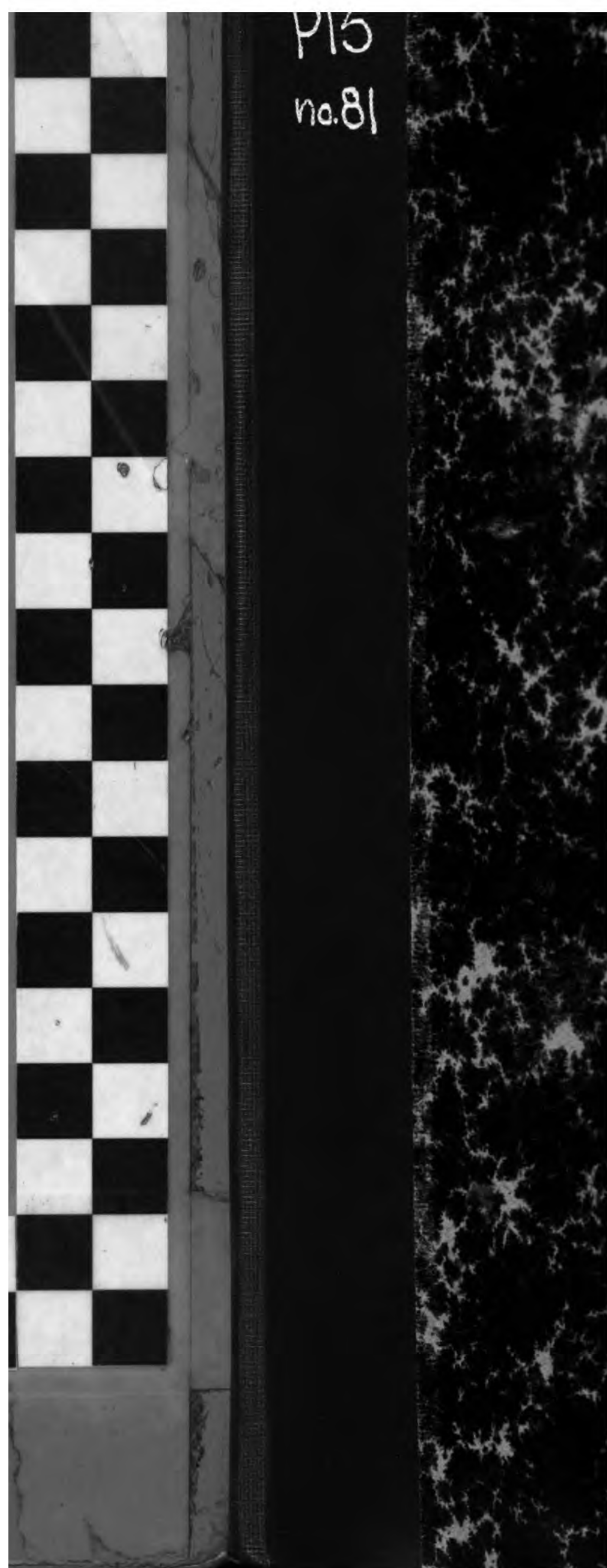
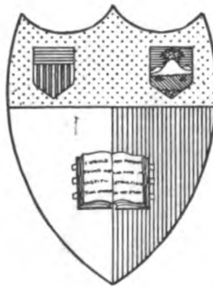
PAGE NOT AVAILABLE


P15
no.81





Die PALAESTRA soll in einer freien Folge von Bänden eine Sammlung bilden, in welche Arbeiten aus den Seminaren der Herren Proff. Drr. Alois Brandl, Gustav Roethe und Erich Schmidt und auch andere wissenschaftliche Arbeiten aus den Gebieten der deutschen und englischen Philologie aufgenommen werden, die von den Herren Herausgebern ihrer wissenschaftlichen Bedeutung wegen hierzu empfohlen werden.

Bisher sind erschienen:		Mark
1.	THE GAST OF GY. Eine engl. Dichtung des 14. Jh. hrsg. v. G. Schleich.	8,—
2.	Gellerts Lustspiele. Beitr. z. Entwicklungsgesch. d. deutsch. Lustspiels von J. Coym.	2,40
3.	Immermanns Merlin von Kurt Jahn.	3,—
4.	Neue Reiträge zur Kenntnis des Volksrätsels von Robert Petsch.	3,60
5	Über die altgermanischen Relativsätze von Gustav Neckel.	2,60
6.	Die altengl. Bearbeitung der Erzählung von Apollonius von Tyrus von R. Märkisch.	1,60
7.	Uber die mittelengl. Übersetzung des Speculum humanae salvationis von O. Brix.	3,60
8.	Studien z. Geschichte d. Hebbelschen Dramas von Th. Poppe.	3,50
9.	Ueber die Namen des nordhumbrischen Liber Vitae von Rud. Müller.	5,50
10	Richard the Third up to Shakespeare. By G. B. Churchill.	16,—
11.	Die Gautrekssaga von W. Ranisch.	5,50
12	Joseph Görres als Herausgeber, Litteraturhistoriker, Kritiker v. Franz Schultz.	7,—
13.	Die Aufnahme des Don Quijote in die engl. Literatur. Von G. Becker.	7,—
14.	Wortkritik und Sprachbereicherung in Adelungs Wörterbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. Von Max Müller.	2,60
15.	Ysumbras. E. engl. Romanze d. 14. Jahrh. hersg. v. Prof. Dr. G. Schleich.	4,—
16	Conrad Ferdinand Meyer. Quellen u. Wandlungen seiner Gedichte von Kraeger.	10,—
17.	Die lustige Person im älteren englischen Drama (bis 1642) von Eduard Eckhardt.	15,—
18.	The Gentle Craft. By Thomas Deloney. Edited by Alexis F. Lange.	8,—
19.	Exmoor Scolding und Exmoor Courtship. Von Bruno Schulze.	5,—
20.	Quellenstudien zu Robert Burns. 1773–1791. Von Otto Ritter.	7,50
21.	Heinses Stellung zur bildenden Kunst und ihrer Aesthetik. Von K. D. Jessen.	7,—
22.	Von Percy zum Wunderhorn von Heinrich Lohre.	4,—
23.	The Constance Saga. By A. B. Gough.	2,50
24	Blut- und Wundsegen in ihrer Entwickelung von Oskar Ebermann.	4,80
25.	Der groteske und hyperbolische Stil des mhd. Volksepos. Von Leo Wolf.	4,50
26	Zur Kunstanschauung des XVIII. Jahrhunderts. Von Winckelmann bis zu Wackenroder. Von Helene Stöcker.	3,60
27.	Eulenspiegel in England. Von Friedrich Brie.	4,80
28.	Friedrich Halm und das spanische Drama. Von H. Schneider.	7,20
29.	Die gedruckten englischen Liederbücher bis 1600. Von Wilh. Bolle.	11,50
30	Untersuchungen über die mhd. Dichtung vom Grafen Rudolf. Von J. Bethmann.	5,—
31	Das Verbum ohne pronom. Subjekt in d. ält. deutschen Sprache. Von K. Held.	5,—
32.	Schiller und die Bühne. Von Jul. Petersen.	8,—
33	Caesar in der deutschen Literatur. Von F. Gundelfinger.	3,60
34.	Über Surrey's Virgilübersetzung, nebst Neuausgabe des 4. Buches nach Tottel's Originaldruck u. der Hs. Hargrave. Von Otto Fest.	3,60
35.	The Story of King Lear from Geoffrey of Monmouth to Shakespeare by W. Perrett.	9,—
36.	Thomas Deloney. Von Richard Sievers.	6,60
37.	Die Schule Neidhardts. Von R. Brill.	7,50
38.	Grobianus in England. Von E. Rühl.	7,60
39.	Die Sage von Macbeth bis zu Shakspere. Von Ernst Kröger.	7,60
40.	Dorothea Schlegel a. Schriftstellerin i. Zusammenh. m. d. romant. Schule. Von F. Deibel.	5,60
41.	Bettina von Arnims Briefromane. Von Waldemar Oehlke.	10,—
42.	Die böse Frau in der deutschen Litteratur des Mittelalters. Von Franz Brietzmann.	7,—
43.	Angelsächsische Palaeographie. Die Schrift der Angelsachsen mit besond. Rücksicht auf die Denkmäler in d. Volkssprache. 13 Taf. n. Einl. u. Transscript. v. W. Keller.	12,—
44	Carl Friedrich Cramer bis zu seiner Amtsenthebung. Von L. Krähe.	7,50
45.	Das zweigliedrige Wort-Asyndeton in der ält. deutschen Sprache. Von E. Dickhoff.	7,—
46.	Seneca und das deutsche Renaissancedrama. Von P. Stachel.	11,—
47.	Die literar. Vorlagen d. Kinder- u. Hausmärchen u. ihre Bearbeitung durch die Brüder Grimm. Von H. Hamann.	4,50
48.	Variationen in d. altgerman. Alliterationspoesie. Von Walther Paetzel.	6.50
49.	Lautlehre der älteren Laȝamonhandschrift. Von Paul Lucht.	4,—
50.	Oldcastle — Falstaff in d. engl. Literatur bis zu Shakespeare. Von W. Baeske.	3,60
51.	Grimmelshausens Simplicissimus u. seine Vorgänger. Von C. A. von Bloedau.	4,—
52.	Geschichte d. Fabeldichtung in England bis zu John Gay (1726). Von Max Plessow.	15,—
53.	Sir Eglamour. E. engl. Romanze d. 14. Jahrh. Hersg. v. Prof. Dr. G. Schleich.	4,50
54.	Margareta von Anjou vor und bei Shakespeare. Von Karl Schmidt.	8,—
55.	Die Geister in d. engl. Literatur des 18. Jahrhunderts. Von C. Thürnau.	4,50
56.	Luther und der deutsche Volksaberglaube. Von Erich Klingner.	4,—
57.	Die Accente in ahd. u. altsächsischen Handschriften. Von P. Sievers.	4,—
58.	Die Mischprosa Notkers des Deutschen. Von Paul Hoffmann.	6,50
59.	Die Stellung des Verbums in der älteren althochdeutschen Prosa. Von P. Diels.	7,60
60.	Franz Freiherr v. Gaudy als Dichter. Von Johannes Reiske.	3,60
61.	Jean Pauls Flegeljahre. Von K. Freye.	8,60
62.	Stranitzkys Drama vom „Heiligen Nepomuck". Von Fr. Homeyer.	6,80

Fortsetzung auf S. 3 des Umschlags.

PALAESTRA LXXXI.
UNTERSUCHUNGEN UND TEXTE
AUS DER DEUTSCHEN UND ENGLISCHEN PHILOLOGIE,
herausgegeben von **Alois Brandl, Gustav Roethe** und **Erich Schmidt.**

Das
Marienleben des Schweizers Wernher.

Mit Nachträgen zu Vögtlins Ausgabe der Vita Marie Rhythmica.

Von

Max Päpke.

BERLIN.
MAYER & MÜLLER.
1913.

Vorwort.

Das erste Kapitel dieser Arbeit ist schon 1908 als Berliner Dissertation gedruckt. Über die Gründe, weswegen das ganze Buch nicht schon vor fünf Jahren erschienen ist, brauche ich mich hier nicht weiter auszulassen. Es genügt zu sagen, daß auch die Reimuntersuchung im Wesentlichen aus dem Jahre 1907 stammt: heute würde ich die Sache anders angreifen, vor allem das vollständige Reimlexikon beifügen. Denn sobald der Benutzer Antwort auf eine vom Bearbeiter nicht vorhergesehene Frage verlangt — und auch der Umsichtigste kann nicht jede Frage vorhersehen —, versagt die beste Reimuntersuchung; das Reimlexikon dagegen erspart in jedem Falle den größten Teil der mechanischen Arbeit. Aber zu einer tiefer gehenden Umarbeitung, die meinen inzwischen gesteigerten Ansprüchen gerecht geworden wäre, konnte ich mich nicht entschließen, weil dadurch der Zeitpunkt des Abschlusses noch weiter hinausgeschoben wäre, und die Langmut von Herausgeber und Verleger schon ohnedies einer schweren Belastungsprobe unterworfen war. Aus demselben Grunde ist es nicht zur Ausarbeitung eines ursprünglich geplanten Abschnittes über Syntax und Stil gekommen. Gewissermaßen als Ersatz für diese Mängel habe ich die Beigaben zum Texte der 'Vita Marie Rhythmica' reichlicher bemessen, als das anfangs in meiner Absicht lag. Für das freundliche Entgegenkommen, mit dem sie mir dies, wie schon früher das

Abschreiben des deutschen Textes, ermöglicht haben, sage ich den Bibliotheksverwaltungen und den Herren Beamten der Handschriftenabteilungen in Heidelberg, München, Wien und Berlin besten Dank. Das hier zugänglich gemachte Material wird vielleicht dem einen oder andern, der künftig desselben Weges kommt, willkommen sein. Sonst wird diese Erstlingsarbeit mehr den Verfasser als die Wissenschaft gefördert haben: was sich in dem Buche hie und da Brauchbares findet, das darf ich der bereitwilligen Unterstützung zuschreiben, die ich ausnahmslos bei der großen Zahl derer gefunden habe, an die ich mich fragend oder bittend wendete. Ihnen allen und namentlich Herrn Professor Roethe, der diese Arbeit angeregt hat und dessen treue Hilfe ihr von Anfang bis zu Ende zugute gekommen ist, der auch im Einzelnen unermüdlich besserte und zu Besserungen anregte, gilt mein herzlicher Dank.

Der Abdruck des Marienlebens in den 'Deutschen Texten des Mittelalters' soll im nächsten Monat beginnen.

Elend im Harz, den 6. August 1913.

Max Päpke.

Inhalt.

I. Wernhers Marienleben und seine Vorlage.

Von dem Marienleben, das uns im Cod. Pal. Germ. 372 erhalten ist, sind nur einige Bruchstücke gedruckt[1]), etwa 1000 Verse von fast 15000 im ganzen. Seit aber Schönbach danach die lateinische Vorlage bestimmt hat[2]), ist uns auch der Inhalt des Ganzen, im allgemeinen wenigstens, bekannt. Wie Marias Geburt ihren Eltern verkündigt, wie sie geboren, im Tempel erzogen und dann Joseph verlobt wird; Verkündigung und Geburt Christi, die Flucht nach Egypten und die Kindheitswunder, die Jünglingszeit, von der wir so wenig wissen; Jesu spätere Wundertaten, sein Leiden und Sterben und Marias Klage; seine Auferstehung und Himmelfahrt, Marias weiteres Leben, endlich ihr Tod und ihre Aufnahme in den Himmel: das alles wird uns hier ebenso erzählt wie in den vier Büchern der 'Vita beate virginis Marie et salvatoris rhythmica'[3]), wie ihr Herausgeber sie genannt hat. Und lange ehe das lateinische Gedicht

---

[1]) v. d. Hagens Germania 8, 239—64. Aus Bd. 6—9 dieser Zs. hat Wilh. Grimm Auszüge gemacht, die Lexer für sein Wörterbuch benutzt hat, aus unserm Marienleben etwa zwei Dutzend seltenerer Wörter. S. auch Germ. 25, 273, und danach im Grimmschen Wörterbuch 7, 514 f. unter *necken*. — Ein Abdruck der Heidelberger Hs. in den 'Deutschen Texten des Mittelalters' ist in Aussicht genommen.

[2]) Zs. 17, 523 [1]).

[3]) Hrsg. v. Vögtlin 1888 = Bibl. d. lit. Vereins in Stuttgart Bd. 180.

veröffentlicht wurde, waren die deutschen Marienleben Bruder Philipps des Karthäusers und Walthers von Rheinau gedruckt, und man wusste, dass sie Bearbeitungen jener Vita waren[1]). Man pflegt unser Heidelberger Marienleben als das des 'Schweizers Wernher' zu bezeichnen, nach einer Bemerkung v. d. Hagens[2]): der Dichter, der sich selbst im Eingang nenne, scheine nicht viel älter als die Handschrift vom Jahre 1382, reime ungenau, und die Reime wiesen nach der Schweiz; von allen andern Dichtern gleichen Namens, namentlich von dem Dichter des alten Marienlebens aus dem 12. Jahrhundert, sei er verschieden.

Die Handschrift ist bei Wilken[3]) und bei Bartsch[4]) beschrieben. Über ihre Herkunft ist nichts Besonderes bekannt, 1816 ist sie mit den andern Pfälzer Handschriften aus Rom nach Heidelberg zurückgekehrt. Auf Bl 1r ältere Signaturen: *C 2* und *374*. Das Papier der ersten Lage hat als Wasserzeichen ein Posthorn, in den andern einen Ochsenkopf, in den Vorsatzblättern: auf einer Pyramide von drei bienenkorbähnlichen Gebilden dreiblättrige Palmette, auf deren Spitze ein *M*, zu den Seiten links *C*, rechts *S*. Das Papier ist bisweilen etwas fleckig, sonst ist die Handschrift gut erhalten. Im Text und an den Rändern öfter moderne Bleistiftstriche, um sprachliche Eigentümlichkeiten hervorzuheben. 105 Blätter nach moderner Zählung, die Lagen durch Kustoden geschlossen; Lagenanfänge: Bl. 1. 13. 25. 37. 49. 61. 73. 83. 95. Höhe des Blatts 28—29 cm, Breite ca. 20 cm; Höhe des beschriebenen Raumes ca. 22 cm, Breite ca. 15 cm. Zweispaltig, in der Spalte 34—40 Zeilen, vom

---

[1]) Für Phil. (hrsg. v. Rückert 1853) hatte Docen 1806 (Aretins Beitr. z. Gesch. u. Lit. 6, 189 = Docens Miscell. 1, 75), für WvRh. (hrsg. v. Keller 1849—55) Massmann 1826 (Heidelb. Jahrb. d. Lit. S. 1184) zuerst darauf hingewiesen.

[2]) MS. 4, 514 f. (1838).

[3]) Gesch. d. heidelb. Büchersammlungen S. 451 f. (1817).

[4]) Die altd. Hss. d. Univ. Bibl. in Heidelb. S. 112 f. (1887).

Schluss des Marienlebens an mehr, etwa 44. Überhaupt zeigen sich von da an (Bl. 102vb) kleine Abweichungen in den Initialen und der Orthographie; doch ist wohl alles von einer Hand geschrieben. Im Marienleben sind die Reimzeilen abgesetzt, sonst die Strophen; die ungeraden Reimzeilen rot (selten blau) gestrichelt; gelegentlich auch im Versinnern bei Eigennamen usw. Grössere Sinneseinschnitte werden durch Alinea und mehrfarbige Initialen bezeichnet: rot, blau, golden; vom Schluss des Marienlebens ab einfarbig rot. Einfacher Pergamentumschlag; auf dem Rücken mit Tinte die Signatur: *372*; darunter: *Poema* | *Sacrum* | *et* | *Rerum* | *Creatarum*; auf einem aufgeklebten weissen runden Papierschildchen gedruckt: *Pal. Germ. 372.*

Das Marienleben beginnt Bl. 1ra und schliesst Bl. 102vb. Es folgt mit blauer Tinte eine Bemerkung des Schreibers, dass er dies Buch einer Frau zu Liebe, nicht gegen Entgelt, geschrieben habe, dann (rot) drei Strophen eines Minneliedes[1]). Auf Bl. 103ra, ebenfalls rot, die Schlussschrift: *Volbracht ist dis bůch an dem* | *næsten Gůtemtag*[2]) *vor dem* | *Mayen tag indem Jar do man* | *zalt vō Cristes geburt dru* | *zechenhundert Jar dar nach* | *indem zwai vnd achzigosten Jar* |. Bl. 103va bis 104vb folgt dann noch eine geistliche Tageweise[3]), endlich Bl. 105va lateinisch der Anfang des Jo-

---

1) Gedruckt aus der Hs. HMS. 3, 468^{t}.

2) Über den Gutentag (= Montag) s. Herm. Fischer, Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. 9, 164 f.

3) Gedruckt aus der Hs. HMS. 3, 468^{u-z}, 36 Strophen. Im Cgm 4997 (Kolmarer Meisterliederhs.) Bl. 824ra—825va nach moderner Zählung stehen von demselben Lied Str. 1—13. 18. 14. 15. 26. 28. 16. 17. 20. 33, eine Plusstrophe, 34—36, oft stark von dem Heidelb. Text abweichend, unter dem Namen Graf Peters von Arberg. Für die erste Str. sind Notenlinien gezogen, aber keine Noten eingetragen. Das alte Lied ist gekürzt und umgearbeitet, indem die hl. drei Könige auf dem Rückweg von Bethlehem zu Herodes kommen. — Str. 8—14 sind mehrmals als selbständiges Lied überliefert, s. Wackernagel DKL. 2, 377 f. (dazu F. A. Mayer in der Mondsee-Wiener Liederhs. S. 22 unter Nr. 4); die Melodie bei Böhme, Altd. Liederbuch S. 617 f.

hannesevangeliums (1, 1—14)[1]). Da der Dichter des Marienlebens für keines dieser Stücke als Verfasser in Betracht kommt[2]), kann ich sie sämtlich beiseite lassen.

Das Marienleben enthält wenig, woraus man auf Ort und Zeit seiner Abfassung schliessen könnte. Als Jesus bei seiner Gefangennahme bittet, seine Jünger gehn zu lassen, vergleicht ihn Wernher mit einem Löwen, der für seine Jungen kämpft, und fährt fort (8723 f.)[3]):

Des ist mê denn ich hân gelesen:
Ich bin selber dâ gewesen
Dâ ich sach und ouch vernam
Daz zwêne lewen, wîp und man,
Woneten sament eine
Und heten kint gemeine;
Doch wolt daz wîp des mannes niut
Bî den kinden lâzen iut:
Des wart ir kamphes[4]) *ûf einn tac*
Sô daz der vater tôt gelac.

Könnten wir dies Ereignis zeitlich festlegen, so hätten

---

[1]) Schönbach hat auf den Gebrauch dieses Abschnitts durch die Ketzer aufmerksam gemacht (Studien z. Gesch. d. deutschen Predigt, 3. Stück 1904 S. 93 f. = WSB. Bd. 147).

[2]) In der Tageweise reimt *hô* : *frô*, *dô* 6, 7 — Wernher reimt kein *hô*; *sang*, *anevang* : *gedank* 8, 2 — Wernher trennt auslautendes g von k; *ger* : *her* 10, 5 — Wernh. reimt nur *gir* und *har*; *her* : *sêr*, *lêr* 19, 7 und *her* : *mær*, *lær* 24, 4 sind also für ihn unmöglich, auch bindet er nicht ë : ê; *wân* (= *wâren*) : *hân*, *getân* 31, 6 ist ihm gleichfalls fremd. Das Minnelied wird man ihm an sich schwerlich zutrauen, *entwîcht* : *gelîch* 2, 4 wäre mindestens auffallend, man würde *entwîchet* erwarten.

[3]) Da ich auch andere Texte (Philipp, Walther von Rheinau) anzuführen habe, gebe ich der Gleichmässigkeit wegen alles in normalisierter Schreibung. Kleinere Versehen der Handschrift verbessere ich stillschweigend.

[4]) Wenn die Überlieferung richtig ist, so muss der Genitivus partitivus wohl von *sô daz* abhängen. Die Konstruktion erklärt sich am leichtesten aus der Analogie eines negierten Satzes, etwa *des wart ir kamphes doch niht sô daz ir deweder tôt gelac*, indem die substantivische Funktion des *niht* dem Sprachbewusstsein nicht gegenwärtig war.

wir darin für die Abfassungszeit des Gedichts einen terminus a quo. Leider wissen wir aber nicht, wo es sich zugetragen hat, und Wernher ist weit herumgekommen. Bestimmt ist er in Rom gewesen. Als Maria bei Jesu Kreuzigung blutige Tränen weint, fügt Wernher hinzu (10877 f.):

Niut wœnent daz es niut ensî:
Ich bin gewesen ouch dâ bî
Dâ man in grôzen êren hât
Ir bilde noch von der getât,
Daz sante Lucas mahte
Nâch irs leides ahte
Und von ir bitterlîchen pîn,
Ir gestalt und ir schîn
Als si dâ bî dem kriuze was:
Noch hât man ze Rome daz
Und lât ez ze hôchgezîten sehen
Ze den barfuozen, daz wil ich jehen,
Daz wizzen beide junc und alt,
Vil riuweclich ist ez gestalt,
Vil mänic weinen dâ beschiht
Von mänigem der ez ane siht,
Beide arm unde rîch,
Wan ez ist allem leide gelîch. [1])

---

[1]) Gemeint ist wohl das Hochaltarbild von Santa Maria in Araceli, die noch heute den Franziskanern gehört. Es wird auf Lukas zurückgeführt und bewährte seine Wunderkraft besonders bei der Pest von 1348. Maria ist dargestellt *con la destra alzata e con la sinistra al petto, piangente la tormentosa morte del suo divino figliuolo* (Casimiro, Memorie istoriche della chiesa e convento di S. Maria in Araceli di Roma 1736 S. 130). Freilich von blutigen Tränen wird hier nichts gesagt, und nach einer freundlichen Mitteilung Herrn Dr. Wackernagels vom historischen Institut in Rom sind sie auch auf dem Bilde nicht wahrzunehmen, und die Mönche des Klosters wollen nichts davon wissen. — Auf Wernhers römischen Aufenthalt weist vielleicht noch eine andere Stelle hin. Ochs und Esel wollen von dem Heu, worauf das neugeborene Christkind liegt, nicht mehr fressen, und Wernher setzt hinzu (2798 f.):

Auch von den Reliquien in Aachen spricht Wernher wie aus eigener Anschauung (2751 f.):

Maria wand ir kindelîn
In ärmiu kleiniu tüechelîn,
Diu man noch lât ze Ache sehen:
Ich wæn und hân es hœren jehen,
Daz siu mit rehten mæren
Josephes hosen wæren;
Zwei grœwiu tüecheliu dâ sint
Sîner windelîn, diu man dâ vint.

Also irgendwo zwischen Rom und Aachen kann sich die Geschichte mit den Löwen zugetragen haben, da muss uns schon der Zufall einmal helfen. Wernhers Wohnort kommt nicht in Betracht. Freilich kennen wir den auch nicht, es hilft uns wenig, wenn wir erfahren, dass dort der grossus Turonensis galt. Das Gebiet ist zu weit. Wernher erzählt, dass Judas den Priestern anbietet, Jesus zu verraten. Sie versprechen ihm (8102 f.)

Drîzic silberîn phenninge
Der münze diu dâ genæme was.
Etelîche sprechent daz
Ir wæren viere alsô guot
Als nu ein grôzer turnei tuot. [1])

Ez wart gehalten mänigen tac:
Kein vihe sîn nie geruochte,
Swie vil man ez versuochte.

In Rom wurde aber solches Heu gezeigt, s. Nic. Muffels Beschr. d. St. Rom, hrsg. v. Vogt (Lit. Verein) 1876, S. 33 Z. 1.

[1]) Herrn Professor Edward Schröder in Göttingen verdanke ich dazu folgende Bemerkungen: ‘Mit dem grossen Turnei ist leider gar nichts anzufangen: er ist bereits um 1300 bis nach Ostdeutschland vorgedrungen und allgemein verbreitet, im spätern Verlauf des 14. Jahrhunderts beginnt er vor dem Prager Groschen und andern heimischen Groschenmünzen wieder zurückzuweichen. — Für die Umrechnung der 30 Silberlinge in die Landesmünze ist dies wohl einer der ältesten Fälle — später ist sie ganz allgemein: im 16. Jahrhundert rechnete man die Summe aufs genauste in Gulden, Reichstalern und Fürstengroschen aus. Vgl. z. B. den Anhang zum Neuen Münzbuch

Ebensowenig hilft uns eine andere Stelle, die zudem nicht einmal ganz klar ist. Wernher knüpft ein längere Betrachtung an Jesu Todesschrei am Kreuz. Das Rebhuhn will gern viele Kinder haben, es trägt dem andern die Eier weg, wenn es sie findet, und brütet sie aus. Wenn es nun aber die Jungen ausführt, so lockt die rechte Mutter sie mit lautem Ruf, und diese erkennen ihre Stimme und folgen ihr. So verlieren die Rebhühner beide, daher der Name *perdix* 'Verliererin'. Der Mensch soll daran lernen, auf Gottes Lockruf, eben den Todesschrei Jesu, zu merken, von dem Teufel ablassen und ihm folgen (10717 f.):

Etswâ diu selbe getât
Gemâlet bî dem kriuze stât
Durch manen unde lêren
Und ouch ze gote kêren.

Wernher denkt also an ein Bild des Gekreuzigten, worauf irgendwie auch die Rebhuhngeschichte dargestellt war, und dies Bild war *etswâ*. Ist es Zufall oder Absicht, dass er den Ort nicht genauer bezeichnet? War es etwa seinen Zuhörern und Lesern so bekannt, dass es nur dieser Andeutung bedurfte? Dann müsste das Bild an Wernhers Wohnort oder doch nicht allzu weit davon gewesen sein. Leider vermag ich aber ein

---

des Adam Berg (München 1597. 1604). Der Zwang den Lesern eine Erläuterung zu geben, lag besonders nahe mit dem rapiden Sinken des Pfennigwertes, d. h. mit der Verschlechterung von Schrot und Korn. — Die Übersetzung von *argenteus* = *denarius 'phenning, silberin phenning'* war die gegebene und durch Jahrhunderte allein übliche — jetzt fing man an sie zu umgehn und sagte, wie *guldin* = *aureus*, substantivisch *silberin* = *argenteus* (so Matthias von Beheim Matth. 26, 15. 27, 3) oder wie Luther *Silberling* (merkwürdigerweise so schon einmal 700 Jahre früher im Tatian). — Ich bemerke noch, dass es Pfennige, von denen vier auf einen Turnosgroschen (Königsturnos) gehn, niemals gegeben hat: in Deutschland gingen je nach Ort und Zeit 8—18 Pfennige auf einen grossus Turonensis. Diese Silberlinge sollen eben über den Wert deutscher Pfennige wesentlich hinausgehoben werden.'

solches Bild überhaupt nicht nachzuweisen[1]), und so ist auch damit nichts anzufangen. Wir kennen von Wernher nur den Namen. Zu Anfang des Gedichts bittet er Gott um seinen Beistand (10 f.):

Sô wil ich, genant Wernhêr,
Den ungelêrten liuten
Mit wârheit hie betiuten
Ein buoch ze tiuschem alsus
Daz sanctus Dyonisius
Beidiu schrîbet unde seit.

Es wäre vergebene Mühe, die Urkundenbücher zu durchsuchen, der Name Wernher ist zu häufig, wir könnten den rechten nicht herauserkennen, selbst wenn er uns begegnete.

Wie aber kommt Wernher dazu, seine lateinische Vorlage als das Buch des Dionysius zu bezeichnen? Selbstverständlich hat ihm nicht Vögtlins Ausgabe, sondern eine Handschrift der Vita vorgelegen. Wie verhält sich nun diese Ausgabe zu den Handschriften? — Vögtlin ist durch die Beschäftigung mit Walther von Rheinau zu der 'Vita rhythmica' gekommen, ihn interessierte vor allem der Text, der diesem vorgelegen hatte. Er wandte sich zuerst an die ihm von Strassburg aus nächstliegende Karlsruher Handschrift C, auf die Massmann aufmerksam gemacht hatte. Dann glaubte er in den Clmm 12518 (= M) und 7787 zu finden, was er suchte[2]). M war die ältere und bessere der beiden Handschriften, schon Rückert hatte sie auf Schmellers Empfehlung für seine Ausgabe von Philipps Marienleben benutzt und Proben daraus mitgeteilt. So nahm Vögtlin davon eine Abschrift, die

[1]) Herr Professor Rahn in Zürich, den ich um Auskunft gebeten hatte, konnte mir nur mitteilen, er wisse davon nichts, und wiederholte Umfragen, auch bei Herrn Bischof Dr. Jakob Stammler, hätten zu keinem Nachweis eines Bildes mit der Darstellung des Rebhuhns geführt.

[2]) Vögtlin, WvRh. und seine Marienlegende. Strassburger Diss. 1886 S. 46.

seiner Ausgabe zu Grunde liegt. Er zog noch hinzu eine Grazer Handschrift G, die Schönbach gegenüber dem entstellten Text von M bei Rückert gerühmt hatte [1]), und eine Züricher Handschrift Z, aus der Bibliothek des dortigen Carolinums (nicht aus Rheinau) stammend, die in der Tat näher als alle bisher genannten mit der Vorlage Walthers von Rheinau verwandt ist. Vögtlins Abschrift von M hat offenbar schon ziemlich viele Lesefehler gehabt, nun korrigierte er willkürlich allerlei aus den andern Handschriften hinein, ohne durchweg darüber Rechenschaft zu geben, und bei der Revision der Druckbogen wurden zahllose Kleinigkeiten übersehen. So kommt es, dass aus der Ausgabe nicht einmal die Lesarten von M mit Sicherheit zu erkennen sind. Auch Rückerts Angaben über M sind ganz unzuverlässig. So habe ich die Handschrift Wort für Wort mit Vögtlins Text verglichen.

Man sieht leicht, dass M unter den übrigen eine Sonderstellung einnimmt. Von allen, über die ich urteilen kann, gehört nur der Clm 18616 mit M zusammen, und der sehr eng [2]). Schon ehe ich M kennen lernte, hatte ich die Wiener Handschrift 812 verglichen; sie steht C nahe [3]). Wo sie von M abweicht, habe ich den Clm 2651 herangezogen, der mit G verwandt ist [4]): wenn dabei der Clm 2651 mit der Wiener Hs. 812 zusammentrifft, darf man die Lesart für die gemeinsame Vorstufe von C* und G* in Anspruch nehmen [5]). Übrigens

---

[1]) Zs. 17, 523 [1]).

[2]) Vgl. 60 *decebat*; 64 *et animam et*; 75 *sui* fehlt.

[3]) Vgl. 94 *eorum*; 102 *tres* fehlt; 135 *causas tristitie*; 149 *suis* fehlt; 179 *ergo* fehlt; 191 *et* st. *hec*; 215 u. 16: Reimwörter vertauscht; 254—7 fehlen.

[4]) Vgl. 465 *agniculum*; 1002 *Et*; 5182.83. 90.91; 5216.17; 5402.03 fehlen.

[5]) In den ersten 500 Versen finde ich folgende Abweichungen von M (die Lesart von C* G* steht voran): 29 *alii* = *plurimi*; 60 *condecebat* = *decebat*; 64 *animam et* = *et an. et*; 75 *dei sui* = *dei*; 81 *dei per* = *per dei*; 94 *tribuendo* = *largiendo*; nach 110 werden

kenne ich C und G nur aus Vögtlins Ausgabe. — Die Münchener Bibliothek besitzt ausser den drei genannten noch zehn Handschriften unserer Vita. In diesen habe ich (wie schon im Clm 18616) die Verse 1—286 verglichen und ausserdem ein paar Stellen, die mir für Wernhers Text interessant waren; ebenso in dem Berliner Cod. theol. fol. 209, in der Donaueschinger Handschrift 442, der Einsiedler 267 und der schon von Vögtlin benutzten Züricher. Von den Clmm 9716. 23449 und 26744 kann ich danach nur sagen, dass sie nicht zu der durch M vertretenen Rezension gehören, sondern mit C* G* zu einer zweiten. Dasselbe gilt von der Bamberger Handschrift [1]). Der Clm 22252 stimmt oft zum Clm 2651 [2]), gehört also zur Gruppe G*. Der Clm 4683 ist mit dem Clm 18842 eng verwandt, dazu tritt zunächst die (freilich sehr verwilderte) Donaueschinger Handschrift, weiter auch der Clm 18361. Ich bezeichne die Gruppe als D* [3]). Endlich

73.4 wiederholt = nicht wdholt; 111 *suam spem* = *spem suam*; 156 *cor suum* = *et se*; 157 *oratione* = *devotione*; 177 *celo* = *celis*; 220 *eius* = *sui*; 241 *cum* = *enim*; 269 *humanum* = *hominum*; 273 *germen* = *semen*; 344 *nos non vult* = *non v. nos*; 357 *patris nostri David* = *D. p. n.*; 369 *maternus* = *materno*; 395 *pervenisset* = *adv.*; 408 *tenens* = *tenes*; 411 *aer ethera* = *ether aera*; 439 *Hic* = *Hec*; 445 *quia* = *quod.* Ich bemerke ausdrücklich, dass Vögtlins Angaben über M (die zu 117 gehört zu 111) zu 81. 110. 121. 286. 381 unrichtig sind. — Ferner sind Druckfehler oder schlecht bezeugte Lesarten zu verbessern: 9 *Retexentes*; 30 *Plura que*; 38 *per prudentes*; 40 *si qua*; 52 *In dei*; 59 *huius*; 65 *Huius nomen Anna*; 78 *legem*; 141 *ad orationes*; 186 *gemitus*; 207 *hanc*; 215 *Nunquam*; 226 *turbatione*; 237 *herbas*; 281 *Misereri . . . misere*; 289 *appellatus*; 326 *Sibi que*; 340 *ac regem*; 371 *cum*; 374 *complexione*; 404 *Benedicebant*; 472 *dilectione*; 476 *per*; 484 *quando* st. *quum hec*; 486 *conservavit.*

[1]) Ich kenne nur die Proben bei Jäcklein, Hugo von Trimberg Verfasser einer Vita Mariæ rhythmica. Programm d. k. neuen Gymn. in Bamberg 1901. S. 27 f.

[2]) Vgl. 3 *Christi dei*; 153 *permanebat*; 158 *maceratione*; 201 *Sed a*; 251 *sunt* fehlt; 252 *sidereum*; 253 *posuisti*; 283 *Ne.*

[3]) Vgl. 10 *et* fehlt; 14 *adhuc* fehlt; 55 *Seculi spurcitias*; 60 *sanctitati sue*; 162 *augebat*; 170 *fluctibus*; 198 *enarrabo.* Sehen wir

lassen sich die Clmm 3578. 7787 (der freilich in seiner letzten Hälfte nicht mehr hierher zu gehören scheint) und 14538 mit den Handschriften in Berlin, Einsiedeln und Zürich zu einer Gruppe Z* vereinigen[1]). Wo C* und G* in ihren Abweichungen gegenüber M zusammentreffen, stimmen D* und Z* auch in den Fehlern meist zu C* G*, nur selten zu M. Das ergibt also folgendes Bild.

Rez. I: Clm 12518 (= M). 18616.

II A) Gruppen:

1) C*: Karlsruhe, Wien.
2) D*: Donaueschingen, Clm 4683. 18361. 18842.
3) G*: Graz, Clm 2651. 22252.
4) Z*: Zürich, Berlin, Einsiedeln, Clm 3578. 7787. 14538.

B) Einzelne Handschriften:

Bamberg, Clm 9716. 23449. 26744.

Ich hoffe, damit eine brauchbare Grundlage für eine künftige, genauere und umfassendere Untersuchung des Handschriftenverhältnisses gegeben zu haben. Hier beschäftigt uns nur die Frage nach der Vorlage Wernhers. Bei Vögtlin heisst es 6784:

Matrona quedam Christiana, Judith appellata.

Wernher sagt 13030:

Cristiana si mit namen hiez.

Ebenso Walther von Rheinau 241, 13:

Ein frouwe Kristiane hiez.

Philipp hat die Geschichte nicht übersetzt. In der Vorlage Wernhers wie in der Walthers war also offenbar

---

von Clm 18361 ab, so ergeben sich noch folgende Übereinstimmungen der drei andern: 73 *lascivit*; 118 *ut Moyses*; 143 *dei* (*eos* D) st. *tali*; 164 *concedere*; 222 *uxorem tuam.*

[1]) Vgl. 55 *De*; 81 *Cuncta*; 111 *suam omnem spem*; 130.1 (nicht 131.2) stehen hinter 138 (im Clm 14538 folgen sich 128. 30. 31. 29. 32); 149 *Cunctis*; 193 *Eiusque*; 199 *Deo . . . sue*; 243 *omnipotens o*; 247 fehlt (ausser im Clm 14538); 258 *statuisti* (der Vers fehlt Z); 267 *Sed*; 1704 *fluxerunt*. (40 *lumen*, nicht *limitem*, Z und drei andere).

der Name Judith ausgefallen. Dieser Ausfall findet sich in den Handschriften der Gruppe Z*, mit Ausnahme von Clm 7787, der wie gesagt in der zweiten Hälfte (vom Lagenanfang Bl. 33 ab, wo die Schrift wechselt, V. 4514?) nicht mehr hierher gehört. Der Vers heisst hier also verstümmelt:

Matrona quedam Christiana appellata.

In der Berliner Handschrift ist die Lücke ausgefüllt:

Matrona quedam Christiana fuit appellata.

— Das Gebet Jesu für seine Kreuziger (Vita 4996 f.) steht bei Vögtlin vor der Klage Marias (5004 f.). Wernher stellt das Gebet (10213 f.) hinter die Klage, wieder in Übereinstimmung mit Walther (179, 58 f.). Auch bei Philipp (7348 f.) ist die Anordnung dieselbe. Diese Umstellung ist wieder eine Eigentümlichkeit der Gruppe Z*, sie findet sich in der Berliner, Einsiedler und Züricher Handschrift; in den drei Münchener Codices habe ich leider versäumt, sie zu vergleichen. — Als Jesus die Buchstaben lernen soll, kommt der Lehrer zum J (Vögtlin 2788). Jesus fragt, was der Buchstabe bedeute, der Lehrer weiss es nicht, und Jesus gibt nun selbst die Antwort (2792 f.):

Jesus ait: 'Egomet atque pater meus
Per ipsam intelligimur, nam I hoc sonat deus.'

Man sieht dabei durchaus nicht ein, wie *J* zu dieser Bedeutung kommen soll. Bei Rückert (Br. Phil. S. 362) steht statt *J* der Buchstabe *A*, womit auch nicht viel gewonnen ist; das *sonat* bleibt unerklärlich. Die Handschrift, die beide, Rückert und Vögtlin, benutzt haben, der Clm 12518, liest an beiden Stellen *L*, und damit ist der Sinn klar: der Buchstabenname 'El' und das hebräische 'El' = Gott klingen überein. Rückert hat das nicht verstanden und geändert mit Rücksicht auf Phil. 4004:

A ein buochstap ist genant.

Ebenso Vögtlin mit Rücksicht auf WvRh. 95, 50, wo das *J* durch den Reim auf *kindelî* gesichert ist. Und

dazu stimmt wieder Wernher (*J: sî* 5003). In den Handschriften der Gruppe Z* scheint zuerst in 2788 das ·*L*· oder ·*l*· als ·*i*· verlesen zu sein. Dies ·*i*· wurde dann als *id est* aufgefasst, im Zusammenhang damit *nuncupatur* in *vocatur* geändert. Die Einsiedler, die Züricher Handschrift und der Clm 3578 lesen also *id ē que vocatur*. In der Berliner ist *id ē* in *aleph* geändert, im Clm 14538 steht dafür *i*, im Clm 7787 *j* auf Rasur. In Vers 2793 haben Clm 3578 und 7787 sowie die Züricher Handschrift *l* bewahrt, in den drei andern steht auch hier *i*.

Danach scheint also die Vorlage Wernhers wie die Walthers zur Gruppe Z* gehört zu haben. Daraus wird sich uns nun auch ergeben, wieso er sie als das Buch des Dionysius bezeichnen konnte. — Als Philipp die Geschichte von dem Stern bei Christi Geburt erzählt, kommt er auf die verschiedenen Ansichten zu sprechen, wann er zuerst erschienen sei (2464 f.):

Nu hebt sich al hie ein vrâge . . .,
Wenne der stern schînen begunde.

Er entscheidet sich schliesslich für die Meinung des Chrysostomus (2480 f.):

Dâ von ein heilege schrîbet sus,
Der ist geheizen Chrysostomus.

Dieser Exkurs hat im Text des Lateinischen keine Entsprechung. Aber Rückert (S. 354) verweist auf eine Glosse und sagt, solche Glossen seien in der Münchener Handschrift sehr häufig. Walther von Rheinau hat sie kaum benutzt [1]), seine Vorlage war wohl spärlich oder gar nicht glossiert. Wohl aber kennt sie Wernher. An unserer Stelle sagt er (3295 f.):

Von disem sternen schrîbet man . . .
Vil ungelîchiu mære.

Und 3321 f.:

[1]) Die einzige Stelle (11, 20 f.), wo Walther nach Hauffen (Zs. 32, 341) eine Glosse benutzt haben soll, scheint mir in ihrer Vereinzelung nicht einmal völlig beweisend dafür. Von hier aus ist es zu verstehen, dass Vögtlin in seiner Ausgabe die Glossen ganz übergeht.

Diu rehten mære schrîbet sus
Sant Johannes Crisostomus.

Vita 1970 f. wird erzählt, dass um die Zeit von Christi Geburt drei Sonnen am Himmel erschienen, die sich dann zu einer Sonne vereinigten. Philipp fügt hinzu (2420 f.):

Ouch dô sach man stên dâ bî
Vollewahsener mânen drî.

Ebenso Wernher (3091 f.):

Drîe mânen ouch alsô
Tâten glîch dem selben dô.

Dass Herodes die Kinder bis zu zwei Jahren töten lässt, erklärt Philipp damit, dass er seine Absicht nicht gleich ausführen konnte, denn (2654 f.):

Der keiser hete daz geboten
Dem künc Herod mit sînen boten,
Daz er drât ze Rome kæme.

Ebenso Wernher (3561 f.):

Wan von nôt muost ez Herodes sparn
Und balde hin ze Rome varn
Von des keisers gebot.

Philipp will beweisen, Johannes habe Jesus schon vor der Taufe gesehen. Elisabeth war Marias Mutterschwester (4258 f.):

Ir beider kint ouch, diu si hêten,
Wâren al eine zwên prophêten.

Ebenso Wernher (6257 f.):

. . . *Und zwên sô grôze wîzagen*
Alleine wâren in den tagen.

In diesen Fällen weist schon die Übereinstimmung zwischen Philipp und Wernher, die durch den Text der Vita nicht erklärt wird, auf gemeinsame Benutzung von Glossen hin. Tatsächlich stehen diese auch in vielen Handschriften (im Clm. 12518 auf Bl. 32^r, 30^v, 32^v, 51^r).

Sieht man die Glossen weiter durch, so findet man bald noch mehr Fälle, wo sie benutzt sind. Die Bemerkung, Joseph sei ein Zimmermann gewesen, kein Schmied (Clm 12518 Bl. 19^r), hat Philipp allein verwertet (4268 f.).

Nur bei Wernher nachzuweisen ist die Kenntnis einer Glosse über den Sonnenbaum (3225 f.):

Noch mê dâ von liset man,
Daz ich hie niht geschriben hân.

Er erzählt ferner von den Komplexionen (6020 f.):

Ez sint an allen liuten
Conplexiones viere,
Die wil ich nemmen schiere.

Bei der Hochzeit von Kana heisst es (7225 f.):

Etwer wil ez dâ für hân,
Der briutegome wær sant Johan . . .
Doch tuot diu schrift uns des gewis:
'Vocavit eum a nuptiis.'

Das wird dann dahin erklärt, dass Johannes durch die Berufung zum Apostel von allen Heiratsgedanken abgebracht sei. Nach der Salbung durch Maria Magdalena bemerkt Wernher (8041 f.):

Nu seit diu schrift uns alsô, daz
Daz selbe daz ander salben was,
Und hett ez dâ vor ouch getân.

Bei der Kreuzigung erzählt er die ganze Geschichte des Kreuzesholzes (9503 f.):

Dô unser vater Adam
An sîn tôtbette kam . . .,
Er ruofte sînen kinden dar.

Seth bringt das Reis, der Baum wird zu Salomos Tempelbau gefällt, das Holz wird aber verschnitten und zu einer Brücke verwendet. Sibylla weissagt, der grösste König werde daran sterben, Salomo lässt es in den See Siloe versenken, es kommt aber wieder in die Höhe. Jeden Tag berührt ein Engel den See, der davon Heilkraft erhält. Das Holz liegt unbeachtet, bis es zum Kreuze gebraucht wird. Bei Christi Tode spricht Wernher von dem Kometen (11359 f.):

Ein stern Cometa ist genant:
Swenn man den siht, sô ist bekant
Daz etwaz jâmers künftic ist.

Aus dem Briefwechsel des Ignatius teilt Wernher auch noch einen Brief an Johannes mit (13357 f.):

'Dîn langez blîben ist uns leit . . .'

Alle diese Stellen haben im Text der Vita nichts Entsprechendes, wohl aber kenne ich Glossen, die hier mehr oder weniger frei benutzt sind (Clm 12518 Bl. 31^r^, 49^r^, 56^v^, 63^r^, 71^r^, 86^v^).

Hier erkennen wir nun auch, wie Dionysius zum Verfasser der Vita werden konnte. Zu V. 25, wo er unter den andern Gewährsmännern genannt ist, gibt es eine Glosse, worin seine Bekehrung berichtet wird (Clm 12518 Bl. 1^r^). Solche Glossen haben keine feste Stellung im Text, die Schreiber bringen sie unter, wo gerade Platz ist. So ist der Anfang dieser Glosse mit dem Schluss einer Vorrede[1]) zusammengeraten, die das Ganze einleitet: es gebe keine Lebensbeschreibung Marias, wenigstens sei uns keine erhalten; der Verfasser habe daher die einzelnen Nachrichten gesammelt und zu dem vorliegenden Buche verbunden. Diese Vorrede und die Dionysglosse sind im Clm 7787 Bl. 1^r^ wenigstens noch durch ein Paragraphenzeichen getrennt, im Clm 3578 Bl. 53^r^ und in der Berliner Handschrift Bl. 48^r^ gehen sie ganz ineinander über, so dass folgender Zusammenhang entsteht: *Igitur auctor huius libelli videns vitam memorabilem semper laudande virginis Marie in ecclesia non haberi dedit operam, ut ex diversis libris doctorum non solum Grece vel Latine, sed etiam barbarice scriptis unum opusculum compilaret, quod ad laudem dei matris in ecclesia legeretur et vita beate virginis appellaretur. Sanctus hic est Dionysius de quo dicit glosa super actus apostolorum* etc. Die ursprüngliche Beziehung des *hic* ist hier nicht mehr zu erkennen, man kann kaum anders als es mit dem *auctor huius libelli* in Verbindung bringen.

---

[1]) Gedruckt bei Jäcklein, H. v. Trimberg Verf. einer Vita rhythmica S. 36 Anm., und bei Rose, Verz. d. lat. Hss. d. kgl. Bibl. zu Berlin II[2] (1903) S. 858[b].

Die Prosavorrede, die Wernher seinem Gedicht vorausschickt, ist ganz deutlich eine Bearbeitung der lateinischen: *Ez ist frâgend war umb man sô mäniges heiligen leben und alliu sîniu werc von sînen kintlîchen tagen unz an sîn end geschriben vindet und liset in der cristenheit; und von Marien gotes muoter niuts, wan diu doch über all heiligen ist, als ob ez nie geschriben wurd.* Darauf sei die Antwort so: ohne Zweifel sei Mariens Leben von Gläubigen beschrieben, besonders glaube man das von Jakobus, dem Bruder des Herrn. Es scheine aber, bei den Christenverfolgungen sei das Buch unterdrückt oder bei der Zerstörung Jerusalems mit verbrannt. *Aber in der zît dô Dyonisius wart bekêret und fuor mit sant Paulo gesehen gotes muoter, wan si dennoch ûf ertrîch was, und ouch mit allen zwelfboten, die bî irm end wâren, als er selb schrîbet in dem buoch Jherarchie von himelscher ordnung und gelegenheit; und sider her wol bevant daz ir leben niut was geschriben samenthaft: dô suocht er einen teil zesamen von allen buochen, wâ iut von ir geschriben was und von irm sun in mäniger hand sprâche, und macht ez in latîn ze einem buoch, daz ez allez bî einander wær und man ez sament vindet, der ez wil lesen oder hœren lesen, und hât daz buoch genemmet Marien unserre frouwe leben.* Man wird kaum zweifeln, dass auch in Wernhers Vorlage die Vorrede mit der Dionysglosse verbunden war. Die drei Handschriften, in denen ich diese Verbindung nachweisen konnte, gehören sämtlich zur Gruppe Z*, es bestätigt sich also wieder, dass wir in dieser Gruppe auch Wernhers Vorlage suchen müssen. Wernher erzählt uns in seiner Vorrede weiterhin von dem lateinischen Buch: *Wan diz buoch nu vil selten ist gewesen, darumb schreib ich ez ab in latîn, dô ich ez haben moht, umb daz sîn mê wurd, als ouch beschehen ist. Dar nâch über mänic jâr gedâchte ich ez ze tiusche machen.* Das sieht so aus, als ob Wernher von seiner Abschrift wieder Abschriften nehmen liess, jedenfalls ist das sehr wohl möglich. Wir könnten also

immerhin hoffen, wenn nicht Wernhers Handexemplar, doch eine solche Abschrift zu finden.

Mir ist das nicht gelungen, ich kann nur ein paar Lesarten zusammenstellen, die sich aus Wernhers Übersetzung mit mehr oder weniger Sicherheit erschliessen lassen. Die Erzählung hebt an (75 f.):

In der stat ze Nazareth
Was ein man, hiez Dacheth.

V. 92 heisst es dann von demselben Manne:

Joachim was er genant.

Das stimmt zur Vita (59):

Nomen huius Joachim fuit.

Von einem Dacheth weiss sie nichts, zu Anfang heisst es (47 f.):

In civitate Nazareth de terra Galylea
Homo quidam habitabat, ortus ex Judea
Gente . . .

Wenn 48 geschrieben wurde:

Homo quidā hītabat,

so konnte aus dieser Buchstabenfolge allenfalls ein Dacheth entstehen. Wenigstens weiss ich keine bessere Erklärung. — Bei Vögtlin (173 f.) und bei Walther (8, 43 f.) wird zuerst erzählt, wie der Engel zu Joachim kommt, darauf folgt das Gebet Annas. Wernher (235 f.) und Philipp (155 f.) stellen beide Teile um. In der Erzählung der Wunder bei Christi Geburt lässt Wernher (2983 f.) den Einsturz des Friedenstempels und die Erscheinung der Krone in den Lüften gleich auf die Szene zwischen Augustus und der Sibylle folgen (Vita 1966—9 und 1976.7 hinter 1933). Ebenso macht es Philipp (2308 f.), während Walther (65, 7 f.) der Vita folgt. In beiden Fällen kann das Zusammentreffen Wernhers mit Philipp zufällig sein, d. h. jeder hat unabhängig seine Vorlage verändert. Namentlich im zweiten Falle ist der Grund ja ganz klar: die Wunder, die in Rom geschehen, werden zusammengerückt. Fanden beide, Wernher und Philipp, die Umstellung schon in ihren Vorlagen, so müssen diese ver-

wandt gewesen sein, auch Philipps Vorlage müsste zur Gruppe Z* gehört haben, wie die Wernhers und Walthers. Das ist, soviel ich sehe, nicht unmöglich, so merkwürdig es auch wäre; aber beweisen kann ich es nicht, die Entscheidung bleibt offen. — Vita 1959 liest Vögtlin *lutó*, Wernher übersetzt danach *pfuol* (3061). Walther hat statt dessen einen 'schönen grünen Wald' (64, 53), er hat also *luco* gelesen. Dass das richtig ist, beweist auch eine Glosse (Clm 12518 Bl. 30r), die das Wort als *silva* erklärt. Im nächsten Vers heisst es bei Vögtlin (1960):

Ubi gens barbarica delubra colebat,

Dazu stimmt Walthers Übersetzung, Wernher aber sagt (3062):

Dâ bî daz volc des spiles phlac.

Dass er *delubra* missverstanden hätte, glaube ich nicht. Vielleicht war es, etwa über *ludebra*, zu *ludibria* verderbt. Bei Philipp fehlt die ganze Stelle. — Der egyptische Herzog heisst bei Vögtlin (2386 f.) *Affrodisius*, bei Walther (80, 49 f.) *Affrodosius*, bei Wernher (4127 f.) *Effrodisius*. Bei Philipp steht im Text *Afrodisius*, aus den Lesarten (zu 3391) erfahren wir aber, dass die Handschriften alle stets *Eufrodisius* schreiben. — Bei Vögtlin 4399 wird Gethsemane erwähnt, ebenso auch bei Walther und Philipp. Bei Wernher heisst es statt dessen (8384):

ze Betphaie hiez ein dörfelî.

Ebenso steht Wernher allein, wenn er mit dem Bericht über den Tod des Judas die Pilatusszene nach Vita 4755 unterbricht (Wernh. 9411 f.). Bei Vögtlin (4636 f.) füllt er die Pause zwischen der Szene vor Herodes und der Wiederaufnahme der Verhandlung vor Pilatus, dazu stimmt Walther (161, 17 f.). Philipp hat den Abschnitt ausgelassen. — Es ist von Marias Kleidung die Rede (Vita 6724 f.):

Et quandoque cingulum portabat de retorta
Zona, sicut femine solent, sive corda.

Wernher sagt (12913 f. = H. Germ. 8, 263 Z. 32 f.):

Ir gürtel gewürket in der ram
Oder von leder, als ez ouch zam.

Hat er *corda* mit *corio* verwechselt? Oder stand *corio* in seiner Vorlage? Der Reim schützte das Wort nicht unbedingt, namentlich wenn die Handschrift die Verse nicht absetzte, was häufig genug vorkommt. — Wernher spricht von dem Sarge Marias, der ein hohler Stein war (13969 f.):

Ein teil dem houpt er offenbar
Was, niderthalp beslozzen gar.

Er fühlt, dass man das gerade so wenig verstehen wird, wie er selbst hier seine Vorlage versteht, und fährt fort:

Diu offeni diu was obenan
Gegen dem antlüt, als ichz verstân.

Bei Vögtlin ist der Sinn klar (7408 f.):

Parte fuit patulus in superiori,
Ex se fundum suum habens in inferiori.

Aber Wernher scheint etwas gelesen zu haben wie *in-super ori*, was freilich schwer zu verstehen war.

Mit Sicherheit können wir hier nirgends entscheiden. Und ebenso vermissen wir die Kenntnis von Wernhers unmittelbarer Vorlage, wenn es sich bei ihm um Zusätze dem Text der Vita gegenüber handelt. Hat er den oder jenen aus Eigenem gemacht oder verdankt er ihn einer Glosse, die wir nicht kennen? Der Glossenbestand in den einzelnen Handschriften ist sehr verschieden, und wenn der Grundstock auch auf den Verfasser des Textes zurückgehen mag, jedenfalls sehr alt ist, so kommen doch gelegentlich auch neue Zusätze hinzu. — Von Marias Tode erzählt Wernher (13751 f.):

Dyonisius was ouch dâ,
Als er schrîbet anderswâ,
Und was ouch ê bî ir gewesen,
Als man daz hât von im gelesen,
Dô er ze irm pfleger sprach,
Johannese, dô er si gesach:
'Verbirc den hort, umb daz in niut
An sehen unwirdege liut.'

Mit im man wol bewœret daz
Vil liute bî irm ende was,
Als er von der gelegenheit
Thymotheum manet unde seit.

Im Clm 14538 Bl. 141r f. steht eine Glosse, die aus einer Stelle des Areopagiten (Migne PL. 122, 1127) seine Anwesenheit bei Marias Ende beweist. Von einem früheren Besuch des Dionys bei Maria wird aber weder hier noch sonst bei Wernher etwas gesagt. Wohl aber erzählt Philipp davon (8884 f.): als Dionys ankommt, ist Maria gerade bei ihrem Gebete; Johannes gestattet nicht, dass sie gestört werde. Aber Dionys sieht durch ein kleines Fenster in ihr Zimmer: ein helles Licht scheint drinnen, die Engel dienen Maria, Dionys hört sie singen. Das ist etwas anderes, als was Wernher von jenem Besuch berichtet. Immerhin scheint es mir nicht unmöglich, dass eine Glosse zu Grunde liegt, von der jeder nur einen Teil benutzt hat. Was bei Philipp unmittelbar vorhergeht (8870 f.) sieht auch ganz wie Glossenweisheit aus. — Wernher erzählt von Jesu Leiden in Gethsemane (8478 f.):

Dar umb ist sunder frâgen hie
Ûz der schrift von sîner pîn,
War umb und wie daz möhte sîn,
Daz er switzte bluotes sweiz.

Es sei geschehen, weil Jesus immer nur das Notwendigste ass und trank (8498 f.):

Und wan diu nôt niut in im vant
Natûrlich überflüzzekeit.

Die Berufung auf die *schrift* weist wohl auf eine Glosse hin.

An sich könnte Wernher einen derartigen Zusatz ja auch selbständig hinzugefügt haben. Die Art, wie er von den 'ungelehrten' Leuten spricht, zeigt, dass er sich zu den Gelehrten rechnet. Wir dürfen ihn wohl als einen Geistlichen ansehen. Öfter verweist er auf den kirchlichen Brauch, so beim Lobgesang Marias (2371 f.):

Diz lop man singet unde seit
Ze vesper in der cristenheit.

Bei dem 'Gloria in excelsis' heisst es, die Engel sangen ein Lob, wie es (2896 f.)

. . . êweclich diu welt begât
In der heiligen messe.

Nach dem Wunder vom Honigregen bei Christi Geburt fügt er hinzu (3003 f.):

Als man noch singt, sô der tac kumt:
'Hodie celi melliflui facti sunt.'

Das ist im römischen Brevier das Responsorium zu der zweiten Lektion des ersten Nocturn des Weihnachtsfestes: *Hodie nobis de celo pax vera descendit. Hodie per totum mundum melliflui facti sunt celi* [1]). Und endlich beim Lobgesang Simeons (3523 f.):

Daz lop diu welt noch begât,
Als ez der 'Nunc dimittis' hât.

Der 'Nunc dimittis' zur Complete fehlt dem Breviarium Monasticum [2]). Unser Dichter nennt sich Wernher, nicht Bruder Wernher. Wenn auch beides nicht entscheidend ist, so wird man ihn sich doch zunächst unter der Weltgeistlichkeit zu denken haben.

Bibelstellen werden öfter zitiert. Es wäre eine interessante Aufgabe festzustellen, woher sie dem Dichter in jedem Falle geläufig sind. Aber das liesse sich nur in einem grösseren Zusammenhang lösen, hier kann ich nur das Wichtigste aufzählen. In dem Prolog zur Adventsgeschichte heisst es (2157 f.):

Dâ von David tuot fröude uns kunt:
'Letatus sum in his que dicta sunt',
Und sprichet dâ bî mê alsus:
'In domum domini ibimus.'

---

[1]) Breviarium Romanum per Franciscum de Heilbrun et Petrum de Bartua 1477 (Hain *3889) Bl. g 4[va].

[2]) Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon Bd. 2^2 (1883) Sp. 1267.

Das Zitat ist Ps. 121, 1. Nach Christi Geburt sagt Joseph (2639 f.):

Den moht er triuten, hœren, sehen,
Von dem die wîzagen hânt gejehen
Daz sich die himel zarten
Und gæben des si wartten.

Vorgeschwebt hat wohl eine Jesaiastelle (45, 8), die als Eingang der Messe im Advent vorkommt: *Rorate coeli desuper, et nubes pluant iustum: aperiatur terra, et germinet salvatorem.* Wernher führt gelegentlich eine in der Vita verkürzte Geschichte nach den Evangelien weiter aus: so gibt er Jesu Worte über Johannes den Täufer wieder (6240. 6737 f.) und teilt den Inhalt von dessen Busspredigt mit (6732 f.). Bei dem Rat der Juden gegen Jesus erinnert er an das Wort Sap. 2, 12 (7911 f.):

Kument, lânt uns umbegeben
Den gerehten, wan sîn leben
Ist uns widerzœme gar.

Oder er spielt (7963 f.) auf den Eckstein an, den die Bauleute verworfen haben (Matth. 21, 42). Auch ein kleiner Irrtum begegnet ihm einmal. Bei Jesu Gefangennahme erzählt er von dem Jüngling, der entfloh und seinen Mantel zurückliess, und fügt hinzu (8816 f.):

Man wil, ez wære sant Johan,
Der ouch daz selbe schrîbet hie.

Die Geschichte steht aber bei Markus (14, 51 f.). Bei Marias Himmelfahrt wiederholen die Erzengel (14209 f.)

Die alten frâgen von Judith,
Diu bî Holofernen zît
Beschach, dô si kam in daz her
Daz wider si dâ lac ze wer,
Und man si dâ sô schœne sach,
Daz einer zuo dem andern sprach:
'Hât daz volc sô schœne liut,
Die süllen wir versmâhen niut.'

Die Stelle ist Judith 10, 18. Ähnlich ist es bei Christi Himmelfahrt. Wernher berichtet nach der Vita (6442 f.),

dass Christus zur Rechten des Vaters gesetzt wird, *a quo nec unquam antea fuit separatus.* Er fährt fort (12437 f.):

Dar umbe kam und fuogte ouch daz,
Wan sîn dâ kein gebresten was
Und sîn dâ nie vermisset wart:
Des wart ouch frâgen ûf der vart
Von mänigen engeln mære,
Wer der schœne wære,
Der sô wünneclîchen kam
Und hete rôte kleider an.
Des antwurt in der gotes sun,
Als ouch dâ von ist vor vernun:
'Dâ von sint rôt diu kleider mîn,
Wan ich trat den rôten wîn
Ûf der trotten altersein,
Dâ was kein hilfe mir gemein.'

Zu Grunde liegt Js. 63, 1 f.: *Quis est iste, qui venit de Edom, tinctis vestibus de Bosra? iste formosus in stola sua, gradiens in multitudine fortitudinis suae . . . Quare ergo rubrum est indumentum tuum, et vestimenta tua sicut calcantium in torculari? Torcular calcavi solus, et de gentibus non est vir mecum . . . et aspersus est sanguis eorum super vestimenta mea, et omnia indumenta mea inquinavi.* Die Stelle wird auch sonst bei Christi Himmelfahrt herangezogen[1]), und selbst, was zuerst individuell anmutet, die Engel, die Jesu Abwesenheit nicht bemerkt haben, finden wir bei Heinrich von Neustadt wieder. Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag (Gottes Zukunft, hrsg. v. Singer 1906, V. 4693):

Dâ von, als ich lesen hœr,
Der engel etelîche kœr
Heten sîn vermisset niht.

---

[1]) Schönbach, Altd. Predigten Bd. 3 (1891) S. 108, 15 f. u. Anm. S. 331; Altes Passional, hrsg. v. Hahn 1845 S. 105, 24 f.

Und so ist es allenthalben; was Wernhers Zusätze enthalten, ist theologisches Gemeingut seiner Zeit: die Deutung von Josephs dürrer Rute, die Laub und Blüten bringt, auf Maria (1749 f.), die Bemerkung über die Identität des Räubers in der Wüste mit dem Schächer am Kreuz (3889 f.), die zweite Version der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel (5621 f.), die Darstellung der Versuchungsgeschichte als Kampf mit dem Drachen (6822 f.), die Erzählung von der Verzückung des Johannes beim Abendmahl (8284 f.), endlich, wovon schon einmal die Rede war, die Vergleichung Jesu in Gethsemane mit einem Löwen (8696 f.), seines Todesschreis mit dem Lockruf des Rebhuhns (10627 f.), und anderes mehr. Es kommt im Grunde nicht viel darauf an, ob Wernher hier oder da durch eine Glosse angeregt ist, was natürlich sehr wohl möglich ist. In ihrer Gesamtheit weisen uns diese Zusätze doch darauf hin, dass ein Geistlicher zu uns spricht.

Ich fasse zusammen, was sich uns über Wernhers Vorlage ergeben hat. Die 'Vita rhythmica', so wie sie in Vögtlins Ausgabe vorliegt, kann nur mit Vorbehalt dafür gelten. Wenn wir auch die Handschrift, die Wernher vorgelegen hat, nicht kennen, so lässt sich doch beweisen, dass sie einer andern Rezension angehört hat als der bei Vögtlin zu Grunde liegenden. Wernher hat, in Übereinstimmung mit Philipp und im Gegensatz zu Walther von Rheinau, vielfach Glossen benutzt. Soweit sich seine sachlichen Zusätze nicht daraus erklären, ist eine literarische Quelle dafür nicht nachzuweisen. Trotzdem sind sie für die Erkenntnis von Wernhers Individualität nur mit grosser Vorsicht zu benutzen, weil es sich durchweg um wissenschaftlichen Gemeinbesitz der ganzen Zeit handelt.

Die 'Vita rhythmica' hat auf Wernher aber nicht nur durch ihren Stoff, sondern auch durch ihre Form gewirkt. Wir werden diese Form am besten aus ihrer Entstehung begreifen. Den Verfasser der Vita kennen wir

nicht [1]), wir können nur vermuten, dass er im dreizehnten Jahrhundert [2]) im Südosten des deutschen Reichs [3]) gelebt hat. Er fand eine Reihe bis dahin unbekannter Nachrichten über das Leben Marias in lateinischer Übersetzung auf und beschloss, sie der Welt bekannt zu machen (13 f.). Er sammelte, was er sonst darüber zusammenbringen konnte, und verband es zu einem Ganzen (31 f.), mehr harmonisierend als kritisch, wenn auch die starken Widersprüche in der Überlieferung nicht erlaubten, alles wahllos aufzunehmen. Das Gerippe bildet eine Chronologie (7082 f.), die dem Marienleben des Epiphanius [4]) entnommen ist.

---

1) Dass es nicht Hugo von Trimberg ist, wie Jäcklein wollte (HvTr. Verf. einer Vita Mariæ rhythmica, Progr. d. neuen Gymn. in Bamberg 1901), hat Wilh. Meyer gezeigt (Ges. Abhandlungen zur mittellat. Rhythmik 1905 Bd. 1, 254 [1])). Dass es nicht, wie M. (ebd. S. 258 f.) vermutet, der Bruder Philipp sein kann, wird hoffentlich im Folgenden klar werden.

2) Im Clm 12518 Bl. 87r wird zu V. 5886 f. als Gewährsmann *Jacobus Acunensis archiepiscopus* genannt, d. i. Jacques de Vitry, der 1216—28 Erzbischof von Akkon war. Die Stelle, auf die sich das Zitat bezieht, habe ich leider bei ihm nicht auffinden können; aber im allgemeinen sind derartige Angaben der Hs. zuverlässig, z. B. Bl. 66r zu V. 4431 f. *Johannes Beleth*: vgl. Migne, PL. 202, 101; Bl. 73v zu V. 4960 f. *Petrus Manducator*, d. i. Comestor: vgl. Migne, PL. 198, 1628.

3) Dafür spricht der Reichtum an alten Hss. in Österreich und Bayern. Rückert (Br. Phil. S. VIII) nennt bestimmter Istrien oder Friaul (nicht Steiermark, wie Vögtlin S. 3 angibt), wofür ich keinen Grund aufzufinden weiss.

4) Hrsg. v. Dressel 1843; bei Migne, PG. 120, 179 f. — Diekamp, Hippolytos von Theben 1898 S. 137, weist zwei lateinische Übersetzungen davon nach. Von der einen, im Cod. Oxon. Coll. Ball. 227 Bl. 146v f., habe ich durch freundliche Vermittlung von Herrn Dr. Schaafs in Liverpool Photographieen erhalten. In der kurzen Vorrede widmet ein *P. de Roma* die Schrift, die er aus dem Griechischen übersetzt habe *sicut a beato Epiphanio archiepiscopo Cypri descriptam inveni*, dem Patriarchen von Grado, *H(enricus) Dandolus*. Nach Diekamps sehr wahrscheinlicher Vermutung ist das derselbe Paschalis de Roma, der diesem Patriarchen im Jahre 1158 einen Traktat gegen die Juden aus dem Griechischen übersetzt hat (Clm 5896. 7547. 8184.

Von den sonstigen Gewährsmännern (Rückert Br. Phil. S. 379 f.) sind uns namentlich die drei, die als Germanus, Ignatius und Theophilus bezeichnet werden, ebenso unbekannt wie der Stoff, den sie überliefert haben sollen. Ich finde keine irgendwie sichere Spur davon, die nicht auf die Vita zurückginge. Trotzdem möchte ich nicht behaupten, dass der Verfasser diese Namen nur fingiert hat, um eigene Erfindungen zu beglaubigen. Mir scheint, es liegt nicht in seiner Art, frei zu erfinden. Vielleicht wird ihn die Durchforschung der byzantinischen Hagiographie noch einmal rechtfertigen. Eher könnte man ihn tadeln, dass er die Erfindungen anderer hat verbreiten helfen, und gegen diesen Vorwurf sucht er sich öfter zu verteidigen. Er wolle nicht über Wahrheit oder Unwahrheit urteilen, sondern Maria und Jesus preisen in seinem Gedicht (43 f. 8002 f.). Man dürfe doch wohl etwas, für dessen Wahrheit man sich nicht gerade verbürgen wolle, *pro laudis hymnodia* wiederholen (1908 f.). Was nicht erweislich wahr ist, k a n n doch wahr sein. Auch 'apokryphe' Schriften können Wahrheit enthalten. Es ist nicht ganz klar, was darunter zu verstehen ist. Eine Glosse (Clm 12518 Bl. 1ʳ) erklärt: *Apocryphum est, cuius auctor ignoratur, unde eius scriptura nec pro vero recipitur nec pro falso reprobatur.* Die Kirche verwerfe keineswegs alle Apokryphen, manche seien von Heiligen gebilligt, ihr Inhalt sei in 'authentische' Schriften über-

---

15133. 15956; aus seiner Widmung ergibt sich nichts Weiteres). Die Epiphaniusübersetzung beginnt (Bl. 146ʳ): *De domina nostra dei genitrice semperque virgine Maria multifarii precesserunt olim doctores. Prophete quidem diversis figuris et nominibus, que de ea sunt, predixerunt* etc. Die andere Übersetzung, wohl nur einen Auszug aus Epiphanius, verzeichnet Bandinius, Cat. Cod. Lat. Bibl. Mediceæ Laurentianæ 1777 Bd. 3, 275 und 4, 474. Danach lautet der Anfang hier: *De dominabili et veraci dei genitrice semperque virgine Maria multi pertransierunt prophete diversis figuris et nominationibus ipsius.* Auch der Schluss weicht von der Oxforder Hs. ab. Welche der beiden Übersetzungen, oder ob gar eine dritte dem Verf. der Vita vorgelegen hat, kann ich nicht sagen.

gegangen, sie würden allgemein gelesen (V. 6062 f.). Es scheint danach, als ob dem Verfasser der Vita nur anonyme Schriften für apokryph gelten, wie etwa der 'Liber de Infantia Salvatoris', dass aber jede Geschichte bei einem Germanus oder Ignatius authentisch ist. Ist diese Auffassung richtig, so musste er, da er ja seinen Namen nicht nennt, sich gefallen lassen, dass sein eigenes Werk unter die Apokryphen gerechnet wurde. Dem suchte er durch die Anführung seiner Gewährsmänner abzuhelfen [1]). Jedenfalls sind ihm die unbekannteren, in unserm Sinne apokryphen Geschichten wichtiger als die allbekannten, die er den Evangelien entnommen hat. Hier lässt er aus (4192 f.) und drängt regestenhaft zusammen (6314 f.):

Ibi ter a Petro Jesus est querens sciscitatus,
Ipsum an diligeret; sed Petrus contristatus
Respondit, quod diligeret ipsum mente pura.

So gibt er Joh. 21, 15—17 wieder. Für sein eigentliches Thema, das Leben Marias, boten ihm die Evangelien ja auch nur wenig: Jesu Geburt und was sich unmittelbar daran schliesst, die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel, das Wunder von Kana und Marias Gegenwart beim Kreuz — das war alles, was er brauchen konnte. Das eigentliche Marienleben hat sich erst aus dem Leben Jesu entwickelt, es ist von ihm nicht zu trennen, ohne dass es seine Bedeutung verliert, wie ein Rahmen ohne Bild. Gerade in der Mitte wendet sich alles Interesse auf Jesus allein, das Marienleben ist nur Anfang und Ende, kein Ganzes, es hat zwar eine historisch-biographische, aber keine künstlerische Einheit. Sein Schwerpunkt liegt ausser ihm. Der Verfasser der Vita hat sich mit diesen Schwierigkeiten des Stoffes sehr

[1]) Vielleicht hat er dies Mittel von Epiphanius übernommen. In der Oxforder Übersetzung heisst es Bl. 146^v: *Uniuscuiusque nomen, a quo (aliquid?) accepimus, in fronte signavimus, ut ne putet aliquis detractor tamquam proprium aliquid nos preponere vel supponere.* Die Hs. hat aber solche Namen nicht.

leicht abgefunden. Sein Werk ist eine Mosaikarbeit. Man hat den Eindruck, als habe er zunächst ein Schema entworfen, streng logisch, wo es irgend anging: Joachim ist traurig, ein Engel tröstet ihn — Anna ist traurig, ein Engel tröstet sie. Maria wird geboren: Joachim singt einen Lobgesang — Anna singt einen Lobgesang. Maria soll Joseph verlobt werden, beide weigern sich: Joseph betet, ein Engel erscheint ihm — Maria betet, ein Engel erscheint ihr. Nach Christi Tode klagen um ihn 1) die Frauen A) Maria und Magdalena a) Maria b) Magdalena B) deren Schwestern a) Marias Schwestern b) Magdalenas Schwester 2) die Jünger A) Johannes B) Petrus. Wo es an Stoff für die Erzählung fehlt, wird etwa eine Beschreibung von Marias oder Jesu Schönheit oder ein allgemeines Lob ihrer Tugenden eingeschoben. Die Verbindung zwischen den einzelnen Abschnitten ist manchmal etwas mangelhaft, z. B. wird nach 1637 ganz vergessen zu erzählen, dass Maria nach Nazareth zurückkehrt, wo sie Joseph im folgenden Abschnitt vorfindet. Die Ausarbeitung ist daher wohl nicht in einem Zuge erfolgt, sondern bruchstückweise, auch mag Einzelnes erst später eingeschoben sein. Die Erzählung ist meist wenig geschickt, ermüdend weitschweifig und dann wieder katalogartig dürr, das Beste sind noch die lyrisch-hymnischen Einlagen, die nur oft zu lang geraten und einförmig werden. Aber für sie passt wenigstens das Versmass, das durchaus pathetischen Vortrag verlangt. Und die Begabung des Verfassers liegt mehr auf rhetorischem als auf epischem Gebiet. Trotz solcher Mängel hat das Buch weite Verbreitung gefunden, wie die vielen Handschriften, die uns erhalten sind, beweisen [1]).

---

[1]) Im Kloster Tegernsee wurde daraus zu Tisch vorgelesen, s. Clm 18842 auf dem ersten, noch nicht gezählten Blatt: *Item daz püchil häisst unsser frawen püchil, und man list dar an zü tissch in der heiligen drey kunig wochen und in anunciacione sancte Marie und in unsser frawen wochen asumpcionis.* Bl. 32vb, 38vb, 83vb wird

Unter den deutschen Bearbeitungen[1]) erfreut sich nur die des **Bruders Philipp** einer ähnlichen Beliebtheit[2]). Philipp schaltet mit dem Stoffe, den er bei dem

der Beginn der dann zu lesenden Abschnitte bezeichnet. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass sich in Hss. öfter Excerpte aus der Vita vorfinden, z. B. die 'Regula beate virginis' (V. 6612f.) im Clm 9546 Bl. 208; Wolfenbüttel 3459 Bl. 248; Osegg 13, 6. 30, 4. Eine Übersetzung davon in deutscher Prosa steht im Cgm 848 Bl. 237. Ebenso kommt das Gespräch zwischen Maria und Christus (3450 f.) isoliert vor, in Prag 1268 Bl. 136 und im Cgm 777 Bl. 167. In letzterem ist das Stück überschrieben *Soliloquium secundum Gregorium*. Dieser Name ist aus dem in der Vita so häufig genannten *Germanus* entstellt (Rückert, Br. Phil. S. 384), und so erklärt er sich auch bei Kurzmanns Übersetzung des Gesprächs (Schönbach, Marienklagen 1874 S. 71 f.).

[1]) Ausser den drei uns bekannten sollen dazu nach Massmann (Heidelb. Jahrb. d. Lit. 1826 S. 1184) gehören das alte Passional (hrsg. v. Hahn 1845) sowie ein Gedicht in einer Strassburger Hs. Das eine ist ein Irrtum, Vita und Passional haben z. T. dieselben Quellen benutzt. Das andere ist nicht mehr nachzuprüfen, da die Strassburger Hs. 1870 mit verbrannt ist. M. bezeichnet sie: 'Cod. argent. Biblioth. Johann. A. 82. N. 3. chartac. 1396. Bl. 1a—85c.' Im 3. Bd. der Kaiserchronik, für den er genauere Mitteilungen verspricht, finde ich nichts darüber. Eine Anfrage an das Kerlersche Antiquariat in Ulm ergab nur, dass M.s Nachlass grösstenteils ins Ausland verkauft ist. Aus der fraglichen Hs. hat M. in Aufsess' Anzeiger 1832 Bd. 1, 25 die grosse Tageweise Peters von Arberg drucken lassen (ebenso Wackernagel im DKL. 2, 332). Witters Katalog der Johanniterbibliothek (1748) verzeichnet: 'A. 82. 1. 2. Miscellanea Historica; Teutonice. Ch(arta). f(olio). 3. **Vita Christi**; Rhythmis Teutonicis antiquis. 4. Unser Frowen Lobsan Gedihte.'

[2]) Das sog. 'Volksbuch von Jesu Kindheit' (Hain *4057 f.) ist im wesentlichen eine Prosaauflösung von Ph.s Marienleben (in Verbindung mit Heinrichs von Hessler Evangelium Nicodemi? s. Beitr. 24, 96). Daneben scheint aber auch die 'Vita rhythmica' direkt benutzt zu sein. Vor der Passion spricht der Verf. von der Herkunft des Stoffes: zuerst sei alles hebräisch aufgezeichnet, *auss dem es geschriben ward in latein, und von derselben zungen fand ich es metrice: von der selben metrice habe ich es pracht zuo guoter teütsch* (Ausg. v. 1491 Bl. 53va). In der Tat werden die Wundergeschichten Vita 1978 f., die Ph. ausgelassen hat, und die mir unabhängig von der Vita nirgends begegnet sind, hier mit erzählt. — So neben anderen Quellen

Lateiner vorfand, völlig frei, er kürzt, lässt weg, ändert, stellt um und fügt hinzu, wie es ihm gut scheint. Rückert (S. 368 f.) macht darauf aufmerksam, dass Philipp sich von der Tempelfahrt des zwölfjährigen Jesus an genau an die biblische Erzählung von Jesu Wundern halte. Ein festes Prinzip ist das aber nicht: von den Erscheinungen Christi nach der Auferstehung z. B. werden die in den Evangelien nicht erzählten sämtlich berichtet, während von den biblischen einige ausgelassen werden. Es ist nur selten möglich, für solche Auslassungen oder für die Umstellungen einen einigermassen wahrscheinlichen Grund aufzufinden. Philipp scheint nicht nach einem von vorne herein feststehenden Plan zu arbeiten, er erzählt viel unbefangener, greift vor, holt nach und vergisst auch wohl etwas, das ihm weniger wichtig ist. Aber die grossen Zusammenhänge sind bei ihm immer klar. In der Vita folgt (nach dem Johannesevangelium) auf die Auferweckung des Lazarus der Rat der Hohenpriester gegen Jesus (der Einschub von 4192 f. wirkt sehr störend) und die Salbung durch Magdalena, wobei sich Judas über die Verschwendung der dreihundert Denare ärgert. Hätte man sie ihm für die Armen gegeben, so hätte er nach seiner Gewohnheit den zehnten Teil davon gestohlen (4253 f.), und um diese ihm entgangenen dreissig Silberlinge verrät er Jesus. Bei Philipp fehlt die Geschichte von der Salbung ganz. Nach der Totenerweckung nimmt Jesus Abschied von seiner Mutter, sie ahnt, dass er in den Tod geht. Jesus tröstet sie und segnet alle (6113 f.):

Er sprach: 'Lât iu enpholhen sîn
Mîn liebiu muoter' und gienc ûz
Von Marthen und Marien hûs.

---

ist die Vita auch benutzt im Grazer Marienleben (s. Schönbach, Zs. 17, 523 f.), in 'Gottes Zukunft' von Heinrich von Neustadt (hrsg. v. Singer 1906, zu V. 1638) und endlich in einer Prosa vom Leben Marias nach Christi Himmelfahrt und von ihrem Tode im Cgm 348 Bl. 108r.

'Ze Jerusalem wir nu gên,
Dâ sol mir ungemach geschên.' [1])

Es folgt der Einzug in Jerusalem, die Reinigung des Tempels, die grosse Strafrede Jesu gegen die Pharisäer (Matth. 23), dann erst die entscheidende Versammlung der Hohenpriester. Durch diese bessere Vorbereitung der entscheidenden Katastrophe gewinnt das ganze Marienleben mehr innere Wahrheit und rundet sich zu einem einheitlichen Ganzen.

Sehr hübsch ist es auch, wie Philipp die Krönung Marias, in die alles ausklingt, vorbereitet hat. Maria weigert sich, einen Gatten zu wählen, sie hat sich dem himmlischen Bräutigam verlobt. In seinem Königreich ist Freude und ewiges Licht, da singen die Engel und tanzen die Heiligen, da wachsen Früchte, wer die isst, bleibt ewig jung (1002 f.):

Ouch sint in dem selben lande
Schœne bluomen maneger hande.
Der bluomen art der ist alsô,
Swer si siht, der ist immer vrô:
Balsamit und Cynamone
Des ist dâ vil ze einer krône.

Und wenn Maria später an das Himmelreich denkt, kehren dieselben Bilder wieder. Sie denkt an die himmlische Musik (8678 f.):

Dâ Jesus Christus vüert den tanz
Und treit von bluomen einen kranz.
Daz kränzlîn heizt Aureola,

---

[1]) Danach im 'Volksbuch von Jesu Kindheit' (Ausg. v. 1491 Bl. 54vb f.): *Wann er was den tag zuo Betania bey seiner muoter und sagt das sein marter was nahent: des morgens wolt er in den tod gen Jherusalem geen. Des gewan Maria gar grossen schmerzen und wainet sere. Er name urlaub von ir und empfalch sy dem engel Gabriel, das er sy leret unnd trœsst. Damitt keret er gen Jherusalem mit seinen jungern und saget den, sein marter wær im nahent.* Dürer hat auf einem Blatt seines Marienlebens diesen Abschied dargestellt. Ob eine Beziehung zu Philipp besteht?

Daz teilt Jesus den heilegen dâ.
Den meiden gibt er hundert bluomen,
Die marterer heizt er zuo im komen.
Den gibt er ouch einen kranz,
Der ist von hundert bluomen ganz.
Den predigern gibt er ouch ze lône
Von hundert bluomen eine krône.
Den witewen gibt er einen huot
Von sehzic bluomen, der ist guot.
Die nu tragent êlîchez leben,
Den sol er drîzic bluomen geben.

Als Maria dann in den Himmel kommt, und die Engel und die Heiligen sie mit Gesang empfangen, als Gottvater sie begrüsst hat, da führt sie Jesus zu dem Thron zu seiner Rechten (10004 f.):

Er satzte ir ûf eine krône
Geziert mit manger slahte lône.
An der krône hundert bluomen
Wâren von ir magetuome.
Sehzic wol gezierte bluomen
Het si von ir witwentuome.
Ouch drîzic bluomen hete diu krône,
Wand Maria was ein kone.

Die Märtyrer und die Lehrer, die Apostel und Evangelisten, Patriarchen und Propheten und Heilige haben ihre Blumen dazu gegeben (10026 f.):

Und von aller engel bluomen
Was Marien kranz volkomen.

Das wirkt gerade in seiner schlichten Einfachheit tiefer als der unechte Wortprunk der Vita. Philipp gibt oft durch einen ganz kleinen Zug mehr, als alle Umständlichkeit der Vita vermag. So wenn Jesu Leichnam vom Kreuz abgenommen wird. Maria empfängt ihn in ihre Arme (7776 f.):

Si kust sîn arme und sîn wangen,
Zäher sach si an den hangen:
Mit ir rîsen si die abe streich.

Auch die Vita (5955) spricht von Tränen auf den Wangen, aber dass Maria sie mit ihrem Tuche trocknet, davon weiss sie nichts.

Am reichsten an solchen kleinen Zügen, durch die eine ganze Szene plötzlich lebendig wird, ist die Kindheit Jesu, die Philipp offenbar mit ganz besonderer Liebe behandelt hat[1]). Er versteht die Kinder und die Menschen überhaupt besser als der Lateiner, weil er mehr Liebe für sie hat. In der Vita ist es das höchste Lob, dass Maria nicht war, wie Kinder sind. Es wird von ihr gerühmt (554):

Teneris sub artibus cor senile gessit.

Und ebenso ist es mit Jesus: schon als Säugling schreit er nicht laut, um nicht etwa die Nachbarn zu stören (2059). Als er zehn Jahr alt ist (2523 f.),

Ridere nunquam aliquid postea consuevit;
Neque puerile quid gessit neque risit,
Et verbum sine pondere nunquam post emisit.

Und wenn er vorher tat wie ein Kind, so geschah das nur, damit der Teufel nicht in ihm den Gottsohn vermute. Auch Philipp gibt diesen Grund an; aber er sagt nicht, dass Jesus nach dem zehnten Jahre oder sonstwann aufgehört habe zu lachen. Er weist die Gegner sehr entschieden zurück (3954 f.):

Si sint esel unde affen
Die daz wellent widerklaffen,
Die sprechent daz er nie erlachte
Noch kindes kurzwîl nie gemachte.

Dass das geradezu gegen die Vita gerichtet ist, kann man nicht beweisen. Aber ich glaube, wenn man die Stelle bei ihm und in der Vita liest, wird man zugeben müssen, dass aus beiden ein ganz verschiedener Geist spricht.

---

[1]) S. u. S. 46.

Philipp hat einen viel stärkeren Wirklichkeitssinn. Er sorgt vor allem für das tägliche Brot. Er erzählt, dass Maria nach ihres Vaters Tode eine Hufe zugefallen ist, die Joseph nun bebaut (3906 f.). Maria erkennt dies Verdienst Josephs ausdrücklich an (7668 f.), während sie in der Vita nur von ihrer eigenen Arbeit spricht (5440 f. 5451). Philipp fügt das Wunder von der Vervielfältigung des ausgesäten Kornes hinzu (4468 f.), ebenso die beiden Versionen des grossen Speisungswunders (5824 f.). Der Segen Gottes ist zunächst eine gute Ernte. Die Egypter sind traurig über die Abreise der heiligen Familie (3790 f.):

'Wand in al den siben jâren,
Dô die heilegen mit uns wâren,
Hât uns geschat nie bœsez weter,
Noch schûr noch wint, ir beider dweder.
Ouch geschach uns schaden nie
Von dem schelm an unserm vie.
Wir sîn alle worden rîch
Von dem kinde tugentlîch.
Gewahsen ist uns korn und wîn
Genuoc von den genâden sîn.'

Und Philipp hält es durchaus für keine Schande, dass es im Hause Josephs nach der Rückkehr aus Egypten etwas knapp zugeht. Elisabeth lädt deshalb Maria ein, mit ihrem Kinde auf ein paar Monate zu ihr zu kommen (4232 f.):

Daz tet Elyzabeth umbe daz,
Wand niuweclîche komen was
Maria von dem ellende
Und het niht vil undern henden
Dâ si sich von möhte betragen.

Philipp hat eine Vorliebe für Familienszenen. Als Jesus geboren ist, und Joseph kommt zurück, sagt Maria nach der Vita gar nichts, von Joseph heisst es: er betete das Kind an und lobte Gott (1756 f.). Der eigentliche Lobgesang, der dem Verfasser bei solchen Gelegenheiten un-

erlässlich scheint, kommt hier sehr 'post festum', da ihm die Hebammen dazwischen gekommen sind (1830 f.). Bei Philipp erschrickt Joseph, als er bei seiner Rückkehr das helle Licht sieht (2059 f.):

Maria ruoft im unde sprach:
'Kum her, Josep, lieber hêrre,
Du solt wesen âne swære.
Sich daz liebe kindelîn,
Des ich nu genesen bin.'

Und Joseph nimmt gleich das Kind auf seine Arme (2072 f.):

Und sprach: 'Wilkomen, künic mîn,
In daz künicrîche dîn!'

Joseph ist ein durchaus vollberechtigtes Mitglied der Familie, Philipp liebt ihn besonders, er hat ihn ja auch zu seinem Werk angeregt (10127). Darum kommen auch seine Verwandten, als Jesus beschnitten werden soll (2430 f.). Der alte freundliche Mann gehört unbedingt mit in das Bild hinein. So im Räuberabenteuer in der Wüste. Die Räuber lauern im Walde versteckt und sehen die kleine Karawane herankommen, sie freuen sich über den Fang und machen sich fertig. Nun können sie die Ankommenden genauer erkennen (2950 f.):

Dô si dâ gesâhen an
Josep, daz der alte man
Vuort mit im als junc ein vrouwen,
Si begunden alle schouwen
Daz si was sô wol getân.
Si sprâchen: 'Der vil alte man
Der hât die schœnen vrouwen verstoln
Und hât si ûz gevuort verholn.
Wir suln in ze tôde slahen;
Die andern sul wir alle vâhen
Die jungen vrouwen mit ir kinde
Und ouch daz ander ingesinde.'

Daran könnte der Verfasser des Laokoon seine Freude

haben. Die Gefangenen werden einem alten Räuber zugewiesen, der sie mit nach Hause nimmt. Und selbst da gibt es Familienleben. Seine Frau — in der Vita tritt sie erst im zweiten Teil der Geschichte auf — fasst eine Zuneigung für das Kind und Maria und empfängt sie freundlich (2991 f.):

Ouch begundes abe strîchen
Dem schâcher sîn ungemüete:
Daz wart gekêrt in ein güete.

Er verspricht Joseph seinen Beistand, es solle ihnen nichts geschehen. In der Vita erfolgt die Sinnesänderung des Räubers, der sie im Hauptsatz gefangen nahm, mit erstaunlicher Geschwindigkeit und gänzlich unmotiviert in einem angeknüpften Relativsatz (2237 f.). — Der Räuber hat sie noch auf den rechten Weg gebracht, aber sie haben sich bald wieder verirrt. Joseph schlägt vor, ans Meer zu ziehen; es ist zwar ein Umweg, aber die Strasse ist doch sicher, sie finden Speise zu kaufen, und Futter und Wasser für ihr Vieh. In der Vita erscheint darauf, ehe Maria etwas dazu sagen kann, ein Engel und verkündet, sie würden die noch übrigen dreiundzwanzig Tagereisen in einem Tage zurücklegen. Philipp gibt wieder eine Familienszene. Maria fängt statt aller Antwort an zu weinen; Joseph ist erschrocken und sucht sie zu trösten. Maria beruhigt ihn, er hat ihr kein Leid getan (3170 f.):

'Ich weine, herr, daz grôze leit
Und die starken arebeit
Die du hâst, herre, durch mich
Erliten, sider daz ich dich
Von anegenge hân erkant;
Und nu durch mich in vrömdiu lant
Muost mit grôzen sorgen varn,
Und ouch durch mîn sô jungez barn.'

Das Jesuskind hat bis dahin im Schoss der Mutter geschlafen, nun erwacht es von den Tränen, die auf sein

Gesicht fallen[1]), und lacht die Mutter an. Wie es aber ihre Tränen sieht, legt es seinen Kopf an ihren Arm und weint leise und heftig. Maria tröstet es und küsst es auf den Mund (3200 f.):

Daz kint mit sîner hant dô greif
Und sîner muoter abe streich
Die nazzen zäher die er hangen
Sach an sîner muoter wangen.

Joseph fragt noch einmal, was sie tun sollen, Maria stimmt seinem Vorschlag bei, und nun erst erscheint der Engel. Das Wunder ist überflüssig geworden, wie etwa der Liebestrank in Gottfrieds Tristan. Überhaupt geht Philipp mit den Wundern sparsam um, namentlich geschehen sie nur einmal, nicht 'öfter', wie der Verfasser der Vita das liebt (2221. 2276. 2680). Und wenn hier auf der Wüstenreise für Brot (2218 f.), Milch (2222 f.) und Schatten (2268 f.) gesorgt wird, so lässt Philipp das ganz weg, wodurch die Mühen und Gefahren bei ihm viel ernster werden. — Die heilige Familie ist glücklich nach Egypten gekommen, die Götzenbilder sind niedergestürzt, der Herzog Afrodisius findet die Fremden bei dem Tempel sitzen. Interessant ist, wie in der Vita zunächst nur von Mutter und Kind die Rede ist (2412 f.), während bei Philipp Joseph gleich mit zur Gruppe gehört (3431 f.) und dann in den Vordergrund tritt. In der Vita braucht Afrodisius nur Maria und Jesus eine Zeitlang anzusehen, dann stürzt er nieder, betet das Kind an und heisst alles Volk ebenso tun. Sie gehorchen, und erst nachher fragen sie Joseph, warum er gekommen sei. Joseph antwortet darauf und erzählt zugleich von Marias unbefleckter Empfängnis. Bei Philipp fragt der Herzog zunächst Joseph, woher sie kommen. Nach der Antwort vermutet er gleich das Richtige, teilt es den

---

[1]) Derselbe Zug im armen Heinrich 476 f.; Parzival 193, 15 f.; Willehalm 102, 21 f.

Leuten mit und bittet Joseph, ihm das zu bestätigen. Joseph aber wendet sich an Maria (3530 f.):

Josep Marien ane sach,
Verholne in ir ôre sprach:
'Sage mir, vrouwe, waz dir gevalle:
Sol ich vor den liuten allen
Von dem kinde und von dir
Die wârheit sagen und von mir?'
Maria sprach: 'Diu gotes tougen
Der enmac man niht gelougen.
Sage die wârheit als si ist,
Daz mîn kint sî gotes Christ.'

Joseph erzählt nun. Als es herauskommt, dass das Kind wirklich Jesus ist, kann Afrodisius, stolz auf seine Kombinationsgabe, es nicht lassen, auf diese Bestätigung besonders hinzuweisen, und Joseph muss ihn mahnen, doch erst weiter zu hören. Dann erst folgt die allgemeine Anbetung des Kindes. — Dass Joseph bei einem so wichtigen Ereignis wie Jesu erstem Schulgang nicht fehlen darf, ist für Philipp selbstverständlich. Vater und Mutter bitten den Lehrer das Kind zu unterweisen (3993 f.):

Dar umbe wolden si in êren
Als billich wære mit ir lône:
Si bâten daz ern lêrte schône
Und daz er wær mit im gevüege
Und daz liebe kint niht harte slüege,
Daz er singen unde lesen
Kunde und ein schrîber wesen.

Auch Maria wird manchmal an Szenen beteiligt, wo sie in der Vita nicht vorkommt. Ein Verwandter Josephs ist gestorben, darüber weint auch sie mit. Jesus fragt seinen Vater, ob er (Joseph) ihn wieder lebendig machen wolle. Joseph zweifelt an der Möglichkeit (4086 f.):

Maria sprach: 'Du hœr doch in:
Daz er dir sage, daz vernim.'

Oder sie kommt dazu, wie Jesus mit dem Knecht die Bretter länger zieht, die dieser zu kurz geschnitten hat (4330 f.):

Si sprach: 'Waz tuostu, liebez kint?'
Jesus sprach: 'Diu hölzer sint
Ze kurz, diu sul wir lenger machen.'
Dô begundes tougen lachen.

So werden bei Philipp alle diese Geschichten viel glaubhafter als in der Vita. Dort wird erzählt (2684 f.), wie Jesus zum Brunnen kommt, um Wasser zu holen, dabei zerbricht er seinen Krug. Da schöpft er das Wasser in den Schoss seines Kleides, und es rinnt nicht hindurch. Als das die andern Kinder sehen, wollen sie es nachmachen. Darum zerbrechen sie alle ihre Krüge, aber wie sie nun das Wasser in ihre Kleider schöpfen, rinnt es natürlich hindurch, und es gibt ein grosses Jammern, bis Jesus ihnen die Krüge wieder ganz macht. Übrigens ist ein ähnliches Wunder schon vorher einmal erzählt (2532 f.). Philipp individualisiert wieder, die dutzendweise auftretenden Wunder liebt er nicht. Jesus sitzt beim Brunnen, da kommt ein Kind mit einem Krug zum Wasserschöpfen, es gleitet aus und fällt, und der Krug zerbricht. Wie es nun darüber weint, da tröstet es Jesus und macht ihm seinen Krug wieder ganz. Nun kommen andere Kinder, eine ganze Menge, alle mit Krügen, sie wollen spielen: sie schöpfen und trinken und giessen wieder aus, es ist eine köstliche Plantscherei. Jesus möchte zu gerne mitspielen, aber er hat keinen Krug (4459 f.):

Daz vil liebe kint Jesus
Bî dem prunnen stille saz.
Er enhete niht ein vaz.
Doch nam er sînes rockes schôz
Und den vollen wazzers gôz
Und truoc in sînes rockes gêr
Wazzer, sam ez ein multer wær.

Daz wazzer durch daz tuoch niht ran:
Alliu diu kint des wunder nam.

Sie wundern sich, aber sie versuchen nicht es nachzumachen, und noch weniger schlagen sie erstmal auf alle Fälle ihre Krüge entzwei. Und wie selbstverständlich wächst hier das Wunder aus dem Wunsche des spielenden Jesus hervor! Philipp liebt eben die Kinder, er gönnt ihnen ihr Spiel, so hat er sich denn auch überlegt, mit wem Jesus wohl gespielt hat (4748 f.). Sein Jesus ist ein richtiges Kind, und Maria behandelt ihn auch so. Er ist in der Wüste bei den Löwen gewesen, zum grossen Erstaunen und Ärger der ehrsamen Bürger von Nazareth. Auf seinem Rückweg stehen sie vor den Haustüren und prophezeien, es werde noch ein schlimmes Ende mit ihm nehmen. Jesus kommt zu seiner Mutter, sie fragt, was die Leute gesagt haben. Jesus beklagt sich, dass sie seine gute Absicht nicht anerkennen (4745 f.):

Maria sprach: 'Nu lieber sun,
In ist leit dîn heilic leben.
Sitze, lâ dir zezzen geben.'

Mit der Tempelfahrt schliessen diese Kindheitsgeschichten ab. Zuerst ist grosser Familienrat. Joseph fragt Maria, ob sie nach Jerusalem wollen. Maria fragt Jesus, ob er mit will, und der erklärt, er wolle auch mit zu dem 'Kirchtag' gehen. Nun folgt die bekannte biblische Geschichte. Auf dem Heimweg führt Joseph den Heiland an der Hand, wenn er müde wird. Er will wissen, was er denn nun eigentlich im Tempel gemacht hat, wovon da geredet ist, und er erfährt, dass sie über eine Jesaiasstelle (11, 1 f.) gestritten haben. Aber sie wussten nicht, wer der Mensch ist, auf den Gottes Geist kommen wird und ihn mit aller Weisheit erfüllen (4864 f.):

Joseph sprach: 'Diu selbe schrift
Kanstu wizzen wen si trift? . . .'
Jesus sprach: 'Den gotes Christ,
Verstêst du wol wer der ist?

Waz sol ich dir dâ von sagen?
Du hâst gehaben und getragen
In getrenket und gespîset
Und ouch in vrömdiu lant gewîset.'
Dô sprach Josep: 'Daz bist du,
Daz hœr ich an der rede nu.'

Aber Maria ist noch nicht befriedigt, sie möchte wissen, wer Jesus zu essen gegeben, und wo er des Nachts geschlafen hat. Und erst als sie hört, dass die gute Tante Elisabeth sich ihres Kindes angenommen hat, ist sie beruhigt.

Es wäre verkehrt, wenn man für alle diese kleinen Geschichten nach besonderen 'Quellen' suchen wollte. Philipp schreckt auch vor grösseren freien Erfindungen nicht zurück. In den Evangelien wird von Josephs Tode nichts erwähnt, Philipp erzählt ihn, und Maria hält ihm eine schöne Grabrede (5616 f.). Ja, Philipp weiss sogar, dass Joseph selbst um diesen Tod gebeten hat, damit er von Jesu Leiden nichts mehr zu sehen brauche (5331 f.). Geschichtliche Überlieferung und Hypothese werden nicht auseinandergehalten. Das ist hier auch ganz berechtigt, da Philipp offenbar keinen wissenschaftlichen Nebenzweck hat. Seine Angaben über Gewährsmänner sind sehr spärlich, es ist nichts weiter als eine Form, eine Geschichte einzuleiten. Martin von Kochem hat später von seinem Leben Jesu gesagt, wenn er darin Maria und Jesus sich unterhalten lasse, so solle das nicht heissen, sie hätten nun wirklich so gesprochen, sondern vielmehr, ein frommer Christ dürfe sich wohl vorstellen, dass sie so gesprochen hätten. So wird man auch Philipps Werk betrachten dürfen.

Bei seinen Zeitgenossen hat es mehr Beifall gefunden als bei unsern Literarhistorikern und Philologen. Der Verfasser einer Arbeit über Philipps Sprache meint sogar, dieser gehöre durchaus zu den Dichtern, die nur um ihrer Sprache willen Beachtung ver-

dienten[1]). Das ist nun freilich wohl nicht so schlimm gemeint, ich könnte sonst darauf hinweisen, dass Philipps Marienleben sogar einen Übersetzer in unsere jetzige Sprache gefunden hat[2]), der also wohl anderer Meinung gewesen sein muss. Zum Teil deswegen aber bin ich ausführlicher über Philipp gewesen, als das bei Walther von Rheinau nötig sein wird, mit dem sich zwei selbständige Arbeiten beschäftigen[3]). Der Hauptgrund liegt jedoch darin, dass ein Übersetzer wie Walther an sich weniger interessant ist als ein frei Nachschaffender wie Philipp. Was ein Übersetzer aus der Vita gemacht hat, werden wir noch bei Wernher sehen. Es kam mir darauf an, wenigstens an einem Gegenbeispiel zu zeigen, was für Möglichkeiten er mit der Beschränkung seiner Freiheit gegenüber der Vorlage aufgegeben hat. Wernhers und Walthers Marienleben sind der Vita und daher auch eines dem andern ähnlicher als Philipps Gedicht. Damit ist nun aber nicht gesagt, dass auch ihre Persönlichkeiten dem Verfasser der Vita und also auch unter einander ähnlich wären.

Walther von Rheinau ist unter den vier Bearbeitern des Marienlebens der einzige Laie, ein armer Schreiber, der sich redlich quälte und trotzdem nie auf einen grünen Zweig kam. Mit einem leisen Humor tröstet er sich damit, dass seine Rechnung im Himmel dafür um so besser stehen werde (289, 47 f.). Es steckt etwas von altfränkischer Vornehmheit in ihm, wie man sie nur noch in Büchern findet. Die Idealfiguren des adligen Romantikers sind in der Zeichnung gefälliger als die der Vita, aber neben dem rotwangigen, gesunden Bauerntum bei Philipp nehmen sie sich etwas blass und schwächlich aus. Wenn Philipp realistische Individuen zu geben sucht, so

---

[1]) Juvet, Beitr. 29, 174.

[2]) Wilh. Sommer 1859.

[3]) Vögtlin, WvRh. u. seine Marienlegende, Strassb. Diss. 1886 (rez. v. Hauffen, Anz. 14, 35 f.); Hauffen, Zs. 32, 337 f.

strebt Walther nach vorbildlichen Typen. Bei Philipp ist Jesus das 'liebe' Kind, Maria vor allem die Mutter, bei Walther ist es das 'zarte' Kind und die edle Frau, die Königin. Die Rhetorik der Vita ist ihm fremd, auch er liebt wie Philipp die ruhige Erzählung. Aber er spricht leiser als dieser, es ist nicht die unbefangene Sprache des Alltags, sondern der gedämpfte Konversationston des Salon, wo die Frau herrscht: gleichmässig und doch voll Abwechselung, manchmal ein wenig geziert und 'geistreich'. Wir finden bei Walther gute Tradition, aber nicht weiter entwickelt, äussere Form, aber keine innere Tiefe. Eine gewisse Ängstlichkeit ist bemerkbar, eine Scheu vor dem Hervortreten mit seiner eigenen Persönlichkeit. Wie es eigentlich um seinen Glauben an all die Geschichten in der Vita steht, können wir schlechterdings nicht sagen. Er gibt eine nach der andern wieder, genau so wie er sie da findet, ohne jemals ein eigenes Urteil auch nur anzudeuten: keine Auslassung, kein Zusatz, keine Umstellung. Die Abweichungen von der Vorlage sind nicht grösser, als sie eben notwendig bei der Übertragung aus lateinischen Vagantenzeilen in die deutschen Reimpaare des höfischen Epos und seinen Stil werden mußten. In der Übersetzung geht kaum ein Wort des Lateinischen verloren; was hinzugetan wird, sind Füllungen, wie sie Reim und Metrum erfordern, einer fertigen Technik entnommen. Das Streben, alles möglichst wörtlich wiederzugeben, verführt Walther manchmal zu Seltsamkeiten, die ohne das Lateinische schwer verständlich sind. Hauffen (Anz. 14, 36) hat schon auf den *blüenden* (155, 3) oder *geblüemeten Jesus* (221, 17) und das Evangelium *der geblüemeten* (49, 46) hingewiesen als Übersetzung von *Jesus Nazarenus* und *evangelium Nazareorum*, nach des Hieronymus Deutung von *Nazareth* als *flos* (Migne, PL. 22, 491). Ähnlich wird das Makkabäerbuch als *der kemphen buoch* bezeichnet (214, 54). Was das *mœrebuoch der zühte* ist (Überschr. nach 205, 40), weiss ich nicht, vielleicht die *Historia scolastica* des Petrus Co-

mestor? *Pêter der Essêr*, wie Keller schreibt (Überschr. nach 174, 30), ist natürlich kein anderer als dieser und hat mit den Essäern nichts zu tun. Unter den Engelchören werden die *tougener* (229, 11) oder *tougen engel* genannt (260, 42. 265, 14. 269, 5). Lexer erklärt den ersten Ausdruck als 'Bewahrer der göttlichen Geheimnisse' (2, 1483), und etwas Ähnliches hat sich Walther auch wohl gedacht. Gekommen ist er darauf, indem er das lateinische *archangelus* mit *arcanus* zusammengebracht hat. Ich glaube, dass sich noch manche dunkle Stelle bei Walther in dieser Weise erklären lassen wird, wir müssten nur den Text genauer kennen, den er übersetzt hat. Nur ein Beispiel dafür. Von Maria, die mit tiefem Verständnis die Bibel liest, heisst es (23, 47 f.):

Allen diemüetigen sin,
Dâ hôchvart ist gemenget in
Und bezeichenlîche kunst,
Bekande ir sitelich vernunst.

Die Vita sagt hier (626 f.):

Sic quoque cito capiebat intellectum totum
Sensus tropologici, mistici, moralis
Nec non anagogici sive literalis.

Anscheinend hat also Walther *mistici* statt von *mysticus* von *misticius* (zu *miscere*) abgeleitet. Aber das übrige, namentlich wie er zu dem 'demütigen Sinn' und der 'Hoffart' gekommen ist, verstehe ich nicht. Möglicherweise bot ihm seine Vorlage schon eine entstellte Lesart.

Zwischen der manchmal pedantischen Worttreue Walthers und der unbefangenen Freiheit Philipps liegt Wernhers Verhalten gegen seine Vorlage in der Mitte. Die Einteilung in vier Bücher hat er beibehalten [1]), auch

[1]) Vgl. 6621 (= H. Germ. 8, 259 Z. 47) *Nu sint zwei buoch vollebrâht*; 11722 *Hie nimpt daz dritte buoch ein ende.* Der Schluss des ersten bei 2074 wird nicht besonders hervorgehoben. Die Hs. bezeichnet die Buchschlüsse nicht, die Kapitel beginnen mit einer farbigen Initiale. Überschriften, wie wir sie in der Vita und danach bei Walther und Philipp (s. die Lesarten) finden, fehlen.

die einzelnen Kapitel finden wir der Reihe nach fast sämtlich bei ihm wieder[1]), nur dass öfter einem Abschnitt der Vita bei Wernher mehrere entsprechen, und umgekehrt. Aber in diesen Grenzen bewegt er sich doch freier als Walther. Auf je 100 Verse der Vita kommen

bei	Walther[2])	Wernher	Philipp
im 1. Buch	184	140	109
„ 2. „	203	212	175
„ 3. „	208	209	107
„ 4. „	203	162	110

Bei Walther kommen also auf eine Langzeile des Lateinischen zwei Kurzzeilen; für die nicht sehr erhebliche Abweichung des ersten Buches weiss ich keine besondere Erklärung. Bei Philipp tritt das zweite Buch, das die Kindheit Jesu erzählt, kräftig hervor, was zu unsern sonstigen Beobachtungen stimmt. Doch ist zu bedenken, dass wegen der vielen Auslassungen und Änderungen Philipps die Zahlen sich kaum noch mit denen der Vita vergleichen lassen. In geringerem Masse gilt das auch von Wernher. Das zweite und dritte Buch sind zum Teil deshalb so stark, weil hier die meisten und umfangreichsten Zusätze stehen. Indessen wenn man nicht mit Sicherheit behaupten darf, dass es Wernhers Absicht war — er folgte ja oft einfach den Glossen, die er in seiner Vorlage fand —, so ist doch die Tatsache unbe-

---

[1]) Vor- und Nachwort (Vita 1 f. 7972 f.) sind fast völlig neu gestaltet, sonst fehlt nur hinter 13044 das Vita 6796—6831 Entsprechende. Das Kapitel ist aber schon vorher (12941 f. = Vita 6742 f.) mit benutzt. Eine grössere Lücke (hinter 7432), in die bis auf zwei Verse die Geschichte von Jairus' Töchterlein fällt, hat der Schreiber verschuldet, dem auch sonst kleine Verluste von ein oder zwei Reimpaaren zur Last fallen.

[2]) Für absolute Genauigkeit der Zahlen kann ich hier nicht einstehen. Ich zähle in den vier Büchern 2724; 4356; 5068; 3990; zusammen 16138 Verse, während Vögtlin (a. a. O. S. 1) die Gesamtsumme auf 16290 angibt. Die kleine Differenz lohnt die zeitraubende Nachprüfung nicht.

streitbar, dass bei ihm noch mehr als im lateinischen Text das Leben Jesu über das Marienleben das Übergewicht hat. Das bestätigt sich auch im vierten Buch: im ersten Drittel, bis zum Pfingstwunder einschliesslich, wo Jesus die Hauptperson ist, kommen auf 100 Verse der Vita bei Wernher 191, gegen 155 in den beiden letzten Dritteln, die von Maria handeln. Im Durchschnitt des Ganzen ist Wernher weniger ausführlich als Walther in der Wiedergabe des lateinischen Textes, selbst im zweiten und dritten Buche, wo die Zahlen bei ihm eine Kleinigkeit grösser sind, weil man doch seine Zusätze in Abrechnung bringen muss. Die Totenklage um Jesus, die in der Vita (5330—5807) 478 Zeilen füllt, bei Walther von Rheinau 910, nimmt bei Wernher nur 524 in Anspruch. Mehrfach betont er ausdrücklich sein Streben nach Kürze (2748. 9167. 9287). Aber abgesehen von seinen sachlichen Zusätzen kommen auch sonst Erweiterungen vor, z. B. wächst der kleine Abschnitt von den Tieren in der Wüste von 10 Zeilen in der Vita (3732 f.) auf 136 an (6961 f). Auch bei einander ganz ähnlichen Stücken ist der Unterschied in der Ausführlichkeit der Wiedergabe oft sehr gross, so gibt Wernher z. B. Josephs Gebet, das im Lateinischen (1290 f.) 24 Zeilen zählt, im Deutschen durch 80 Reimverse wieder (WvRh. 48), das Gebet Marias hingegen, in der Vita (1336 f.) 40 Zeilen, drängt er auf 26 zusammen (WvRh. 76). Im allgemeinen kann man vielleicht sagen, dass Wernher zu Anfang einer Geschichte leicht ausführlicher wird, als eigentlich seine Absicht war; sobald er sich dessen bewusst wird, kürzt er und lässt aus, wie um den Schaden wieder einzubringen, um nach einiger Zeit ganz unmerklich wieder breiter und behaglicher in seiner Erzählung zu werden. Das Spiel wiederholt sich beständig, nur die Dauer der einzelnen Phasen wechselt. Man hat den Eindruck, als ob Wernher mit seiner Neigung zur Verbreiterung stets im Kampf liege, ohne sie dauernd unterdrücken zu können.

Wenn Gervinus[1]) tadelt, dass das Ganze 'im Stile der Chronik' ermüdend hinschleiche, so trifft dieser Vorwurf zunächst allerdings die Vita. Aber auch gegen Wernher hat er eine gewisse Berechtigung. Selbst Walther von Rheinau ermüdet uns nicht in dem Masse, trotz all seiner Ausführlichkeit. Nur möchte ich den Grund nicht in dem Chronikstil suchen, der schon der Vita eigen ist, sondern in der grösseren Eindringlichkeit Wernhers. Walther von Rheinau ist ein Unterhaltungsschriftsteller, er erzählt von Jesus und Maria, wie er etwa auch vom König Artus erzählen würde. Es ist nichts Besonderes, aber man hört ganz gern zu, wenn man gerade nichts Besseres zu tun hat. Der Vers gleitet leicht dahin, und die Sprache ist zierlich. Anders bei Wernher. Gervinus hat Recht, wenn er sagt, dass die Heiligkeit und Grösse des Gegenstandes empfunden werde (2169 f.):

Wâ sint nu künsterîchiu wort,
Diu hôher sælden grôzen hort
Mit lobe kunnen prîsen wol,
Als man billich nâch wirde sol?
Ez kunnen vil spilliute
Wol sprechen vil von niute
Durch üppic êre und tumben ruom:
Swer ez nu wol hie kunde tuon,
Als wol mit prîse zæme,
Und sich der red an næme,
Der müeste sælden vil bejagen
Und rîche gâben mit im tragen,
Daz er wol iemer umbe daz
An rîcheit füere dester baz.

Wernher ist ganz durchdrungen davon, dass das, wovon er spricht, die Welterlösung ist, das eine grosse Ereignis, das den Kern der ganzen Weltgeschichte bildet, auf das alles Vorhergehende hinweist, und durch das

[1]) Gesch. d. poet. Nationalit. der Deutschen 1, 440 (1835) = 2^5, 111.

alles Folgende erst möglich wird. Alles Vergangene und Vergängliche, was in der Geschichte und in der Natur geschehen ist und geschieht, ist nur ein Gleichnis dieses Ewigen. Es ist der Höhepunkt der Menschheitsgeschichte, die Mitte zwischen der Schöpfung und dem Sündenfall und dem jüngsten Gericht. Der Mensch kann sich garnicht genug damit beschäftigen, es gibt nichts, das wichtiger für ihn wäre. Davon zu erzählen wäre eine Aufgabe für den größten Dichter. Wernher fühlt, dass er ihr nicht gewachsen ist: ihm fehlen die *kluogen wort* (14834), und es ziemte sich besser, dass einer, *der wol schœne rede kan* (62), sich der Sache annähme. Aber (2183 f.)

Wan ez nu anders niemen tuot,
Sô nim, herre, mîn tuon verguot.

Wernher würde sich freuen, wenn es einer besser machte wenn das Lob Gottes und seiner Mutter zehnfältig würde [1]) (6697 f.):

Dennoch solt in ouch daz mîn
Unverseit dar umbe sîn.

In der Prosavorrede heisst es, er habe das lateinische Buch übersetzt, *umb daz ez ungelêrten liuten ouch nutz möht bringen umb ir sêlenheil und nutz dâ von enphâhen: daz gunde ich mäniclîchem wol, swie vil des wurd.* Als Seelsorger kann sich Wernher natürlich nicht damit zufrieden geben, dass die Leute seine Rede zum einen Ohr eingehen lassen und zum andern wieder hinaus. Wenn sie Nutzen davon haben sollen, so müssen sie wirklich auch alles verstehen, nicht nur nach dem wörtlichen, sondern auch nach dem tieferen Sinn. Es dürfen ihnen vor allem keine Zweifel an der Wahrheit kommen. In

[1]) Der Sinn der Stelle ist nicht ganz sicher zu deuten, die Überlieferung ist jedenfalls fehlerhaft, vielleicht fehlt ein Reimpaar hinter 6694. Man beachte, dass Wernher hier und sonst nicht wie der Verf. der Vita zu Korrekturen oder eventuell zur Vernichtung seines Werkes auffordert (Vita 3656 f.).

der Frage der Apokryphen hält sich Wernher ganz an die Vita, eigene Bedenken hat er durchaus nicht; was der heilige Dionysius selbst geschrieben hat, muss ja wahr sein. Und ausserdem nennt er noch so viele Gewährsmänner mit wohlklingenden Namen. Wernher hat natürlich diese Angaben nicht nachgeprüft, aber er glaubt fest daran, und er weiss, dass man mit etwas gelehrtem Apparat den 'Ungelehrten' am besten imponiert. Bei ihm stehen darum diese Namen nicht wie etwas Nebensächliches am Rande, sondern er flicht sie in seine Erzählung ein. Und wenn der Verfasser der Vita einmal vorsichtig die Verantwortung für die Wahrheit seines Berichts ablehnt, so versichert Wernher, dass man alles durchaus ‚bewährt' finde: von den Wundern bei Christi Geburt heisst es Vita 1910 f.:

De quibus meram veritatem nullam assevero,
Ea quia non presumo scribere pro vero.

Dagegen bei Wernher (2944 f.):

Als man ez mit wârheit hie vint
Bewœret und geschriben stât,
Und man ez an den buochen hât.

Den leisen Zweifel, den der Verfasser der Vita seinem lateinkundigen Publikum gestatten mochte, will Wernher nicht zulassen. Seine Zuhörer sollen glauben, lieber etwas zu viel als zu wenig. Der Ketzer sind so schon genug, alle Vòrsicht Gottes hat das nicht verhindert (4383 f.):

Daz wolt versehen allez got
Und wenden aller ketzer spot:
Doch ist sîn leider noch ze vil,
Wan mänigez in niut gelouben wil,
Swie doch hab alle gelegenheit
Got alles zwîvels hin geleit.

Dass es einfach böser Wille ist, davon ist Wernher fest überzeugt. Die Rebhuhngeschichte (s. S. 7) z. B. ist ihm so einleuchtend, dass er meint (10711 f.):

Swer nu daz merken niut enwil
Und lernen bî dem vederspil
Daz er den tiufel fliehe
Und sich ze gote ziehe,
Der tuot im selber grôzen spot
Und scheidet gerne sich von got.

Wernher selbst will sehr stark und ist sich bewusst, dass er will; er fasst viele Vorsätze, nur zu oft hören wir davon, was er nun tun will. In der Vorrede hebt er den 'Fleiss' und die 'Arbeit' hervor, die Dionysius auf dies Buch verwendet, und wodurch er sich den Dank Marias verdient habe. Und durch dieselben Tugenden offenbar scheint Wernher denselben Lohn für sich zu erhoffen. Es ist begreiflich, dass ein Mann, der selbst an starke Willensanspannungen gewöhnt ist, sie auch von andern fordert. Und wie er sich selbst ermahnt, so ermahnt er auch immer wieder seine Zuhörer. 'Hören und merken' sollen sie vor allem. Wernher erzählt nicht, sondern er predigt. Er will ganz bestimmte religiös-ethische Wirkungen hervorbringen. Man mag darüber zweifelhaft sein, ob es für den Menschen gut und heilsam ist, wenn er sich das Leiden Jesu in allen Einzelheiten zu vergegenwärtigen und seine Schmerzen nach- und mitzufühlen sucht. Hier kommt es nicht darauf an, sondern es fragt sich, ob Wernher diesen seinen Zweck erreicht hat. Und ich glaube, das werden wir ihm zugestehen müssen. Wer bei ihm die Passionsgeschichte und die Klagen Marias und der anderen Frauen und Jünger hintereinanderweg gelesen hat, der wird in den meisten Fällen an den äussersten Grenzen seiner Leistungsfähigkeit angekommen sein. Und in geringerem Grade gilt es auch von den andern Partieen, dass Wernher von seinen Lesern mehr geistige Spannung und Anstrengung verlangt, als das Walther oder Philipp tun. Die Ermüdung, die daraus entsteht, ist gewiss für den ästhetischen Genuss ein Schade, aber zum Geniessen ist das Werk nicht geschrieben, und es wäre ungerecht,

wenn wir es allein oder auch nur vornehmlich vom Standpunkte des Ästhetikers und des Künstlers aus beurteilen wollten. Ein religiöses Erbauungsbuch muss man anders werten.

Noch gegen einen andern Vorwurf von Gervinus muss ich Wernher in Schutz nehmen. Mit der Empfindung von der Heiligkeit und Grösse des Gegenstandes, sagt er, werde 'eine Herabwürdigung in der Darstellung verbunden, die nichts scheut und allen Anstand mit Füssen tritt.' Es ist nicht schwer, Stellen aufzufinden, an die Gervinus dabei gedacht haben wird. Von Marias Mutter wird uns etwa erzählt (421 f.):

Diu frouwe schiere nâch der vart
Swanger eines kindes wart,
Daz ouch wart an ir balde schîn,
Niut lang moht ez verborgen sîn,
Durch grœze die von der geschiht
Man an den frouwen allen siht.

Oder von dem Kinde Maria heisst es (586 f.):

Niemer ez entreinete sich . . .,
Trucken, schœne man ez vant,
Als man ez leite von der hant.

Das sind gewiss naturalistische Details, auf die wir lieber verzichten würden. Natürlich weiss Gervinus, dass man zu Wernhers Zeiten darüber anders dachte, aber er meint, hier sei es doch 'ganz original, mit welcher Rohheit und Naivität man hier mit allen Menschlichkeiten des Weibes, mit mütterlichen Hoffnungen und der Hilflosigkeit des Kindes in den Windeln' bekannt gemacht werde. Dem gegenüber muss ich auf die Vita verweisen (365 f.):

Post tempus ergo modicum Anna fecundatur,
Et per prolem venter eius tumens impregnatur.

Und von Maria (483 f.):

Cum involvebatur
In cunis, vel crepundiis quando ponebatur,
Contra morem puerorum se nunquam maculavit.

'Original' ist Wernher hier also wenigstens nicht, und wir dürfen sogar feststellen, dass er uns in dieser Hinsicht immerhin noch einiges erspart hat, so z. B. (4327 f.) die medizinisch gediegene Beschreibung von der Entwöhnung eines Säuglings (Vita 2510 f.).

Zuzugeben ist, dass rein epische oder gar idyllische Partieen der Vorlage ihm selten gelingen. Wie unlebendig wirkt z. B. die Schilderung von den Tieren in der Wüste von deren Verbreiterung bei Wernher schon die Rede war (S. 47). Sie treiben vor Jesus und ihm zu Ehren ihre Spiele (6995 f.):

Loufen unde springen,
Vehten unde ringen,
Stôzen, bôzen, drangen,
Die kurzen mit den langen,
In mäniger wîse daz ergie:
Wan einz daz ander niut erlie,
Ez müest mit im turnieren,
Schimphen und hovieren.
Vil zühteclich und âne schrei
Gesellecliche zwei und zwei
Sich kamphes underwunden,
Des si dâ vil begunden:
Sô kam loufent ouch daz drite
Zuo den zwein und vaht ouch mite.
Vil dicke in ungelîcher maht
Ein kleinez mit eim grôzen vaht,
Die jungen mit den alten,
Und zuo der erden valten.

Und so geht es immer weiter. Man fühlt, welche Mühe Wernher sich gibt, anschauliche Bilder zu zeichnen, nur wissen wir leider nicht, ob wir nun an Elefanten oder Schakale, an Hirsche oder Füchse denken sollen. Es ist schade darum, denn Wernher liebt die Tiere und wäre an sich wohl fähig gewesen, sie uns lebendig zu machen. Besser gelingt ihm in einer bestimmten, dramatischen

Situation der Löwe, der sich von den Jägern umringt sieht (8707 f.):

Sîn houbet kan er senken
(Vil grim ist sîn gedenken)
Und ûf die erde sîn gesiht,
Daz er kein wâfen sehe niht,
Daz in niut muge erschrecken:
Dâ mit sô wirt er wecken
Vil manlich alle sîne kraft;
Noch mê wirt er unzagehaft,
Daz er si bringet alle
Ze grimmes tôdes valle.

Für das Idyllische fehlt Wernher nicht so sehr das Verständnis und die Liebe, als die Naivität, die zur Darstellung nötig ist. Es ist hübsch, wie er, als der Jesusknabe in die Hände klatscht und die Vögel lebendig werden und wegfliegen, hinzufügt (5298 f.):

Si zugen junge und machten nest,
Als ander vogel sît und ê.

Aber es liegt in der Freude, die Wernher an Tieren und Blumen hat, doch etwas sentimental Weltschmerzliches. Er schildert uns Jesu Schönheit, seine frischen Farben (5792 f. = H. Germ. 8, 241 Z. 60 f.):

Frœlich und wünneclîche gar,
Als ein veltbluom, der ie die nam,
Von allem leide wol scheiden kan,
Und in mit sehen machet frô:
Alsô was er mit schœne dô. [1])

Die Blume, die nichts weiss von Schuld und Sünde, kann fröhlich sein, aber der Mensch muss Leid tragen über sich. Das Naturgefühl Wernhers ist weit entfernt von dem Philipps, der sich über eine gute Ernte freut. Es ist die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradiese.

---

[1]) Vita 3147 heisst es nur *sicut flos campi stat iocundus.*

Wir wissen nicht, wo Wernher gelebt hat, aber ich würde bei ihm zunächst an eine grössere Stadt denken. Der Ton seiner Predigt passt nicht für eine Dorfkirche, dafür ist er nicht schlicht genug. Man höre nur, wie er die Adventsgeschichte beginnt (2145 f.):

Nu hœrent waz ich sprechen wil.
Vil billich allez seitenspil
Und lop von allen zungen
Mit danke got erklungen
Und sich neicten gen der zît
In der unser sælde lît,
Als sich got wolt erbarmen
Über uns verloren armen
Und komen ûf dis erden,
Mensche wolte werden:
Sô minneclîche wart verkorn
Sîn lange wernder grimmer zorn.
Dâ von David tuot fröude uns kunt[1]*):*
'Letatus sum in his que dicta sunt',
Und sprichet dâ bî mê alsus:
'In domum domini ibimus.'
Er hete guote mær vernomen
Und was von leid in fröude komen
Umb den vil sældenrîchen trôst,
Daz etwenn wurden wir erlôst
Von des tôdes eigenschaft
Mit gotes süezer minnekraft.
Dar umb sîn red alsô gât ûz:
'Wir varen all in gotes hûs.'

Das ist der 'Schwung der Rede', von dem Gervinus anerkennt, dass er 'nicht selten mit einigem Erfolg' gesucht werde. Solcher Rhetorik ist Wernhers Eigenart günstiger als der schlichten Erzählung. Es mag sein, dass auch er, wie sein Jesusknabe, es liebt (5318 f.):

---

1) Ps. 121, 1.

Sîne heimlîche hân
Ze wald und ûf gevilde
Bî mänigem tiere wilde.

Aber zu beschaulicher Ruhe kommt er auch dort nicht. Das Bewusstsein, dass alle Wunder der Natur nicht um ihretwillen da sind, verlässt ihn keinen Augenblick (10651 f.):

Und daz si üppeclîchen tuot
Kein werc, ez sî doch sunder guot
Ze etelîchen sachen
(*Alsô ist ir machen*),
Und mugen sich alle liute schämen
Die niut went nutzes dâ von nemen:
Des wirt ir schulden dester mê
Und êweclîchen iemer mê.

Wohl mag Wernher gerade im Ergründen und Durchdenken solcher Wunder auf Augenblicke seine Befriedigung finden (2108 f.):

Dar an vil besunder lît
Und minneclich betrahten:
Wer sîn wol kan ahten,
Dem mac von gotes güete
Fröuwen[1]) *sîn gemüete.*

Aber es sind doch nur Augenblicke, sein eigentliches Leben ist ewiger Kampf und Unrast, Kampf mit der Erbsünde des Menschen, gegen den Teufel, Kampf gegen die Ungläubigen, Ketzer und — dürfen wir wohl hinzusetzen — Juden. Von seinem leidenschaftlichen Naturell dürfen wir keine Toleranz gegen Andersdenkende erwarten. Der Gedanke, dass man auch nur versuchen könnte, sie zu verstehen, liegt Wernher ganz fern und würde ihm geradezu frevelhaft erscheinen. Es ist be-

[1]) Für *fröuwen* = 'froh sein' ist mir sonst kein Beleg bekannt. Will man nicht *sich* ergänzen, so könnte man vielleicht *frouwen* = ahd. *frawôn* einsetzen. S. u. den grammatischen Teil.

kannt, dass die Judenverfolgungen seit der grossen Pest um die Mitte des 14. Jahrhunderts besonders heftig waren: einen Widerschein davon glaube ich in Wernhers Werk zu erkennen. Die Vita bezeichnet die Juden öfter als *impii* (2649. 2728. 4518. 4772), *pravi* (5134), *nefandissimi ac pessimi* (4720), *populus impius* (4743), *iniquus* (4745). Philipp und Walther mildern an solchen Stellen meist, Wernher verstärkt gern die Ausdrücke. Man nehme den Abschnitt *De invidia Judeorum contra puerum Jesum* (Vita 2642 f., WvRh. 90, 37 f., fehlt bei Phil.). Wernher führt das alte Sprichwort an (4693 f.):

Daz nît unde haz
Nie müezic gesaz:
Dâ bî wonet ouch urbunst.

Diese drei sind des Teufels Knechte, wo sie einen Gerechten finden, da tun sie ihm Schaden. So ging es auch dem Jesuskinde: alles, was es Gutes tat, wurde ihm *verkêret* (4721 f.):

Dô konden wol verspotten
Des hellehundes botten:
Gar früeje viengen si daz an,
Kein end ez von in nie gewan,
Unz daz sîn wart mê denn ze vil,
Und des bœsen tiuvels spil
Gar sêre früfelte an gote,
Im und den sînen ze allem spote;
Sô daz si müezen veige sîn
Dar umb und iemer haben pîn,
Daz si in allen freisen sint.

Wer ist 'des bösen Teufels Spiel', wer sind 'des Höllenhunds Boten'? Ganz unmerklich ist Wernher von dem Neid und Hass und der Missgunst auf die Juden übergegangen. Ähnliche Ausdrücke der Entrüstung gebraucht er noch öfter: *des tiuvels ingesinde* (4876. 8783), *daz mortgesinde* (5140), *daz veige gesinde* (5313), *blindez liut* (5365), *daz veige* (*bœse*) *liut* (5430. 9059. 9259. 9359.

9407), *daz tiuvellîche liut* (5464) u. ä. Wernhers innere Beteiligung an der Sache ist zu gross, als dass er mit seinem Urteil zurückhalten sollte.

Der Teufel ist ihm sehr lebendig in seinem Treiben, so wenn er die Versuchungsgeschichte vorbereitet (6822 f.):

Nu merkent eben hie den sin:
Wan ez nâhet kamphesspil,
Der ez rehte merken wil,
Ein strîtbœrlîchez reizen
Und ûf der vart erbeizen
Gen dem vil alten dracken,
Der ie gât umbe smacken
Ûf des rîches strâze,
Daz er niemen lâze
Die rehten wege kêren,
Ern welle im schaden mêren.

Keiner konnte ihm entgehen, grimmig verschlang er, was er fand. Darum kommt nun Jesus 'auf die Warte', um sich im Streit mit ihm zu messen. Es ist interessant zu sehen, wie Wernher es liebt, die einfache Erzählung in dieser Weise auszuschmücken. Sein tiefes Sündengefühl spricht sich wohl am klarsten in Josephs Gebet aus. In Adam haben wir alle gesündigt, wir werden in Sünden geboren zu Jammer und Weh, um die alte Schuld zu büssen, die unser Erbe ist. Keiner kann sich dem entziehen (1841 f.):

Daz wære ouch allez borvil iut,
Verluren wir die sêle niut,
Dar umb wir müezen sorgen
Âbent unde morgen,
Und ist ein bitterlîcher strît,
Der in uns vihtet alle zît,
Wie er uns überwinde,
Mit schulden gar verslinde,
Wie er uns bring in angst und nôt
Und êweclîchen in den tôt.

Wieder bemerken wir das Hinübergleiten Wernhers von einer Vorstellung zu einer verwandten: an die Stelle des 'Streits' tritt der Teufel, der ihn erregt, ohne dass das im Ausdruck deutlich erkennbar würde.

In starker Steigerung tritt uns dieselbe Erscheinung entgegen in dem Lied auf Maria, das Wernher bei der Beschreibung ihrer Schönheit einflicht (1015 f.)[1]. Es ist ein Spiel mit Bildern, die eins ins andre zerfliessen: Maria, die edle Frau, die Gottesmutter, ist das Paradies, das der Schöpfer geziert hat, der Baum des Lebens (Gen. 2, 9), die Palme des Hohenliedes (7, 8). Gott kommt in seinen Garten, von seinen Äpfeln zu essen, daran entzündet sich seine Liebe, er ist der Bräutigam des Hohenliedes, die Äpfel, die Datteln der Palme, sind Marias Brüste, und Gott ist dann wieder das Jesuskind, das daran trinkt.

Trotz seines engen Anschlusses an die Vita in der Komposition ist Wernher doch in seiner ganzen sonstigen Technik von ihr unabhängig. Die starken Einwirkungen, die seine Sprache vom Lateinischen erfahren hat, gehen nur zum kleinsten Teil von hier aus. Es handelt sich um einen viel allgemeineren Vorgang, um die Bildung des deutschen Prosastils durch Geistliche und Bürger, im Gegensatz zu dem Stil der höfischen Reimpaarerzählung der mittelhochdeutschen Blütezeit. Die neue Sprache, mit ihren vielen Nebensätzen der Ausdruck eines stärker komplizierten und konzentrierten Denkens, wuchtig und ungelenk, widerstrebt noch lange dem Zwang des Verses. Sie leidet darunter Schaden an ihrem Besten. Wernher steht schon mit beiden Füssen auf dem Boden der neuen Sprach- und Stilentwicklung. Aber den Vers aufzugeben hat er sich doch nicht entschliessen können, die Tradition war noch zu stark. Vom künstlerischen Standpunkt aus muss man das bedauern; nach der kleinen Probe, die

[1]) = H. Germ. 8, 261 Z. 95 f. — 262, 101 ist das überlieferte *ie* wohl zu streichen, ebenso 262, 103 *lôn* in *leben* abzuändern.

uns Wernher in seiner Vorrede gibt, ist kaum zu bezweifeln, dass sein Werk in Prosa um vieles besser sein würde. So wie es ist, scheint es bei seinen Zeitgenossen kaum Beifall gefunden zu haben. Aber für die philologische Forschung stellt es eine merkwürdige Phase unserer Literatur- und Sprachentwicklung dar. Ich gebe zu, Wernher ist nicht interessanter für uns als viele seiner Zeitgenossen; aber er ist auch nicht uninteressanter. Und wenn uns jedes Schriftwerk, das aus dieser Zeit erhalten ist, viele andere ersetzen muss, die verloren gegangen sind; wenn wir aus jedem einzelne Züge gewinnen, die wir für das Gesamtbild brauchen: so dürfen wir wohl hoffen, dass uns das auch bei Wernher gelingen wird.

II. Die Sprache des Marienlebens nach den Reimen.

I. Zur Metrik.

1) Wie die mittelhochdeutschen Dichter der klassischen Zeit, so unterscheidet auch Wernher noch scharf zwischen stumpfen und klingenden Reimen. Es ist sehr auffallend, daß 6533 reimt:

als die hânt von mir geschriben,
des wirt unervolt niut blîben.

werden in Verbindung mit Inf. oder Part. Präs. ist bei Wernher der gewöhnliche Ausdruck des Futurums; für die Annahme des Part. Perf. *bliben* fehlt mir jede Parallele.

Etwas anderes ist es natürlich, wenn ursprünglich geminiertes *tt* auf ursprünglich einfaches *t* gereimt wird. Hier hat der spätere Lautwandel die alten Unterschiede verwischt, und man kann praktisch sagen, daß für Wernher einfaches und geminiertes *t* gleichwertig sind: die Reime nach kurzem Vokal gelten nach Bedürfnis bald als klingend, bald als stumpf. Der Typus *-ate* ist nicht belegt (ebensowenig *-ęte, -ute, -üte*); im Typus *-ëte* (*bete* Subst. und Verb, *gebete* Dat., *hete* und *tete*, beide Ind. und Konj., *lachete, kriuzegete, bezzerete, betete*, alle meist apokopiert, 55 Bindungen) ist kein klingender Reim mit Sicherheit nachzuweisen; 3271

daz iemen kumber hette
von iutem daz ez tette

ist wohl *hæte : tæte* zu lesen. Für die Typen *-ite, -ote, -öte* gebe ich die Belege vollständig; klingende Reime sind gesternt.

mite : drite 147. 7007, *: site* 693. 4345. 4565. 4637. 4689. 4859. 4999*. 6127. 9611. 11449. 12301. 12597. 13101. 13843. *biten*, *gebiten : siten* 1547*. 2697. 7341. 14881. *erliten : gestriten* 8589. *enmitten : siten* 989*. 5575. *vermiten : ungesniten* 5501, *: versniten* 9549*, *: siten* 1061. 1667*. *besniten : siten* 873*. 3277. 4319*. 5805*. 6013*. *gesniten : siten* 12863. *riten* (Subst.) *: siten* 7285*. 7843. *striten : siten* 843. *siten : Egypten* 5421*. *bote : gote* 307. 2211. 2229. 13483. 14511. *gebote : gote* 83*. 119*. 341. 1459. 1485. 1585. 1779. 3487*. 11999. *zwelfbote : gote* 13255. 14047*. *gote : spotte* (Subst.) 4727. *boten : verspotten* 4721*. *erboten : spotten* 8891*. *gebotes : gotes* 2261*. *göte : gespötte* 4093. 4163*.

Ähnlich wie bei *t* liegt die Sache bei einfachem und geminierten *m*. Ich gebe wieder die Belege.

gamen : namen 1171*. *namen : zesamen* 123*, *: schamen* (Subst.) 1865. *schämen*, *geschämen : nemen* 311. 10655. *ime : stimme* 3939*. 3951*. *komen* (Inf.) *: genomen* (*kun : genun?*) 5231. 8885. 11091. 12389. 12609, *: vernomen* 1481. 2533. 2543. 4083. 6871. 10345. 12023. 12803. 13329. *komen* (Part.) *: benomen* 14751, *: genomen* 2117. 3185. 4101*. 4177. 6377. 6465. 7887. 8587. 8681. 10443. 11707. 11983. 11447, *: vernomen* 1325. 2161. 9189. 9501. 14523. *nâchkomen* (Subst.) *: genomen* 9409. *willekomen : vernomen* 5383. *überkomen* (Part.) *: genomen* 6481. *kumen* (Inf.) *: frumen* (Subst.) 4621. *kumen* (Part.) *: frumen* (Inf.) 4143.

Möglicherweise liegen bei *n* die Dinge ebenso wie bei *m* und *t*, aus den Reimen läßt sich freilich keine sichere Entscheidung gewinnen: *granan* (Inf.) *: zanan* 10135 ist stumpfer Reim, sonst sind nur klingende bezeugt (*inne, minne, sinne, versinne, gewinne; innen, beginnen, hinnen, minnen, spinnen, sinnen, versinnen, götinnen, gewinnen; beginnet, gewinnet* 17 mal. *begunnen, erkunnen, sunnen, gewunnen* 2 mal. *künne* (Subst.), *wünne* 5 mal).

2) Der Prozentsatz der klingenden Reime [1]) schwankt

1) Vgl. Kochendörffer Zs. 35, 291; Zwierzina ebd. 44, 36.

zwischen nicht ganz 31 % (Vers 1—1000) und reichlich 12 % (Vers 10000—11000) und beträgt im Durchschnitt fast genau 20 %. Die überwältigende Mehrheit dieser rund 1500 Verspaare ist zweifellos dreihebig; vierhebige Verse mit klingendem Ausgang können nur in 20—25 Fällen in Frage kommen und sind meiner Meinung nach überhaupt nirgends in unserm Gedicht anzuerkennen. Freilich ist hier jede Entscheidung schwer zu begründen, wenn auch die Seltenheit ihres, wenigstens möglichen Vorkommens gegen vierhebige klingende Verse spricht. 3649 ist überliefert:

die kâmen mit grimlîchem muote
gegen dirre samenunge guote.

Unflektiertes *guote* mit anorganischem *e* wäre bei Wernher nicht unmöglich, noch weniger Bedenken böte vielleicht ein Reim *muote : guoten*; anderseits ist Apokope des *e* im Dativ masculini so reichlich bezeugt (s. u. S. 82), daß gegen *muot : guot* auch nichts einzuwenden wäre. 927 heißt es:

ir fînez hâr man glîchet schôn
dem edeln stein topasiôn.

Auch für das Adverb ist Apokope des *e* durch den Reim gesichert; und ich sehe nicht ein, warum der Dichter nicht gelegentlich auch zwei apokopierte Formen mit einander gebunden haben sollte. Die apokopierten und synkopierten Formen der mittelhochdeutschen Gedichte sind doch, wenigstens im 14. Jahrhundert und im alemannischen Sprachgebiet, schon durchaus das Normale, alltäglich Mundartliche, gegenüber den literarischen, nur durch die Schriftsprache erhaltenen oder wiederhergestellten Vollformen, und es ist mir sehr zweifelhaft, ob es richtig ist, dies Verhältnis gerade umzudrehen, wie wir das in unsern grammatischen Darstellungen gewöhnlich tun. In dem Reimpaar 989:

sinwel und enmitten
ein grüeblî nach kluogem sitten

ist der erste Vers sicher dreihebig, und sein klingender Ausgang nötigt uns, auch *sitten* als klingend aufzufassen, das aber den Reim eines Vierhebers bildet. Die Bindung eines dreihebigem mit einem vierhebigen Verse anzuerkennen, ist bedenklich. Vielleicht darf man ändern:

ein grüeblî kluoger sitten.

Ähnlich 4685:

und sasten ez mit frœlichem schalle
ze künege über si alle.

frœlichem könnte gestrichen werden. Das Recht zu derartigen kleinen Textänderungen aus metrischen Gründen kann man sich unserer Handschrift gegenüber mit gutem Gewissen nehmen; freilich ist zuzugeben, daß damit und mit der Annahme von Apokopen und mehrsilbiger Auftakte schließlich jeder vierhebige Vers in einen dreihebigen sich verwandeln läßt. Man wird prüfen müssen, wie oft solche Mittel notwendig werden. Ich verweise zunächst auf V. 1399. 1709. 2197. 2367. 4201. 8169. 8431. 9813. 10 325. 11 163. 11 263. 12 229. 12 343. 12 403. 12 717. 14 393. 14 655.

3) Wenn wir von dem gleichmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung als der Regel ausgehen, so müssen wir folgende Abweichungen davon feststellen.

a) Auflösung der Hebung in eine kurze betonte und eine unbetonte Silbe:

an allen tŭgenden was gelîch 99
und vŏgel da aller næste flugen 257
den jŭden man dô tôt ligen sach 5104
wan dû tuost ŭbelz und guotes niut 5463
und săgent dem wirt alsô von mir 8121
der zwên und sĭbenzig jungern vil 11 631.

b) Zweisilbiger Auftakt:

und wirt ríchsend in her Jacobs hûs 2239
wan mîn óugen hânt gesehen daz 3517
als er vórhte werden tuon daz kint 3553

der sîn trínken, ezzen nemmen sol 6099
und so víerzic tage verendet sint 6586
da fünfhúndert gsamnet wâren 6662.

Auch drei Silben kommen vor:

daz er in vór eim jâr erschinen was 3317
daz man erschrœ́k niut von dem wunder 4375
und umb versúochen ez zem munde bôt 4773
über fünftúsent jâr wil got iuch geben
das olei sínẹr erbärmde: sô wirt leben 9531
hie nimpt das drítte buoch ein ende 11721.

c) Synkope der Senkung nach der dritten Hebung:

alters unde kínthèit 35
buten gâbe und rícheìt 1299
würken guoten zéndàl 1179
der dürren ruote bíschàft 1751
ez wær der selbe scháchmàn 3890
in der helle freíssàm 14591
mînen jungern tróstlìch 6569
kumen dar mit únrècht 8761.

Vielleicht ist diese Synkope auch noch an andern Stellen des Verses anzuerkennen:

von den lántliùten wît 4005
Pêter, mínnèst du mich 12243
tôdes úrteìle gie 13098.

Auf alle Fälle handelt es sich dabei um ein Überbleibsel älterer Technik, das noch mitgeschleppt wird, von einer besonderen deklamatorischen Verwendung ist nichts zu bemerken.

4) Die Entscheidung darüber, ob es richtig ist, die Einsilbigkeit der Hebungen und Senkungen für Wernher als Regel anzunehmen, wie ich das im Vorhergehenden getan habe, hängt wesentlich an zwei Fragen: erstens, wieviel an nicht sinngemäßer Betonung wir Wernher zutrauen wollen; und zweitens, ob wir ihm auch stärkere Verkürzungen oder Verlängerungen seiner Wort-

formen zuschreiben. In beiden Punkten wird man natürlich weiter gehen, wenn man, wie ich persönlich das zu tun geneigt bin, die Regelmäßigkeit des Verses annehmen will, als im entgegengesetzten Fall.

5) Von Wernhers gewöhnlichen Versen sind scharf zu trennen einige wenige Fälle, die prinzipiell davon verschieden sind. Bei den Grüßen der Erzengel bei Marias Himmelfahrt heißt es 14185:

Von einem stât geschriben dâ,
Si sprâchen: 'Que est ista
Que ascendit per desertum
Consurgens ut aurora
Et fulget plus quam sidera
Celi pulchriora?'
Und ander schœne rede vil,
Die ich betiuten ouch hie wil.

Das ist offenbar eine einfache Herübernahme aus der Vita 7532:

Que est ista que procedit consurgens ut aurora,
Que fulget plus quam sidera celi pulchriora —

mit einer leichten Umformung der ersten Zeile nach Cant. 3, 6. Danach werden wir 1409f. als **Nachbildung lateinischer Vagantenzeilen** auffassen dürfen:

Moyses (und) Abraham
Mit Davîde singent
Und ir süezez seitenspil
Wünneklich erklingent,
Dâ die edeln Cherubin
Tanzent unde springent,
Mit gesang in jubilo
Ir flügele erswingent.

Werden die Weisen untereinander gereimt, so entsteht kreuzweiser Reim, wie er 2119f. vorliegt oder doch leicht herzustellen ist — es ist ja begreiflich, daß diese Durchbrechungen des üblichen Schemas besonders leicht verderbt wurden:

Als von dem êwangelio
Genant Nazareorum
Und von dem anderen (alsô)
Genemmet: Hebreorum,
Das sanct Ieronymus vil gar
Ouch ze latîne brâhte
Und nam der wârheit rehte war
Keins valschen er gedâhte.

Etwas schwieriger ist die Überlieferung 2135 f.:

Eusebius etwaz schrîbet dâ
In sînre Ecclesiastiken historia
Und ouch sant Egesippus,
Affricanus, Josèphus, Orosius und Philippus.

Die letzte Zeile ist fast wörtlich Vita 1511 und also wohl zweifellos im deutschen Text ebenso als Vagantenzeile zu lesen. Aber die zweite macht Schwierigkeiten: für eine Zeile scheint die Taktfüllung reichlich stark, zum Zerlegen in zwei reicht die Silbenzahl nicht aus; man müßte schon ergänzen, etwa:

In sînr Ecclesiastica
Historia (genemmet sus).

Will man das nicht, so kann man darauf hinweisen, daß an zwei Stellen, wo an Vagantenzeilen nicht zu denken ist, 4288 und 6654, Ähnliches überliefert steht:

seit Ecclesiástica Historia
in Ecclesiástica Historia.

Freilich hätte der Vers 2136 immer noch eine oder zwei Silben mehr. — Da die Vagantenzeile klingenden Ausgang verlangt, so müssen wir 2267 f. wohl einfach vom Einschieben einer Weise reden:

Und von irm aller besten,
Reinsten, edeln bluote wart
Gotes süeziu minneklichiu
Mennescheite zart.

— 3520 heißt es:

Ein lieht der welte fürgeleit
Ze künden iemer offenbar,
Und günlichî dîns volkes von Israheles schar.

Die letzte Zeile zerlegt sich leicht in zwei Hälften: 3 klingend + 3 stumpf. Ähnlich vielleicht, 3 stumpf + 3 stumpf, könnte man 12301 lesen:

Toufent wer geloubt an mich
Im namen vaters sunes und heiliges geistes: der site
Sol allen toufern wesen mite.

Statt *der site* ist das unsinnige *dâ mite* überliefert. Endlich noch 6330 f.:

Waz êrsten nemmet Moyses,
Von dem er alsô schrîbet,
Daz himel und erde da mit geschaffen belîbet,
Als er seit, der gotes werde:
In dem êrsten geschuof got himel und erde.

Auch hier möchte ich die letzte und die drittletzte Zeile durch Zäsuren hinter *got* und *erde* teilen.

6) Wie das Vorkommen sozusagen verdoppelter Zeilen überall erwogen werden muß, wo die Länge der Zeile über das gewöhnliche Maß hinausgeht, so ist umgekehrt für die Beurteilung auffallend kurzer Zeilen das Vorkommen von zweihebigen Halbversen von Bedeutung. Sie kommen in dem S. 59 erwähnten Lied auf Marias Schönheit (1015 f.) vor und am Schlusse des letzten Engelchors (14555 f.). Aus diesem ein Beispiel (14567 f.):

Der vertribnen fluht,
Der mägde zuht,
Ze dîner fruht
Gang mit genuht
Und sitz gemeit
Mit sælikeit
In êwekeit
Bî gote der drîvaltikeit.

Der besondere Schmuck der Vierreime, den diese Stelle hat, kann natürlich auch fehlen. Daß die letzte Zeile

wieder vierhebig ist, ist wohl nicht zu bezweifeln. Und danach darf man vielleicht 2215 f. als einen mit einem Vierheber reimenden Zweiheber betrachten:

Mit dir ist got,
In frouwen dû gesegenot.

Unentschieden möchte ich es lassen, ob auch das offenbar aus fester Tradition übernommene Sprichwort von Wernher zweihebig gesprochen ist, oder ob hier ältere Betonungsweise mit häufigen Synkopen anzunehmen ist (4691 f.):

Nu ist ein altgesprochen wort,
Als man vil dicke hât gehôrt,
Daz nît unde haz
Nie müezec gesaz.

7) Von besonderen Reimkünsten kennt Wernher eigentlich nur die Häufung desselben Reims. Vierreime finden sich 1063. 1409. 1429. 1793. 3235. 3713. 4925. 4985. 6073. 6983. 8029. 8189. 8683. 9713. 9981. 10193. 10297. 11915. 12427. 12593. 12727. 13769. 13803. 14223. 14287. 14413. 14635. 14837; zwei (drei, acht) Vierreime hinter einander 14567. 1015. 1035. 14301; ein Sechsreim 1049, Achtreim 14813, Zehnreim 14133. Ob 1383:

sîn bette stât in liehter wât
mit rôsen, lylien wol besprât

der Binnenreim in der ersten Zeile beabsichtigt ist, möchte ich bezweifeln; vgl. 925. 941. 959. Auch der rührende Reim, wo er vorkommt, ist hier nicht wie bei Walther von Rheinau ein Kunstmittel, sondern ein Zeichen der Kunstlosigkeit. Viel häufiger noch sind identische Reime.

8) Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß in den deutschen Text gelegentlich lateinische Zeilen eingestreut sind, deren Metrik manchmal etwas zweifelhaft ist. Geringe Silbenzahl kommt nur 3953 vor:

Ave rex, ave rex

Häufiger die hohe Silbenzahl:

Benedixisti terram tuam, domine 2194
Audiam quid in me loquatur dominus 2196
Magnificat anima mea dominum 2374.

Vielleicht sind viersilbige Auftakte anzunehmen.

2. Lautlehre.

Vokalismus der Stammsilben.

Mit Sicherheit dürfen wir von vorneherein Wernher als einen Alemannen des 14. Jahrhunderts ansprechen, vielleicht mit v. d. Hagen[1]) als einen Schweizer. Über die Vokaldehnung in den alem. Mundarten handelt Ritzert, Beitr. 23, 131 f. Reime von ***a* : *â*** sind (nach Zwierzina, Zs. 44, 11) bei den älteren Alemannen sehr selten; häufig dagegen im 14. Jh. bei Boner[2]) und bei Walther von Rheinau[3]). Ihnen schließt sich Wernher im allgemeinen an. Selbstverständlich ist das nicht, denn der Turgauer Konrad von Ammenhausen reimt in über 19000 Versen nur 9 mal *an* : *ân*[4]); Wernher dagegen in fast 15000 Versen 57 mal, und Walther von Rheinau in mehr als 16000 Versen 93 mal. Dabei ist zu bemerken, daß Wernher in dem ganzen Typus (*am*, *an*, *âm*, *ân*) 128 konsonantisch ungenaue Bindungen gegen 415 konsonantisch genaue hat, Walther nur 37 gegen 485. Diese größere konsonantische Reinheit seiner Reime beschränkt natürlich die Reimmöglichkeiten Walthers gegenüber Wernher. Wenn trotzdem die Zahl der wirklichen Bindungen Walthers so

---

1) S. o. S. 2.

2) Balsiger, Zs. f. hd. Maa. 5, 45 f.

3) Vögtlin, WvRh. und seine Marienlegende, Straßburger Diss. 1886, S. 23 f. Sehr notwendige Ergänzungen durch Hauffen, Anz. 14, 37 f.

4) Nach der Ausgabe von F. Vetter (1887 f.): *an* : *lân* 9121, : *getân* 12575, (: *stân* 1959). *kan* : *getân* 11735. *man* : *gân* 17475, : *getân* (9007.) 13991. 17503. 17883. An den beiden eingeklammerten Stellen steht in den Laa. *hân*, das sonst noch gegen 190 mal auf Kürze reimt.

viel höher ist, so ist das nur seiner vokalischen Ungenauigkeit zuzuschreiben, die also noch größer ist, als es zunächst den Anschein hat.

Es fragt sich nun, ob wir Wernhers Bindungen von *a* : *â* als seiner Mundart entsprechend, oder aber als traditionell erlaubt, mundartlich unrein, aufzufassen haben. Da wir seine Heimat nicht kennen, so wage ich die Frage nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Umgekehrt aus seinen Reimen von *a* : *â* einen Schluß auf die Heimat des Dichters zu ziehen, halte ich mit Bohnenberger (Beitr. 20, 553) für sehr mißlich. Anders läge es, wenn der 12151 überlieferte Reim *dô* : *anderswô* zu Recht bestände; aber offenbar hat der Dichter lokales *dâ* gemeint, und so ist auch *anderswâ* zu verbessern. Es bleibt mir also nur übrig, das Material nach den Typen geordnet vorzulegen [1]).

---

[1]) Zum Vergleich füge ich die Belege aus Walther von Rheinau hinzu. Wo die Zitate nicht stimmen, bitte ich Kellers und Vögtlins (S. 8 f.) Angaben über die Laa. der Karlsruher Hs. zu vergleichen, denen ich durchweg gefolgt bin.

ach : *âch.* *sprach* : *nâch* 124, 15. *sach* : *nâch* 116, 17. 156, 28. *geschach* : *gâch* 202, 10, : *nâch* 254, 27.

al : *âl, alt* : *âlt.* *überal* : *twâl* 8, 9. 31, 22. 78, 36. *ervalt* : *getwâlt* 67, 11.

am, an : *âm, ân.* *(be)kam* : *gân* 53, 22, : *entstân* 23, 45. — *sorcsam* : *ân* 255, 13. — *allesam* : *getân* 20, 7. 139, 37. — *stam* : *getân* 208, 6. — *an* : *gân* 14, 55. 135, 18. 138, 5. 207, 43. 263, 14, : *hân* (= *hâhen*) 180, 33, : *lân* 8, 45, : *zerblân* 111, 21, : *erslân* 159, 25, : *enphân* 277, 9, : *getân* 16, 19. 30, 53. 66, 13. 85, 33. 126, 39. 140, 3. 173, 32. 191, 29. 238, 15. 248, 43. 276, 17, : *stân* 35, 4. 80, 20. 208, 40. 241, 7; 37, : *wân* 21, 46. 39, 31. 286, 43. — *dan* : *gân* 84, 39. 154, 31, : *lân* 144, 50, : *slân* 163, 11, : *enphân* 124, 39. 286, 27, : *getân* 48, 7. 128, 20. — *van* (vexillum) : *stân* 207, 3. — *kan* : *getân* 77, 17. 186, 39, : *stân* 190, 17. 287, 20. — *man* : *gân* 10, 16. 32, 10. 52, 1. 118, 33. 127, 35. 151, 9. 165, 1. 197, 17. 236, 48. 245, 17, : *lân* 262, 36, : *slân* 162, 48, : *enphân* 204, 48, : *getân* 33, 41. 35, 30. 38, 47. II. S. 74. 86, 7; 31. 88, 5. 98, 52. 100, 15. 106, 32. 108, 24. 121, 45. 138, 31. 141, 17. 162, 30. 166, 17. 279, 55, : *stân* 22, 47. 100, 31. 126, 15. 136, 25. 137, 51. 187, 25; 35. 206, 31. 208, 44, : *wân* Subst. 45, 41, : *wân* (= *wâren*) 64, 10. — *ran* : *getân* 172, 49. — *gewan* : *stân* 66, 33. 236, 26, : *wân* 132, 32.

ar : *âr.* *bar* : *jâr* 117, 41, : *wâr* 42, 17. — *gebar* : *jâr* 6, 57. 252,

ach : ***âch***. *sprach* : *nâch* 6587. *sach* : *nâch* 4215. 5361. 5415. 6171.

aht, ***ahte*** : ***âht***, ***âhte***. *maht* Subst. : *unverdâht* 10905. *gemaht* (factus) : *gedâht* 11613. *unmaht* : *unverdâht* 9679. 10053. *vermaht* (potes) : *gedâht* 7563. *naht* : *volbrâht* 2563. *ambaht* : *andâht* ist wohl als klingender Reim zu lesen, 753. 1115. *mahte* (fecit) : *gedâhte* 9541.

al : ***âl***. *überal* : *zendâl* 1179, : *mâl* 9969. 12161. 12175. *val* : *mâl* 3525. *zal* : *mâl* 11377.

am, ***an*** : ***âm***, ***ân*** (mit Ausschluß der Bindungen von *hân*, von Eigennamen und Endsilben). *kam* : *gân* 3485. 11969, : *getân* 5545. 7601. 10775. 12413, : *stân* 6787. 9919, : *wân* 11079. 12399. — *nam* : *wân* 1091. — *lobesam* : *gân* 1237. 14637, : *getân* 1049. 9105. 14589, : *stân* 795, : *wân*

12, : *wâr* 113, 26. 122, 44. 215, 5. — *dar* : *hâr* 111, 11. 177, 17, : *jâr* 7, 10. 20, 1, : *altâr* 19, 33. 22, 9, : *wâr* 26, 5. 123, 43. 216, 5. 247, 6, : *swâr* 148, 37. — *(ge)var* : *hâr* 108, 34, : *wâr* 108, 18. — *ungegar* : *hâr* 118, 31. — *schar* : *jâr* 252, 2. — *(ge)war* Prät. : *hâr* 113, 36. 207, 37. — Unsicher: *sunderbar* : *dar* 4 mal, : *gar* 6, : *war* Prät. 1, : *war* Subst. 1, : *klâr* 1 (59, 24). — *gar* : *bar* 10, : *gebar* 4, : *dar* 28, : *var* Imp. 2, : *(ge)-var* 12, : *har* 2, : *nar* 2, : *schar* 13, : *war* Prät. 5, : *(ge)war* 7, : *vâr* 2 (6, 33. 41, 51), : *hâr* 4 (109, 38 a. 114, 10. 196, 19. 233, 3), : *jâr* 7 (49, 17. 64, 56. 126, 9. 127, 19. 138, 11. 189, 45. 192, 41), : *klâr* 2 (25, 30. 63, 10), : *altâr* 3 (39, 7; 37. 205, 31), : *wâr* 8 (50, 7. II. S. 74. 130, 34. 143, 13. 166, 21. 237, 62. 251, 11. 281, 56), : *zâr* 1 (210, 47). — *klâr* : *sunderbar* 1 (s. o.), : *dar* 3 (62, 22. 68, 35. 86, 39), : *(ge)var* 2 (25, 26. 109, 5), : *gar* 2 (s. o.), : *war* 1 (82, 6), : *wâr* 2.

arte(n) : *ârte(n)*. *zarte* : *beswârte* 18, 43. 30, 11. *êwarten* : *vârten* 152, 31. *zarten* : *gebârten* 90, 47.

as, az : *âs, âz*. *was* : *underlâz* 213, 18. *vürbaz* : *antlâz* 150, 29. (*az* reimt nur auf Kürze : *daz* 68, 5, : *saz* 201, 21.)

at : *ât*. *stat* : *gât* 226, 39, : *rât* 234, 39, : *tât* 255, 11, : *stât* 51, 9. 95, 48.

hân. *hân* Präs.	: *an* 24 mal,	: *ân* 20
Inf.	: *an* 25	: *ân* 36
hânt 2. u. 3. Pl.	: *ant* 5	: *ânt* 0
hâst	: *ast* 0	: *âst* 1
hât Präs.	: *at* 23	: *ât* 48
Prät.	: *at* 1	: *ât* 4
hate(n), hater	: *ate(r)* 5	: *âte(n)* 22.

2513. 14203. — *an* : *gân* 9471. 12917, : *gelân* 4587, : *getân* 5445. 9419. 11643, : *stân* 2573. 3659. 7787. 11431, : *wân* 11849. 13589. — *dan* : *getân* 11693. 11985, : *wân* 11965. — *kan* : *wân* 10517. — *man* : *gân* 609. 5151. 5629. 12319, : (*ge*)-*lân* 2401. 13221, : *getân* 4071. 4919. 5165. 5209. 6261. 6579. 8043. 8833. 11199. 11203. 13661. 14057, : *stân* 2221. 10227, : *wân* 6469. 12307.

ant* : *ânt (mit Ausnahme von *hânt*). *zehant* : *gânt* 7403. *bekant* : *gânt* 12297. *gewant* : *gânt* 8473.

ar* : *âr. *gebar* : *jâr* 13445. *schar* : *wâr* (Hs. *wær*) 5551. *barn* (Hs. *har*) : *jâr* 4315. Bei folgenden Wörtern können über die Quantität Zweifel bestehen: *offenbar* : *gebar* 1 mal, : *dar* 1, : *gar* 3, : *har* 1, : *schar* 1, : *war* 2, : *jâr* 2 (7829. 7861). — *sunderbar* : *gebar* 1, : *dar* 7, : *gar* 24, : *har* 1, : *schar* 10, : (*ge*)*war* 8, : *jâr* 1 (2085), : *wâr* 2 (6659. 8317). — *gar* : *gebar* 4, : *dar* 43, : *var* (= *vart*) 1, : (*ge*)*var* 11, : *har* 7, : *schar* 35, : *anderswar* 1, : (*ge*)*war* 11, : *barn* 1, : *jâr* 2 (3063. 13459), : *hâr* 1 (5937), : *klâr* 5 (855. 5791. 10897. 11515. 12113), : *altâr* 1 (1573), : *wâr* 1 (9267). — *klâr* : *dar* 1 (13945), : *gar* 5 (s. o.), : *har* 1 (14709), : *adelar* 1 (951), : *schar* 2 (909. 13771), : *war* 1 (1039), : *hâr* 1, : *wâr* 3.

as*, *az* : *âs*, *âz. Die Quantität von *az* ist zweifelhaft. *az* : *daz* 4769. 9537, : *was* 2587. 4793. 6097. 6119. 6851. 12127. 12545, : *underlâz* 213.

at* : *ât. *blat* : *gesât* (von *sæjen*) 947, wenn nicht *gesat* (von *setzen*) zu lesen ist, was freilich sonst bei Wernher nicht belegt ist. S. u. den Abschnitt über Konjugation.

hân.	*hân* Präs.	: *an* 27 mal,	: *ân* 16
	Inf.	: *an* 50	: *ân* 46
	hânt 2. u. 3. Pl.	: *ant* 16	: *ânt* 4
	hâst	: *ast* 2	: *âst* 4
	hât Präs.	: *at* 14	: *ât* 58
	Prät.	: *at* 7	: *ât* 2
	hâte(*n*)	: *ate*(*n*) 0	: *âten* 9.

Es ist immerhin beachtenswert, daß der Typus *aht*(*e*) : *âht*(*e*), die eine von den beiden Bindungen *a* : *â*, die Walther von Rheinau gegenüber Wernher fehlt, auch bei Boner

nicht belegt ist, sich aber bei dem sonst so genau reimenden Konrad von Ammenhausen findet[1]). Es ist hier wohl die Gleichheit des Reims durch Verkürzung des langen Vokals vor der Doppelkonsonanz zu erklären, ebenso wie in *gânt*:*ant*, das sich wieder bei Ammenhausen, aber nicht bei Walther belegen läßt. Freilich auch die Annahme, daß diese Kürzung vor der Diphthongierung des *â* zu *au* eintrat, erklärt nur das Auftreten der Bindungen bei Ammenhausen und Wernher (vorausgesetzt daß dieser dem Diphthongierungsgebiet zuzuweisen ist), nicht aber ihr Fehlen bei Walther und Boner. Über die *e*-Laute s. u. S. 78.

Reime von ***i*** : ***î*** sind bei den Alemannen, namentlich in späterer Zeit, ja nichts Ungewöhnliches, aber das Maß, in dem die einzelnen Dichter sie zulassen, ist doch sehr verschieden. Boner, dem der Reim *an* : *ân* völlig unanstößig ist, bindet *in* : *în* nur 6 mal (Zs. f. hd. Maa. 5, 54). Konrad von Ammenhausen, der *an* : *ân* meidet, läßt *in* : *în* etwas häufiger, aber doch nur in 23 sicheren Fällen zu[2]). Bei Wernher ist die Zahl dieser Reime dreimal so groß, nämlich 73, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß er über 4000 Verse weniger hat als Konrad; und

---

[1]) *maht*:*andâht* 6091. *naht*:*andâht* 5867, :*verdâht* 5527. — Außer den S. 70 Anm. 4 erwähnten finde ich noch folgende Reime zu verzeichnen: *gemant*:*gânt* 18 055. *genant*:*zergânt* 15 033. — *offenbar* : *dar* 7949, :*gar* 315. 7593. 12 959. 13 203, :*getar* 12 455, :(*ge*)*war* 2471. 8111, :*wâr* 3811. 7621. 12 841. *gar* : *wâr* 577. 1481. 1513. 4279. 5451. 5523. 9061. 16 969, :*swâr* 8905. — *az* : *daz* 575, :*vaz* 9417, :*genas* 15 791, :*saz* 16 599, :*was* 9411, :*niderlâz* 12 207, :*vrâz* Subst. 581. — *stat* : *missetât* 4529, :*arzât* 14 731.

[2]) *in* Pron.: Adj.-Suffix *-în* 4793, :*-lîn* 477. 15 153, :*sîn* Pron. 689. 15 665, :*sîn* Verb 2491. 7013. 12 425. 12 647. 16 149. 16 207. — *bin* : *-lîn* 1653, :*mîn* 9425. 14 137, :*sîn* Pron. 16 887, :*sîn* Inf. 9339. — *hin* : *in* Adv. 16 137, :*-lîn* 9535, :*sîn* Pron. 15 179. — *sin* : *-lîn* 119. 19 159. — *gewin* : *in* Adv. 17 981, :*mîn* 17 977. Das Adverb *in*, das 16 137. 17 981 auf Kürze reimt, wird sonst über 30 mal mit Länge gebunden. Das Femininsuffix *-în* erscheint über 20 mal nur lang, ebenso *drîn* 'tribus' : *sîn* 1485. 14 383.

Walther von Rheinau[1]) endlich kommt auf die dreifache

---

[1]) *iht* : *îht*. *geriht* : *bîht* 287, 34.

im, in : *în*. *im* : *sîn* Pron. 69, 1. — *ich nim* : *sîn* Inf. 123, 10. — *in* Pron. : *in* Adv. 218, 29, : Fem.-Suffix *-in* 31, 38; 52. 76, 7. 228, 38. 244, 32; 38, : Adj.-Suffix *-în* 175, 7. 211, 51, : *menegîn* 159, 19, : *-lîn* 11, 53. 19, 9. 39, 3. 58, 9. 69, 56. 80, 42. 90, 33. 240, 46. 286, 39, : *mîn* 54, 26. 99, 7. 100, 19. 124, 1. 142, 34. 170, 13. 219, 20, : *pîn* 75, 37. 144, 46, : *bilgerîn* 221, 6, : *sîn* Pron. 74, 25. 87, 23. 88, 17; 45. 102, 40; 48. 103, 6. 104, 9. 105, 43. 116, 52. 117, 27. 118, 1. 119, 17. 128, 8. 129, 14. 130, 32. 132, 44. 133, 33. 136, 11; 49. 137, 45. 138, 19. 140, 43. 147, 44. 154, 55. 156, 46. 157, 43. 161, 5. 162, 2. 181, 3. 187, 19. 197, 55. 211, 23. 212, 48. 217, 9. 218, 37. 226, 15. 229, 43. 230, 21; 43. 234, 33. 248, 27. 257, 40. 260, 47. 261, 5. 283, 24, : *sîn* Inf. 23, 1. 61, 42. 80, 16. 102, 4. 150, 49. 196, 37. 205, 39. 224, 47. 226, 3. 247, 48. 263, 46, : *gesîn* 11, 37. 119, 1. 162, 28. 213, 24, : *schîn* 57, 17. 76, 28. 108, 10. 226, 9, : *wîn* 150, 21, : *swîn* 135, 54. — *bin* : *in* Adv. 54, 5, : *dîn* 122, 36. 194, 13, : *mîn* 123, 29. 141, 11. 151, 55. 191, 5; 11; 19. 193, 51. 219, 32. 222, 40. 223, 45, : *sîn* Pron. 150, 35. 204, 18, : *sîn* Inf. 150, 9. 222, 28. — *hin* : *in* Adv. 230, 7. 263, 6, : Fem.-Suffix *-in* 58, 51. 177, 8. 196, 5. 236, 32. 237, 58. 241, 35. 270, 13. 273, 39, : Adj.-Suffix *-în* 148, 5. 167, 40. 267, 8, : *dîn* 259, 8. 270, 7. 271, 7. 272, 15, : *-lîn* 10, 38. 53, 20. 69, 18. 70, 16. 71, 20; 38. 79, 23. 82, 30. 86, 45. 91, 50. 92, 33. 96, 39. 181, 35. 198. 41. 224, 31. 272, 35. 281, 46, : *mîn* 96, 13. 100, 27. 170, 1. 171, 47. 172, 55. 192, 23. 193, 25. 219, 12. 256, 13, : *pîn* 179, 22, : *sîn* Pron. 8, 41. 19, 31. 42, 15. 57, 47. 84, 9. 97, 42. 101, 46. 105, 25. 116, 22. 118, 15. 122, 56. 141, 19. 142, 44. 149, 4; 26. 150, 39. 152, 43. 153, 5; 47; 51. 154, 13. 155, 56. 160, 44. 163, 7; 47. 167, 54. 170, 59. 175, 1; 21. 188, 37. 203, 28. 221, 38. 229, 1. 244, 26. 253, 8. 259, 22. 261, 13. 266, 5, : *sîn* Inf. 80, 34. 135, 8. 203, 46. 214, 36. 235, 41. 243, 47. 253, 12. 256, 21, : *schîn* 61, 28. 95, 34. 141, 59. 269, 18, : *megetîn* 9, 48. 47, 22, : *swîn* 135, 60. — *sin* : *in* Adv. 23, 47. 120, 34, : Fem.-Suffix *-in* 28, 12. 87, 11. 176, 33, : *dîn* 271, 1. 288, 18, : *-lîn* 23, 21, : *mîn* 45, 37. 123, 11 e. 196, 11, : *sîn* Pron. 111, 27. 146, 54, : *sîn* Inf. 44, 31. 133, 1, : *megetîn* 23, 11, : *wîn* 133, 23. 230, 49. — *wizzetin* : *sîn* Inf. 21, 50. — *gewin* : *in* Adv. 96, 45, : *-lîn* 10, 46, : *mîn* 193, 3, : *sîn* Pron. 55, 4. 276, 7, : *sîn* Inf. 88, 1.

int : *înt*. *sint* : *hînt* 151, 45.

ist : *îst*. *bist* : *gîst* 12, 23.

it : *ît*. *nit* : *sît* 162, 6.

Das Adverb *in* reimt 17 mal auf Länge, 7 mal auf Kürze, 2 mal indifferent auf das Femininsuffix *-in*. Dieses selbst wird 50 mal mit Länge, 17 mal mit Kürze gebunden. *drîn* 'tribus' reimt 4 mal stets lang.

Höhe Wernhers. Ich gebe auch hier das Material vollständig, indem ich den Typus *ich* : *îch* zunächst übergehe.

***il* : *îl*.** *vil* : *kurzwîl* 10029.

***in* : *în*.** *in* Pron. : Femininsuffix *-in* 3595. 14119, : *-lîn* 3463. 5615, : *mîn* 11001. 12247. 12255, : *pîn* 7819. 9027. 9141. 9247. 9377. 9689. 10535. 11927, : *drin* 'tribus' 8423, : *silberîn* 3455, : *sîn* Pron. 7641. 8909. 8969. 9349. 10219. 10299. 12017. 12323. 12341. 12367, : *sîn* Inf. 1201. 2507. 5221. 8235. 8389. 11019. 12291, : *schîn* 3413. 3911. 8625. 11433. 12263, : *wîn* 7219, : *swîn* 7397. — *bin* : *mîn* 4907. 11997. 12021. — *hin* : *dienerin* 13025, : *-lîn* 621. 3799. 4307. 4913. 4989. 5157. 5285. 5295, : *pîn* 7327. 8683. 9759. 9879. 10425. 13099, : *bilgerîn* 12067, : *sîn* Pron. 6079. 11717. 13071, : *sîn* Inf. 3417. 3713. 3969. 6619. 6941. 7857, : *schîn* 2849. 3893. 11971. — *sin* : *mîn* 6691.

***ist* : *îst*.** *ist* : *gîst* 14879.

In dem zuletzt angeführten Beleg ist wohl verkürztes *gist* anzusetzen. Dazu stimmt, daß Wernher niemals *gît* in den Reim setzt (Walther 10 mal), wohl aber *kît* 2007 und *lît* 975. 2107. 2139. 2149. 2567. 5069. 6243. 8213. 9233. 9593. 11491. Der Typus *it* : *ît* ist nur durch *antlit* : *mit* 12921 vertreten. — Das Adverb *în* reimt niemals auf sichere Kürze, es liegt mithin kein Grund vor, kurzes *in* als Nebenform anzunehmen. *în* Adv.: Fem.-Suffix *-in* 1013, : *d(a)rîn* 11955, : *schrîn* 5609, : *sîn* Pron. 2521. 2705. 10331. 11959, : *sîn* Inf. 8763. 11651. 12275. — Das Femininsuffix *-in* wird 3 mal mit Kürze, 7 mal mit sicherer Länge gebunden: daraus läßt sich weder für die Kurzform *-in* etwas entnehmen noch dagegen. Fem.-Suffix *-în* : *in* Pron. 3595. 14119, : *hin* 13025, : *în* Adv. 1013, : *mîn* 10937. 14789, : *sîn* Verb 13603. 13675. 14391. 14453, : *gesîn* 13543. — Der Dativ von *drî* reimt 5 mal auf Länge, 1 mal auf Kürze. *drîn* : *in* Pron. 8423, : *fîn* 11851, : *-lîn* 3403, : *gesîn* 3085, : *schîn* 3569. 8535.

Zum Typus ***ich***, ***îch*** ist zunächst zu bemerken, daß für die Länge als einziges sicheres Reimwort das apokopierte *lîch* 'corpus' belegt ist, das 13835. 13847 auf das

Suffix *-lich* reimt (der Unterschied zwischen Adjektiv und Adverb ist oft schon verwischt). Als sichere Kürzen dürfen wir die Pronomina *ich*, *mich*, *dich*, *sich*, das Substantiv *gerich* und die Verbalformen (1. Sg. Präs. oder 2. Sg. Imper.) *vergich*, *brich*, *sprich*, *sich*, *versich* ansprechen, die unter einander 40 mal reimen. Zweifelhaft ist die Quantität bei dem Suffix *-lich*, *gelich* und Komp. (*mängelich*, *tägelich*), *rich* Subst. u. Adj., *esterich*. Als Reimwort kommt hier endlich noch *milch* in Betracht[1]). Es reimt nun

-lich: sicherer Länge 2 mal
: sicherer Kürze 81
: in sich 27
: *gelich* u. Komp. 43
: *rich* Adj. u. Subst. 38
: *milch* 3

gelich u. Komp.: sicherer Kürze 14 mal
: *-lich* 43
gelich: *mängelich* 6
: *esterich* 1
: *milch* 2

rich Subst. u. Komp.: sicherer Kürze[2]) 4 mal
: *-lich* 23
: *mängelich* 3

rich Adj.: sicherer Kürze 2 mal
: *-lich* 15
: *gelich* u. Komp. 7

esterich: *sich* Pron. 1 mal
: *gelich* 1

Einen vollkommen zwingenden Schluß vermag ich dem Material nicht zu entnehmen; wahrscheinlich ist mir, daß wir Doppelformen: *-lîch* und *-lich*, *gelîch* und *gelich*, *rîch* und *rich* anzusetzen haben. Bei Walther von Rheinau[3])

---

[1]) S. u. den Abschnitt über Konsonantismus.

[2]) Subst. *rîch* : *ich* 8217, : *mich* 6933, : *sich* 13 803. *himelrîch* : *dich* 7627. Adj. *rîch* : *dich* 2035, : *mich* 14 677, : *sich* 2003.

[3]) Subst. *lîch* : *gelîch* 109, 47, : *mich* 170, 47. Sichere Kürzen reimen in sich in 79 Bindungen. *-lich* wird 112 mal mit Kürze, 11 mal

nud Konrad von Ammenhausen[1]) scheinen die Dinge ähnlich zu liegen.

Die Reime von ***o*** : ***ô*** und von ***u*** : ***û*** bieten nichts Interessantes, ich zähle sie einfach auf. Eigennamen übergehe ich, für die Endsilben verweise ich auf S. 81.

enbor : *kôr* 14109. 14497. *dort* : *gehôrt* 2909. 11349. *mort* : *gehôrt* 10943. *wort* : *hôrt(e)* 3177. 4323. 4639, : *gehôrt(e)* 1081. 4691. 5613. 8141. 8895. 9091. 9165. 10563. 10915. 11497. *worten* : *(ge)hôrten* 1469. 5719. 14527, *got* : *nôt* 1939.

nun : *sun* 10191. 10207. 10411. 10805. 10841. 10917. (*nu* : *du* 1031. 1893. 6491. 8543. 9053. 9875. 10999. 11033. 13721, : *Jesu* 8395. 13855.) *alsus* : *ûz* 2739.

Reime von *ö* : *œ* oder von *ü* : *iu* sind nicht belegt.

Bei den ***e***-Lauten hat für Walther von Rheinau Zwierzina, Zs. 44, 293. 302, den größten Teil des Materials zusammengestellt. Seine Darlegung ist durchaus zutreffend: Walther bindet *ä* und *ë* mit *œ*, anderseits *ę* mit *ê*; aber die unregelmäßigen Bindungen *ë* : *ę*, *ë* : *ê*, *œ* : *ę* und *œ* : *ê* sind ziemlich häufig. Ob Walther freilich als Repräsentant der jüngeren Hochalemannen gelten darf, wie Zwierzina will, ist mir zweifelhaft. Wenigstens Wernher ist genauer. Er reimt *ä* : *ë* : *trähen* : *sehen* 3255; *gewähen(en)* : *versehen* 1909; *gesläht(e)* : *(ge)reht(e)* 79. 741. 1673. 2357; *brähten* : *vehten* 8097, : *knehten* 5701. Auch *gehäbt* : *gebet* 11415, *(ge)schämen* : *nemen* 311. 10655, *stät* (civitates) : *het* (habet) 3973 gehören hierher. Weiter reimt *ë* : *œ* : *der* : *helfebœr* 8241; *erde* : *gebœrde* 2577; *werde* : *gebœrde* 871. 1653, : *gevœrde* 1079. 5687; *swert* : *gelœrt* 14319. Wahrscheinlich ist auch der Reim 14625 so aufzufassen:

Ysaac sprach: 'Si ist das vel
Da mitte Jacob sich tet hel'.

---

in sich, 14 mal mit *gelich* u. Komp., 10 mal mit *rich* gebunden. *gelich* reimt 20 mal zu Kürze, 14 mal zu *-lich*, 6 mal zu *mängelich*, 3 mal zu *rich*. *rich* (Adj. u. Subst.) : Kürze 11, : *-lich* 10, : *gelich* 3 mal.

[1]) *-lich* : Kürze ca. 190, : *rich* 15 mal. *gelich* : Kürze 40, : *rich* 3 mal. *rich* : Kürze 21 mal.

Neben dem allgemeinen *schîn tuon* wäre *hœle tuon* nicht unverständlich, obwohl ich es sonst nicht belegen kann. Sonst müßte man *heln* lesen, was des Reimes wegen zwar unbedenklich wäre, aber Wernher kennt die Umschreibung des Verbum finitum durch den Infinitiv zwar in Verbindung mit *werden*, aber eigentlich nicht mit *tuon*. Für den Reim *ẹ* : *ê* ist nur ein Beleg da: *mẹr* : *hêr* 4223. Das sind alles Bindungen, die der Regel entsprechen.

Nun die regelwidrigen. Als Beleg für die Bindung *ë* : *ẹ*[1]) braucht man **einhëllekeit* (Hs. *ain hailikait*) : *gesẹllekeit* 6061 nicht anzusehen, es reimt nur *keit* : *keit* identisch, wie sonst noch öfter. Wenn es hier unreine Reime gibt, so stehen sie im Typus *et*. *tet* ist ja stets zweifelhaft: Wernher reimt es zu *bëte* Subst. 5 mal, zu *bëte* Imper. 1 mal, zu *gebët* 32 mal; aber 6909 reimt es zu *überrẹt* (Part.). *het* 'habet' reimt 8419 zu *gebët*, *het* 'haberet' 7535 zu *bëte* (Subst.); sind beide Reime rein, so müßte das *e* in *het* 'habet' und in *het* 'haberet' gleiche Qualität haben; aber die heutigen Mundarten machen Unterschiede: s. Singer, Zs. f. hd. Maa. 2, 8. Niemals reimt Wernher *ë* : *ê*, von den Reimen der Eigennamen *Elisabeth*, *Nazareth*, *Seth* müssen wir natürlich absehen[2]). Für *æ* : *ẹ* bietet weder er noch Walther ein Beispiel. Aber auch den 21 Fällen der Bindung *æ* : *ê* bei diesem[3]) hat Wernher nichts entgegenzusetzen. Denn bei 725

umb das dú gnadenbœre
da ir gespile wœre

---

[1]) Bei Walther von Rheinau haben wir *er* : *mẹr* 120, 48. 146, 4, : *wẹr* 42, 7. *behalter* : *mẹr* 17, 9. *entwërt* : *verhẹrt* 255, 5, : *erwẹrt* 199, 42. *(ge)kneten* : *lẹtten* 101, 6; 48. Von *firmament* : *ungewẹnt* 267, 30 darf man wohl absehen.

[2]) WvRh. *ër* : *sêr* 198, 23. *behalter* : *mêr* 251, 35. *hërt* (humus) : *gerêrt* 264, 18.

[3]) WvRh. Maskulinsuffix *-ære* : *êre* 17, 7. 103, 14. 130, 8, : *hêre* 128, 14, : *lêre* 106, 48, : *mêre* 100, 53, : *sêre* 216, 11. Adjektivsuffix *-bære* : *êre* 232, 35, : *lêre* 33, 29, : *mêre* 22, 45. *mære* : *êre* 69, 14. *wære* : *hêre* 270, 45, : *mêre* 217, 37, : *sêre* 209, 43. 222, 30. *gewære* : *lêre* 142, 42. *swære* (Subst.) : *sêre* 162, 58. 244, 8. 262, 14. *mæren* : *hêren* 132, 34.

hat der Schreiber zwar *bære* punktiert und *here* daneben geschrieben, bei dieser Vereinzelung möchte ich aber doch bei dem ursprünglichen Text bleiben.

Der Typus *-ębe-* ist weder bei Wernher noch bei Walther vertreten. Das Adverb *eben* reimt Wernher einmal zu *gëben* (5007)[1]. Der Typus *-ęge-* fehlt ihm ganz[2]. Es kommt kein *lęggen* vor, *ligen* zeigt einfaches *g* : *ligen* : *angesigen* 7027, : *geswigen* 9551, : *verswigen* 12225. Statt *męgen* kennt Wernher nur *mugen*, statt *węgen* zweimal *wagen* (10533. 11257). Auch ein *gägen* ist nicht zu belegen. Die Typen *-ende-*, *-enge-*, *-enke-* kommen nur mit Umlauts *-e* vor, umgekehrt *-eme-* nur als *-ëme-* oder *-äme-*. Zu einer Bindung von Umlauts-*e* mit Brechungs-*e* vor Nasal kann es also nicht kommen[3]. Daß Wernher das einzige *-ęt* mit *tet* bindet (*überręt* : *tet* 6909), ist schon S. 79 erwähnt.

Diphthongierung des *î* zu ***ei*** kommt nur einmal in Frage, 4979 f. heißt es vom Jesuskinde:

So hankte es an der sunnen schein
Sinen krûg und zoch in hain.

In der Vita 2783 steht:

Et post se solem sicut funem cum vasculo tetendit.

Danach dürfen wir wohl lesen *schîn* : *hin.* — Aus *ege* kontrahiertes *ei* reimt ohne Unterschied auf altes *ei.* *age* wird nicht kontrahiert. Neben *seit* steht *sagt*, neben *leit* ist kein *legt* belegt. Neben dem starken Verbum *tragen*

---

[1]) WvRh. reimt das Adverb *eben* 14 mal auf *gëben, lëben, rëben*: 2, 7. 14, 1. 19, 35. 22, 51. 39, 5. 66, 11. 94, 54. 112, 36. 113, 34. 147, 32. 167, 38. 230, 29; 39. 241, 3. Außerdem *ebene* : *lëbene* 3, 4. 70, 26. 269, 44. Daß man aber vorsichtig sein muß, aus der Seltenheit von *eben* im Reim auf *ęben* zu schließen, zeigt Philipp, der überhaupt kein *eben* reimt, obwohl er *(er)hęben* unbedenklich mit *lëben* und *klëben* bindęt (1057. 5354. 5456. 6914. 6980. 7292. 8598).

[2]) WvRh. *(ge)lęgen* : *slęgen* 79, 51, : *męgen* 37, 6, : *węgen* 210, 25. *slęgen* : *ręgen* 163, 17.

[3]) WvRh. belegt außer den genannten noch *-ęmde-*, *-ęnne-*, *-ęnt* und *-ëmpel, -ën, -ënt.* Er reimt nur *gewęnt* : *firmamënt* 267, 30.

ist vielleicht auch das schwache anzusetzen. Es handelt sich nur um eine Stelle, 3051 f.:

Glich als ain bilde von ainer magt
Dú an ir arm ain kindelin tragt.

Oder will man lieber lesen *meit* : *treit?* *meit* wäre ebenso vereinzelt wie *tragt*. An *megd* : *tregt* ist kaum zu denken[1]). — Reime von *ie* : *i* vor *h* und *r*, wie sie sich bei Ammenhausen (1887. 2713) und bei Boner (41, 35. 51, 15. 62, 43. 68, 3) finden, kennen Walther und Wernher nicht. Wernher stimmt aber darin zu Boner, daß er kein *uo* : *u* reimt, was Walther von Rheinau (Vögtlin S. 27) und auch Ammenhausen (Vetter S. LVIII) tun.

Vokalismus der Nebensilben.

Als v. d. Hagen Wernher für einen Schweizer erklärte, hat er sich namentlich auf die vollen Vokale der nebentonigen oder unbetonten Silben berufen. Durch den Reim gesichert sind folgende Fälle: *geswestera* (: *Maria* 7745, : *Ismaria* 1635); *geiselan* (: *slân* 9277), *osteran* (: *begân* 8111, : *hân* 11 929); *tavelun* (: *kun* = *kumen* Part. 10 333). *obenan* (: *kam* 7505, : *undenan* 5997, : *stân* 14 635, : *verstân* 13 971), *vornan* (: *hân* 10 007); *kristan* (: *man* 13 005). *wærin* (: *in* Dat. 153); *kriuzegon* (: *von* 9249); *gewîssagot* (: *got* 13 443), *geleidegot* (: *tôt* 12 345), *bestætegot* (: *got* 1539), *verwandelot* (: *got* 11 921), *ungezwîvelot* (: *got* 12 179), *geordenot* (: *got* 275. 1813. 3187. 12 793), *geoffenot* (: *got* 2977), *gesegenot* (: *got* 465. 2215. 2323. 2809), *gesamenot* (: *gebot* 2855, : *got* 13 635), *vereinbœrot* (: *got* 2273), *gesunderot* (: *got* 14 821); *gesegenot* (Prät., : *bôt* 12 365).

Nebentoniges *e* in der Reimsilbe findet sich

---

[1]) WvRh. reimt sicheres *meit* 36 mal, sicheres *treit* 11 mal. Da er nun aber auch das Partizip *getragt* reimt (s. u. S. 93 A. 2), so sind Reime wie *magt* : *tragt* (55, 50. 64, 40) und *meit* : *treit* (272, 33) durchaus zweideutig; auch bei *meit* : *(ge)seit* (38, 3. 123, 11 c. 264, 24. 287, 10) gegenüber *magt* : *(ge)sagt* (57 mal) kommt man nicht zu völliger Gewißheit.

an vier Stellen: *lachet* (Prät., : *tet* 1095), *kriuzeget* (Prät., : *het* Konj. Prät. 9479), *bezzeret* (Prät., : *tet* 12551), *anbetet* (Prät., : *tet* 9573). Natürlich braucht man hier keine Apokope anzunehmen.

Apokope von *e* wird häufig durch den Reim erwiesen.

Substantiv. Nom. Sing. masc. *behag* (: *mag* 10681), *nam* ('nomen', : *kam* 1025), *han* ('gallus', : *an* 8989, : *kan* 8369). — Dat. Sing. masc. und neutr. *ungemach* (: *sprach* 8441. 10189. 10511, : *sach* 10179), *gewalt* (: *alt* 6505, : *vervalt* 10959, : *umbestalt* 8789, : *gestalt* 6445, : *ungestalt* 11691, : *gezalt* 6365), *glanz* (: *ganz* 929), *tanz* (: *ganz* 1417), *mâl* (: *val* Subst. 3525), *rât* (: *gât* 6847), *unreht* (: *kneht* Nom. 8761), *gelt* (: *welt* Akk. 6501), *geriht* (: *phliht* 11383, : *siht* 9071), *grim* (: *im* 8843), *kint* (: *vint* 2943), *schîn* (: *in* Dat. Plur. 3911, : *pîn* 3715, : *drîn* Dat. 3569), *latîn* (: *dîn* 14829), *wîn* (: *mîn* 7179), *lîp* (: *wîp* Nom. Sing. 2675), *prîs* (: *in tûben wîs* 1577. 1727), *gebot* (: *got* Nom. 3563. 4179, : *gesamenot* 2855), *got* (: *gebot* Akk. 2559, : *bestætegot* 1539, : *spot* Nom. Akk. 229. 6675. 9099. 10715), *lôz* (: *grôz* 1193), *funt* (: *munt* Akk. 1045), *hûs* (: *ûz* 1211. 1219. 1995. 2073. 3645 u. ö., 17 mal), *trût* (: *überlût* 1771), *volleist* (: *geist* Nom. Akk. 327. 449. 1735. 1765. 2277. 2431. 6575. 6605. 6805. 9429. 12423. 14763), *underscheit* (: *gotheit* 6363, : *drîvaltekeit* 3235, : *leit* Adj. 13357, : *seit* 3443), *liut* (: *niut* 141. 9059. 12019), *muot* (: *guot* 3649*. 3757, : *bluot* 'sanguis' Akk. 9281. 9371). — Sing. fem. *aht* (: *naht* 2953. 8581. 13667. 13739), *ram* (: *kam* 12785, : *zam* 12913, : *gezam* 775), *scham* (: *kam* 9999, : *minnesam* 1107), *bet* (: *Seth* 9525), *stim* (: *im* 2309. 2441. 2449. 2919. 4263 u. ö., 38 mal; : *Joachim* 463, : *grim* Adj. 10667. 13849), *gelîch* (: *mäneclîch* 6791. 6807, : *muglîch* Adj. 7485), *kurzwîl* (: *vil* 10029), *port* ('porta', : *dort* 5349, : *mort* 14557), *mein* ('sententia', : *hein* 5411), *gemein* (: *ein* 13897), *freis* (: *veiz* 6051), *fuog* (: *genuog* 1183), *huot* (: *tuot* 13617), *ruot* (: *guot* 14661). — Plur. *stät* (: *het* Präs. 3973), *geist* (: *allermeist* Adj. 7379), *geiz* (: *weiz* 3685); Gen. *swîn* (: *in* Dat. 7397), *liut* (: *iut*,

niut, *betiut* Ind. Präs. 1009. 1089. 1661. 1753. 2093 u. ö., ca. 100 mal), *gelegenheit* (: *geseit* 11751).

Adjektiv. Unflektiert: *hœl* (: *vel* 14625), *helfebœr* (: *der* 8241), *hêr* (: *mer* 4223, : *kêr* 6141), *grim* (: *im* 3385. 5345. 8525*. 9195), *rîch* (: *dich* 2035, : *sich* 2003, : *-lîch* Adj. 743. 1271. 1379. 3447. 4361, : *gelîch* 87. 551. 10893. 14235, : *mänеclîch* 6719. 12559), *klein* (: *erschein* 1035), *rein* (: *bein* 11569, : *helfenbein* 5891, : *hein* 2011, : *erschein* 1035, : *mein* 1913. 14223, : *schein* 14737, : *erschein* 2597. 10451, : *stein* 999. 13963. 13977). Flektiert: *die gnadenrich* (Akk. Sing. fem., : *mich* 14677), *du gesegenot* (fem., : *got* Nom. 2215); *daz allerbest* (: *du hest* 2335), *daz meist* (: *geist* 6367); *mäneclîch* (Dat., : *sich* 5707. 12555); *der jungern sumlîch* (Nom. Plur., : *gelîch* unfl. 8631).

Adverb. *vast* (: *hast* 7357, : *gâst* 11025), *ân* (: *stân* 1063), *hœl* (: *vel* 1763), *reht* (: *unzelleht* 5715, : *kneht* 12713), *sleht* (: *ûfreht* 11407), *geswint* (: *kint* Akk. 9841), *-lîch* (: *ich*, *dich*, *mich*, *sich* u. a. 277. 489. 585. 665. 681 u. ö.), *gelîch* (: *ich* 8177, : *esterîch* 4139, : *sich* 5519. 5925. 8661. 9305. 11281), *schôn* (: *trôn* Akk. 14757), *um* (: *êwangelium* 7721. 10329, : *dominum* 2373, : *hominum* 5757, : *Lazarum* 6643, : *Jesum* 7969. 8069. 8091. 8107. 8321. 8605. 8637. 9241. 9445. 9489. 11517. 11541. 11807. 11977), *ûz* (= *ûze*, : *hûs* Akk. 735. 3629. 4039), *schier* (: *tier* Akk. Plur. 3303).

Verbum. 1. Sing. Ind. Präs. *brich* (: *mich* 1445), *sprich* (: *mich* 9063), *kum* (: *Egyptum* 3537), *erbiut* (: *iut* 57), *betiut* (: *niut* 12871). — 3. Sing. Ind. Prät. *klaget* (: *maget* 1923), *saget* (: *maget* 13687), *verdaht* (: *gestraht* Part. 12901), *maht* (: *unverdaht* 5789), *staht* (: *gemaht* Part. 10339), *ermant* (: *erkant* Part. 13015), *sant* (: *hant* Subst. 6163), *gewant* (: *hant* Subst. 12433), *hât* (: *bat* 12451, : *sat* 6103, : *stat* 8109. 8343. 8779. 9651. 9753, : *getât* 12747, : *wât* 12925), *gert* (: *wert* Adj. 865. 5711. 12457? 13263), *begert* (: *wert* Adj. 3743. 12889, : *gewert* Part. 7061. 7335, : *ungewert* 12945), *het* (: *Elisabeth* 1641, : *gebet* Akk. 8387, : *Nazareth* 2503. 4629. 5031. 5205. 5325), *tet* (: *Elisabeth* 2319, : *gebet* Nom. Akk. 247. 253. 373. 481 u. ö., 16 mal, : *Nazareth*

657. 4609. 5339. 5435. 6259. 8669, *: überręt* Part. 6909), *wist* (*: brist* 11771, *: frist* 833. 5549, *: Krist* Dat. 41), *ervolt* (*: du solt* 5079), *wolt* (*: ervolt* Part. 6287, *: holt* Adj. 4419. 4465. 4661. 7739, *: du solt* 14161), *hôrt* (*: wort* 3177. 4323. 4639), *gehôrt* (*: wort* 5613), *gesegenot* (*: bôt* 12365), *verschult* (*: gedult* 4647), *kust* (*: brust* Sing. 11567), *arbeit* (*: sneit* 4285), *leit* (*: stæteķeit* 12593, *: kleit* 12891, *: breit* 11641), *geleit* (*: kintheit* 6009, *: überstreit* 14139), *seit* (*: bescheidenheit* 1087, *: sælekeit* 10803?). — 3. Sing. Konj. Präs. *betiut* (*: niut* 5005). — 3. Sing. Konj. Prät. *het* (*: Elisabeth* 2289). — 2. Sing. Imp. *beit* (*: leit* Subst. 10991), *betiut* (*: niut* 2243. 6305. 6357. 6369).

Synkope von *e*: *einz* (*: erbeiz* 4425), *keinz* (*: heiz* 6091), *dekeinz* (*: sweiz* 8481), *enkeinz* (*: veiz* 943*. 5875); Part. *gemant* (*: hant* Subst. 8577), *ermant* (*: hant* Subst. 13799, *: si hant* 14857), *gelært* (*: swert* 14319); Prät. *ermant* (*: erkant* Part. 13015). Synkope von *-le-* und *-ne-*: *gestilte* (*: milte* 13143); *gespant* (*: hant* Subst. 9981). Über *kun*, *genun* s. S. 92 f., über *vân*, *gît*, *lît* S. 98.

Ekthlipsis bei *-tet-*: *trahte* (*: mahte* 'faciebat' 8693), *betrahte* (*: mahte* 'faciebat' 263*), *wartten* (*: zarten* Konj. Prät. von *zerren*, 2641), *viht* (*: geschiht* Subst. 11275), *überviht* (*: siht* 8765), *ûfgeriht* (*: giht* 1241, *: geschiht* Subst. 10223), *rihte* (*: erkihte* 12967), *brist* (*: ist* 357, *: wist* Prät. 11771), *gebrist* (*: ist* 69. 301. 1397. 4861. 5491. 10551. 10861. 11745. 14833. 14897, *: vergist* = *vergibest* 499), *fristten* (Prät., *: kristen* 13223), *verbiut* (*: niut* 6927), *betiut* (*: liut* 1753), *gebeit* (*: geseit* 11711), *arbeit* (Prät., *: sneit* 4285), *bereit* (*: wirdekeit* 14415, *: êwekeit* 13797, *: geleit* Part. 3519), *gespreit* (*: gelegenheit* 8125, *: geleit* Part. 12927, *: kleit* 5775, *: breit* 5847), *beitten* (*: arbeiten* Subst. 11355), *bereitten* (*: geleiten* Prät. 11599, *: kleiten* 709). Ekthlipsis bei *-det-*: *gelat* (*: stat* 7175, *: hat* 14351), *überręt* (Part., *: tet* 6909), *vint* (*: kint* 2943. 3539. 4559. 10813, *: blint* 11509, *: sint* 1395. 2141. 2757. 3445. 3695. 6651. 9173. 11437. 11729. 11753. 12737. 13375. 13699. 14265. 14419. 14437), *bevint* (*: sint* 8187), *erwint* (*: kint*

14837*), *vermît* (: *hôchgezît* 14855), *ermort* (: *hort* 10789), *verwunt* (: *ungesunt* 6191, : *stunt* 6527), *bekleit* (: *treit* 14387), *kleitte* (: *leite* Prät. 5529), *kleitten* (: *bereitten* Prät. 709). Ekthlipsis bei *-nen* (*-nnen*): *den han* (: *began* 9007), *gewähen* (: *versehen* 1909), *verwun* (: *sun* 10427).

Krasis: *mirz* (: *wirs* Komp. 8533), *irn* (: *mirn* 9131).

Unorganisches *e* kommt in einigen, mehr oder weniger unsicheren Fällen in Frage: *gotte* (Akk. Sing., wenn es nicht durch Textänderung als Dat. zu fassen ist) : *gebotte* (Gen. Plur. 119), *aller mänecliche* (Nom.) : *geliche* (Adv.) 1467, *gerehte* (Nom. masc. unfl.) : *geslähte* (Dat.) 79, *arbeite* (Fortsetzung von *arabeiti?* Akk.) : *leite* 13975; — vielleicht auch *junge* : *samenunge* 1501, : *geziugunge* 1767, und *guote* : *huote* 9527, falls wirklich unflektierte Adjektiva vorliegen und nicht schwach flektiertes *jungen* und *guoten* mit ungenauem Reim anzunehmen ist.

Konsonantismus.

Konsonantisch ungenaue Reime sind bei Wernher viel häufiger als bei Walther. Man erinnert sich, daß dieser von Beruf ein Schreiber war, so ist ihm der Augenreim wichtiger. Es reimt bei Wernher ***b*** : ***d***: *gâbe* : *genâde* 12481; *scherben* : *erden* 4055. 4837; (*er*)*sterben* : *erden* 7957. 9563, : *werden* 6457. 6529. 13499; *übertriben* : *liden* 9631; *belîben* : *mîden* 7713; *verdorben* : *worden* 4097; (*er-*), *gestorben* : *worden* 6077. 6581. 7679; *sturbe* : *wurde* 3545. 10601. Weitere konsonantische Verschiedenheit zeigen *lamber* : *einander* 13563; *ambaht* : *andâht* 753. 1115. ***b*** : ***g***: *grabe* : *klage* 7425; *gegeben* : *phlegen* 7151; *gelouben* : *ougen* 14065; *ungeloubenheit* : *tougenheit* 8287. ***b*** : ***h***: *gâben* : *sâhen* 4467. ***b*** : ***m***: *halben* : *salmen* 8453. ***d*** : ***g***: *junger* : *sunder* 11137. 13283. ***g*** : ***h***: *tagen* : *slahen* 3581 (ist *slagen* anzusetzen?); *phleger* : *verseher* 10753; *fluhe* : *zuge* 199*. ***l*** : ***n***: *verurteilet* : *bemeinet* 10231. ***ft*** : ***st***: *geschrift* : *ist* 2095. ***s*** : ***t***: *in zornes wîs* : *hôchgezît* 5275, wenn nicht *in zornes nît* zu bessern ist. Also wir dürfen Wernher in

dieser Hinsicht gewiß manches zutrauen. Aber wenn 1625 f. überliefert ist:

Kúnsch und rain ainvaltige,
Demûtig warhaft milte —

so geht das doch wohl über das erlaubte Maß hinaus, und man wird *einvalteclich* : *milteclich* (oder *milte rîch?*) lesen dürfen. Der ursprüngliche Gebrauch der *-lich*-Ableitungen ist bei Wernher schon lange vergessen. Allerdings kommen nun bei Wernher gelegentlich auch reimlose Verse vor, aber sicher nachweisbar nur, wo er lateinische Vagantenzeilen nachbildet, s. o. S. 66.

Auf den Unterschied, den Wernher und Walther in Bezug auf die Bindung von ***m*** : ***n*** machen, ist schon S. 70 hingewiesen[1]). *Barabbam* : *hân* 9243, : *lân* 9239. *kam* : *an* 1251. 5469. 5787. 6149. 6967. 7353. 7649. 7661. 8157. 8433. 12371. 12443. 12647. 12879. 12969. 13061. 13139. 14179, : *dan* 3465. 3765. 4509. 6931. 14593, : *Jordân* 6763, : *gân* 3485. 11969, : *began* 8445. 10055, : *hân* 1223. 2779. 10591, : *Jôhan* 6705, : *man* 165. 1729. 2001. 2377. 2619. 3983. 4435. 4501. 4613. 4617. 5217. 5441. 6837. 9649. 10729. 14701, : *ran* 9553, : *bran* 8949, : *Lêviâtân* 11689, : *getân* 5545. 7601. 12413, : *stân* 6787. 9919,

---

[1]) WvRh. *Adâm* : *hân* 43, 52. *Abrahâm* : *man* 35, 60. *kam* : *an* 19, 17. 51, 7. 53, 42. 78, 46, : *dan* 111, 5, : *gân* 53, 22, : *began* 237, 44. 280, 21, : *hân* 85, 41, : *man* 8, 51. 39, 49. 97, 48. 104, 35. 186, 31. 237, 14. 242, 3, : *stân* 23, 45, : *gewan* 181, 37. *nam* : *an* 154, 25, : *man* 99, 53, : *bran* 60, 50. *allesam* : *getân* 20, 7. 139, 37. *sorcsam* : *an* 23, 13, : *ân* 255, 13. *lobesam* : *dan* 276, 33, : *began* 287, 4, : *man* 280, 46. *alsam* : *man* 59, 26. *wertsam* : *dan* 69, 44. *stam* : *kan* 3, 26, : *getân* 208, 6. *(ge)zam* : *an* II, S. 74 a. 111, 15, : *man* 69, 50. *Jêrusalêm* : *gên* 169, 48, : *(ge)sên* 230, 33. 245, 39. 246, 3. 249, 8, : *(be)stên* 173, 20. 233, 53. 247, 38. 248, 1. *heim* : *dekein* 20, 29, : *enkein* 243, 19, : *klein* 97, 50, : *allein* 91, 40. 103, 56. 105, 31. 281, 48, : *enein* 47, 10; 18. 57, 25. 87, 41, : *rein* 18, 27, : *(er)schein* 20, 19. 70, 6. 93, 15. 237, 40, : *zwein* 106, 30. *honecseim* : *dekein* 45, 57, : *klein* 222, 46, : *überein* 274, 13. *im* : *sîn* 69, 1. *Joachim* : *in* 14, 49. 17, 43, : *hin* 7, 28. 19, 25, : *kindelîn* 7, 50. 16, 17, : *sîn* 8, 47; 53. 13, 44. 20, 27. 280, 32. *kumt* : *stunt* 204, 38. *magetuom* : *getuon* 35, 22.

: *wân* 11 079. 12 399, : *gewan* 2301. 3125. 6203. 7343. 8527. 9681. 10 343. 12 585. *nam* : *an* 3935. 4035. 6217. 9491. 10 111, : *dan* 2547, : *hân* 12 235. 12 575, : *kan* 5793, : *man* 1303. 1633. 5243. 8725. 11 525. 12 721, : *wân* 1091, : *gewan* 1051. 4147. 7155. 9385. 12 791. *lobesam* : *an* 3429. 3793. 5839. 5969. 11 387, : *gân* 1237. 14 637, : *began* 10869, : *hân* 1167. 11 777, : *kan* 1065. 14 449, : *man* 303. 407. 1519. 1621. 1747. 1755. 2439. 2717. 3459. 10 751. 12 057, : *getân* 1049. 9105. 14 589, : *stân* 795, : *wân* 2513. 14 203. *wünnesam* : *man* 5739. *gehôrsam* : *dan* 3707, : *man* 4397. *freissam* : *hân* 14 591. *stam* : *gewan* 11 443. *gezam* Adj. : *dan* 5437, *gezam* Prät. : *hân* 1209. 3451, : *man* 12 669. *ambaht* : *andâht* 753. 1115. *lamber* : *einander* 13 563. *arm* : *unervarn* 2677. *heim* : *bein* 13 075, : *enkein* 365, : *allein* 569. 5547, : *mein* 5411, : *gemein* 4829. 13 183, : *rein* 2011, : *altersein* 5439, : *schein* 4403. *leim* : *allein* 5249. *honecseim* : *mein* 14 401. *im* : *mîn* 10 495. *nimt* : *kint* 361. 1531. 10 851. 10 919. 14 839, : *sint* 393. 7115. *kumt* : *funt* 14 703, : *sunt* 3003, : *stunt* 5279. 6045. 8367. 8567. 9085. 9457. *ruom* : (*ge*)*tuon* 801. 2175. 4363. 6699. 8853. 9253. 14 831.

Es mag Zufall sein, daß *uom* : *uon* bei Walther nur einmal, bei Wernher 7 mal reimt: daß *am* : *an* bei Walther 38 mal, bei Wernher 128 mal reimt, ist gewiß kein Zufall. Für die Mundart ist damit freilich noch nichts bewiesen, es kann sich einfach um Verschiedenheiten der Technik handeln. In Wernhers Technik fallen also auslautendes *m* und auslautendes *n* in eins zusammen.

Die mittelhochdeutschen Dichter binden im allgemeinen auslautende Media mit auslautender Tenuis. Daß beide Laute in den Mundarten durchaus nicht überall zusammenfallen, hat zuletzt Bohnenberger hervorgehoben (Beitr. 31, 393 f.) für *g* und *k*. Denn um diese handelt es sich wesentlich. *p* kommt bei Wernher im Auslaut nur als Verhärtung von *b* vor. Ich weiß nicht, ob irgendwo im Mittelhochdeutschen auslautendes *t* von auslautendem *d* geschieden wird. Wernher tut es so wenig wie die große Masse der übrigen Dichter. Aber es findet sich bei ihm

niemals auslautendes ***k*** mit auslautendem ***g*** gereimt, obwohl er Reimmöglichkeiten genug hätte. Er trennt *behag*, *lag*, *pflag*, *slag*, *tag*, *wag* (36 Bindungen) von (*ge*)*smak* : *nak* ('odor') 979. 5917. 14201, : *rak* 1387, : *erschrak* 4775. Ebenso *gang*, *lang*, *rang*, *drang*, *sang*, *twang* (10 mal) von *dank*, *gedank*, *krank*, *trank*, *sank*, *stank*, *wank*, *überswank* (12 mal)[1]).

h : ***ch*** reimen Wernher und Walther im Auslaut anstandslos, wie zu erwarten. Walther reimt es auch im Inlaut[2]). Das tut Wernher im allgemeinen nicht, und deswegen — nicht wegen des überschießenden *t* — sind *flaht* : *ungemach* 9785 und *flâhten* : *brâchen* 9331. 9957 bei ihm etwas auffallend. Dagegen kennt er wie Walther im Präteritum und Partizip von *machen* die Formen mit *ht*: *maht* ('fecit') : *unverdaht* 5789; *gemaht* ('factus') : *bedaht* 12583. 13979, : *gedâht* 11613, : *naht* 2985, : *gestraht* 9971, : *staht* (v. *stecken*) 10339; *vermaht* (v. *vermachen*) : *verdaht* 11963. 13993; *mahte* ('fecit') : *ahte* 10881, : *dahte* 3899, : *gedâhte* 9541, : *trahte* Subst. 6899, : *trahte* Verb 8693, : *betrahte* 263, : *strahte* 7635. 8431, : *erwahte* 6645 (v. *erwecken*); *gemahte* : *trahte* 4785; *mahten* ('fecerunt') : *verdahten* 14079, : *geslahten* 137, : *trahten* 6105. Daneben nur einmal *macheti* : *wacheti* (8307).

Bei den Labialen ist nur auf den Reim *scharf* : *warf* 10099 hinzuweisen.

t wird nach *n* zu ***d*** erweicht[3]): *mande* : *serjande* 8781; *nande* : *helfande* 3681, : *hande* 6053, : *lande* 3203;

---

[1]) Bei Walther von Rheinau dagegen finden wir (*ge*)*smak* : *lag* 133, 15, : *wag* 35, 34. 92, 1. *dank* : *anevang* 48, 57. *gedank* : *betwang* 137, 29. *krank* : *lang* 25, 20. 27, 13. *trank* : *getwang* 114, 50. *sank* : *twang* 73, 39. *stark* : *karg* 113, 60. *strik* : *sig* 161, 39. Wahrscheinlich gehört auch *uiderswanc* : *lang* (108, 36) hierher.

[2]) *wachte* : *slahte* 18, 41. *erswachte* : *wahte* Subst. 41, 1. *brâchen* : *sâhen* 92, 29. *sprâchen* : *jâhen* 55, 38, : *sâhen* 19, 37. 157, 35. 209, 7. 219, 8. 240, 6. *bræche* : *geschæhe* 65, 11. *gespræche* : *wæhe* 24. 31. 40, 27. 233, 33.

[3]) Ebenso bei Walther (*be-*, *er-*) *kande* : *hande* 239, 35. 256, 1, : *lande* 66, 9, : *lrande* Subst. 279, 21, : *gewande* Subst. 115, 4. (*ge*)*nande* :

bekanden, erkanden : *landen* 3283. 3377. 3669. 4533. 8595. 10455. 12491. Die indifferenten Fälle übergehe ich. Nach *l* scheint keine Erweichung des *t* einzutreten — im Gegensatz zu Walther —, denn der zweimalige Reim *unschuldeclich* : *gedulteclich* 10213. 10955 beweist nichts, da er sich sehr wohl als identischer Reim *-lich* : *-lich* auffassen läßt. Über die Bindungen von einfachem mit geminiertem *t* s. o. S. 61. Überschüssiges oder unorganisches *t* haben wir in den Reimen *ist* : *vinsternis* 8835. *flaht* : *ungemach* 9785. *flâhten* : *brâchen* 9331. 9957 [1]).

Die Spirans *z* wird anstandslos mit *s* gereimt, allein im Typus *az* : *as* über 200 mal. Ob in *erbeizen* : *reizen* 6825. 7033 das *z* schon als Affricata zu sprechen ist, läßt sich nicht erweisen, die Schreibung spricht dafür. Aber *büezen* reimt 1833 zu *müezen*, und *grüezen* 6973 zu *füezen* und 14529 zu *süezen* [2]).

Für die Frage der Aussprache von **st** als *št* ist *kusten* : *wusten* (*wüschen*) 7085 zu beachten [3]).

Abfall von *h* kennt Wernher [4]) nur in *nâ* (13 mal),

---

hande 102, 44. 230, 27, : *lande* 32, 47 a. *ungenande* : *hande* 11, 11. *gewande* Prät. : *hande* 134, 37. *erkanden* : *banden* 206, 21. Auch nach *l* tritt die Erweichung ein: *alde* : *balde* 39, 23. *manicvalde* : *balde* 181, 39 (daneben *manicvalter* : *salter* 235, 21). *gewalde* : *balde* 160, 42. *welde* 'mundi' : *melde* 20, 45. *solde* : *holde* Fem. 141, 55, : *scholde* 161, 55. 220, 45. *wolde* : *holde* Mask. 58, 13. 212, 6.

[1]) WvRh. *übergangnus* : *gelust* 97, 27. *erkantnus* : *brust* 288, 14. (*al*)*sus* : *âkust* 144, 56. 156, 14, : *gelust* 43, 48. 191, 49. : *verlust* 37, 38. 147, 26, : *brust* 171, 19. 211, 25.

[2]) Bei Walther ist von *büezen* nur *buoste* im Reim zu *wuoste* (*wüesten*) 138, 41 belegt, ebenso reimt *sasten* : *vasten* (ieiunium) 38, 33. Auch für *grüezen* fehlen die Belege.

[3]) WvRh. *er list* : *ist* 214, 44; 54.

[4]) Bei Walther finden sich außer *nâ* (17 mal) noch *hô* : *dô* 265, 39, : *frô* 254, 17; 31, : *alsô* 238, 3. (*ge*)*zô* : *dô* 43, 10. 185, 14, : *frô* 13, 30, : (*al*)*sô* 28, 58. 110, 42. 208, 46. (*er*)*slân* : *an* 159, 25, : *dan* 163, 11, : *vân* 262, 24, : *gân* 261, 33, : *man* 162, 48, : *sâ*(*he*)*n* 178, 7, : *getân* 164, 43. (*er*)*sân* : *gegân* 96, 23, : *getân* 216, 31. *twân* : *hân* 150, 7. *zâr* : *gar* 210, 47. *slât* : *stât* 37, 12. (*ge*)*sên* : *gên* 220, 13, : *Jerusalêm* 230, 33. 245, 39. 246, 3. 249, 8, : *Pharisên* 145, 27. Auch *phat* (=*phaht*) : *hât* 16, 41. 276, 9 wäre hier zu erwähnen.

nicht in *hô*: aber *hœsten*:*grœsten* 747. 8087. Von *vân* und Kompositis abgesehen (worüber unten S. 98) reimt nur *slân*:*geiselan* 9277. Über die Formen von *iht*, *niht* s. u.

Ausfall von *l* vor *ch* scheint vorzuliegen in *bevalch*[1]): *sprach* 13807, :*beschach* 11395; *milch*:*willeclich* 3783, :*wünneclich* 5949. 5965, :*gelich* 5767. 5873. Dagegen möchte ich *zerteilt*:*gelegenheit* 6375 als einen Fehler der Überlieferung ansehen und *zerleit* schreiben, ebenso wie *behielt*:*heit* 1141 nicht als *behielt*:*hiet* aufzufassen, sondern in *behielt*:*wielt* zu ändern sein wird. — Über den Ausfall von *r* in *si wân* = *wâren*, der Wernher fremd ist, s. u. S. 97 A. 1.

Ausfall von *n* und Nasalierung vor dentaler Spirans wird bezeugt durch die Reime *einz*:*erbeiz* 4425; *dekeinz*:*sweiz* 8481; *enkeinz*:*veiz* 943*. 5875. Walther kennt das nicht, dagegen kommt der Abfall von *n* hinter tonlosem *e* bei beiden Dichtern mehrfach vor: *müge*:*zügen* 51; *stille*:*willen* 1693; *wâren*:*offenbâre* 2707; *lande*:*erkanden* 3283. 3377 u. ö. Schließlich erwähne ich hier noch *hin*:*ding* 5225.

3. Formenlehre.

Verbum.

In den beiden Hauptkonjugationen geht die Endung der 1. Sg. Ind. Präs. bei Wernher wie bei WvRh. im Reim auf *-e*, nicht auf *-en* aus. — Die 1. Pl. von *sîn* lautet bei Wernh. 5403 *wir sint*:*kint*; sonst *wir sîn*:*mîn* 5009, :*pîn* 10985, :*triegerîn* 13603, :*gebieterîn* 14453. Ebenso *wir hân*:*an* 3379. 7321, :*kam* 10591, :*man* 3295. 6239, :*nieman* 9123, :*freissam* 14591, :*getân* 5601. 7879. Auch sonst ist hier niemals *-nt* als Endung nachzuweisen[2]). — Die 2. Pl. endigt durchweg auf *-nt*. *ir sint*:*bevint* 8187,

[1]) Bei WvRh. spricht *bevoln*:*unverholn* 234, 27 umgekehrt für Ausfall des *h* in *bevelhen*.

[2]) WvRh. 97, 13 ist überliefert *wir hânt*:*si übergânt*. Der Konjunktiv, der syntaktisch möglich wäre, ist sonst nur als *gên* bezeugt.

: *kint* 5265. *ir hânt* : *erkant* 8979, : *lant* 12053. 12231, : *benant* 809. Ebenso im Imp. *gânt* : *zehant* 7403, : *bekant* 12297 [1]). — Die 3. Pl. Ind. Präs. bildet Wernh. stets auf *-nt* [2]). — Von der 2. Sg. Ind. Prät. eines starken Verbums ist nur ein Beispiel belegt: *du kæmde* : *du benæmde* 11035. Der Reim ist zwar indifferent, aber da das leicht reimbare *du wære* bei Walther 7 mal, bei Philipp sogar 18 mal vorkommt [3]) und Wernher selbst *er wære* 50 mal in den Reim setzt, so geht daraus ziemlich deutlich hervor, daß die 2. Person bei ihm nicht wie die 3. lautete, sondern durch einen Dental erweitert war. — In der 3. Pl. Ind. Prät. läßt sich das *-nt* der Endung zweimal durch den Reim erweisen: *si zugent* : *mugent* Subst. 9985, : *tugent* 659. — Auch das *i* des Konj. Prät. ist einmal durch den Reim gesichert [4]): *si wærin* : *in* 153. — Bei den schwachen Verben geht der Inf. einmal auf *-on* aus, das Part. 19 mal auf *-ot* [5]). Die einzelnen Fälle sind S. 81 angeführt.

Aber auch die 3. Pl. Ind. Präs. geht manchmal auf *-n* aus, s. u. Seite 91 A. 2. Sonst heißt es *wir hân* : *lân* Inf. 146, 14, : *man* 126, 27. 214, 50, : *getân* 34, 44. 106, 16, : *wân* Subst. 287, 30, : *gewan* 207, 39. Ebenso *wir sîn* : *dîn* 278, 27, : *drîn* 'tribus' 120, 56. Aber auch *wir went* 'volumus' : *gesent* 'missus' 83, 14 und *wir mugent* : *jugent* 197, 13. Beides sind ja freilich keine Indikative Präsentis.

[1]) Auch WvRh. sagt *ir sint* : *kint* 4, 23. 191, 9 und *ir hânt* : *zehant* 104, 23, aber daneben *ir wẹlt* : *gezẹlt* 223, 21, und im Imp. *seht* : *kneht* 54, 46.

[2]) Bei WvRh. scheint das *t* manchmal zu fehlen. *si sîn* : *büechelîn* 5, 9. 215, 21. *si stân* : *getân* 2. Buch 49, 5. 145, 33. *si widerstân* : *umbegân* Inf. 11, 23. Freilich *si sîn* : *dîn* 140, 21. 157, 1. 254, 5, : *büechelîn* 289, 25 kann auch Konj. sein, aber *si hân* : *crôn* 278, 4 gehört hierher, wenn *crôn* als *krâm* aufzufassen ist (vgl. Martina 29, 70. 43, 3. 49, 105).

[3]) WvRh. *du wære* : *fridebære* 282, 16, : *fröudenbære* 282, 10, : *sunderbære* 250, 27, : *behaltære* 201, 7, : *gewære* 202, 4. 283, 2, endlich *du wære* : *du gebære* 281, 40. Vgl. Philipp 5104. 5148. 5640. 5646. 5654. 5656. 5674. 5678. 7014. 7314. 7440. 7652. 9036. 9424. 9710. 9792. 9906. 10050.

[4]) WvRh. *si wissetin* : *sîn* Inf. 21, 50.

[5]) Bei WvRh. nichts dergleichen.

Ich gehe die Ablautreihen der starken Verben durch. Das Prät. von *schrîen* reimt Wernher im Sg. niemals, er sprach also wohl *schrei.* So lautet auch das Subst. *schrei* : *zwei* 7003[1]). Plur. *schriuwen* : *riuwen* 13535[2]). — In der zweiten Ablautreihe ist der Konj. Prät. von *ziehen*[3]) als *zuche* : *fluche* 199 überliefert. Da ein Reim von *g* : *h* nicht auffallend wäre, beweist das nichts. Der Pl. Ind. *zugent* reimt zu *flugent* 257, *mugent* 9985, *tugent* 659. — Bei *verliesen* ist der grammatische Wechsel bei Wernh. im Konj. Präs. und im Inf. ausgeglichen[4]): *er verliere* : *schiere* 10689; *verlieren* : *jubilieren* 1405, : *tieren* 5447. — In der 3. Ablautreihe beweisen folgende Reime, daß das *u* des Konj. Prät. nicht umgelautet wird: *wunde* Konj. : *kunde* Ind. 11529; *funden* Konj. : *stunden* 3361; *kunden* Konj. : *stunden* 3009; *erklungen* Konj. : *zungen* 2147. Ferner *wurde* Konj. : *burde* 12651, da 13879 *burden* : *wurden* Ind. reimt; sonst nur indifferent: *verdurbe* : *sturbe* 7953. 13051; *wurde* : *sturbe* 3545, : *ersturbe* 10601; *sturbind* : *erwurbind* 195. — Von *beginnen* ist das Prät. *began* (auch mit nachfolgendem Inf.) 34 mal belegt, der Plur. *begunnen* : *sunnen* 3205; *begunde(n)* 4 mal[5]). — Über *bevelhen* s. o. S. 90. — Von der 3. Sg. Präs. von *komen, kunt* : *funt, sunt, (ze)stunt* ist schon S. 87 die Rede gewesen. Hier haben wir uns mit den synkopierten Formen des Inf. und des Part. zu beschäftigen. Beide sind gleich-

---

[1]) WvRh. Subst. *schrê* : *gê* 170, 39, : *wê* 177, 18. 185, 16; 30, : *ôwê* 172, 51. 180, 47. Ebenso, wie schon Zwierzina (Zs. 45, 31) festgestellt hat, das Prät. *schrê* : *ê* 178, 33. 182, 7, : *Galilê* 262, 30, : *mê* 145, 13. 184, 46. 200, 39. 202, 30; 42. 245, 5, : *Sâlômê* 2. Buch S. 74 a, : *wê* 172, 45. 176, 47. 180, 35. 182, 31. 193, 55. 195, 21. 198, 51, : *ôwê* 97, 56. 169, 40. *erschrê* : *ê* 177, 28.

[2]) Derselbe Reim WvRh. 181, 1 *bespiuwen* Part. : *ungetriuwen* 183, 4.

[3]) Über *zô* bei WvRh. s. o. S. 89 A. 4.

[4]) WvRh. *verlieren* Inf. : *tieren* 104, 3. *verlôs* : *kôs* 133, 13.

[5]) *began* bei WvRh. 13 mal, bei Phil. 3 mal im Reim. *begunnen* : *gewunnen* Phil. 72, aber auch *begunden* : *gewunnen* 9619. Sonst *begunden* bei Phil. 28 mal, bei WvRh. 5 mal.

lautend. Der Inf. reimt zu *sun* 2251. 6327. 6609. 6915. 9697. 9739. 9745. 11695. 14243. Das Part. reimt 10333 zu *tavelun*, sonst ebenfalls zu *sun* 1615. 2459. 2621. 2831. 3023. 4741. 4883. 4937. 5117. 6303. 6795. 7303. 7677. 9383. 9687. 10241. 10417. 10749. 10835. 10949. 13785. 13907. 14489. 14595. 14673. 14777. 14907. Auch das Part. von *nemen* reimt zu *sun* : *benun* 12985; *genun* 2823. 4231. 5215. 6169. 6381. 7361. 10771. 10793. 10799. 11581. 13729; *vernun* 1619. 2427. 5223. 5303. 6235. 6291. 6891. 7567. 9073. 9839. 10541. 10975. 11469. 12445. 13315. 14033; *unvernun* 9817*. 11557. Das sind 67 Fälle, denen keine einzige Bindung zu *von* oder *gewon* gegenüber steht. Das beweist, daß wirklich *kun*, *genun*, *sun* anzusetzen sind, und nicht etwa *kon*, *genon*, *son*. Dafür spricht außerdem der Reim *kun* : *tavelun*, und die übrigen Bindungen von *sun* : *nun* 10191. 10207. 10411. 10805. 10841. 10917, : *verwun*(*nen*) 10427. Der Inf. *komen* reimt 14 mal auf *genomen*, *vernomen*, das Part. (*über*)*komen* 21 mal auf *benomen*, *genomen*, *vernomen*. Diese Reime sind natürlich indifferent. Sonst reimt 4621 *kumen* Inf. : *frumen* Subst., 4143 *komen* Part. : *frumen* Inf. Ferner *genomen* : *nâchkomen* 9409, *vernomen* : *wilkomen* 5383. Im Prät. reimt nur *kam*, *kâmen*[1]). Zu *geben* ist kein Inf. *gen* belegt, so wenig wie *nen* zu *nemen*. — *genâren* kommt nicht vor, *genas* bei Wernh. 8 mal, bei WvRh. 3 mal. — Über *az*, *âz* s. S. 16. — Das Part. von *tragen* ist stets stark[2]).

---

[1]) WvRh. hat von synkopierten Formen nur *genon* : *von* 60, 62. 272, 5. Der Inf. (*be*)*komen*, *überkomen* reimt zu *nâchkomen* 1 mal, zu *be-*, *ge-*, *vernomen* 11 mal, zu *fromen* Subst., Adj., Verb 11 mal. Im Part. sind die Reimwörter *gomen* 2 mal, *be-*, *ge-*, *vernomen* 38 mal, *fromen* Subst., Adj. 8 mal. Die Schreibung schwankt: *ich kume* : *frume* Subst. 125, 37, *ich kome* : *frome* Adj. 78, 22. *si kumen* Konj. : *benomen* 98, 32. *er kumet* : *frumet* 9, 10 und *er komet* : *fromet* 98, 10, aber *er kunt* : *stunt* 204, 38. Im ganzen neigt er zum *o*, Wernh. zum *u*. — WvRh. setzt 40 mal Formen von *bekomen* in den Reim, Wernh. nur 3 mal, Phil. 1 mal. Umgekehrt hat Phil. 9 mal *erkomen*, Wernh. und WvRh. haben es beide niemals.

[2]) Zu *tragen* findet sich bei WvRh. öfter das Part. *getragt* im

Über *treit* s. o. S. 80, über *gie*, *vie*, *vân* s. u. S. 56. — *lief* : *rief* 13013; *rief* : *slief* 3533. *ruofte* ist nicht belegt, *rüefen* : *wüefen* 6 mal [1]).

Zur Mischung starker und schwacher Formen verzeichne ich *luot* ‘invitavit’ : *tuot* 4437; *gelat* Part. : *hat* 14351, : *stat* 7175. *si versmâhent* reimt mit transitiver Bedeutung zu *si vâhent* 1513, dazu das Part. *versmâhen* : *gâhen* Inf. 7891, daneben *versmâht* : *widerbrâht* 14597 [2]). — Vita 6612 heißt:

Maria sibi regulam statuit vivendi.

Wernh. 12739 f. übersetzt das:

Maria ir selber userwielt
Ain regel die si hielt.

Gegen die Konjektur *ûzerwelt* : *helt* spricht der Umstand, daß Wernher das Präsens historicum nicht geläufig ist. Ist aber die Überlieferung richtig, soll man dann in *ûzerwielt* einen lautlichen Übergang von *ę* in *ie* annehmen? Wir finden in unserer Hs. öfter *niemen* für *nëmen* geschrieben, was ja auch sonst vorkommt; aber Tagew. Str. 33 steht *schiergen* für *schęrgen*, also *ie* für Umlauts-*e* wenn es nicht Verschreibung statt *schergien* ist. Oder ist irgendwie das Präteritum *wielt* von *walten* zur Erklärung heranzuziehen? Ich finde keine befriedigende Lösung der Schwierigkeit.

Bei den schwachen Verben ist von *węln* sonst nur das Part. *erwęlt* belegt, das 6 mal zu *gezęlt* reimt. Neben *gezęlt* kommen 16 *gezalt* vor. Neben *genęrt* : *verzęrt* 13233 steht *genarte* : *sparte* 7293, wo *sparte* doch wohl von *sparn* abzuleiten ist. Von *dęnnen* ist *gedant* : *hant*

Reime auf *magt* 2. Buch S. 74 b. 62, 26. 63, 30. 227, 7. 242, 45. 243, 37. 245, 23. 249, 34. 260, 19. 266, 17. 268, 7. 271, 51. 272, 29. 286, 45. 287, 38. 289, 13. *betragt* 276, 31. *übertragt* 245, 15. 278, 43. *enttragt* 255, 1. Daneben *getragen* und *vertragen* 6 mal.

[1]) WvRh. *lief* : *brief* 217, 21. *ruofte* : *wuofte* 8, 39.

[2]) WvRh. *luot* : *guot* 86, 33. Ferner ist 175, 43 *klam* mit transitiver Bedeutung zu *scham* gereimt. *zerblân* : *an* 111, 21. *gedrân* : *hân* Inf. 239, 7, : *getân* 26, 27. 27, 25. 111, 51.

9983 belegt. Daß neben den synkopierten Formen, die in der Mehrzahl sind, auch die vollen vorkommen, zum Teil bei denselben Verben, ist nichts besonderes: *gezẹrret*: *gebẹrret* 10401 neben *gezart*: *wart* 11295, *zartin*: *warttin* 2641; *gehœret*: *zerstœret* 3473 neben *gehôrt*: *dort*, *mort*, *wort* (13 mal), *hôrt(en)*: *wort(en)* (6 mal); *erlœset*: *verbœset* 14599 neben *erlôst*: *trôst*, *getrôst* (5 mal); *ertœtet*: *genœtet* 10337 neben *getôt*: *nôt* (4 mal)[1]. — Wernh. 3261 *vermærten*: *bewærten* ist indifferent, *gelært*: *swërt* 14319 steht im Vierreim[2]. — Von den Verben mit *j* im Präs. reimt bei Wernh.[3]) *(un)genât*: *hât* 13495, : *stât* 6125, *besprât*: *wât* 1383, *gesprât*: *hât* 5779, *gesât*: *blat* 947, *bluote*: *huote* Subst. 1757. Inf. *blüejen*: *trüejen* 1733 und *müejen*: *tüejen* Konj. 7923, endlich der Konj. *müeje*: *getüeje* 5127. — Die Verben mit *ck* im Präs. verwandeln es im Prät. in *h*[4]): *bedaht*: *gemaht* (v. *machen*) 12583. 13979; *verdaht*: *vermaht* (v. *vermachen*) 11963. 13993; *unverdaht*: *maht(e)* (v. *machen*) 5789; *gestraht*: *gemaht* 9971; *dahte*: *mahte* 3899; *verdahten*: *mahten* 14079; *straht(e)*: *gemaht* 10339; *strahte*: *mahte* 7635. 8431; *erwahte*: *mahte* 6645; *verstriht*: *niht* 1521, : *geschiht* Subst. 6307; *erkihte*: *rihte* 12967. Indifferente Reime sind weggelassen. — Die Belege für die synkopierten Formen von *machen* s. o. S. 88. — Zu *setzen* reimt das Part. *gesetzet*: *ergetzet* 12431.

---

[1]) WvRh. *bezẹlt*, *gezẹlt* (2 mal) neben *bezalt(e)*, *gezalt* (15 mal); neben *erwẹlt*: *gesẹllt* 60, 12, : *gestẹllt* 35, 16 dreimal *erwẹllet(e)*: *gesẹllet(e)* 42, 43. 48, 29. 130, 46. *gedant*: *rant* 181, 51. Neben *gehôrt* der Inf. *hôren*: *ôren* 139, 49. 241, 43.

[2]) WvRh. *beswârte*: *zarte* 18, 43. 30, 11; *bewæret*: *geeinbæret* 145, 45, *bewært*: *gert* 215, 1; *geeinbært*: *wert* 107, 3.

[3]) WvRh. *zerblân* und *gedrân* sind S. 94 A. 2 erwähnt, außerdem *genât*: *nât* 29, 58, : *wât* 253, 46, *nâte*: *gedrâte* 29, 52, *zersât*: *hât* 230, 53, *sâte*: *hâte* 84, 29, *muote*: *huote* Subst. 30, 15, : *behuote* 227, 19. In 42, 22 verstehe ich das *wuote* nicht; wenn dafür *bluote* zu lesen wäre, so hätten wir noch einen Beleg mehr.

[4]) WvRh. *bedaht*: *beslaht* 237, 8. *(be)dahte(n)*: *mahte(n)* (von *megen*) 76, 18. 228, 7. *smahte*: *ahte* 91, 46. Von *machen* reimen: *gemaht*: *aht* 206, 39. 210, 5. *mahte*: *slahte* 111, 47.

gesat[1]) könnte dem Sinne nach in *gesāt* : *blat* 947 wohl angenommen werden, aber die Schreibung spricht für das Part. von *sæjen*; auch wäre *gesat*, wenn überhaupt vorhanden, häufiger zu erwarten.

Ich komme zu den Präteritopräsentien. Zu *weiz* bildet Wernh. das Prät. *er wist* : *brist* 11771, : *frist* 833. 5549, : *Krist* 41; *wiste* : *friste* 2973; *wisten* : *êwangelisten* 47. 2091, : *listen* 777, : *fristen* 3579, : *kristen* 21. — Von *kan* reimt der Ind. Prät. *kunde*(*n*) zu *begunde* 4325. 4717, : *stunden* 6255, : *wunde* Konj. 11529, : *wunden* Ind. 11603. Konj. *kunden* : *stunden* 3009. Inf. *erkunnen* : *gewunnen* 2715. — *sol* 1. 3. Sg. ist 32 mal belegt, Plur. *wir süllen* : *erfüllen* 1551. Prät. *solte*(*n*) 31 mal. — Zu *mac* bildet Wernher *du vermaht* : *gedâht* 7563, Konj. *müge*(*n*) : *lügen* Subst. 7571, : *zügen* Subst. 51. 5765. (*ver*)*mohte*(*n*) : *tohte*(*n*) 8035. 12215. *möhte* : *töhte* 11547. — Von *müezen* ist der Konj. Prät. *si müesten* : *wüesten* 7381 belegt[2]).

Die 2. Sg. von *ich* **wil** geht auf *t* aus: *du wilt* : *bevilt* 1963. 7579. 10515, : *verhilt* 501, : *schilt* 14565. Inf *wellen* : *gesellen* 13365. *wolte*(*n*) im indifferenten Reim 31 mal[3]).

---

[1]) WvRh. belegt, wie schon Zwierzina (Zs. 45, 45) hervorgehoben hat, nur *gesat* : *phat* 11, 41, : *getrat* 229, 37, : *stat* 125, 39. 129, 32, 228, 1. 248, 29. 276, 37. 278, 20. *entsat* : *stat* 183, 56. Das Prät. heißt *sasten* : *vasten* Subst. 38, 33.

[2]) WvRh. reimt *wisten* : *êwangelisten* 49, 21, aber auch *wisse* : *Amoroisse* 137, 43. Konj. *wissetin* : *sîn* 21, 50. Part. *gewizzen* : Inf. *wizzen* 38, 7. — *si kunnen* : *gunnen* Inf. 50, 40. Ind. *kunde*(*n*) : *bunde* Subst. 106, 8, : *munde* 246, 33, : *stunde*(*n*) 8, 35. 25, 2. 28, 36. 30, 39. 33, 21. 64, 8. 91, 24. 95, 56. 101, 43. 130, 6. 175, 47. 179, 8. 186, 29. 231, 6; 36. — *sol* 40 mal, Prät. *solde* : *holde* Fem. 141, 55, : *scholde* 161, 55. 220, 45, im indifferenten Reim mit *wolde* noch 15 mal. — Doppelformen: *wir mugent* : *jugent* 197, 13. *si mugent* : *jugent* 43, 26. *si megen* : *legen* Inf. 37, 6. *mohte*(*n*) : *geflohten* 118, 27, : *tohte* 31, 14. *möhte* : *töhte* 57, 41. 126, 11. 152, 33. *mahte*(*n*) : *ahte* 29, 50. 57, 53. 173, 42. 210, 21. 211, 39. 244, 46. 280, 40, : *dahte* 76, 18, : *bedahten* 228, 7, : *geslahten* 249, 20. *mähte* : *rehte* 180, 41, : *gebrähte* 148, 19.

[3]) WvRh. *du wilt* : *gezilt* 16, 35. *wir went* : *gesen*(*de*)*t* 83, 14. *ir welt* : *gezelt* 223, 21. Konj. *welle* : *ungevelle* 285, 33. *wellest* : *ervellest*

Von **tuon**[1]) heißt der Konj. *tuo*: *zuo* 5155. 9245, aber auch (*ge*)*tüeje*(*n*): *müeje*(*n*) 5127. 7923. Das Prät. (*ge*)*tet* reimt 82 mal zu *bët*(*e*), *gebët*, *lachet*(*e*), *het* (Ind. Präs., Prät, Konj. Prät.), *bezzeret*(*e*), *betet*(*e*); 7 mal zu *Elisabeth*, *Nazareth*; 6909 zu *überrȩt*. In folgenden Fällen ist es sicher Konj.: *tet*: *het* Prät. Ind. 10163. 10909, : *Nazareth* 5435. Daneben haben wir (*ge*)*tæte*(*n*): *bæte*(*n*) 7339. 11873. 12999. 13059, : *hæte* 3271. 12343, : *gerœte* 3823. In 3271 ist überliefert *hette*: *tette*, was doch wohl ebenso zu deuten ist.

Von **gân** ist die 1. Sg. nicht nachzuweisen. Der Konj. heißt *gê*: *mê* 1647. 7723; *ergê*: *mê* 6949. 9177. Inf. *gân* reimt 49 mal. Imp. *gang*: *lobesang* 14241; *gânt* 2. Pl.: *zehant* 7403, : *bekant* 12297. Von **stân** sind belegt: *ich erstân*: *hân* 6549. 10487, *ich verstân*: *lân* 2749, : *obenân* 13971. Konj. *stê*: *mê* 1441. Inf. *stân* 33 mal. Partizipien *begangen*, *ergangen* 5 mal, *erstanden* 1 mal. *gie* und Komp. reimen auf *ie*, *die*, *hie* Adv., *lie*, *nie*, *knie*, *wie*; die Präte-

---

123, 27. *si wellen*: *gesellen* 9, 54. Prät. *wolde*: *der gotes holde* 58, 13. 212, 6, im indifferenten Reim 20 mal.

[1]) Bei WvRh. nur (*ge*)*tuo*: *fruo* 10, 2. 103, 28, : *zuo* 56, 40. 242, 47. (*ge*)*tet*, *vertet* 27 mal im Reime, ein sicherer Konjunktiv ist nicht darunter, *tæte*(*n*) ist 6 mal belegt. — Neben dem Konj. (*über*)*gê*: *ê* 36, 45. 101, 28, : *schrê* 170, 39; *si gên*: *sên* Inf. 220, 13 auch der Inf. *gên Jerusalêm* 169, 48, daneben 48 mal *gân*. Ebenso Inf. (*be*)*stên*: *Jerusalêm* 173, 20. 233, 53. 247, 38. 248, 1 neben *stân* Inf. 58 mal. *ich erstân*: *hân* 124, 33, : *lân* 185, 46. Part. *gegân*: *an* 135, 18. 207, 43, : *hân* 186, 45. 240, 14, : *Johan* 218, 19, : *lân* 176, 17, : *man* 118, 33, 127, 35. 245, 17, : *sâ*(*he*)*n* 96, 23, : *Satân* 129, 16, : *getân* 102, 16. 169, 52. 222, 26. 223, 39. 264, 1, : *stân* 170, 55, : *wân* Subst. 105, 41, : *wâ*(*re*)*n* 96, 55. 224, 11. 265, 41. *ergân*: *hân* 253, 48, : *getân* 217, 19, : *erstân* 151, 35. Daneben *gegangen* 3 mal, *erstanden* 2 mal. — Nach der Karlsruher Hs. reimt 62, 12 *si bint* (= *birnt*): *si sint*. Plur. Präs. Konj. *si sîn*: *Joachim* 8, 53, : *mîn* 199, 20. *si sîen*: *arzenîen* 139, 43. Part. *gesîn*: *in* 119, 1. 213, 24, : *dîn* 100, 13. 120, 38, : *guldîn* 88, 33, : *mîn* 120, 6. 145, 5, : *pîn* 144, 36, : *sîn* Poss. 117, 39. 158, 3. 234, 25. *gewesen* 134, 17. Inf. *sîn*, *gesîn* reimt 144 mal, *wesen* 5 mal. Außerdem *si wesent* 3, 18. 287, 24, und *er wese* 287, 12. *si wâ*(*re*)*n*: *gegân* 96, 55. 224, 11. 265, 41, : *hân* 233, 13. 244, 48. 263, 44, : *man* 64, 10, : *emphân* 67, 37. 133, 61, : *getân* 180, 25, : *undertân* 251, 53, : *bestân* 265, 5. Daneben 12 mal *wâren*.

rita von *vâhen* und *hâhen* dagegen werden nie mit diesen Wörtern gebunden, sondern nur mit dem Präteritum von *gân:* wir werden also für Wernher die Doppelformen *gie* (50 mal) und *gienc* (40 mal) anzusetzen haben, aber auf der andern Seite nur *vienc* und *hienc*, kein *vie* und *hie*, s. unten S. 99. — Von dem Plur. Präs. Ind. von *sîn* ist oben S. 90 f. gesprochen. Der Plur. Präs. Konj. ist nicht belegt. Part. *gesîn* : *dîn* 6315. 6347, : *kindelîn* 5207, : *mîn* 6311. 8917, : *pîn* 10015. 10259, : *wîn* 9951; daneben *gewesen* 4173. 7763. 8723. 8861. 10257. 10437. 11773. 12541. 13753. Der Inf. *sîn*, *gesîn* reimt 114 mal, *wesen* 15 mal. Der Plur. Prät. Ind. lautet nur *wâren*, 44 mal im Reim. Über *du wære* s. o. S. 91.

Von Kontraktionen kommen vor: *kît* : *hôchgezît* 2007; *lît* : *wît* 2567, : *zît* 975. 2107. 2139. 2149. 6243. 8213. 9593. 11491, : *hôchgezît* 5069. 9233; *gist* : *ist* 14879, *vergist* : *gebrist* 499. Die 3. Person ist nicht belegt, s. o. S. 76. — Über *leit*, *treit*, *seit* s. o. S. 80 f. Von *reden* ist nur das Part. *überrẹt* : *tet* 6909 bezeugt. — Über *slân* s. o. S. 90. Neben *vâhen*, *empfâhen* : *gâhen* 8347. 8751. 14465 und *si vâhent* : *versmâhent* 1513 sind bei Wernh. belegt: *(ge)vân* : *gân* 7919, : *engân* 5047, : *getân* 9635; *vervân* : *getân* 7479;

[1]) WvRh. *gît* : *lît* 38, 1, : *zît* 4, 11. 12, 15. 65, 29. 80, 10. 94, 38. 111, 33. 173, 28. 188, 7. 278, 18. *lît* : *zît* 81, 23. 288, 28, : *hôchgezît* 162, 10. — Inf. *vâhen* : *gâhen* 182, 3, : *hâhen* 203, 44, : *nâhen* 151, 47. 154, 39. *enphâhen* : *gâhen* 254, 13. 275, 42, : *smâhen* 12, 19. *vân* : *gân* 219, 28, : *slân* 262, 24, : *getân* 92, 31. *enphân* : *hân* 61, 44. 127, 43. 263, 26. *er bevât* : *hât* 134, 65. Part. *bevangen* 109, 41. 144, 12. 182, 57. *gevangen* 156, 18. 159, 39. 207, 59. *enphangen* 52, 17. 245, 27. 249, 6. Prät. *vie* : *hie* Adv. 178, 55, : *lie* 204, 24. *bevie* : *hie* Adv. 104, 53. 172, 43. *gevie* : *sie* 239, 29. *vervie* : *lie* 8, 37, : *nie* 29, 46. *enphie* : *ie* 269, 40, : *die* 60, 58, : *hie* Adv. 128, 6. 131, 61. 169, 6. 272, 43. Außerdem 18 indifferente Reime von *vienc* : *gienc*, beide mit Komp. Sicheres *gie* reimt 27 mal. — *hienc* : *gienc*, *enphienc* 95, 29. 187, 7. — *er lât* 5 mal gereimt. *er lâ* : *dâ* 129, 34. Inf. *lân* 20 mal, *lâzen* 3 mal. Part. *gelân* 2 mal, *erlân* 1 mal, *verlân* 6 mal. *lie* 20 mal, *liez* 6 mal. — *e*-Formen von *hân*: *du hest* : *gegest* 11, 9, *er het* : *Nazareth* 155, 12. *er hete* : *Nazarethe* 103, 18, : *sẹtte* 114, 34. Prät. Ind. *hæte(n)* 19, 15. 30, 9. 32, 44. 41, 49. 110, 38. 115, 20. 181, 19. 207, 31. 218, 1. Part. *gehân* 165, 41.

wir emphân : *getân* 10575; *er emphât* : *hât* 12305. 14229. 14273; *emphâst* : *hâst* 14435. Von Partizipien kommen nur vor *gevangen* 9121. 9693. 10229; *umbevangen* 10363; *enphangen* 12419. 12607. Das Prät. *vienc* reimt ausschließlich auf (*be*)*gienc*, *ergienc* 1715. 2201. 4605. 7637. 8341. 8569. 12745. 13839; *umbevienc* : (*be*)*gienc*, *übergienc* 4893. 5161. 9923; *gevienc* : *gienc* 11801; *vervienc* : *gienc* 9499; *enphienc* : (*be*)*gienc*, *ergienc* 177. 405. 2265. 2307. 2491. 2579. 2769. 3325. 3509. 3815. 4203. 5371. 6817. 8063. 8653. 11421. 11543. 11957. 12373. 14183. 14521. 14631. 14761, : *hienc* 10245. — *hienc* wird 10245. 10309. 10365. 10531. 11293 nur mit *gienc*, *enphienc* gebunden. — *du lâst* steht 2 mal, *er lât* 8 mal im Reim. *ir lânt* : *ir hânt* 9231. *er lâ* : *dâ* 1461. *er lâze* : *strâze* 6829. Inf. *lân* und Komp. 21 mal, *lâzen* 1 mal. Part. *gelân* 8 mal; *verlâzen* 955 ist Adjektiv. *lie* 19 mal, *liez* 9 mal. — Über die *a*-Formen von *hân* s. oben S. 73. Von *e*-Formen sind belegt: *du hest* : *brest* 285; *er het* Präs. : *gebet* 8419, : *Elisabeth* 2255, : *Nazareth* 10335, : *tet* 1493. 3253. 5219. 5229. 6211. 7461. 7517. 7833. 8193. 8203. 8299. 8925. 12941; *er het*(*e*) Ind. : *gebet* 1555. 8387. 12395, : *Elisabeth* 1641, : *Nazareth* 2503. 4629. 5031. 5205. 5325, : *tet* 4867. 4943. 5357. 6281. 8597. 8695. 8749. 8991. 9997. 10157. 10163. 10387. 10801. 10909. 12565. 12703. 12763. 12783. 13775. 13933. 14013. 14531, : *getet* 907; *er het*(*e*) Konj. : *bet*(*e*) 7535, : *Elisabeth* 2289, : *tet* 2937. 12043, : *getet* 9003, : *kriuzegete* 9479. Zu einer sicheren Entscheidung über den *e*-Laut kommt man nicht, s. oben S. 79. Part. *gehäbt* : *gebet* 11415; im Versinnern *gehaben* 5220.

Nomen und Pronomen.

Über die Deklination läßt sich aus den Reimen nicht viel entnehmen. Bei den Femininen der *i*-Deklination ist in der Regel im Genitiv und Dativ Angleichung an den Nominativ eingetreten. Ausnahmen sind selten: *der welte* : *gelte* Verb 521, : *gelte* Subst. 14125, *hiute* (Dat. v. *hût*) : *liute* 6001, *der snüere* : *füere* 4981. Bei dem Plural der Neutra ist meist die alte Form bewahrt, es heißt *diu*

tal, diu kint usw. Dagegen heißt es von *lit diu (ge)lider* (: *nider*, *wider* 4603. 6041. 7291. 9823. 9975. 10113. 10867. 11479. 12949), nur 9631 der Dativ *liden* : *übertriben* [1]). Auffallend ist das Fehlen des Umlauts bei *lamber* : *einander* 13563. Im Gen. Plur. erscheint die alemannische Endung *-en*: *jâren* : *wâren* 151, *dingen* : *gelingen* 4705, *liuten* : *betiuten* 6747. -- Bei *man* sind Reste der konsonantischen Flexion erhalten: Gen. Pl. *man* : *hân* 11405, : *gewan* 1637. Dat. Pl. *man* : *an* 4935. Im Dat. Sing. dagegen neben häufigem *man* auch *manne* : *Anne* 97. *vater* kommt bei Wernher nicht im Reim vor [2]). *vriunt* ist nicht belegt. Ob der Pl. *genôz* : *grôz* 535 alte Form oder neue Apokope ist, läßt sich nicht sicher entscheiden. Dat. *genôzen* : *gestôzen* 13249. Zu *vuoz* kommt als Plur. nur *vüeze* vor [3]). *mit gedenken* : *versenken* 1119 kann nicht für den Plural von *gedanc* ohne weiteres beweisen, da er auch den substantivierten Infinitiv *daz gedenken* kennt (8707. 12845) [4]). Zu *got* reimt der *i*-Plural *göte* : *gespöte* 4093. 4163. Von *hûs* ist der Dat. Sg. nur als *hûs* belegt: bei den häufigen Apokopen, und da auf *-ûse* kein Reimwort sonst vorkommt, ist darauf kein Gewicht zu legen. — Feminina auf *-î* oder *-în* sind bei Wernher im Reim nicht nachzuweisen [5]). Ein *sît* neben *site* finden wir nicht, wohl aber *wîs* neben *wîse* [6]). *(de)keine wîs* 1887. 3057. 12591, *in tûben wîs* 1577. 1727, *in ander*, *mäniger*, *hôher*, *brûner wîs* 1021. 5125. 5785. 11339, *ze aller wîs* 14859, *in kindes*, *spottes*, *zornes wîs* 5275. 5725. 9329. Ebenso *stunt* neben

---

[1]) WvRh. *lider* 23 mal, aber *lide* : *vride* 227, 45, : *unterschide* 163, 13.

[2]) WvRh. Gen. *vater* : *hat er* Prät. 119, 33.

[3]) Neben sonstigem *vüeze* bei WvRh. Gen. Plur. *vuoze* : *gruoze* 130, 18.

[4]) Bei WvRh. 238, 23 *mit gedenken* : *bekrenken* liegt es anders, da WvRh. solche substantivierten Infinitive nicht gerade liebt. Daneben *mit gedanken* : *gedanken* Inf. 285, 43.

[5]) WvRh. *günlichî* : *sî* 62, 10. *menegîn* : *hin* 159, 19.

[6]) WvRh. *in alle wîs* 24, 25. 26, 11. 28, 44, *dekeine wîs* 110, 44, *ze gelîcher wîs* 17, 3, *in spöttes wîs* 161, 7.

stunde, während *slahte* fehlt[1]). Zu bemerken ist noch der Akk. Sg. *arbeite* : *leite* 13975. — Die Frage nach der starken oder schwachen Flexion, namentlich der Feminina, läßt sich wieder nicht endgiltig lösen, da unser einziges Mittel, der Reim, hier versagt. Es ist schon hervorgehoben (S. 90) daß ein überschießendes *n* nichts Ungewöhnliches ist, und darauf kommt es doch gerade an. Als Beispiel gebe ich die Belege für *erde* vollständig. Gen. *erden* : *werden* 3167. Dat. *erden* : *werden* 3393. 6903. 7307. 7373. 12273. 13673, : *scherben* 4055. 4837, : *ersterben* 9563. Acc. *erden* : *werden* 2153. 3233. 6343. 11453, : *sterben* 7957. Gen. *erde* : *werde* 1821. 2629. 3943. Dat. *erde* : *werde* 1243. 2815. 3503. 13599, : *gebœrde* 2577. Acc. *erde* : *werde* 4017. 6145. 6333. Vielleicht kann man sagen, daß *erde* im kirchlichen Sinn (= Gegensatz zu *himel*) stark und schwach flektiert, in den andern Bedeutungen dagegen nur stark. Ebenso schwanken *helle* (Dat. *hellen* : *vellen* 7319, Dat. *helle* : *gevelle* 7383), *mâze* (Dat. *mâzen* : *strâzen* Dat. Pl. 4585, Dat. *mâze* : *strâze* Akk. Sg. 3709, : *strâzen* Dat. Sg. 3977), *sache* (Akk. Sg. *sachen* : *swachen* Inf. 2687, Akk. Sg. *sache* : *mache* 7781), *strâze* (Dat. Sg. *strâzen* : *sâzen* 3931, Dat. Sg. *strâze* : *lâze* 6829). Von schwachen Formen verzeichne ich: *kemenâten* Dat. Sg. : *berâten* 3363, *salben* Dat. Sg. : *allenthalben* 8025, *wîten* Dat. Sg. des Subst. : *sîten* Dat. Plur. 13973, : *zîten* 5523. Dagegen scheint *adelar* stark zu flektieren (Dat. *adelar* : *klâr* 951), ebenso *swil* (Nom. Plur. *swil* : *vil* 5995). — 3215 klagen die fliehenden Dämonen:

Er trîbt uns von den liuten,
Der uns geschuof von niuten.

Wenn nicht *niute* mit ungenauem Reim zu lesen ist, so könnte *niuten* = *niutem* sein, was als adjektivische Flexion zu erklären wäre, wie sie auch 766 (*niutem gestünden*) und 3272 (*von iutem*), freilich nur im Versinnern, bezeugt ist.

[1]) WvRh. *slahte* 18, 41. 84, 35. 111, 47. 159, 47, daneben *dekeiner slaht* : *ambaht* 199, 50.

Von den Pronominibus sind die Formen von *si* anzuführen. Es sind wenige, Wernher scheint im Anfang die Formen zu meiden. Nom. Pl. Masc. *sie* : *hie* 3955. Neutr. *siu* : *driu* 5771. Sg. Fem. Nom. *sî* : *frî* 12601. 13147. Acc. *sî* : *bî* 10187. 13341. *sie* : *die* 13137. 13507. 13745. 14429. 14503. — Der Dativ vor *ir* lautet im Versinnern stets *iuch;* im Reim kommen weder *iu* noch *iuch* jemals vor. — Von Zahlwörtern ist belegt *zwô* : *dô* 11943. 12003, *zwei* (Neutr. Pl.) : *schrei* 7003, *zwein* : *alein* 6371, : *erschein* 12051; *drî* : *bî* 6107, *drîe* : *ierarchîe* 14287, : *Marîe* 2291, *driu* : *siu* 5771, *drin* : *in* Pron. 8423, : *fîn* 11851, : *-lîn* 3403, : *gesîn* 3085, : *schîn* 3569. 8535.

4. Zur Wortbildung und Wortwahl.

Verbum.

Als Gruppe treten nur die Verben auf *-ieren* hervor: *flôrieren* 1, *hovieren* 6985. 7001. 14295. 14423. 14695. 14847, *jubilieren* 1405. 6983. 14295. 14695. 14847, *spazieren* 5331, *turnieren* 6985. 7001. — In alphabetischer Reihenfolge verzeichne ich einige Wörter, die in den Wörterbüchern selten oder gar nicht belegt oder sonst irgendwie interessant sind. *bisen* : *disen* 7051. — *bürzen* : *stürzen* 7055 (ebenso Reinfrid 1763, : *schürzen* 11349). — *dagen:* während das Wort bei Walther von Rheinau noch 5 mal vorkommt (62, 52. 133, 47. 145, 31. 171, 33. 249, 50), bei Philipp nur einmal (3785), ist es bei Wernher überhaupt nicht überliefert, muß aber vielleicht an einer Stelle in den Text gesetzt werden. Maria wird mit dem Fell verglichen, womit sich Jakob unkenntlich macht, um den Segen Isaaks zu erhalten (Vita 7795 f.):

Nam divina
Potestas in hac virgine fuit occultata,
Cum per dei filium hec fuit impregnata.

In der Übersetzung (14629 f.)

Als was verborgen und verdakt
Gotes werc in dirre magt

ist der Reim anstößig, weil erstens sonst nicht einmal auslautendes *g* mit *k* gebunden wird (s. o. S. 87), und zweitens das Part. von *decken* u. a. in der Form *gedaht* reimt (s. o. S. 95): nur der Schreiber setzt dafür mehrfach (3899. 6645. 12583. 12901. 13993) die Formen mit *k* ein. Wenn aber eine Änderung notwendig ist, so liegt, da *verdeit : meit* (nach S. 81) ausgeschlossen ist, *verdagt : magt* sehr nahe; das Veralten des Worts würde dann die Änderung des Schreibers erklären. — *dansen* 'ziehen' reimt auf *hansen* 'hänseln' in der Schilderung von Jesu Gefangennahme 8847 f.:

Gezogen und gedanset,
Vil mürdeklich gehanset
Mit spotte, laster, smâcheit.

— *gesten* 'vergleichend beigesellen': Maria verstand sich auf *alle froulîche kunst* so gut (5515 f.),

Daz man ir werc zem besten
Moht allenthalben gesten.

— *erglöuwen* reimt an zwei Stellen zu *erfröuwen*. Maria ist so erschreckt, daß Jesus sterben will (6539 f.),

Ich nœme als lîht mîn ende:
Denne mich dîn urstende
Erkicket und erfröuwet.
Doch ist mîn herz erglöuwet,
Daz ich mag niemer werden frô.

Die Engel preisen Maria als Überwinderin des Teufels (14442 f.):

Du hâst den hellewurm erslagen
Und getreten under dînen fuoz,
Daz er dich iemer fürhten muoz:
Alsô ist er erglöuwet.
Du hâst die welt erfröuwet
Und von dem tôde genomen.

Wenn das Wort zu ahd. *glaw* 'perspicax' (Graff 4, 294) gehört, so könnte es bedeuten 'hellsichtig machen', nach den angeführten Stellen vielleicht mit der Abtönung 'zu einer schmerzlichen Erkenntnis bringen'. Oder ist *glöuwen* = *klöuwen?* s. dies unten. Der lateinische Text der Vita (3578 f. 7686 f.) hilft leider nicht weiter, da die Übersetzung ganz frei ist. — Daß *granan : zanan* 10135 einen stumpfen Reim bildet, ist schon S. 62 erwähnt. Aus einer Ohnmacht erwacht, sieht Maria wieder hin, was die Peiniger mit Jesus tun:

Dennoch sach si in vil zanan
Und ob im ligen, sêre granan,
Und sîne füeze in grôzer pîn
Durchslagen an daz kriuze sîn.

grannen 'frendere' ist aus alemannischen Dichtern bei Lexer 1, 1069 mehrfach belegt. *zanen* gebraucht Wernher noch an einer andern Stelle, wo er von den Tieren spricht, die Jesu zu Ehren allerlei Kampfspiele aufführen, (7046 f.):

So huob sich denn ein roufen,
Zanon und ziehen.

Graff 5, 685 belegt *zanôn* (zu *zan*) in der Bedeutung 'lacerare, dilaniare', was an unsern beiden Stellen gut passen würde. Anders das Mhd. Wb. 3, 849[b]. — *hansen:* s. o. unter *dansen.* — *hinterstechen* ist bei Lexer nicht verzeichnet. Die Juden sind über das Jesuskind verschiedener Meinung, einige rühmen es, (4734 f.):

So was etlîcher gerœte
Vil gar ein wildez sprechen
Und valschez hinderstechen.

Die Bedeutung ist wohl 'hinterrücks auf einen sticheln'. — *klöuwen:* Der Engel tröstet die kinderlose Anna (376 f.):

Du solt niut mê dînen lîp
Umbe dise sache clöuwen;
Du solt dich iemer fröuwen:
Wan got der hât erhœret dich.

Unter *klewen* gibt Lexer 1, 621 einen Beleg aus der Wiener Magdalena und aus Reinfrid von Braunschweig

24603, wo es, wie schon 14967, auf *lewen* reimt, beidemal als substantivierter Infinitiv. Transitiver Gebrauch ist sonst nicht bekannt. Bartsch (zu Reinfr. 14967) stellt es zu *klûwen* (mhd. Wb. 1, 850[a], *kliuwe* Lexer 1, 1627) 'Knäuel, Kugel, Klumpen'. Wie mich Herr Professor Roethe belehrt, gehört es eher zu *klouwe* (*klâwe*), also *klöuwen* = 'kratzen'. — *razzen:hazzen* ist wieder Reinfr. 11161 und Teufels Netz C 8260 (*: gazzen*) belegt. Wernher bei Jesu Kreuzigung 9627 f.:

Ander in dô schulten,
Ir spot alsô erfulten
Mit grînen und mit razzen:
Alsô leit er ir hazzen.

— *gestünden* fehlt bei Lexer. Wernher zählt die Pflichten der Jungfrauen im Tempel auf: alles rein halten, die Altäre schmücken, (765 f.):

Die liehter enzünden
Und niutem gestünden
Waz dâ wandelbære
In dem tempel wære.

Bei Konrad von Ammenhausen kommt das Wort an drei Stellen vor (*: vriunden* 8201, *: sünden* 8447, *: künden* 17295), und der Herausgeber Vetter erklärt es zu der letzten (S. 733/34 Anm. 744) wohl mit Recht als 'stunden', 'Zeit gewähren'. — *trüejen* 'gedeihen' ist im Register zur Martina und danach bei Lexer 2, 1537 nur einmal belegt, reimt aber in diesem Gedicht häufiger (15, 103. 23, 39. 71, 77); vgl. Elsäss. Idiot. 2, 747. Bei Wernher von Josephs Rute (1732 f.):

Sîn dürriu ruote grüene wart,
Louben unde blüejen,
Sô rehte wol trüejen.

— S. 56 A. 1 ist intransitives, nicht reflexives *fröuwen* erwähnt. Herr Professor Sievers machte mich darauf aufmerksam, daß hier *frouwen* gelesen werden könne, was als Fortsetzung von ahd. *frawôn*, *frawên* (Graff 3, 797 f.) anzusehen sei, Wernh. 2110 f.:

Wer sîn wol kan ahten,
Dem mac von gotes güete
Frouwen sîn gemüete.

Dieses hier vermutete *frouwen* wird auch an einer andern Stelle für das überlieferte *fröuwen* zu erwägen sein, wo bei Christi Geburt die Engel vom Himmel kommen (2601 f.):

Und umbestuonden wirdeklîch
Mariam aller gnâden rîch
Mit dienste alle fröuwend,
Aleine dâ ze schouwend.

Leider ist der Sinn nicht zweifellos. — *zanen:* s. o. *granen.* — *zünden* intransitiv. Maria übertraf an Tugenden die andern Jungfrauen (856 f.)

Sam die naht ein sterne klâr,
Und ein lieht daz zündet,
In vinsteri sich kündet.

— Als bequeme Reimworte dienen vor allem einige Formen der Hilfsverben: *was* 243, *hân* 139, *sîn* 115, *wart* 95, *hât* 80, *sint* 69, *ist* 59, *wære(n)* 53, *het* 53, *wâren* 44, *wil* 42 mal; ferner *kam* u. Komp. 124, *sach* 102, *sprach* 91, *tet* 85, *komen* (*kun*) 73, *nam* 73, *genomen* (*genun*) 67, (*ge*)-*sehen* 66, *bekant* 65, (*ge*)*geben* 57, *beschach* 54, *getân* 53, *gân* 49, *genant* 46, *gewan* 46 mal.

Substantiv.

Das Maskulinsuffix *-ære* oder *-er* zeigen folgende Reimwörter: *behalter*, *bîhter*, *brediger*, *gewaltiger*, *huoter*, *kriuzeger*, *lêrer*, *lügener*, *marterer*, *morder*, *pfleger*, *Rômer*, *schepfer*, *schrîber*, *schuldener*, *verkêrer*, *verseher*, *zouberer*. Sie stehen in 16 Bindungen auf *-ære(n)* (darunter 3 identische) und 7 auf *-er* (2 id.); der Reim greift über das Suffix hinaus bei *behalter : alter* (2 mal), *huoter : muoter* (2 mal) und wahrscheinlich auch bei *pfleger : verseher*. — Daß beim Femininsuffix *-in* Kürze und Länge sich nicht scheiden lassen, ist S. 76 erwähnt. Belegt sind: *götin*, *keiserin*, *künegin*; *dienerin*, *gebieterin*, *lœserin*, *sünderin*, *triegerin*, *trœsterin*, *freiserin*. Von den 18 Bindungen sind

5 identisch; erweiterter Reim in *keiserin : freiserin* 14123. Auffallend ist, daß die Form *-inne* im Reim überhaupt nicht, im Versinnern selten (2961. 9566. 14337) begegnet. — Von den abstraktbildenden Suffixen ist *-heit, -keit* im Reim das häufigste: *got-*, *kint-*, *kristen-*, *mensch-*, *ungelouben-*, *vermugen-*, *wunderheit; gelîch-*, *gewon-*, *kiusch-*, *klâr-*, *lôs-*, *rîch-*, *schôn-*, *sicher-*, *smâch-*, *sunder-*, *tougen-*, *valsch-*, *wâr-*, *wîsheit; bescheiden-*, *betrogenheit* ('phantasma' 5025 = *betrogen schîn* 4380), *gelegen-*, *verlâzen-*, *volkomenheit; almähtec-*, *drîvaltec-*, *durnächtec-*, *einhellec-*, *êwec-*, *gegenwirtec-*, *gesellec-*, *grimmec-*, *heilec-*, *sælec-*, *senftmüetec-*, *siuftec-*, *überflüzzec-*, *üppec-*, *fiuhtec-*, *freidec-*, *widerwärtec-*, *wirdecheit; bitter-*, *blœde-*, *einbære-*, *herte-*, *milte-*, *rehte-*, *reine-*, *snel(le)-*, *snœde-*, *süezekeit.* Das sind 54 Wörter in mehr als 270 Bindungen, von denen 65 identisch sind. Erweiterter Reim liegt vor in *blœdekeit : snœdekeit* 2649, vielleicht auch in *einhëllekeit : gesëllekeit* 6061, *heilekeit : reinekeit* 2437. 2457, *ungeloubenheit : tougenheit* 8227. Zur Vergleichung führe ich an, daß Philipp, dessen Marienleben um ein Drittel an Umfang geringer ist, 20 verschiedene Wörter auf *-heit* in 77 Bindungen hat, worunter 32 identische. Während bei ihm also durchschnittlich in jedem 65. Reimpaar ein *-heit*-Abstraktum vorkommt, ist das bei Wernher schon in jedem 28. der Fall. — Mit *-schaft* sind gebildet: *bî-*, *bote-*, *eigen-*, *geselle-*, *heiden-*, *mahel-*, *meister-*, *wirtschaft*, in 16 Bindungen, darunter eine identisch. — Auf *-unge* reimen: *berüerunge*, *geziugunge*, *narunge*, *wonunge*, *samenunge;* unter 6 Bindungen ist eine identisch. — Von Deminutiven liegen vor: *äpfellîn*, *dörfelîn*, *esellîn*, *hendelîn*, *Jesuslîn*, *kindelîn*, *krüeglîn*, *lämbelîn*, *röcklîn*, *trägelîn*, *tüechelîn*, *turteltiubelîn*, *vingerlîn*, *wängelîn*, *wîgerlîn.* Bei 11 identischen Reimen ist das Suffix *-lîn* in 39 Fällen gesichert, *-lî* 5 mal: *bî : kindelî* 4401, *: dörfelî* 8383, *: wîgerlî* 5041. 5051; *frî : kindelî* 3583. — An vereinzelten, des Suffixes wegen beachtenswerten Wörtern verzeichne ich noch: *siechtage* 3581. 4025. 7583. 7747. 9439. 12977; *vinsternist :*

ist 8835; *vernunst : kunst* 5509. 5573; *armuot : guot* 13225, *armüete : güete* 2783.

altâr (*: Isachar* 167, *: gar* 1573) erscheint auch als *alter*, mit verschiedener Betonung *: fridebœr* 11311 und *: behalter* 11315 gereimt. — *antlit : mit* 12921 widerspricht dem im Versinnern gegen 20 mal gebrauchten *antlüt*, das nie im Reim steht, obgleich *iut*, *niut* und *liut* häufige Reimwörter sind. — Neben *barn* (*: varn* 11697) ist wohl auch *bar* (*: gar* 7809, *: jâr* 4315) anzuerkennen. — Der Reim *burden* Nom. Sg. *: wurden* Ind. entscheidet gegen den Umlaut; neben der auf ahd. *burdîn* zurückgehenden Form ist aber auch *burde* Nom. Sg. *: wurde* Konj. 12651 bezeugt. — *ebendol* 'Mitleid' fehlt bei Lexer; Wernher reimt es häufig, *: hol* 11639, *: vol* 675. 1149. 3813. 5671. 7769. 8019. 8251. 8539. 9087. 9829. 10125. 10479. 10499. 10933. 11271. 13019. 13571, *: wol* 1663. — Für substantivierte Infinitive wie *gebâren* hat Wernher eine solche Vorliebe, daß es oft schwer zu entscheiden ist, ob der verbale oder der nominale Charakter überwiegt (633. 1623. 4377. 4529. 4627. 5373. 12757. 13681. 14519). Daneben steht, teilweise in der Bedeutung sich deckend, *gebœrde* (*: erde* 2577, *: werde* 871. 1653). — *gedrende : enge* 2859 ist wohl nur Schreibfehler, 7439 steht *gedrenge : enge*. Daneben scheint auch *gedrange* anzusetzen, wegen 14470:

Da mohte sîn gedrange,

das auf *lobesange* reimt. *in dem gedrange : lange* 8811 könnte ja ebenso gut von *gedranc* abzuleiten sein. — Das etwas veraltete *ginge* ist auch noch einmal belegt (*: bringe* 289). — *gir* reimt 17 mal zu *ir*, *dir*, *wir*, *begir*, 2 mal zu *ir*. *ger* und *beger* fehlen völlig, ebenso *girde*, *begirde*; aber *begirdeclich : wirdeclich* 571. Im Versinnern auch *begirlich* 'desiderabilis' 4655. 11707. — *herre(n)* reimt 8 mal zu *verre(n)*. 3675 ist überliefert

Und buttend irm herren
Zucht mit allen eren.

Auch 2791. 8865 reimt *herren : êren*, doch kann hier auch substantiviertes Adjektiv angenommen werden, wie es

359. 4487. 4687. 4751. 5381. 9209. 10243. 12421 *der hêre* heißt, dem bei Frauen ebenso häufig *diu hêre* entspricht. Bei dieser Vereinzelung scheint mir ein wirkliches Substantiv *der hêre* bei Wernher doch nicht anzunehmen zu sein, und ich würde lieber 3675 ändern:

Und buten irm schepfer hêren
Zuht mit allen êren.

— Zwei in den Wörterbüchern nicht verzeichnete Wörter bietet uns der Reim 1097, wo von Marias Lachen gesprochen wird:

Daz tet si âne kachtel,
Mit zuht ân allen schachtel.

kachtel gehört wohl zu *kachen* 'laut lachen', Grimms Wb. 5, 13. 14. *schachtel* weiß ich nicht hinzubringen. Ist es Synonym von *kachtel*, oder ist *âne schachtel* eine Verstärkung von *mit zuht?* — Neben dem Mask. *kêr* (*: hêr* 6141, *Wernhêr* 9) haben wir im Kompositum das Fem. *bekêre* (*: êre* 13197), *widerkêre : sêre* 3881. — Der zweimalige Reim *malâzen : hâten* (7277. 7845) ist wohl in *malâten : hâten* zu ändern. — *nac* 'odor' *: smac* 979. 5917. 14201 ist Germ. 25, 273 von Bech besprochen, der es aus v. d. Hagens Proben unseres Gedichts kannte. Vgl. auch Schweiz. Id. 1, 163 unter *Ack.* — *Pharises*, öfter im Versinnern, reimt 10039 *: des.* — *rak* ist bei Lexer nur dreimal aus 'des Teufels Netz' belegt. Maria schildert das Königreich ihres himmlischen Bräutigams (1387 f.):

Bî im ist aller edler smac,
Triuwe, frid ân allen rac.

Wenn es zu got. *rikan* 'aufhäufen' gehört, so wird es etwa 'treuloses, gewalttätiges Zusammenraffen' bedeuten. Vgl. auch das Schallwort *Ragg*, Schweiz. Idiot. 6, 766. — *schachtel:* s. o. *kachtel.* — 14405 reimt *morgensterne : mandelkerne; sterre* ist nicht mehr zu belegen. — Auffallend ist, daß 10611 *swam : nam* reimt, aber kurz vorher *swum : ysopum* 10607. — *underscheit* steht 10 mal im Reim, *mit underscheide : beide* 11505; *underschit* kommt nicht vor. — *mit valscher urteile : veile* 9485 beweist für

das Femininum. — Neben häufigerem *vart* (über 60 mal) reimt Wernher auch *var : dar* 2857, *: gar* 3721, *: schar* 2905. 12411, *: war* 4517. 7079. — *fuog : genuog* 1183 ist fem., *: genuog* 3733. 3773. 4965. 7575, *: truog* 441 masc. Der Unterschied scheint zu sein, daß das Masc. 'Sitte, Schicklichkeit' bedeutet, das Fem. 'Zusammenfügung', und so wird von den an sich zweifelhaften Stellen 2551 dem Mask., 5923 und 11417 dem Fem. zuzuzählen sein. Nicht apokopiertes *fuoge* ist nicht belegt. — Daß *welt* : *gelt*, *velt* 7 mal, *welte : gelte* 2 mal reimt, ist in dieser Zeit fast selbstverständlich. — Im Reim kommt *wirde* nicht vor, da kein passendes Reimwort zur Verfügung steht; *werde* ist immer der Dat. des Mask. Auch der Reim *wirdeclich : begirdeclich* spricht für *wirde* als Wernhers Form, was die Schreibung bestätigt (auch *wirdekeit* stets). — *wünne* reimt nur auf das Subst. *künne* 2813. 4657. 5737. 6413. 14269. — Ausdrücklich bemerke ich noch, daß *menegîn*, *megetîn*, *twâl* bei Wernher überhaupt nicht, und daß *zan* nur im Versinnern vorkommt.

Die häufigsten Substantive im Reim sind *man* und Komp. 154, *nôt* 106, *liut* 101, *schar* 100, *sun* 77, *vart* u. Komp. 73, *got* 71, *kint* 64, *tôt* 60, *stunt* 59 (*zestunt* 15, *stunden* 26), *lant* 54, *wunder* 50, *hant* 26 (*zehant* 49), *muot* 42 (*muote* 15).

Adjektiv.

Sehr häufig sind die *-lîch*-Bildungen im Reim. Die Zahlen sind schon S. 77 dafür zusammengestellt, ich führe hier nur die einzelnen belegten Wörter auf, ohne Adverbia und Adjektiva zu trennen. Außer *gelîch*, *mäneclîch*, *tägelîch* sind es 36 auf *-lîch* und 34 auf *-eclîch* : *adellich*, *unbetwungenlich*, *bitterlich*, *eigenlich*, *unerschrockenlich*, *gemeinlich*, *heimlich*, *jœmerlich*, *klägelich*, *lobelich*, *meisterlich*, *menschlich*, (*un*)*mügelich*, *niuwelich*, *nützelich*, *offenlich*, (*un*)-*sägelich*, *schädelich*, (*un*)*sicherlich*, (*un*)*sitelich*, *smœchlich*, *spotlich*, *sumlich*, *sunderlich*, *tobelich*, *untœdemlich*, *trôstlich*, *väterlich*, *verborgenlich*, *vîentlich*, *flêchlich*, *volkomenlich*, *frä-*

vellich, friuntlich, wîssagelich, unzimelich; *andæhteclich, begirdeclich, behendeclich, dêmüeteclich, einvalteclich, manecvalteclich, erbärmeclich, êweclich, gedulteclich, genædeclich, gewalteclich, grimmeclich, inneclich, künfteclich, milteclich, minneclich, mürdeclich, (un)reineclich, riuweclich, unschuldeclich, senfteclich, snelleclich, stæteclich, trûreclich, vesteclich, flîzeclich, volleclich, vorhteclich, frühteclich, (un)willeclich, wirdeclich, wîseclich, wünneclich, zühteclich.* Erweiterter Reim in *begirdeclich* : *wirdeclich* 571, *klägelich* : *unsägelich* 10107. 10763. 10907, vielleicht in *gedulteclich* : *unschuldeclich* 10213. 10915, wohl kaum in *minneclich* : *wünneclich* 995. 5683. — Von den 46 Bindungen (4 identisch) der Adjektiva auf *-sam* : *gehôrsam, lobesam, lustsam, minnesam, freissam, wünnesam* entfallen 38 auf *lobesam.* — Außerdem ist hinzuweisen auf das Suffix *-leht* in *dickeleht, grüebeleht, kriuseleht, reifeleht, rœteleht, unzelleht* (7 mal) und auf die Zusammensetzungen mit *-valt* : *manecvalt, tûsentvalt, zehenvalt* (15 mal); mit *-bær(e)* : *dancbære, helfebære, *riuwebære, fridebære, unfruhtbære, wandelbære* (6 mal); mit *-haft* : *berhaft, diensthaft, wonehaft, unzagehaft* (6 mal); mit *-lôs* : *hirtlôs, kreftelôs, vaterlôs, vischelôs, fröudelôs, wazzerlôs, wîselôs* (9 mal); mit *-var* : *bluotvar, liehtvar, missevar* (4 mal).

Auf die Verschiedenheiten im Gebrauche der schmückenden Beiworte bei den mhd. Dichtern hat Steinmeyer hingewiesen (Erlanger Rektoratsrede 1889; Zs. 34, 282). Bei Wernher sind zu beachten: *Jêsus der gehiure* 8881, *der ungehiure* (= der Teufel) 6839; *gemeit,* 9 mal im Reim, wird nur prädikativ verwendet; *klâr*, nur unflektiert, 15 mal (*lieht* fehlt im Reim ganz); *diu frouwe mære* 5507, *diu maget gote mære* 14053; *rein, reine, reinen* reimt 45 mal; *stolz* : *bolz* 14197, : *holz* 1027. 9545; *fîn* : *lîn* 1185, : *wängelîn* 949, : *pîn* 11903, : *drîn* 'tribus' 11851, : *sîn* Poss. 1375. 5813. 5833. 9333. 9959, : *sîn* Inf. 3741. 5977, : *schîn* 997. 1385. 2495. 5257. 5887. 12107. 14439; *frî* verwendet Wernher seltener als WvRh.: *irs lieben herren frî* 11607, *diu gotheit alsô frî* 11687, *er vil hôchgelopte frî* 14507, *diu frîe* (: *Marîe*) 14289, *der edelen und der frîen* (: *Marîen*)

1315; etwas häufiger *alles wandels frî, alles leides* (*zornes, grimmen muotes, schaden*) *frî* u. ä.; Wolframs Einfluß verrät das häufige *wert* : *gert* 865. 1791. 2057. 5711. 13263. 14317, : *begert* 349. 3743. 12889. 14487, *werde* : *gebœrde* 871. 1653, : *gevœrde* 1079. 5687, : *erde* 6333; *zart* 30 mal, *zarte*(*n*) 2 mal.

In lexikalischer Beziehung ist *snôs* interessant, bei Lexer nur aus unserm Gedicht belegt, 5899 von Jesu Zunge:

Wârhaft, gereht, gegen nieman snôs,
Niut gœhe, niut kläffec, niut balt, niut lôs.

Vgl. Stalder, Schweiz. Idiot. 2, 340 *schnausig* 'mit Worten anfahrend, beißig'.

Adverb und Pronomen.

Ohne Umlaut sind belegt: *baz, gedrâte, gâhe, schône, vaste, fruo;* bemerkenswert ist, daß *harte* gänzlich fehlt (übrigens auch das Adj. *herte*). Auch zu den als Adj. vorkommenden *enge, süeze, swœre* sind die Adverbien im Reim nicht nachzuweisen. — Neben regelmäßigem *-lîch*, *-lich* geht das Adverb auch auf *-lîche* und *-lîchen* aus: *volleclîche* : *lîche* Akk. Sg. 13947, *êweclîche* : *rîche* Adj. Vok. 14397, *klägelîche* : *gelîche* Nom. Pl. 13685; *andœhteclîchen* : *mäneclîchen* Akk. Sg. 631, *êweclîchen* : *mäneclîchen* Akk. Sg. 14725, *sunderlîchen* : *rîchen* Dat. Pl. 5703, *wirdeclîchen* : *rîchen* Akk. 4255. 14021. Kurzes *-lichen* dagegen, wie es im Reinfrid von Braunschweig z. B. vorkommt (187. 2951. 6923. 7453. 10501. 22847), fehlt bei Wernher, da überhaupt der Reimtypus *-ichen* nicht belegt ist. — *garwe* scheint 5811 auf *varwe* zu reimen, da das überlieferte *grâwe* wohl nicht zu halten ist; sonst nur *gar*, möglicherweise *gâr* (s. o. S. 73). — Außer *mê* (109 mal) und *mêre* (13 mal) ist 1399 *mêr* : *hêr* überliefert, was aber in *mêre* : *hêre* zu ändern sein wird; sonst nur *iemer* : *niemer* 477. 577. — *iemen* : *niemen* fehlt im Reim, es heißt stets *ieman* und *nieman*. — *dâ* (61 mal) und *dô* (95 mal) werden in alter Weise getrennt, die Verwirrung 12151 (*dô* : *anderswô*) fällt dem Schreiber zur Last. — *dar* dient 119 mal als

Reimwort. Daß *har* 21 mal reimt, ist nichts Besonderes, wohl aber, daß *her* daneben überhaupt nicht vorkommt. — *nâ* reimt 13, *nâch* 11 mal; außerdem *nâhe* : *gâhe* 7759. — Neben sechsmaligem *nun* : *sun* (s. o. S. 93) auch *nû* : *dû* 9 mal, : *Jesû* 2 mal. — *sâ* : *dâ* 2885. 3209. 5431. 7177, *iesâ* : *dâ* 4991; kein *sân*. — *sider* : *wider* 2299. 3885. 13451; *sît* : *zît* 3867. — 68 *sô*, *alsô* gegen 54 *sus*, *alsus*. — *umbe* reimt nur als *um*, 19 mal (Belege s. o. S. 83). — *von* : *kriuzegon* 9249, : *Salomon* 9539. 9579; kein *van*.

Über die Formen von *si* s. o. S. 102. — *iht* : *phliht* 13663, *iut* : *ich erbiut*, *liut* 17 mal; *niht* : *phliht*, *verstriht*, (*an*)*gesiht* Subst., *zuoversiht*, *geschiht* Subst., *bœsewiht* 14 mal, : *siht* u. Komp., *beschiht* 11 mal, *niet* : *diet*, (*ver*)*schiet* 5 mal, *niut* : (*ver*)*biut*, *liut*, *betiut* 94 mal; indifferent *iut* : *niut* 42 mal. *beniute* : *liute* 6895, *niute*(*n*) : *liute*(*n*) 2173. 3215. 12019 (s. o. S. 101); Inf. *verniuten* : *liuten* 661. 7369. 7559. — Einzelne Formen der Personal- und Possessivpronomina sind beliebte Reimwörter: *ich* 17, *dich* 45, *mich* 44, *sich* 65 mal; *im* 55 mal; *in* 85 mal; *ir* 28, *dir* 74, *mir* 72, *wir* 5 mal; *dîn* 27, *mîn* 69, *sîn* 46 mal; ferner *daz* 184 mal, davon 146 mal im Reim auf *was*.

5. Zur Heimatfrage.

Im ganzen wird man sagen dürfen, daß sich bei Wernher mehrfach ein Streben nach genauen Reimen zeigt. Ausschlaggebend scheint mir hier die Trennung von *g* und *k* im Auslaut (S. 87 f.); ferner die, wenn man von dem Zusammenfall von *ä* und *ë* absieht, genaue Scheidung der *e*-Laute (S. 78 f.), endlich die Beschränkung auf eine Wortform: wenn dies Ziel nur angestrebt, nicht erreicht wird, so ist daran zu erinnern, daß dies auch den sorgfältigsten mhd. Dichtern nicht gelungen ist.

Wenn auf der andern Seite von gewissen Reimfreiheiten ein ziemlich ausgedehnter Gebrauch gemacht wird — ich denke an die Bindung ungleicher Vokalquantitäten, besonders *a* : *â* (S. 70 f.) und *i* : *î* (S. 74 f.) — so wird

sich unter diesen Umständen die Vermutung rechtfertigen lassen, daß sie der Mundart des Dichters nicht geradezu widersprachen. Bis zum Erweis des Gegenteils dürfen wir wohl annehmen, daß seine Heimat nicht in dem Gebiete lag, wo *a* und *â* qualitativ stark verschieden waren, d. h. wo sich *â* zu *au* und *o* entwickelt hat. So weit, glaube ich, können wir trotz der S. 71 erwähnten Bedenken jetzt, wo wir das ganze Material übersehen, immerhin gehen.

Daß wir Wernher als einen Alemannen, zunächst im weiteren Sinne, und zwar als einen Alemannen der späteren Zeit anzusehen haben, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Das bezeugen, um nur das Wichtigste zu nennen, die häufige Erhaltung voller Vokale in nebentoniger Silbe (S. 81), die Reime von auslautendem *m* : *n* (S. 86 f.), die Endung *-nt* in der 2. Plur. (S. 91), das Partizip *gesîn* (S. 97), die Deminutivendung *-lî* (S. 107), auch die Behandlung der *e*-Laute (*ä* : *ë*, sonst Scheidung), — alles Kennzeichen alemannischer Dialekte. Die häufige Apokope des unbetonten *e* (S. 82 f.), die Bindungen von spirantischem *z* : *s* (S. 89), das Übergreifen der Endung *-nt* auf die 1. Plur. und das Prät. (S. 90 f.), das freilich nur zu erschließende Eindringen eines Dentals in die 2. Sg. Ind. Prät. der starken Verben (S. 91) weisen auf spätere Zeit.

Dazu stimmen einige andere Erscheinungen, die nicht dem Gesamtgebiet des Alemannischen eigentümlich sind: *h* : *ch* nur auslautend, nicht inlautend gereimt (S. 88); Reime von *t* : *tt* (S. 61 f.); Erweichung von *t* zu *d* nach *n*, aber nicht nach *l* (S. 88 f.); Ausfall von *n* und Nasalierung vor dentaler Spirans (S. 90); *u* im Konj. Prät. der starken Verben nicht umgelautet (S. 92); bei den schwachen Verben Wechsel von *ck* im Präs. mit *h* im Prät. und Part. (S. 95); *e*-Formen im Präs. von *hân* (S. 99); häufige Reime von *kun* und *genun* : *sun* (S. 93).

Auf diesen letzten Punkt gehe ich etwas näher ein. Im Reinfrid von Braunschweig, wo sich *vernun* : *sun* 17019.

22929 gereimt findet, steht daneben überwiegendes *kon*, *genon* : *von*, *gewon*[1]). Über die Verhältnisse in den heutigen Schweizer Mundarten verdanke ich der Güte von Herrn Professor Bachmann in Zürich folgende Auskunft:

„Der Reim *sun* : *chun* : *gnun* (in der lebenden Ma. *sū* : *chū* : *gnū* mit mehr oder weniger offnem *ū*) ist einzig bezeugt

1) für das Gebiet des Kantons Glarus;

2) für ein kleines geschlossenes Gebiet im Norden des Kantons Zürich (Bülach, Glattfelden, Hüntwangen, Wyl, Rafz, wohl auch in Eglisau, eine positive Angabe für diesen Ort steht aus);

3) nach je einer Angabe für Wartau im St. Galler Rheintal (*sų̃* : *chų̃* : *gnų̃*) und für Schneit bei Elgg östlich von Winterthur.

Wo sonst die drei Formen reimen, ist der Vokal *o* (meist *ǭ* oder *ǭ*, auch *ǫ̆*, *ǫ̃*); hieher das Hauptgebiet der Kantone Schaffhausen (ohne die Stadt), Thurgau, Appenzell, auch Teile von Aargau, Zürich, St. Gallen“.

Das Material für den Sprachatlas des Deutschen Reichs gibt nur über die Verbreitung von *chū* Aufschluß. Herr Professor Wrede in Marburg war so freundlich, mir darüber Folgendes mitzuteilen:

„Am festesten ist die fragliche Form *chū* im südlichen Elsaß: die Nordgrenze dieses Gebietes beginnt an der Reichsgrenze südlich von Maasmünster, zieht von hier nordöstlich auf Sennheim, Ensisheim und geht östlich davon an den Rhein; in diesem Bezirk wird *chū* ziemlich konsequent uns überliefert (d. h. für ca. 150 Orte), und es hat ganz den Anschein, als ob es von hier aus sich auch südwärts nach Basel und Solothurn hinein fortsetze. Rechtsrheinisch setzt sich dasselbe *chū* von Neuenburg und Müllheim über Heitersheim und Staufen

[1]) *kon* Prät. (vgl. Konrad von Ammenhausen 8537) : *wir son* (= *suln*) 24211; *kon* Inf. : *von* 4863. 4909. 6459. 9557. 22243. 25101. 26867, : *ungewon* 26589; *kon* Part. : *von* 6079. 7089. 9601. 15921. 16205. 19679. 21875. 25879. *genon* : *von* 17289 21669.

bis gegen Freiburg hin fort. Wie Ihnen für Eglisau und Rafz von Bachmann belegt, so findet sich die Form auch weiter nördlich auf Reichsboden in schmalem Streifen über Stühlingen und Bonndorf und in Ausläufern bis über Lenzkirch und Neustadt hinaus. Dazu kommen vereinzelte *chū* zwischen Radolfzell und Überlingen, sowie am Ostende des Bodensees in Lindaus nördlicher Nachbarschaft und östlicher um Lindenberg n. Weilen. (Das Kartenbild zeigt deutlich, daß die Form auch im angrenzenden Vorarlberg vorkommen wird.) Die Schwierigkeit, Ihre Form auf der Karte fest zu begrenzen, weist darauf hin, daß sie stark im Rückgang begriffen ist und im 14. Jahrh. wesentlich weiter gereicht haben mag."

Wenn wir auch mit dieser Möglichkeit rechnen müssen, so dürfen wir den vorstehenden Angaben doch wohl entnehmen, daß die *kun* und *genun* nicht schwäbisch sind. Das ist von hohem Wert, denn es ist nicht zu leugnen, daß manche der angeführten Charakteristika auf Schwaben hinweisen könnten; ich erinnere ferner an das *-ot* im Part. und einmal auch im Prät. der schwachen Verben (S. 81). Dazu kommt, daß die Handschrift schwäbische Eigentümlichkeiten aufweist, wie die Diphthongierung von *â* zu *ă*, *au* und die Trennung des alten Diphthongs *ai* von kontrahiertem *ei* aus *egi*. Aber gerade eine genaue Untersuchung der handschriftlichen Orthographie, wie ich sie mir für die Einleitung zu der Ausgabe des Marienlebens in den 'Deutschen Texten des Mittelalters' vorbehalte, führt uns auf eine andere Erklärung. Es läßt sich nämlich beobachten, daß die Schreibung des Marienlebens nicht gleichmäßig ist: gewisse Eigentümlichkeiten, darunter auch einzelne, die wir als spezifisch schwäbisch ansehen dürfen, sind im Anfange der Hs. sehr häufig und werden später seltener oder verlieren sich ganz. Daß wir das nicht aus der Mitwirkung mehrerer Schreiber zu erklären haben, ergibt sich abgesehen von dem paläographischen Befunde auch daraus, daß die Grenzen der einzelnen Erscheinungen

nicht zusammenfallen, sondern einander überschneiden; auch ist der Übergang von einer Schreibweise zur andern niemals plötzlich, sondern allmählich, durch Übergänge vermittelt: nirgends ein Abbrechen des Alten und Einsetzen des Neuen, sondern dazwischen ein Nebeneinander, wo das eine immer seltener, das andere immer häufiger wird. Handelt es sich danach also um einen Wechsel in der Technik desselben Schreibers, so wird er zu erklären sein als Einwirkung der Orthographie der Vorlage auf die eigene Schreibgewohnheit. Von vorne herein ist bei einem mittelalterlichen Schreiber nicht anzunehmen, daß er dieser Einwirkung bewußt und absichtlich nachgegeben hat; was bei der Abschrift eines modernen Philologen wohl möglich wäre, nämlich daß sie, anfangs ängstlich genau, später aus lässiger Gewohnheit oder auch bewußt in Kleinigkeiten ausgleichend stärker abwiche, das ist im 14. Jahrhundert unwahrscheinlich. Vielmehr wird der Schreiber, der zu Anfang seiner eignen Orthographie folgt, allmählich unter den Bann der Vorlage geraten, die Schriftbilder, die ihm zuerst fremdartig schienen, werden ihm durch die Macht der Wiederholung immer vertrauter, bis er sie schließlich, mechanisch kopierend und nicht durch Ungewohntes zur Aufmerksamkeit geweckt, selbst in gleicher Weise wiedergibt. Daß tatsächlich die späteren Teile des Marienlebens die individuelle Orthographie des Schreibers mehr und mehr zurücktreten lassen, wird dadurch bestätigt, daß in den kurzen Stücken, die noch auf das Marienleben folgen, der Schreiber, von dem Zwange der lange gewohnten Vorlage wieder frei, alsbald wieder zu der Schreibweise zurückkehrt, die er im Anfange des Marienlebens befolgt. Da nun, wie gesagt, unter den Eigentümlichkeiten des Anfangs und des Schlusses der Hs. sich ausgesprochen schwäbische finden, so werden wir daraus schließen, daß die Hs. von einem Schwaben geschrieben wurde; für die Vorlage aber, unter deren Einfluß die schwäbischen Kennzeichen schwinden, ist nicht-schwäbische Herkunft

anzunehmen. Bei der geringen Verbreitung unseres Gedichts, und weil der gute Zustand der Überlieferung es unwahrscheinlich macht, daß zwischen unserer Hs. und dem Original sehr viele Zwischenstufen lagen, gibt das auch für die Herkunft des Originals einen Hinweis, der das aus den Reimen von *kun* und *genun* gewonnene Ergebnis stützen kann: Wernhers Heimat ist nicht in Schwaben zu suchen, wenn sie auch nicht allzu weit davon entfernt gelegen haben wird.

Für das Elsaß lassen sich kaum irgendwelche Gründe ins Feld führen, und so wird v. d. Hagen Recht behalten, der zuerst unsern Dichter als einen Schweizer bezeichnet hat. Vielleicht, obschon eine völlige Sicherheit sich wohl höchstens bei genauerem Studium der betreffenden Lokalmundarten gewinnen ließe, darf man sagen: als Wernhers Heimat kann die nordöstliche Schweiz in der Nähe der schwäbischen Grenze gelten. Auch in der Zeitbestimmung kann ich v. d. Hagen nur zustimmen, der die Abfassungszeit nicht lange vor die Beendigung der Handschrift setzt, die vom Jahre 1382 datiert ist.

Anhang:

Nachträge zu Vögtlins Ausgabe der
Vita Marie Rhythmica.

I. Die Glossen.

Bei der Wichtigkeit der S. 13f. besprochenen Glossen teile ich sie nach dem auch von Vögtlin zugrunde gelegten Clm 12518 (= M) mit. Den hier vorhandenen Bestand habe ich ergänzt aus dem Clm 14538 (= z), dem Clm 2651 (= g) und der Wiener Hs. 812 (= c), aus denen auch eine Auswahl von Lesarten beigefügt ist, die vor allem zeigen soll, wo zwei oder alle drei Hss. in einer Abweichung gegenüber M zusammentreffen. Die Hss. sind gewählt als Vertreter der S. 11 unterschiedenen Gruppen Z, G* und C*, und so erklären sich die dafür verwendeten Siglen: nur z ist eine Papierhs., c und g sind wie M auf Pergament geschrieben. Meine Aufstellungen über den Stammbaum kann ich dahin ergänzen, daß c und g (mithin auch C* und G*) unter einander näher verwandt sind als mit z (und Z*).*

Vorrede.

f. 1^{r}. Cum diversorum sanctorum gesta seu vite series ab ecclesia recipiatur, queritur cur vita beate virginis Marie in ecclesia non legatur. Ad hoc teste Germano, hystoriografo temporum Christi, taliter responderi potest: quod beata virgo Maria post ascensionem fili*i* sui annis XXII vixit in hoc mundo, scilicet prope usque ad tempora vasta*ci*onis civitatis Jerusalem, et universi fideles habitantes tunc Jerusalem iam expulsi erant a civitate et per universum

1. vite *fehlt z.* 2. ecclesia catholica *c g z.* beate] bē *M*, beatissime *c g z.* 5. beata] gloriosa mater et *c* (*g*) *z.* 6. fili*i* *unleserlich M.* 7. vasta*ci*onis *unleserlich M.* 7. 8. Jerusalem civitatis *c z*, *aus ursprgl.* c. J. korr. *g.*

orbem dispersi, ita quod in obitu et in assumpcione eius nulli remanserant qui vitam ipsius beatissimam conscriberent. Tamen si ab aliquo conscripta fuerat, in destruccione et ignis vastacio*ne* huius civitatis credibile est peri*sse*; quia, ut scribit Theophilus h*is*toriografus gestorum Christi, beatus J*acobus* apostolus, qui vocatus est frater Domini, *adhuc* mansit in Jerusalem, cum ipsa dulcis virgo Maria ab hoc seculo transiit; qui hoc nullatenus obmisit, quin eius vitam memorabilem conscripserit. Quod autem beata Maria post ascensionem filii sui tot annis vixerit super terram, scilicet XXII, testatur beatus Epyphanius in epistula quam scribit ad ecclesiam Grecorum: ex cuius scriptis dicit se auctor huius libri plurima recepisse. Idem vero Theophilus dicit, et hoc tamen opinando, quod vita beate virginis *scri*pta quidem fuerat, sed ab infidelibus, sive a Judeis sive ab hereticis, suppressa fuit et deleta. Igitur *au*ctor huius libelli videns vitam memorabilem semper laudande virginis Marie in ecclesia non haberi dedit operam ut ex diversis libris doctorum non solum Grece vel Latine sed etiam barbarice scriptis unum opusculum compilaret, *quo*d ad laudem matris Dei in ecclesia legeretur et Vita beate virginis appellaretur.

f. 1r. Iste Epyphanius fuit archiepiscopus in Salamina civitate insule que vocatur Cyprus. Zu Vita V. 1.

f. 1r. [*Über* Ignacius verus *Vers 3 steht*] discipulus Johannis ewangeliste. V. 3.

f. 1r. Iste Johannes fuit phylosophus et christianus in Grecia. V. 5.

1. eius *fehlt g z.* 4. vastacio*ne unleserlich M.* huius] ipsius *c g z.* 5. peri*sse unleserlich M.* 5. 6. h*is*toriografus *unleserlich M.* J*acobus unleserlich M.* 7. *adhuc unleserlich M.* 8. seculo] mundo *c g z.* 9. dimisit *c g z.* 10. beata Maria] b. virgo *c*, b. virgo M. *g*, virgo M. *z.* 12. beatus *fehlt z.* 14. se dicit *c z.* huius lib[i] *M*, presentis libelli *c g z.* 16. *scri*pta *unleserlich M.* 18. *au*ctor *unleserlich M.* 22. *quo*d *unleserlich M.* 26. Salamania *c z*, Salmania *g.* in insula *c g.* 27. (Iste *z*) Ignacius fuit disc. *c g z.* 29. et *fehlt c g z.*

f. 1^r. Usya est divina substancia trine unitatis; V. 6.
et dicitur usyon Grece, substancia Latine.

f. 1^r. Hic est Dyonisius de quo dicit glosa super V. 25.
actus apostolorum: Qui cum videret obscurari solem in passione Christi, dixit: [f. 1^v] 'Hec eclypsis non est ex natura, sed contra cursum nature. Vel mundi machina dissolvetur vel deus nature mortem pacietur'. Unde gentiles construxerunt aram in honorem ignoti dei. Post multum vero temporis veniens sanctus Paulus vidit titulum are ignoti dei et dixit: 'Hic est Deus quem ego predico, Jhesus Christus, de virgine natus, passus, mortuus et sepultus; et tercia die resurrexit a mortuis'. Hec audiens predictus Dyonisius dixit Paulo: 'Si vis ut credamus in deum quem predicas, in nomine ipsius dei Jhes*u* hunc cecum illumines'. Ad hec respondit Paulus: 'In nomine eiusdem Jhesu huic ceco tu precipias ut videat'. Tunc dixit Dyonisius: 'In nomine Jhesu quem Paulus predicat dico tibi, cece, ut videas'. Quod cum dixisset, statim cecus illuminatus est. Hoc facto Dyonisius credidit et omnes Athenienses cum eo.

f. 1^v. Apocrifum est, cuius auctor ignoratur; unde V. 37.
eius scriptura nec pro vero recipitur nec pro falso reprobatur. Tamen multa apocrifa ab ecclesia recipiuntur, ut ultima pars Danielis prophete, liber Judicum et Ruth et secundus liber Machabeorum, que teste beato Jeronimo inter apocrifa deputantur; necnon passiones diversorum sanctorum, que, licet apocrifa sint, tamen in ecclesia katholica leguntur.

f. 2^r. Refert Germanus, hystoriographus temporum V. 59.
Christi, quod iste Joachym pater Marie virginis fuit et excessit universos Judeos, tam scribas quam phariseos, moribus et vita ac sancta conversacione: unde

---

3. Sanctus hic *z*. 5. Christi] domini *c g z*. 7. patitur *c g z*. 10. tumulum *z*. et *fehlt c g z*. 15. dei *fehlt c*. Jesu] Jhc *M*, *fehlt c g z*. 16. sanctus P. *g z*. 18. eiusdem Jesu *z*. 24. reputatur *z*.

etiam ab ipsis magnam emulacionem et invidiam sustinuit.

f. 2^{r}. Hec Anna et Ysmeria fuerunt sorores; nam V. 65.
Ysmeria genuit Elysabet, matrem Johannis baptiste: Anna vero genuit Mariam, matrem Jhesu Christi.

f. 2^{v}. Hec et ea que secuntur scribit Honorius in V. 113.
libro qui dicitur Speculum ecclesie, et beatus Epyphanius.

f. 4^{v}. De hiis virginibis habebis supra. V. 211.

f. 5^{v}. Aque super celos sunt psalmista teste: quas V. 251.
ideo Deus ibi creavit, ut earum frigiditate temperetur fervor generatus ex motu firmamenti, ne inferiora destruantur. Et dicit Beda quod glaciali soliditate in more christalli aque supra firmamentum sunt suspense; et dicte sunt celum christallinum, ut dicit glosa super Genesim.

f. 5^{v}. Planete sunt VII sidera errantia, que non V 253.
sunt fixa in firmamento sicut cetera sidera, sed vagantur in ethere et feruntur contra firmamentum motu naturali: tamen violento motu feruntur a firmamento circa mundum semel in die et nocte. Hec sunt Luna, Mercurius, Venus, Sol, Mars, Jupiter, Saturnus. Has planetas statuit Deus in ethere ut obvient firmamento et teneant impetum eius, ne feratur in preceps et mundi machina dissolvatur.

f. 6^{r}. Quatuor elementa sunt: ignis, aer, aqua, V. 259.
terra. Ab hiis quatuor elementis omnis corporalis creatura est naturata et complexionata.

f. 6^{r}. In sacra scriptura semper invenitur Raphahel V. 289.
missus ad coniugatos, ut habemus testimonium ex Tobya; Gabriel ad virgines, ut patet in Maria.

---

1. etiam *fehlt* *c g z*. 3. nam *fehlt* *c g z*. 5. vero *fehlt* *c g z*. 9 *fehlt* *c*. habes *g z*. 10. Aque que *c g z*. 14. aque *nach* firmamentum *gestellt* *c g z*. 20. tamen] non *z*. violenti *c g z*. 26—28 *fehlen* *z*. 26. el. sunt] e. s. ista *c*, s. e. scilicet *g*. 27. et terra *c g*. 29. invenitur semper *c g z*. 31. ut *bis* Maria *fehlt* *c g z*.

f. 7^{v}. Bernhardus: Mundo corpori mundissima anima sociatur et universis virtutibus decoratur. V. 377.

f. 8^{r}. Augustinus in libro de spiritu et anima: Humanam animam omnipotens infundendo creat et creando infundit. V. 382.

f. 8^{r}. Theophilus: Nec mirum matrem totius sanctificacionis et crea*tor*is omnium in utero sanctificari, cum legamus plures sanctos, ceu Johannem baptistam et Jeremiam, in utero sanctificatos. V. 385.

f. 9^{v}. Crepundia vocantur lecti vel sponde, in quibus positi pueri moventur, ut dormiant. V. 484.

f. 10^{r}. Judei volentes ampliare cultum divinum construxerunt quoddam habitaculum iuxta templum Salomonis, in quo locaverant castas virgines, ut custodirent templum et tempore suo purgarent et ornarent altaria et vasa libatoria. V. 564.

f. 11^{v}. Omnis sacra scriptura IIII^{or} modis habet exponi: vel secundum exposicionem anagogicam vel tropologycam vel historicam vel moralem. Verbi gracia: Jerusalem quando intelligitur celestis patria, est exposicio anagogica; quando per Jerusalem presens ecclesia intelligitur, exposicio est tropologyca; quando ipsa civitas Jerusalem intelligitur, hystorica est exposicio; quando fidelis anima intelligitur, moralis est exposicio. V. 627.

f. 12^{r}. Triticeus color est mixtus inter albedinem et rubrum. V. 675.

f. 12^{v}. Saphyrus et iacinctus sunt lapides aerei coloris. V. 686.

f. 12^{v}. Differencia est inter evexum et convexum: evexum est quod est recurvatum, convexum est quod est incurvatum; sicut celum est evexum quantum ad angelos, convexum quantum ad nos. V. 693.

f. 13^{r}. Citrinus color est inter croceum et album. V. 723.

f. 13^{r}. Topazius est gemma micans ut aurum. V. 724.

---

2. decorabitur *z*. 7. creatoris *c g z*, creacionis *M*. 20. 21. exposicio est *c g z*. 26. rubedinem *g*, rubeum *z*.

f. 13^{r}. Trica, trice vocantur capilli feminarum qui V. 725.
retorti et inflexi retro pendent super scapulas.

f. 13^{r}. Onichinus est gemma habens colorem hu- V. 748.
mani unguis.

f. 15^{r}. Coccus est piscis marinus, in cuius sanguine V. 888.
decoloratur purpura vel sericum; et vocatur coccus bis tinctus, quia bis intinguitur.

f. 16^{r}. Tres secte fuerunt apud Judeos, scilicet V. 943.
Phariseorum, Saduceorum et Esseorum: Pharisei credebant resurreccionem corporis et anime; Saducei non credebant resurreccionem nec corporis nec anime; Essei credebant resurreccionem anime et non corporis. Hec dicit glosa super Leviticum.

f. 19^{r}. Joseph et Cleophas fuerunt duo fratres. V. 1170.
Joseph duxit Mariam, filiam Joachim et Anne. Mortuo autem Joachym Cleophas, frater Joseph, duxit Annam, matrem Marie. Hysmeria fuit soror Anne, matris sancte Marie; et ista Hysmeria genuit Elysabet, matrem sancti Johannis baptiste. Hoc scribit Jeronimus in glosa super ewangelium.

f. 19^{v}. Dicit beatus Jeronimus et etiam legitur in V. 1182.
vita sanctorum Sergii et Bachi quod Joseph, sponsus Marie, fuit faber lignarius, scilicet carpentarius; quia, ut dicit Ysidorus in libro Ethymologyarum, quod omnis dolator, tam ferri quam ligni, faber dictus est.

f. 19^{v}. Bene decens erat ut castissimus homo ca- V. 1204.
stissime virgini sociaretur. Commendatur enim Joseph de castitate V sensuum corporalium et de castitate omnium virtutum spiritualium.

f. 20^{v}. Joseph iste homo erat provecte etatis; et V. 1288.
dicit Eusebius in Ecclesiastica hystoria quod uxorem et filios et filias habuerit. Beatus vero Ambrosius contradicit et magister in Scolastica historia: qui di-

---

2. supra *c z*, inter *g*. 3. 4 *fehlen c*. 11. nec corp. nec] corp. nec *c z*, corp. et *g*. 14—20 *fehlen c*. 18. sancte *fehlt g z*. 19. sancti *fehlt g z*. 22. sanctorum *fehlt g z*. 24. quod *M g z*, *fehlt c*. 30. perfecte *z*.

cunt eum mansisse in virginitate usque ad mortem; quibus pocius credendum est.

[Nota quod in ewangelio facta Jhesu Christi et magnalia non scribuntur nisi solum illa que operatus est a XXVIIII annis etatis sue usque ad ascensionem suam. Tamen incredibile est quin tempore iuventutis infini*ta* miracula et virtutes fuerit operatus: que si in libris autenticis non scribuntur, tamen nullus fidelis dubitat eu*m* tanto tempore multa magnali*a* non peregisse.] V. 1480.

f. 24^r. Ewangelium Hebreorum transtulit beatus Jeronimus de Hebreo in Latinum, ut ipse testatur in libro qui dicitur liber Illustrium virorum. V. 1501.

f. 24^r. Iste Egesippus vixit temporibus apostolorum et scripsit librum Cronicorum inserens omnia facta Jhesu Christi et parentum suorum. Similiter Affricanus, Josephus, Orosius et Phylippus: hii omnes scripserunt de temporibus Christi, ut legitur in eorum cronicis. V. 1510.

f. 27^r. Glosa super illum locum: 'Cognovit bos possessorem suum et asinus presepe domini sui' dicit quod Joseph duxit secum asinum et bovem eundo in Bethlehem: asinum, ut gravida virgo in eo resideret; bovem, ut eum venderet pro expensis. V. 1724.

---

2 f. *In z noch folgende Glossen. Zu V. 1290 f.:* Nota: Beata virgo Maria proposuit se servaturam virginitatis votum, sed ipsum votum non expressit ore, sed subiecit se divine voluntati, dum proposuit se conservaturam virginitatem: nisi ei Deus aliter revelaret, promittens ergo virginitatem suam divine disposicioni; consensit in carnalem copulam non illam appetendo, sed disposicioni divine ac inspiracioni in utroque obediendo. Preterea vero, cum genuit filium, quod corde conceperat simul cum viro labiis expressit, et uterque in virginitate permansit. XXVII q. i. Cū g^o (*unsicher*). *Zu V. 1325* 'genus Judeorum': Id est Christum confitentium, quia Judeus dicitur Christum confitens. *Zu V. 1331:* Nota: Utrum fuisset verum (mal cogi *punktiert*) coniugium inter Mariam et Joseph, sicut dicitur super 4^m sentenciarum, 4^{or} sunt notanda. Primum est potestas coniugalis et actus coniugii. 2^m est .... *Der Schluß fehlt.* 3—9 *fehlen M; nach z.* 7. infini*ta beim Beschneiden weggefallen z.* 9. eu*m weggeschnitten z.* magnali*a weggeschnitten z.* 18—22 *fehlen c.* 18. locum illum (Ysaie *g*) *g z.*

f. 27r. Tempore nativitatis Christi Augustus Cesar universum mundum sibi subiugaverat, et precepit ut inscriberentur omnes homines per totum mundum, ita quod quilibet homo unum denarium per se daret in signum subieccionis Cesaris Augusti. Ergo omnes de provinciis et de villis cogebantur ire ad vicinas civitates, ut ibi assignatis denariis suis singuli inscriberentur. Unde Joseph et Maria iam pregnans ibant in Bethlehem cum ceteris; et duxit secum asinum et bovem, ut Maria in asino resideret, et bovem venderet ad habendas expensas. Et cum venirent prope civitatem Bethlehem, noctis erat medium et instabat hora pariendi virginis Marie. Quod cum intelligeret, Joseph introduxit Mariam in quandam speluncam sub quodam monte et locavit etiam ibi iumenta sua construens eis presepe sicut potuit. Hec spelunca fuit extra civitatem Bethlehem, ut testatur Johannes Chrisostomus, et hanc speluncam vocant ewangeliste diversorium. Ibi Maria filium suum natum locavit in presepio ante bovem et asinum super fenum quod ipsa iumenta comedebant. Hec omnia dicit glosa super ewangelium, et est glosa Johannis Crisostomi. V. 1730.

f. 28v. Legitur in Daniele quod rex Nabuchodonosor vidit in sompnis vel in visione statuam, id est ymaginem, que habebat aureum caput, pectus argenteum, ventrem eneum, crura ferrea ac tybias, pedes luteos. Et vidit de monte lapidem precisum sine manibus, qui cecidit ad pedes predicte ymaginis et comminuit eam totam. Lapis precisus de monte sine manibus est filius Dei natus de virgine sine virili operacione. Hic cecidit ad pedes ymaginis et commi- V. 1846.

4. per se daret] mitteret (*vor* unum *g*) Romam *c g z*. 6. et villis *c g z*. 7. suis denariis *c g z* 8. ibat *c g z*. 11. Et cum] cum (autem *c*) *c g z*. 14. 15. monte quodam *c g z*. 15. ibi *vor* etiam *c*, *nach* sua *g*. 24. in sompnis vel *fehlt c g z*. 25. 26. argenteum pectus eneum ventrem ferrea crura et tybias (et *c*) *c g z*.

nuit eam, cum in passione sua Levyathan prostravit et omne regnum suum devastavit.

f. 28v. Legitur in libro Numeri quod, cum filii V. 1848.
Israel transirent per desertum, vastabantur a serpentibus. Tunc Moyses mandato Dei fecit serpentem eneum et suspendit eum in pertica; et quicunque ledebatur a serpente, cum respexit serpentem suspensum in pertica, sanabatur a morsu serpentis. Per serpentem eneum suspensum in pertica intelligitur Jhesus Christus suspensus in cruce: quicunque vulneratur a serpente dyabolo, sed cum vera fide et devocione respexerit serpentem suspensum in pertica, id est Jhesum Christum suspensum in cruce, liberabitur ob omni veneno peccatorum.

f. 28v. Legitur in Genesi quod Deus precepit V. 1850.
Abraham ut offerret filium suum Ysaac. Quem cum offerre vellet, vidit arietem herentem inter spinas; et dixit ei angelus ut parceret filio suo et offerret arietem pro eo. Per arietem oblatum pro Ysaac intelligitur Jhesus Christus oblatus in cruce pro universo mundo.

f. 28v. Legitur in libro Judicum quod, cum Gedeon V. 1852.
deberet inire bellum cum Phylisteis, petivit signum a Deo, utrum vincere deberet an non; et posuit vellus, id est pellem ovinam, in gramine et petivit hoc pro signo, quod vellus ex rore madesceret tota terra permanente sicca. Quod cum factum esset, iterum secunda nocte petivit quod tota *terra* perfunderetur rore vellere sicco permanente: et sic factum est. Per vellus intelligitur incontaminata virgo Maria, in quam filius Dei descendit, sicut ros descendit super gramina nec tamen a rore corrumpuntur.

f. 28v. Moyses, cum ibat in deserto, vidit in monte V. 1853.
Syna rubum, id est silvam, comburi igne; et tamen rubus ab igne non consumebatur. Rubus iste est uterus intactus virginis Marie, qu*e*, licet videretur

2. devastavit *fehlt* *cgz*. 11. sed] si *gz*, et *c*. 13. liberatur *cgz*. 17. pendentem *cgz*. 27. terra *cgz*, *fehlt* *M*. 35. que *g*, qui *Mcz*

corrumpi in conceptione filii, tamen semper mansit incorrupta.

f. 29r. Moyses, cum construxit archam testamenti V. 1856.
mandato Dei, posuit in ipsa archa tabulam testamenti et manna, scilicet panem celestem. Per archam intelligitur virgo Maria, per manna filius Dei, qui in eius utero confectus atque pistus est.

f. 29r. De stella ista legitur in libro Numeri, ubi V. 1858.
dicitur: Orietur stella ex Jacob etc.

f. 30r. Luc*us* est silva, in qua colebant gentiles V. 1959.
ydolatriam suam.

f. 30r. Romani construxerunt templum mire ma- V. 1966.
gnitudinis et tante firmitatis et fortitudinis, quod credebatur persistere usque in finem mundi et appellaverunt illud templum Pacis. Cum autem construeretur hoc templum, supervenit quedam vetula et dicebat: ‘Hoc templum corruet, cum virgo pariet’. Hoc audientes artifices quasi pro quodam imposibili scripserunt in superliminari templi: ‘Hoc templum nunquam corruet, nisi virgo pariat’. Istud templum corruit, quando filius Dei natus est ex Maria.

f. 30v. Scribit sanctus Orosius in Cronicis ad bea- V. 1970.
tum Augustinum quod III soles et III lune ante incarnacionem Christi in celo videbantur; qui paulatim congrediebantur et unum corpus solare factum est et unum corpus lunare.

f. 30v. Hec tria signa scribit Germanus, hystorio- V. 1978.
graphus temporum Christi, et Theophilus, scriptor gestorum Christi. Que si sciolus vel garrulus credere

---

(aber 130, 2 incorrupta *M c g z*). 5. scilicet] id est *c g z*. 5. 6. virgo M. intelligitur *g z*, intell. beata virgo *c*. 6. manna] panem (celestem *z*) *g z*. 7. positus *c g z*. 8. hac stella *c g z*. 10. 11 *fehlt c g z*. Lucer (*auch im Text* lucЅo) *M*. 13. firmitatis et *fehlt c g z*. 14. in] ad *c g z*. 15. appellabant *c g z*. 16. vetula quedam *c g z*. 20. pariet *c g z*. Istud] illud *c*, hoc *g z*. 21. est] fuit *c g*. ex M.] de virgine M. *c g z*. 24. videbantur *vor* in *c g z*. qui *M*, que *c g z*. 27. signa] miracula *c g*. *z hat die Worte* Hec . . temp. Christi *mit M übereinstimmend, außerdem* Ista tria miracula *u. die übrige Glosse*.

noluerit, dicat tamen malis gratibus suis nichil esse impossibile apud Deum et multa signa facta per universum mundum ad enunciandum Christi nativitatem et eius incarnacionem; que tamen omnia in libris nequaquam scribi poterant.

f. 31^{r}. Arbores solis et lune sunt arbores de qui- V. 2022.
bus dicit Moyses in penultimo capitulo Deuteronomii super benediccionem Joseph dicens: 'De pomis fructuum solis et lune et de vertice antiquorum montium det tibi Deus'. De hiis arboribus Alexander Macedo magnus rex scripsit in epistola sua ad Aristotilem; et dicit quod utique hee arbores sunt in oriente in finibus Indie altitudine centum cubitorum; et vocantur Indica lingua ebriones. Cum sol oritur et summitatem arborum tangit splendor solis, arbores hinc inde movendo se quassantur et flectunt se usque ad radicem: et tunc quicunque scire voluerit de futuris, interrogat responsum ab arboribus et audit ibi futura. Has arbores consuluit Alexander quid sibi futurum esset; et responsum est ei quod intraturus esset Babyloniam et quod ibi veneno interire deberet procurante sorore sua. Pomis harum arborum, que fuerunt magna ad magnitudinem capitis humani, vescebantur homines illius loci et vivebant CCC^{tis} annis illesi. Non licebat alicui intrare ambitum illarum arborum qui fuit animo levis et immundus a contactu mulierum. Ut nemo eis contradicere possit: hec scribit beatus Ambrosius in glosa super Deuteronomium et Liber de naturis rerum et Aristotiles.

f. 31^{v}. Bragmani sunt homines habitantes ultra V. 2036.
Gangen fluvium, quos mirabilis religio, innocencia et

7. Deuteronomii] *Das Folgende bis 132, 21 fehlt g.* 12. in oriente sunt *c*, i. o. sint *z*. 13. 14. et *bis* ebriones *fehlt c*. 17. interr. et sumit resp. *c*. 19. esset] foret *z*. 22. arborum *aus* arbores *korr. M*. 23. capitis] corporis *z*. vescebantur *bis* loci *fehlt cz*. 24. illesi] quicunque comedebant *c*. 25. fuit *fehlt z*. 26. 27. Ut *bis* possit *fehlt c*.

vite castitas et boni mores mirifice decorant. Hii antequam Christus veniret in carne, de eius coeternitate cum patre aper*t*e scripserunt. Nam quidam Dyndimus nomine, dydascalus ipsorum Bragmanorum, rogatus ab Alexandro Magno scripsit sibi epistulam de sancta vita et moribus eorum et de cultu unius Dei et de coeternitate filii cum patre dicens: 'Deus verbum est, et verbum illud mundum creavit, et per hoc verbum vivunt omnia. Nos hoc verbum colimus, hoc adoramus. Deus spiritus et mens est, et ideo ipse non amat nisi munda mente'. Hos cum Alexander hortatus fuisset ut peterent ab eo aliquid promittens se daturum eis quicquid peterent, illi habito consilio dixerunt: 'Da nobis immortalitatem, quam super omnia desideramus'. Respondit Alexander: 'Mortalis ego sum: quomodo immortalitatem dare possum?' Qui dixerunt: 'Si mortalem te cognoscis, quare tot mala faciendo tantis periculis et laboribus vane te committis?'

f. 31v. Augustinus: Puer Jhesus defectus humane V. 2052.
fragilitatis in ipsius infancia exhibebat, ut eius deitas taliter occultata demonibus lateret.

f. 32r. Queritur quando stella nuncia incarnacionis V. 2069.
Christi ceperit apparere. Ad hoc diversi doctores diversimode respondent: quidam dicunt quod in ipsa hora nativitatis Christi inceperit apparere; quidam autem quod anno uno ante *nativitat*em apparuerit; quidam quod in incarnacione verbi Dei apparere inceperit. Quod autem in nativitate Christi primo apparuerit, stare non potest: quia reges tres venientes cum muneribus stella duce tercia decima die ad puerum Jhesum venerunt; qui tam brevi spacio ad tam longam

2. Christus] Jesus Christus *z*, filius dei *c*. 3. aperte] apre *M*. 4. dydascalus] discipulus *cz*. 8. creavit] curavit *z*. 11. mundam mentem *c*, mundas mentes *z*. 20. exhabitat *z*. divinitas *z*. 26. anno uno] uno anno *cg*, anno *z*. nativitatem *cgz*, incarnacionem *M*. 27. apparere inceperit *fehlt z*. 28. 29. apparuerit] apparere ceperit *cz*, ap. inceperit *g*.

viam se expedire non poterant, quia necesse fuit ut primo de via simul compromitterent ac deliberarent et cuncta necessaria ad tantam viam prepararent, deinde centum dietas ab oriente, scilicet usque Bethlehem pertransirent, quod in XIII diebus impossibile [fieri fuit. Quodsi dicitur quod in dromedariis, scilicet in camelis velocissime currentibus, venerint, adhuc non est credibile; quia, si ipsi reges dromedarios habere poterant, tamen omnes clientes eorum non habebant: quia cum tanta multitudine venerunt Jerusalem, quod tota civitas commota est in adventu eorum, sicut dicit ewangelium. Unde tenendum est quod dicit Johannes Crisostomus: quod, quando Dei filius de sinu patris intrans in uterum virginis se Deum incarnavit, stella ceperit apparere, scilicet novem mensibus ante partum virginis. Tunc magi primo videntes stellam convenerunt et de via sua deliberaverunt et profecti sunt venientes XIII^{0} die post nativitatem Christi.

f. 32^{v}. Jesus puer unius fuit anni etate, cum ductus V. 2140.
est in Egyptum; quia, ut ait Josephus, post adventum magorum statim Herodes vocatus est a Cesare, ut veniret Romam, et sic distulit trucidare pueros in Bethlehem. Cum autem esset Rome aput Cesarem, retulit sibi de adventu trium magorum et de stella et de puero nato; et accepta licencia ab eo indagandi puerum Jhesum et trucidandi infantes venit in Judeam anno revoluto et tunc primo pueros trucidari fecit, et tunc Joseph fugit in Egyptum.

f. 33^{v}. [*Im Text über* onagri] id est silvestres asini. V. 2182.

f. 33^{v}. Tygris est animal ferocissimum et velocis- V. 2183.
simum.

f. 33^{v}. Mauricomoryon, ut ait Arystotiles in libro V. 2183.

---

1. se expedire] expediri *z.* 4. Bethlehem] ad B. *cg.* 5. quod *fehlt z.* 7. venerunt *z.* 11. eorum] *Das Weitere bis Z. 28 fehlt g.* sicut] ut *cz.* ait *z.* 15. inceperit *cz.* 17. et *vor* de *fehlt cz.* 20 est] fuit *cz.* 25. indignandi *z.* 27. trucidare *z,* occidi *c,* 29 *fehlt z.* Onagri sunt silv. as. *c.* 30—134, 15 *fehlt g.*

de animalibus, bestia est in oriente, pene similis leoni, habens III ordines dentium in ore suo; facies eius et oculi et aures ut hominis sunt, cauda eius scorpionis; vox eius, ut si loquatur homo per tubam; devorat homines quos capere potest.

f. 33^{v}. Lamye, ut ait Aristotiles, sunt animalia V. 2184.
magna; ambulant super duos pedes; mamillas habent ut femine; brachia fortissima, quibus etiam arbores lacerant.

f. 33^{v}. Linx est animal acutissimi visus, quod etiam V. 2184.
per solidum murum videre potest.

f. 33^{v}. Onocentaurus, ut ait Ysidorus, animal V. 2185.
est habens caput equinum, corpus ut homo, manus habiles ad omne opus, quibus homines interficit proiciendo saxa post *eos*.

f. 33^{v}. Durans est bos silvestris. V. 2185.

f. 33^{v}. Mygale est animal tardum, in lege prohi- V. 2186.
bitum.

f. 33^{v}. Pylosus est animal, ut ait glosa in Ysaia, V. 2186.
habens caput hominis cum duobus cornibus; pedes habet caprinos.

f. 33^{v}. Panthera est animal decorum et vescitur V. 2186.
optimis speciebus: post hoc dormit tribus diebus, et cum surrexerit a sompno, emittit suavem odorem, per quem serpentes moriuntur, cetera autem animalia delectantur.

f. 35^{r}. Spytacus est avis viridis coloris, cui natura V. 2288.
dedit hoc presagium, ut, si videt regem vel hominem qui futurus est rex, ipsum salutat humana voce dicens: Ave rex, ave rex.

f. 35^{v}. Yeremias: Ascendet Dominus super nubem V. 2352.
levem et ingredietur in Egyptum: et corruent omnia symulachra Egyptiorum.

---

3. ut scorp. *c*. 4. loqueretur *cz*. 8. fortissima brachia *cz*. 10. etiam *fehlt cz*. 12. ait *M*, dicit *cz*. 12. 13. est animal *cz*. 14. habiles] similes *z*. 15. eos *c*, eum *Mz*. 16 *fehlt gz*. Durans] fimicus *c*. 17. 18 *fehlt g*. 19—21 *fehlt gz*. 22—135, 23 *fehlt g*. 28. videret *z*.

f. 37^{r}. Cum rex Assyriorum vastaret Judeam, Jeremias propheta cum ceteris Judeis fugit in Egyptum et prophetavit ibi de incarnacione Domini futura. V. 2432.

f. 37^{r}. Sybilla est nomen appellativum et non proprium, sicut propheta: unde omnis femina prophetizans Sybilla dicebatur; et plures erant Sybille, ut dicit Ysidorus, scilicet Sybilla Romana, Sybilla Troyana, Sybilla Hebraica, Sybilla Egyptiaca, Sybilla Kartaginensis, Sybilla Babylonica, Sybilla Greca, Sybilla Erychtea. V. 2437.

f. 37^{v}. Postquam Joseph duxit puerum Jesum in Egyptum, vixit Herodes VII annis: et in vindictam infantum quos trucidavit exacerbatus est contra suos filios, scilicet Arystobolum et Alexandrum, eo quod suspectos haberet eos quod vellent eum interficere; et iussit ipsos necari, et postea dolore nimio percussus a vermibus est corrosus et pessima morte mortuus, et regnavit Archelaus pro eo. V. 2478.

f. 39^{r}. Cum Jeremyas predicaret in Egypto virginem parituram filium, plurimi Egyptii fecerunt ymaginem virginis tenentem puerum in brachiis et posuerunt eam in domibus et in cubilibus suis credentes futuram incarnacionem. V. 2592.

f. 49^{r}. Quatuor sunt humores naturales per quos irrigatur et complexionatur omnis homo, scilicet flegma, sanguis, colera, melancolya. Flegma est frigidum et humidum, sanguis calidus et humidus, colera calida et sicca, melancolya frigida et sicca. Secundum IIII^{or} qualitates istorum IIII^{or} humorum proporcionantur et complexionantur omnia corpora, et ita sanguineus est: V. 3292.

Cantans, carnosus, satis audax atque benignus,

---

4. Nota (quod *c*) Syb. *cz*. 5. unde] vn̄s *M*. 6. et] igitur *cz*. 16. et iussit ipsos] ipsos iussit *cz*. 21. tenentis *cz*. 22. eam *fehlt cz*. domibus et in] oraculis et *cz*. cubiculis *z*. 27. calidus et humidus *cgz*, calidum et humidum *M*. 30. et ita] ut ita *M*, et sic *cg*, et secundum hoc *z*. 31. carnosus etc. Hii versus patent alibi (*das Folgende bis 136, 10 fehlt*) *z*.

Largus, amans, hilaris, ridens rubeique coloris.
Colericus est:
Versutus, fallax, irascens, prodigus, audax,
Astutus, gracilis, siccus croceique coloris.
Flegmaticus est:
Hic sompnolentus, piger, in sputamine multus,
Hebes huic sensus, facies pinguis, color albus.
Melancolicus est:
Invidus et tristis, cupidus dextreque tenacis,
Non expers fraudis, timidus luteique coloris.

Nulli tamen defectus aliquorum humorum fuerunt in Jesu, sed quicquid melius et purius et mundius fuit in humoribus ad mundissimum corpus Jesu addebatur.

f. 49^{v}. Ex ewangelio probari potest quod Jesus V. 3337.
aliquando biberit vinum, raro tamen, quia Judei improperabant ei quod potator vini esset. Comedebat etiam carnes, quod probatur, quia singulis annis agnum paschalem manducabat.

f. 50^{v}. Johannes ait ewangelista: Multa quidem et V. 3410.
alia signa fecit Jesus, que non sunt scripta in libro hoc, quia revera nulla miracula vel virtutum opera scripta sunt de Jesu, nisi solum illa, que operatus est a XX et VIIII annis usque ad XXX^{m} et IIII^{tum} annum, quia impossibile est, quod manserit Jesus in sua adolescencia, scilicet cum fuit XX annorum, XXIII, XXV et deinceps, sine virtutibus et miraculis et magnorum operum exercitacione.

f. 51^{r}. Mater Johannis baptiste matertera erat V. 3422.
Marie, matris Jesu, et ipse Jesus et Johannes erant contemporanei et invicem cognati et in una provincia non longe ab invicem commorantes et ipsi soli duo prophete erant in terra Galylea. Unde incredibile non est, ut mutuo se viderent ante tempus utriusque

---

11. Tamen nulli *gz*, Sed nulli *c*. 11. 12. aliqu. (*fehlt g*) hum. *nach* Jesu *gz*. 19. ewangelista] in ewangelio *z*. 28. martertera *M*. 32. erant *fehlt cgz*. 32. 33. incredibile non est ut] incr. est quin *cgz*.

predicacionis, maxime cum per spiritum sanctum Johanni de Jesu fuerit revelatum. Unde in sua adolescencia hii duo prophete sepissime conveniebant *et* mutuis se consolacionibus confovebant. Et ut nemo eis contradicere possit: hec scribunt Theophilus et Germanus hystoriographus temporum Christi.

[Dyalogus dicitur a dya, quod est duo, et logus, V. 3450.
quod est sermo: et dicitur dyalogus quando duo alterutrum collocuntur; soliloquium vero dicitur quando homo solus cum Deo loquitur.]

f. 51ᵛ. Qui isti dyalogo contradicere voluerit, re- V. 3450.
spondea*t*, si in XXVIIII annis, quibus Maria mater mansit cum filio suo Jesu, ipsa mater cum filio suo Jesu unquam aliquam collacionem habuerit vel aliqua verba consolacionis; et si *d*ixerit quod sic, sciat eos tantummodo de celestibus et divinis scripturis et de misteriis incarnacionis et fidei katholice habuisse sermonem: et sic presens dyalogus aput sciolos et garrulos locum obtinebit.

[Johannes ait: In principio erat verbum etc. In- V. 3462.
telligendum est non quod verbum patris habuit aliquod principium, id est inicium vel inchoacionem, quia ab eterno fuit aput patrem. Quod autem in Genesi scriptum est: In principio creavit etc. — hoc principium fuit inicium seu inchoativum rei que ante non fuerat. Deus semper erat cum filio et spiritu sancto sine omni inicio.]

[Beatus Jeronimus testatur quod multi scripserunt V. 3622.
ewangelia, sicut est Ewangelium Nazareorum, Ewangelium Thome, Ewangelium Mathei, Ewangelium Bartho-

2 fuerit] fuerat *g*, fecerat *z*. revelatum] *Das Folgende bis 6 fehlt g*. 3. et *fehlt Mz*. 4. mutuis se cons.] mut. cons. se *c*, se mut. cons. *z*. 7—10 *fehlt Mz; nach g*. 11—19 *fehlt g*. 12. respondeat *cz*, respondeatur ei *M*. in *fehlt z*. 12. 13. mansit *vor* Maria *cz*. 14. vel] vel collocucionem vel (vel *bis* consolacionis *fehlt z*) *cz*. 15. mutue cons. *c*. dixerit] non dixerit *M*. 20—138, 17 *fehlt Mg*; *nach z*. 21. quod *vor* non *getilgt z*. habuerit *c*.

lomei, Ewangelium Nichodemi, Ewangelium Hebreorum, sicut ipse beatus Jeronimus transtulit, Ewangelium Petri, quod scribitur secundum Marcum. Tamen ad confirmacionem fidei sufficiunt quatuor ewangelia, que tenet ecclesia. Sed nullus ewangelistarum invenitur omnia facta Jhesu ad plenum scripsisse, quin aliquid obmiserit, quod alius supplevit, ut probatur de Lazaro et aqua in vinum mutata, que Matheus, Marcus et Lucas obmiserunt, sed pluribus annis post ascensionem Domini a solo Johanne scripta reperiuntur. Sic probatur quod nullus ewangelistarum omnia facta Jhesu ad plenum scripserit ipso teste qui ait: Multa quidem alia signa fecit Jhesus etc. Et Paulus ait in epistula ad Chorinthios: Jhesus postquam surrexit a mortuis visus est Cephe, deinde visus est p*lus* quam *D* fratribus simul, deinde Jacobo. Hec apparicio in nullo ewangelio invenitur: tamen hec omnia vera esse probantur.]

f. 55^{v}. Scriptum est in ewangelio Marci: Et ha- V. 3732.
bitavit Jesus cum bestiis. Unde mirandum non est, si Jesus cum bestiis habitabat, quia ab ipsis bestiis debita reverencia et obsequiorum exhibicione venerabatur.

f. 56^{r}. Genealogya sancte Marie virginis: Esmeria V. 3764.
et Anna fuerunt sorores. Esmeria peperit Elysabeth, Elyu et Amathyam; Anna peperit sanctam Mariam virginem. Elysabeth peperit Johannem baptistam, sancta Maria dominum Jhesum Christum, ex testimonio IIII^{or} ewangelistarum et ex epistula Jeronimi contra Hel*vi*dium. Sancta Maria, mater Domini, et Maria, mater filiorum Zebedei, scilicet maioris Jacobi et Johannis ewangeliste, et Maria, mater Jacobi minoris, Symonis

---

2. sicut] quod *c*. 15. plus *c*, post *z*. D] l *z*. 17. *Zu Vita 3698 in c die Glosse.* Dicit glosa super Matheum quod Johannes, cum esset in deserto, apparuit ei Dominus revelans ei de baptismate Jhesu et de aliis mysteriis. 18—139, 18 *fehlt g*. 18. ewangelio Marci] Marco ewangelista *cz*. 20. cum *bis* ipsis] a *c*. quia *fehlt z*. 26—28. ex *bis* Sancta *fehlt c*. 27. 28. Heludium *M*. 30. et Symonis *c*.

et Jude, tres sorores fuerunt. Maria, mater Domini, filia Joachym et Anne fuit. Et Cleophas, frater Joseph, eandem Annam accepit uxorem, Joachym defuncto, genuitque ex ea filiam, quam vocavit Mariam. Hanc Mariam Cleophas et Anna dederunt cuidam Alpheo nomine, ex quo ille minor Jacobus, qui et frater Domini dicitur, natus fuit, et dicitur Jacobus Alphei, id est filius Alphei. Desponsavit autem Cleophas filiastram suam, sanctam Mariam *matrem* Domini et virginem, fratri suo Joseph, qui eius virginitatis custos fuit et solacium et nutritor. Mortuo autem Cleopha quidam Salome eandem Annam accepit uxorem genuitque ex ea terciam Mariam, quam Zebedeus accepit in uxorem et genuit ex ea Jacobum et Johannem. Unde ita intelligendum est: Jacobi, subauditur mater, et Salome, subauditur filia. Tres ergo viros Anna habuit, scilicet Joachym, Cleopham, Salome. Prima Maria virgo permansit, scilicet filia Joachym . . . . .

f. 56v. Dicitur sponsus nupciarum istarum fuisse V. 3800.
Johannes ewangelista, et quod Dominus vocaverit eum de nupciis. Sed quia Dominus iamdudum vocaverat *omnes discipulos* in apostolatum et specialiter et generaliter cum ceteris Johannem ewangelistam; et quia iam vocacio apostolorum facta fuit, ideo non videtur consonum, quod Johannes post vocacionem *in* apostolatum redierit et se matrimonio obligaverit.

f. 57v. Apoplexia est subita percussio totius cor- V. 3856.
poris.

---

1. et Jude *fehlt cz.* Maria *fehlt z.* 4. genuitque] et genuit *c*, generavit *z.* 6. quo *M c z.* maior *z.* 7. dictus fuit natus est *c z.* 9. matrem *c*, *fehlt M*, virginem matrem *z.* 10. qui eius] cuius *c z.* 12. 13. Salome *bis* ea] S. nomine duxit predictam A. et genuit *c*, S. accepit eandem A. et genuit *z.* 15. 16. et *bis* filia] *fehlt c*, et filia S. *z.* 16. ergo] igitur *z.* 17. Clepham *M.* 19—26 *fehlt gz.* 19. istarum nupc. *c.* 21. Sed] Sed videtur non esse verum *c.* 22. omnes discipulos *c*, *fehlt M.* 24. apostolorum *fehlt c.* ideo *fehlt c.* 25. in *c*, et *M.* 27—140, 2 *fehlen cg.* 27. 28. corporis] corp. et destitucio motus omnium membrorum *z.*

f. 57^{v}. [*Neben* Epylepsia *im Text*] id est caduco V. 3857.
morbo.

f. 57^{v}. Lunatici sunt qui in interlunio sensu carent. V. 3861.

f. 57^{v}. Manyaci sunt qui ipsis mortem ingerunt. V. 3861.

f. 60^{v}. Hic dicunt plurimi quod Thomas apostolus V. 4076.
missus fuerit a Jesu ad Edyssam civitatem, et hoc verum est: tamen ipse Thomas premisit Tatheum discipulum ante se ad curandum Abgarum regem.

f. 63^{r}. Hec inunctio pedum Jesu Christi et lacrima- V. 4234.
rum ablucio facta est iam instante passione Christi, scilicet post resuscitacionem Lazari. Sed Lucas ewangelista scribit quod longe ante passionem Maria Magdalena in domo Symonis leprosi lacrimis lavit pedes Jesu et unxit ungento, scilicet quando VII demonia ab ipsa Maria Magdalena eiecit. Unde videntur due fuisse Marie, scilicet Maria Magdalena, que tunc lavit, et Maria, soror Marthe, que modo lavit et unxit. Ad hoc dicendum quod eadem fuit Maria Magdalena, que bis exercuit opus pietatis circa Jhesum, ungendo scilicet tunc et nunc pedes Christi Jesu.

f. 71^{r}. Dicitur quod, cum regina Saba venit Jeru- V. 4796.
salem audire sapienciam Salomonis, vidit in horto Salomonis arborem quandam, quam prona adoravit. Quod miratus Salomon quesivit cur hoc fecerit. Que respondit quod in hoc ligno occidendus esset rex celi et terre et per hoc lignum confundendum esset totum genus Judeorum. Unde rex Salomon succidit arborem et profundissime fodit in terram, in loco ubi nunc est piscina Syloe. Sed tempore Christi erupit hoc lignum de terra et supernatavit in aquis et solebant mulieres

---

3 *fehlt cgz*. 4 *fehlt cg*. inferunt *z*. 5—20 *fehlt g*.
15. Mar. Magd. *fehlt c*, Maria *fehlt z*. fuisse due *z*, due *fehlt c*.
20. *Zu Vita 4438 in g die Glosse:* Bernhardus: O bone Jesu, quam dulciter cum hominibus conservatus es, quam magna et habundanter hominibus largitus es (*Hs.* est), quam dura et aspera pro hominibus passus es, dura verba, duriora verbera, durissima crucis tormenta.
21. Saba *fehlt z*. 24. faceret *cgz*. 27. precidit *cgz*. 30. aqua *cgz*.

in eo lavare vestimenta sua; sed cum crucifigendus esset Jesus Christus, acceperunt Judei hoc lignum quasi vile et inutile et fecerunt ex eo crucem Jhesu.

f. 71v. Dicunt quidam quod Symon Cyreneus iuverit V. 4815.
portare Jesu crucem suam, ita quod Jesus portaret alteram partem, Symon alteram partem post Jesum, quia scriptum est: Et coegerunt quendam Symonem Cyreneum ut portaret crucem post Jesum.

f. 73v. Hic notatur quod Jesus bis coronatus est, V. 4958.
primo cum post flagellacionem illusus est, secundo cum crucifixus est; primo spinis, secundo iuncis marinis, qui habent acutissimos aculeos.

f. 86v. Cometa est stella que nunquam apparet V. 5846.
nisi cum magna prodigia futura sunt; et hec stella vagatur in ethere e*m*ittens radios fumigantes.

f. 89v. Vivens deitas nunquam fuit separata a cor- V. 6026.
pore Christi in sepulchro nec ab anima descendente ad infernum, sed mansit utrimque et coniunxit utrumque, scilicet corpus et animam. Unde Christus improprie dicitur mortuus fuisse, quia vivens deitas nunquam separata fuit nec a corpore nec ab anima.

f. 90v. Postquam deitas reduxit animam Christi V. 6088.
ab inferno Levyathan ibi ligato, coniunxit animam

---

4. Hic dicunt *cgz.* iuverit] iunxerunt *z.* 5. Jesu *M.* ihū *gz*, ihm̄ *c.* 6. alteram *bis* partem] (eam *c*) ad unam partem et S. ad alteram (partem *g*) *cgz.* 7. est] est in ewangelio *cgz.* 12. *Zu Vita 4424 in g die Glosse:* Legitur in Scolastica Hystoria in textu ewangeliorum: Ut verus homo Christus horrebat mortem et vellet non mori, si posset esse de iusticia. Habebat enim iusticia patris, ut Christus pateretur et a constitucione mundi hoc sacramentum fuit preostensum. Hec voluntas non moriendi vel nolle mori gloriosos martyres fecit. Non vult carnis sensus nisi quod delectat. Si autem delectaret eos mori, non tantum viderentur promereri; sed quia hanc voluntatem non moriendi subiciunt Deo, merentur. Unde et Christus subdidit: Verumtamen non quod ego *volo* (*fehlt Hs.*), sed quod tu. 14. cum] quando *cgz.* 15. emittens] enitens (*über dem* i *noch ein* t, ebenso 134, 24) *M*, habens *cgz.* 16—21 *fehlt z.* 16. Viva *cg.* 18. utrimque] utrobique *cg.* 22—142, 2. *fehlt g.*

corpori et iacens in sepulchro Jesus Christus Dei filius redivivus surrexit.

f. 91r. Ignacius: Dignum erat ut pius Jesus piam V. 6130.
matrem suam omni solamine destitutam per suam resurreccionem et apparicionem consolaretur et se sibi primo omnium presentaret.

f. 91r. Joseph ab Arymathia incarceraverant Judei, V. 6142.
quia Jesum sepelierat. Huic apparuit Jesus Christus in carcere statim post suam resurreccionem et consolabatur eum.

[Ambiguitas magne dubietatis hic solvitur, que ex V. 6193.
ewangelio satis intricata videtur. In ewangelio enim videntur quasi due Marie venisse ad sepulchrum: uni Marie Jhesus apparuit et eam se tangere non sinebat; alteri Marie apparuit, que accessit et tetigit pedes suos. Ad hoc solvendum presens textus sufficienter declarat quia, cum Maria sola vidit Jhesum in orto, se tangi non sinebat, sed quando cum reliquis feminis ad eum venit, se tangi permisit.]

f. 92v. Hec apparicio in ewangelio non habetur. V. 6242.

f. 95v. Jesus in sua resurreccione misit omnes animas V. 6426.
quas eduxit de inferno ad paradysum terrestrem, ut suam ascensionem ibi expectarent; et in sua ascensione transivit paradysum terrestrem et omnes illas animas in celestem patriam secum adduxit.

f. 98r. Hec omnia, que precedunt et que secuntur, V. 6612.
que scripta sunt de beata virgine Maria scribunt sanctus Epyphanius, sanctus Ignacius, sanctus Dyonisius,

---

1. et iacens] iacenti *cz.* et Jesus *c.* 4. suam] iam *cgz.* solacio *cgz.* 5. et *vor* se *fehlt cgz.* 6. presentando *cgz.* 7—10 *fehlt z.* 11—19 *fehlt Mg*; *nach z.* 11. Magne ambiguitatis dubietas *c.* 20 *fehlt cgz.* — *Zu Vita 6314 in g die Glosse:* Anshelmus: Parcit Deus peccantibus et non statim properat ad vindictam; quoniam, si statim vindicaret subito, non haberet cui remitteret. 21—25 *fehlt g.* 21. 22. misit *hinter* animas *z*, *hinter* inferno *c.* 24. transivit] ivit ad *cz.* 25. celestem patriam] paradisum cel. *cz.* duxit *cz.* 27. Maria scribunt] M. ut nullus dubium in eis habere possit (habeat in eis *z*), scribunt isti sancti: scilicet (videlicet *c*) *cgz.* 28. Dyonisius] D., sanctus Jeronimus *cgz.*

Johannes Damascenus, Germanus hystoriographus temporum Christi. Qui non credit, legat eorum scripta et sic inveniet.

f. 103r. Multi neophyti qui conversi fuerant in V. 6920.
diversis provinciis a sanctis apostolis audientes beatam Mariam, matrem Jhesu, adhuc superstitem manere in Jerusalem, venerunt ad eam, ut ab ea confirmarentur in fide quam susceperant a sanctis apostolis et ut consolaciones spirituales ab ea audirent. Tunc etiam beatus Paulus apostolus, qui nondum viderat Mariam, cum Luca ewangelista venit in Jerusalem ad Mariam et instructus est ab ea in omni fide ewangelica et de misteriis incarnacionis, nativitatis, passionis, resurreccionis et ascensionis. Et Lucas ewangelista ab ea scripsit ewangelium suum, quia ab ore virginis Marie omnem seriem factorum Christi audiebat.

f. 103v. Post dispersionem apostolorum multe sancte V. 6948.
mulieres manserunt in Jerusalem cum propter presenciam virginis Marie tum propter locum sanctum una cum beato Jacobo apostolo Alphey filio, qui frater Domini dictus fuerat, et sustinebant ibi magnam paupertatem, quia maxima fames tunc orta fuit per totam Judeam, de qua scribit Josephus etiam in libro suo. Istis fidelibus Paulus apostolus fecit collectas et elemosinam petivit a gentibus quibus predicavit et misit Jerusalem in sustentacionem pauperum ibi manentium. Hoc ipsum testatur apostolus in epistulis suis; hoc idem reliqui apostoli predicantes inter gentes fecerunt: petentes elemosinam collectas fecerunt et miserunt Jerusalem in subsidium pauperum ibi manentium, quia idem fideles omnes possessiones suas vendiderant et

3. *Zu Vita 6732. 33 in z die Glossen:* Sagum, gi dicitur pannus n2 (noster?) sait. Cervical, lis, media producta in ac(cusa)t(iv)o (?), est pulvinar sew cussinus qui cervici supponitur. 5. beatam *fehlt cgz.* 14. 15. scripsit ab ea *cgz.* 15. ipsius virginis *cgz.* 22. maxima] magna *z.* 23. scripsit *cgz.* 26. in Jer. *cg.* morantium *z.* 28. 29. predicantes *bis* miserunt] fecerunt pred. i. g. petebant el. et faciebant coll. miseruntque in *c.* 29. fecerunt coll. *gz.*

expenderant in necessitatibus apostolorum, cum adhuc omnes simul manserunt in Jerusalem. De hoc etiam plenius habes in actibus apostolorum.

[In Ecclesiastica *Hystoria* legitur quod, cum omnes V. 6990. apostoli essent simul Jerusalem in cenaculo post ascensionem, Judei irruerunt in eos et iniecerunt e*i*s manus verberibus et contumeliis eos afficiendo; et unus, qui vocabatur Saulus, qui post apostolus factus est, apprehendit fust*e*m et durissime verberavit apostolos Christi; sed et Judei sanctum Jacobum apostolum precipitaverunt de summitate graduum templi, ita quod crus eius fractu*m* est et claudicabat usque ad mortem: unde cum ceteris apostolis proficisci non poterat, sed semper mansit Jerusalem et Jerosolimorum episcopus factus est.]

[Hec est series epistule quam scripsit Ignacius vir- V. 7026. gini Marie. Christifere virgini Marie suus Jgnacius. Me neophitum Johannisque tui discipulum confortare et consolari debueras. De Jhesu enim tuo percepi mira dicta et stupefactus sum ex auditu. A te autem, que semper fuisti ei familiarius coniuncta, secretorum eius conscia, desidero maxime fieri certior de auditis. Scripsi etiam tibi alias et rogavi de eisdem. Valeas, et neophiti qui mecum sunt ex te et per te et in te confortentur.]

[Epistula beati Ignacii ad beatum Johannem ewan- Fehlt im Verstext der Vita. gelistam de virgine Maria: Johanni sancto seniori Ignacius et qui cum eo sunt fratres. De tua mora dolemus graviter a*l*locucionibus tuis et consolacionibus roborandi. Si tua absencia protendatur, multos de nostris destituet. Properes igitur cito venire, quia

1. expendiderant *z.* 2. in *vor* Jer. *fehlt gz.* etiam *fehlt cgz.* 4—15 *fehlt Mg; nach z.* 4. Hystoria *c*, *fehlt z.* 6. eis *c*, eos *z.* 8. postea *c.* 9. fustem *c*, fustum *z.* 10. sed *fehlt c.* apostolum *fehlt c.* 12. fractum *c*, fractus *z.* 13. ad predicandum proficisci *c.* 14. Jerosolimorum] ibidem *c.* 16—146, 2 *fehlt Mcg.* 29. a locucionibus *z.*

credimus expedire. Sunt et hic multe de nostris mulieribus Mariam Jhesu videre cupientes et cottidie a nobis discurrere volentes, ut eam videant et contingant, et sanctissima ubera eius, que dominum Jhesum aluerunt, tractent et quedam secretiora eius percunctentur. Ips*a* enim et Salome, quam diligis, fili*a* Anne, quinque mensibus aput eam Jerosolimis commorata fuit et quidam alii noti, qui referunt eam omnium graciarum habundantem et omnium virtutum fecundam; et, ut dicunt ipsi, in persecucionibus et affliccionibus est hilaris, in penuriis et indigenciis non querula, iniuriantibus grata: afflictis condolet et subvenire, prout potest, non pigrescit; contra viciorum pestiferos in pugna fidei disceptans enitescit, nostre nove religionis et penitencie est magistra; humilibus quidem est devota, devotis devotius humiliatur; et mirum ab omnibus magnificatur, cum a scribis et phariseis ei detrahatur. Preterea multi multa alia referunt de eadem, tamen omnibus per omnia non audemus fidem concedere nec tibi referre: sed sicut nobis a fide dignis refertur et narratur, in Maria Jhesu humane nature angelica natura sociatur. Et hec et alia concitaverunt viscera nostra et cogunt valde desiderare aspectum eius, *s*i phas est fari, que est celestis prodigii et sacratissimi monstri concreatrix. Tu autem diligenti modo dispone ut cum nostro desiderio tuam indulgenciam conformem facias, et valeas. Amen.]

[Hec est series epistule quam rescripsit beata virgo V. 7064.
Maria sancto Ignacio: Ignacio dilecto et condiscipulo humilis ancilla Jhesu Christi. De Jhesu que a Johanne audisti et didicisti vera sunt. Illa credas, illis inhereas et christianitatis votum firmiter teneas et mores et vitam voto conformes. Veniam autem cum Johanne una te et qui tecum sunt visere. Sta et viriliter age in fide, nec te moveat persecucionis austeritas,

3. viderint *vor* viderant *gestrichen* z. 6. Ipsam . . . filiam z. 15. penitencie] pnie z. 23. et si z.

sed valeat et exultet spiritus tuus in Deo salutari tuo. Amen.]

f. 105r. Epistula beati Ignacii ad Johannem ewangelistam. Johanni sancto seniori suus Ignacius. Si licitum est mihi aput te, ad partes Jerosolime volo ascendere et videre fideles sanctos qui ibi sunt, precipue Mariam Jesu, quam dicunt universis admirandam et cunctis desiderabilem. Quem enim non delectat videre eam et alloqui ei, que verum Deum de se peperit, si nostre religionis et fidei fuerit amicus? Similiter et illum venerabilem Jacobum, quem referunt Jhesu Christo simillimum facie et vita et modo conversacionis, ac si eiusdem uteri frater esset gemellus: et dicunt, si eum videro, et ipsum Jhesum viderim secundum omnia corporis eius liniamenta; preterea sanctos et sanctas omnes visitando. Heu quid moror? quid detineor? bone *preceptor*, properare me facias et venire iubeas et in Jhesu eiusdem Marie valeas.

Fehlt im Verstext der Vita.

[Sanctus Epyfanius scribit in quodam sermone de assumpcione virginis Marie quod beata virgo Maria super terram vixit LXXII annis et computat annos hos sic: septem annis erat in domo parentum, in templo VI *annis et dimidium*, in domo Joseph sex menses, et quartodecimo anno annunciatur totius seculi gaudium; et quintodecimo anno peperit Christum et cum filio suo fuit *annis XXXIII; et post ascensionem filii sui fuit* in domo theologi qui Johannes ewangelista vocatur et in domo sancti Syon XXIIII annis. Qui anni in unum computati faciunt LXXII annos.]

V. 7082.

3—18 *fehlt cg.* 10. fidei et relig. *z.* 14. eum *M*, ipsum *z.* 17. preceptor *nachgetr. z, fehlt M.* 17. 18. facias *und* iubeas *vertauscht z.* 19—29 *fehlt Mcg*; *nach z.* 23. annis et dimidium] et deinde *z.* 26. 27. annis *bis* fuit *fehlt z.* *In c zu V. 7110 die Glosse:* Dicit Myletus, ecclesie Sardiniensis episcopus *(Melito v. Sardes? s. Wetzer u. Welte, Kirchenlexikon Bd. 1² Sp. 1074)*: Cum dominus et salvator noster Jhesus Christus pro totius seculi vita clavis confixus crucis penderet in ligno, vidit circa crucem matrem suam

f. 106r. Legitur in quadam omelia de assumpcione beate virginis: Cum tempus assumpcionis illius sacratissime lagene et dulcissime ma*nn*e advenit, filius eius omnes apostolos, qui erant diffusi per mundum ad piscacionem hominum, elevatos per aera singulos de locis suis duxit ad dormicionem sue matris Marie. Qui venerunt conspectores et ministri matris verbi Dei facti. Igitur cum sacro cantico ad datum a Deo thesaurum convenerunt. Et ipse imperator venit recipere *propriam* puerperam laudantem et dicentem: 'Fili mi, in manus tuas commendo spiritum meum. Recipe dilectam tuam, animam meam, quam servasti puram; et meum corpus tibi trado, non terre: custodi salvum quod inhabitare dignatus es et nascens virginem conservasti'. Interea sancti qui presentes erant, cum lacrimis lectum vallantes, corpus amplexantes osculantur. Tunc quippe infirmitates curabantur, demones fugabantur. Post linteis corpus lotum involutum lecto reponitur angelis melodyantibus, apostolis odas cantantibus. Tunc archa Dei apostolorum humeris imposita ad sepulchrum deportatur. Cum autem ad descensum montis venerunt ferentes beatum corpus, Judeus quidam, servus iniquitatis et fraudis, apprehendit loculum, id est archam, in terram trahere volens. Sed quia fuit dyabolice audacie, dignam ulcionem recepit, et ambe manus eius aruerunt. Sed miser ad V. 7120.

---

stantem et Johannem ewangelistam, quem pre ceteris apostolis [ideo] peculiarius diligebat, eo quod ipse solus ex eis virgo esset in corpore: tradidit ei curam sancte Marie dicens ad eum: 'Ecce mater tua', et ad ipsam inquiens: 'Ecce filius tuus'. Et ex illa hora sancta Maria in cura Johannis permansit; quamdiu enim vite huius incolatum peregit et apostoli mundum suis sortibus in predicacionem sumpserunt, ipsa in domo parentum illius iuxta montem Oliveti consedit. 1—148, 8 *fehlt c g.* 1. Legitur *M*, Johannes Damascenus ... scribit (*hinter* virginis) *z.* 3. manne *z*, *in* Marie *korr. M.* 4. qui erant diffusi *M*, diffusos *z.* 7. ministri *M*, min. servientes *z.* 8. 9. thes. a deo *z.* 10. propriam *z*, matrem *M.* 18. corpus linteis *z.* 19. 20. angelis *bis* cantantibus *fehlt z.* 25. 26. accepit *z.*

fidem conversus et penitencia duc*tus* sancto corpori manus eius superposuit et sanus factus est. Deinde venientes apostoli ad Gethsemany sanctissimum corpus conditum aromatibus sepulchro condi*d*erunt. Dehinc die tercia veniens filius eius Jesus cum multitudine angelorum sanctissimam animam sanctissimo corpori coniunctam et in celestem habitacionem traductam super choros angelorum collocavit. Amen.

[Assumpcionem beatissime virginis Marie tam cor- V. 7224.
poris quam anime nemo fidelium negare debet, maxime cum beatus Dyonisius Ariopagita in libro quem scripsit de celestibus Jerarchiis asserat se interfuisse cum ceteris apostolis et LXXII discipulis assumpcioni beate virginis Marie, scribens ad Thymotheum, dicens: 'Tu cum ipsis *Deo* acceptabilibus nostris summis sacerdotibu*s* quando et nos, ut nosti, et multi fratrum nostrorum ad visionem vite principalis inchoantis et Deum recipientis corporis convenimus. Aderat et Dei frater Jacobus *e*t Petrus vertex et honorabilissima theologorum summitas. Deinde placuit post visionem laudare summos sacerdotes simul omnes, quomodo unusquisque ydoneus erat, multipotentem bonitatem *divine* infirmitatis'. Et post pauca subiungit: 'Et qu*i*d tibi de hiis, que ibi theologice posita sunt, dica*m*? Etenim non a me ipso loquor, sepe scio a te partes quasdam divinarum illarum ymnodiarum audiens: sic tibi festino et in aperto d*i*vi*n*a persequi; et tibi mistica, et ut multis ineffabilia et ut cognita tibi, relinquamus, quando mult*i*s oportebat communicare'. Hec nobis Dyonisius, vie sacre peritissimus indagator, reliquit, que dignum arbitror attentius intueri. Ostendit itaque quod omnis pene sacrorum apostolorum cetus ad illud magnum

1. duc*tus weggeschnitten M.* 2. eius sup. et *M*, superponens *z.* 4. condierunt *M z.* 9—149, 32 *fehlt M c g; nach z.* 15. Deo *fehlt z.* 16. sacerd. nostris *z.* 19. ut *z.* 22. de me *z.* 23. quod *z.* 24. dicantur *z.* 25. *Vor* scio *drei Buchstaben getilgt z.* 27. devia *z.* tibi *z,* ut ibi? *Vgl. Migne, P.G. 3, 684 und P.L. 122, 1128.* 29. multos *z.*

matris Dei conveneri*t* spectaculum, per universam terram dispersos simul collectos discipulos, quorum unus etiam ipse Dyonisius erat cum Thymotheo, quia ipse ait: 'Cum nos, ut nosti, et multi sanctorum fratrum nostrorum ad visionem principalis vite corporis convenimus'. 'Principalis vite corpus', quid aliud est quam virginale cadaver 'recipiens Deum'? Non enim dominicum corpus esse potuit, quia post passionem primo Dyonisius fidem recepit. 'Deo acceptos summos sacerdotes' apostolos evidenter insinuat, nec ex ipsis LXXII discipulis quemquam deesse arbitror, sicut ipse indicat, cum ayt: 'Et multi sanctorum fratrum nostrorum'. Ait postea: 'Aderat et frater Dei Jacobus et Petrus et eximia theologorum summitas', id est Johannes ewangelista. Mirabitur forte quis subitum eorum conventum: ille consideret omnipotenciam Dei, qui quondam Elyam extulit per igneum currum in celum, et Abacuc et Danielem intueatur. Erant autem ibi ammiranda videntibus, quod supra lectum iacuit exanime splendidissimum virginale habitaculum et illa principalis vite effigies et celestis thezauri custodiarium, eterni regis palacium. Beati oculi qui viderunt hec et audierunt ympnizantia labia cum choris angelorum melodyare! — Hec ex ipso Dyonisio scripta sunt et ex comento super librum Dyonisii de Jerarchiis, ubi etiam scribitur: 'Questio est cur tam venerande migracionis modus a nullo theologorum scriptus sit. Hanc esse causam arbitror, quod divina illa dormicio, scilicet beate virginis Marie, longo tempore facta est post ascensionem et apostolorum dispersionem, quia ad ultimam etatem devenerat cum ex hac vita ipsa virgo Maria migravit'.]

[Legitur in Gestis pontificum Jerosolimitanorum V. 7426.
quod christiani construentes ecclesiam sancte Dei genitrici Marie in Constantinopoli accesserunt una cum

1. convenerint *z.* 10. *Vor* nec *ist* ex *getilgt z.* 12. *Vor* indicat *ist* ait *getilgt z.* 33—150, 14 *fehlt M; nach z.*

imperatore ad episcopos qui tunc convenerunt ad synodum Calcedonie celebrandam, rogantes Juvenalium archiepiscopum Jerosolimitanum ut transferret corpus beate virginis Marie in Constantinopolim, quia hoc putabant adhuc esse in ecclesia beate virginis Getsemani. Juvenalius episcopus respondit et dixit: 'Sacratissimum corpus virginis Marie nec habetur in ecclesia Getsemani nec est in sepulchro ubi tumulatum fuit, sed veraciter scimus ipsum corpus cum sacratissima anima translatum in celum, quia in eius tumulo nichil inventum est nisi manna purissimum, post tercium diem eius sepulthure'. Et postea retulit ipse Juvenalius omnem modum assumpcionis beate virginis, qui in hoc libello scriptus est etc.]

f. 111^{r}. Sacra scriptura dicit IIII^{or} esse celos, scilicet celum aereum, ethereum, sydereum et empyreum. Dicit tamen glosa super septimum capitulum Deuteronomii quod VII sunt celi, scilicet celum aereum, ethereum, igneum, sydereum, christallinum, empyreum et celum sancte Trinitatis, et hoc est celum celorum. Sed Aristotiles in libro de causis elementorum dicit esse unum celum, ubi ait: 'Celum est elementum quintum, ab aliis elementis naturali proprietate distinctum, quoniam, si esset ex aliis IIII^{or}, esset corruptibile'. V. 7478.

[Glosa super Cantica canticorum: Cum Jhesu mater inveheretur in celos, omnis multitudo angelorum cum cantibus et iubilacionibus occurrit ad matrem sui creatoris suscipiendam.] V. 7498.

f. 112^{r}. Hic commendatur Maria de humilitate. V. 7498.

f. 112^{r}. Glosa super illum locum: 'Que est ista que procedit' etc.: Angeli in adventu et assumpcione virginis Marie obstupefacti sunt ammirantes de inconsueta et inusitata coruscacione ac nimie claritatis splendore, quo dulcissima anima Marie virginis rutilabat. V. 7528.

---

15. esse quatuor *cgz.* 17. Tamen dicit *cgz.* 25—28 *fehlt M*; *nach z.* 29. Hic *M,* A primo choro *cgz.* 31. procedit *gz*, precessit *M.* 31. 32. in ass. et adv. M. virg. *cgz.* 34. virg. M. *cgz.*

f. 112^{r}. Hic commendatur Maria de castitate. V. 7528.

f. 112^{v}. Augustinus in omelia de assumpcione: Angeli et Archangeli, Principatus et Virtutes cum magno tripudio Mariam ad thronum sui unigeniti deduxerunt. V. 7558.

f. 112^{v}. Hic commendatur Maria de discrecione. V. 7558.

[Bernhardus: Cum Maria, Jhesu mater, celos ascendit, singuli chori angelorum singulas ei laudes decantabant.] V. 7588.

f. 113^{r}. Hic commendatur Maria de obediencia. V. 7588.

f. 113^{v}. Glosa super Cantica canticorum: Maria virgule fumi ex aromatibus comparatur, quia odoris eius suavitas in terris confert veniam peccatorum, in celis restaurat lapsum angelorum. V. 7616.

f. 113^{v}. Hic commendatur Maria de paciencia. V. 7616.

f. 113^{v}. Glosa super illum locum: 'Trahe me post te' etc.: In odore ungentorum filii sui mater tracta est, cum in corpore et anima super celos fuit elevata. V. 7646.

f. 114^{r}. Hic commendatur Maria de misericordia. V. 7646.

f. 114^{v}. Hic commendatur Maria de sapiencia. V. 7674.

f. 114^{v}. Hic commendatur Maria de fide. V. 7702.

f. 115^{r}. Hic commendatur Maria de karitate. V. 7730.

---

1 *fehlt cz.* Hic *M,* A secundo choro *g.* 2. Augustinus *M,* Glosa *gz*, Gregorius *c.* 3. Principatus *M,* Potestates *cgz.* 6 *fehlt c.* 7—9 *fehlt M*; *nach z.* 11. canticorum *fehlt cgz.* 16. illum locum *M,* Cantica *cgz.* 18. in *fehlt cgz.* 19 *fehlt g.* 22. *In z noch eine Glosse zu V. 7794* 'pellis edulina': Edulium, lii est alimentum vel cibus aptus ad comedendum.

II. Rubrikeneinteilung und Überschriften.

In der Form der Überschriften weichen die Hss. oft stark von einander ab; ich verzeichne nur Vögtlins Abweichungen von M. Abgrenzung und Stellung der einzelnen Abschnitte ist mit geringen Ausnahmen in allen Hss. dieselbe.

287. per *bis* Raphaelem *cgz*, *fehlt M.* 365. et de inf. sanctissime an. sue *M*, et inf. sanct. an. eius *cgz*. 383. et per *bis* mundatur *cgz*, *fehlt M.* 423. in *bis* sue *gz*, *fehlt Mc.* 563. habitantibus *bis* Salomonis *cgz*, *fehlt M.* 843. beata virgo Maria *M.* 929. talem] beatam *M.* 968. 986. *Beide Abschnitte vertauscht c.* 986. quem *bis* maritum *cgz*, *fehlt M.* 1094. inierunt *M.* 1128. ostendens *cgz*, *fehlt M.* 1584. et *bis* sue *cgz*, *fehlt M.* 1830. 1864. 1908. nativitate *M.* 1864. *Am Rande* Primum signum. *Ebenso* 1872. 1916. 20. 34. 38. 40. 42. 48. 52. 66. 70. 76. 78. 94. 2008. 22. 36 II. III ... XVIII. signum *M*(*cgz*). 2172. draconum *M.* 2410. in *bis* sua *cgz*, *fehlt M.* 2596. Jesus] Joseph *M.* 2640. 41 *stehen in M fälschlich hier, in cgz richtig als Schluß des vorhergehenden Abschnitts.* 3164—3258. *Vögtlins Überschriften stehen in M am Rande.* 3174. *Wie auch die Initiale in M zeigt, beginnt der Vers den neuen Abschnitt.* 3182. Jesu Christi *M.* 3254. digitis Jesu *M.* 3258. pedibus Jesu *M.* 3352. exercuit *gz*, exercuerit *Mc.* 3368. 82. *Beide Abschnitte vertauscht c.* 3622. *Überschr. Z. 4* de *bis* Marie *gz*, *fehlt M.* 3662. de vita *bis* Christi *z*, *fehlt M.* 3936. *Der Abschnitt fehlt g.* 4460. Juda] Judeis *M*, Judeis Juda duce *cgz*. 4636. Quod J. susp. se *M*, Quod J. traditor se ipsum laqueo susp. *z*. *In cg fehlt hier Überschr. und Initiale;*

erstere steht fälschlich über 4644, *wo die richtige Überschr. fehlt.* 4706. et flagellatus *cgz*, *fehlt M.* 4966. De modo crucifixionis J. *M.* 4996. *Der Abschnitt steht hinter* 5099 *z.* 5728. eius *cgz*, ipsius *M.* 5812. *Am Rande* Primum signum. *Ebenso* 5816. 18. 20. 22. 24. 26. 34. 38. 46. 48. 68. 86. 96. 98. 5900. 04. 08. 26 II. III ... XVIIII. signum *M*(*cz*). 5912. signa *M.* 6042. quum] quando *M*, cum *cgz.* 6130. *Am Rande* Prima apparicio. *Ebenso* 6142. 60. 90. 6204. 12. 34. 44. 70. 88. 6320. 38. 74 II. III ... XIII. apparicio *Mcgz.* 6584. Quod *bis* Syon *cgz; fehlt M, doch bezeichnet die Initiale den Beginn eines neuen Abschnittes.* 7064. Exitum] Exemplum *M.* 7378. *Überschr.* Quod ille, qui volebat corpus Marie deicere, credidit (cecidit *c*) et curatus est *cgz*, *fehlt M.* 7498. *Am Rande* Primus chorus. *Ebenso* 7528. 58. 88. 7616. 46. 74. 7702. 30 II. III ... IX. chorus *M.* 7786 f. *Am Rande die Namen der einzelnen Sprecher, so* 7844. Joseph sponsus Marie virginis *M.* *Statt dessen neue Überschr.* De gaudio et tripudio Joseph, cum vidit sponsam suam Mariam ascendentem (in celum *gz*) *cgz.*

Kleine Druckfehler, an denen die Hs. unschuldig ist, sind noch zu verbessern in den Überschr. 423. 1074. 1232. 1336. 3764. 4620. 5004. 6142. 6429. 7302.

III. Autorenangaben.

Abgesehen von den gelegentlich unter den 'Glossen' (S. 121 f.) begegnenden Angaben über die Quellen, gebe ich hier das Material aus den vier benutzten Hss. vollständig, verzichte jedoch der Kürze wegen auf die Wiedergabe des hs.lichen Wortlauts, zumal man davon bei Rückert, Bruder Philipps Marienleben S. 379 f., ein (freilich nicht durchaus zuverlässiges) Bild erhält. Da die Autorenangaben oft irgendwo am Rande, wo gerade Platz war, beigefügt sind, ist nicht immer sicher zu entscheiden, zu welchem Verse sie gehören.

47. Epiphanius *M*, *fehlt cgz*. 173. Theophilus *Mcgz*. 287. Theoph. *cg*, *fehlt Mz*. 365. Germanus *Mcgz*. 383. Augustinus in libro de perpetua virginitate Marie *Mcgz*. 395. Germ. *Mcgz*. 405. 423. Ignacius *M*, *fehlt cgz*. 449. Theoph. *M*, *fehlt cgz*. 463. Evangelium Nazareorum *M*, *fehlt cgz*. 487. Epiph. *M*, *fehlt cgz*. 557. Epiph. *Mcgz*. 563. Epiph. *M*, *fehlt cgz*. 631. Johannes Damascenus et Ign. *Mcz*, *fehlt g*. 665. Epiph. *Mc*, *fehlt gz*. 761. Jeronimus et Aug. *M*, *fehlt cgz*. 801. Germ. *M*, *fehlt cgz*. 819. Joh. Dam. *Mcg*, *fehlt z*. 843. Aug. de virg. *M*, *fehlt cgz*. 881. Theoph. *M*, *fehlt cgz*. 901. Ign. et Epiph. *Mcz*, *fehlt g*. 929. Germ. *Mcg*, *fehlt z*. 953. Epiph. *Mgz*. *fehlt c*. 968. Theoph. *M*, *fehlt cgz*. 986. Ign. *Mc*, *fehlt gz*. 1006. Germ. *M*, *fehlt cgz*. 1074. Theoph *Mcgz*. 1088. Ign. *Mcg*, *fehlt z*. 1094. Germ. *Mcg*, *fehlt z*. 1104. Theoph. *Mc*, *fehlt gz*. 1124. Ign. *Mcg*, *fehlt z*. 1128. Ev. Hebreorum *M*, *fehlt cgz*. 1166. Affricanus *Mgz*, *fehlt c*. 1232. Germ. *Mc*, *fehlt gz*. 1272. Theoph. *Mcgz*. 1290. Ign. *Mcgz*. 1314. Germ. *Mcz*, *fehlt g*. 1336. Theoph. *Mc*, *fehlt gz*. 1376. Epiph. *Mcz*, *fehlt g*. 1416. Ev. Ev. Hebr. *Mcgz*. 1426. Epiph. *Mcgz*. 1438. Speculum ecclesie *Mcgz*.

1518. Theoph. *Mcz*, *fehlt g*. 1534. Lucas *c*, *fehlt Mgz*. 1564. Aug. *cgz*, *fehlt M*. 1584. Aug. de virg. Luc. *cgz*, *fehlt M*. 1624. Luc. *cgz*, *fehlt M*. 1638. Luc. *Mcgz*. 1654. Perp. virg. Mar. *Mz*, *fehlt cg*. 1674. Luc. *c*, *fehlt Mgz*. 1702. Glosa super Luc. *Mcg*, *fehlt z*. 1720. Luc. *Mcg*, *fehlt z*. 1726. Ign. *c*, *fehlt Mgz*. 1732. Joh. Chrysostomus *cg*, *fehlt Mz*. 1768. Germ. *Mcg*, *fehlt z*. 1820. Joh. Chrys. *Mcgz*. 1830. Theoph. *Mcz*, *fehlt g*. 1864. Joh. Chrys. *Mz*, Mattheus *g*, *fehlt c*. 1916. Gesta Romanorum *Mcz*, *fehlt g*. Scolastica historia *z*, *fehlt Mcg*. 1920. Scripta Sibylle *Mcz*, *fehlt g*. 1934. Theoph. *Mcz*, *fehlt g*. 1938. Germ. *Mz*, *fehlt cg*. 1940. Glosa s. Luc. *Mcz*, *fehlt g*. 1942. Gesta Grecorum *Mcz*, *fehlt g*. 1948. Egesippus et Josephus *Mcz*, *fehlt g*. 1952. Gesta Hunorum *Mcz*, *fehlt g*. 1966. Cronica Rom. *Mcgz*.

1970. Orosius in cronicis suis *Mz*, *fehlt cg.* 1976. 78. In cronicis *cz*, *fehlt Mg.* 1994. 2008. Germ. *Mc*, *fehlt gz.* 2022. Theoph. *Mc*, *fehlt gz.* 2036. 46. Chrys. *Mcg*, *fehlt z.* 2064. Math. *Mcg*, *fehlt z.* 2100. Ign. *Mz*, *fehlt cg.* 2108. Luc. *Mcz*, *fehlt g.* 2126. Math. *cgz*, *fehlt M.* 2136. Math. *cg*, *fehlt Mz.* 2142. Josephus *g*, *fehlt Mcz.* 2154. Ign. *c*, *fehlt Mgz.* 2172. Liber de Infancia salvatoris *cgz*, *fehlt M.* 2182. Inf. salv. *cz*, *fehlt Mg.* 2192. Inf. *Mcz*, *fehlt g.* 2218. Theoph. *Mcgz.* 2222. Inf. *Mcgz.* 2226. Inf. *cgz*, *fehlt M.* 2234. Inf. *cg*, *fehlt Mz.* 2268. Germ. *Mcg*, *fehlt z.* 2282. In libro Rerum (Hebreorum *c*, Regum *g*) *Mcg*, *fehlt z.* 2292. Germ. *Mc*, *fehlt gz.* 2322. Spec. eccl. *cg*, *fehlt Mz.* 2344. Glosa s. Jeremiam *Mc*, *fehlt gz.* 2386. Germ. *cgz*, *fehlt M.* 2410. Inf. *Mcz*, *fehlt g.* 2452. Inf. *cz*, *fehlt Mg.* 2460. 70. Germ. *Mcg*, *fehlt z.* 2478. Eccl. (Scolast *cg*) hist. *Mcg*, *fehlt z.* 2486. 98. 2510. Ign. *Mcgz.* 2522. Germ. *Mcgz.* 2532. Inf. *cz*, *fehlt Mg.* 2540. Theoph. *Mcgz.* 2544. Theoph. *Mcz*, Josephus *g.* 2556. Glosa super Jerem. *Mcgz.* 2564. Inf. *cz*, *fehlt Mg.* 2568. Math. *Mcz*, *fehlt g.* 2574. Glosa s. Jerem. *cz*, *fehlt Mg.* 2582. Glosa s. Jerem. *Mcz*, *fehlt g.* 2596. Math. *Mcz*, *fehlt g.* 2612. Theoph. *Mc*, *fehlt gz.* 2640. Glosa s. Matheum *Mcz*, *fehlt g.* 2664. 84. 2718. 64. 80. Inf. *Mcz*, *fehlt g.* 2784. Inf. *M*, *fehlt cgz.* 2802. Inf. *Mz*, *fehlt cg.* 2890. Inf. *Mcz*, *fehlt g.* 2924. Inf. *Mgz*, *fehlt c.* 2964. Inf. *Mcgz.* 3046. Ign. *Mcgz.* 3062. Luc. *Mcgz.* 3094. Luc. *Mcg*, *fehlt z.* 3124. Glosa s. Joh. *Mcgz.* 3134. Joh. Chrys. *Mcgz.* 3148. Chrys. *Mg*, *fehlt cz.* 3274. Joh. Dam. *Mz*, *fehlt cg.* 3316. Theoph. *Mz*, *fehlt cg.* 3326. Glosa s. Joh. *Mcgz.* 3342. Beda super Luc. *Mcgz.* 3352. Germ. *Mcz*, *fehlt g.* 3368. Theoph. *Mcgz.* 3382. 88. Germ. *Mcgz.* 3394. Glosa s. ev. *Mcz*, *fehlt g.* 3414. Ev. *Mcg*, *fehlt z.* 3450. Germ. *Mcgz.*

3662. Ev. *c*, *fehlt Mgz.* 3676. Theoph. *Mcgz.* 3682. Theoph. *M*, *fehlt cgz.* 3684. 3706. Ev. *Mcz*, *fehlt g.* 3732. Marcus et glosa s. Marc. *Mcgz.* 3742. Ev. *Mz*,

fehlt cg. 3748. Ev. *Mc*, *fehlt gz.* 3764. Ev. (Nazar. *Mg*) *Mcg*, *fehlt z.* 3800. Joh. ev. *Mcgz.* 3828. Ev. *Mgz*, *fehlt c.* 3868. Ev. *M*, *fehlt cgz.* 3874. Ev. *Mc*, *fehlt gz.* 3892. Ev. *Mcg*, *fehlt z.* 3920. Ev. *c*, *fehlt Mgz.* 3936. Ev. *Mcg*, *fehlt z.* 3982. Eusebius in Eccl. (*über* Scolast. *z*) hist. *Mcz*, *fehlt g.* 4004. Euseb. *cz*, *fehlt Mg.* 4016. Euseb. *Mcgz.* 4052. Eccl. hist. *z*, *fehlt Mcg.* 4074. Euseb. *Mcz*, *fehlt g.* 4144. Joh. ev. *cgz*, *fehlt M.* 4192. Auctor *Mg*, *fehlt cz.* 4214. Ev. *cgz*, *fehlt M.* 4230. Ev. *c*, *fehlt Mgz.* 4302. Ev. *M*, *fehlt cgz.* 4320. 40. *Mc*, *fehlt gz.* 4432. Johannes Beleth *Mc*, *fehlt gz.* 4678. Theoph. *Mg*, *fehlt cz.* 4756. Germ. *z*, *fehlt Mcg.* 4774. Glosa s. ev. et ev. Nicodemi *M*, *fehlt cgz.* 4796. In annalibus antiquis Hebr. *Mgz*, *fehlt c.* 4810. Glosa s. ev. *Mcgz.* 4818. Germ. *Mgz*, *fehlt c.* 4910. Bernhardus *cz*, *fehlt Mg.* 4938. Ign. *Mcgz.* 4950. Ev. *cz*, *fehlt Mg.* 4961. Petrus Manducator *Mcgz.* 4966. Germ. *Mz*, *fehlt cg.* 5004. Ign. *Mz*, *fehlt cg.* 5100. Ign. *Mcgz.* 5108. Glosa s. ev. *Mcgz.* 5114. Ev. Nic. *Mcgz.* 5134. Theoph. *Mcz*, *fehlt g.* 5232. Ign. *Mcgz.* 5262. Ev. et Ign. *Mcgz.* 5306. Ev. *Mz*, *fehlt cg.* 5330. Germ. *Mcg*, *fehlt z.* 5494. Theoph. *Mcgz.* 5516. Ev. Hebr. *Mcg*, *fehlt z.* 5566. Theoph. *Mcg*, *fehlt z.* 5636. Theoph. *Mgz*, *fehlt c.* 5674. Ign. *Mgz*, *fehlt c.* 5728. Germ. *Mc*, *fehlt gz.* 5808. Ev. *M*, *fehlt cgz.* 5816 (*oder* 22?). Oros. *M*, *fehlt cgz.* 5824. Ev. Nazar. *M*, *fehlt cgz.* 5826. Josephus *M*, *fehlt cgz.* 5827. Ev. *M*, *fehlt cgz.* 5830. Glosa (s. ev. et Scolast. hist. *z*) *Mz*, *fehlt cg.* 5834. Oros. *Mz*, *fehlt cg.* 5838. Ev. Nic. *M*, *fehlt cgz.* 5846. Egesippus *M*, *fehlt cgz.* 5848. Ev. Nic. *M*, *fehlt cgz.* 5868. Ev. Nazar. *M*, *fehlt cgz.* 5886. Jacobus Acunensis archiepiscopus *M*, *fehlt cgz.* 5896. Germ. *M*, *fehlt cgz.* 5898. 5900. In gestis Francorum *M*, *fehlt cgz.* 5904. 08. Josephus *M*, *fehlt cgz.* 5938. Germ. *Mcz*, *fehlt g.* 5980. Ev. *Mcz*, *fehlt g.* 5987. Jeron. *M*, *fehlt cgz.* 6004. Ev. et glosa *Mcgz.* 6014. Epiph. *Mcgz.* 6018. Ev. *Mcgz.* 6022. 26. Aug. *Mc*, *fehlt gz.* 6042. Ev. Nic. *Mcz*, *fehlt g.*

6088. Glosa s. ev. *Mcgz*. 6092. Ev. *Mcgz*. 6120. Glosa s. ev. *Mcgz*. 6130. Germ. *Mz*, *fehlt cg*. 6142. Ev. Nic. *Mcgz*. 6374. Ign. *Mgz*, *fehlt c*. 6418. Actus apostolorum *cgz*, *fehlt M*. 6430. Ev. Nic. Glosa s. ev. *Mcgz*. 6438. Aug. *Mcgz*. 6444. Glosa s. ev. *Mcgz*. 6480. Epiph. *Mcgz*. 6500. Joh. Dam. *Mcgz*. 6518. 30. Epiph. *Mcgz*. 6540. Joh. Dam. *Mcgz*. 6556. Epiph. *Mg*, *fehlt cz*. 6572. Germ. *Mcgz*. 6584. 94. 6612. Epiph. *Mcgz*. 6742. 58. Germ. *Mcgz*. 6772. Theoph. *M*, *fehlt cgz*. 6784. Germ. *M*, *fehlt cgz*. 6796. Theoph. *Mz*, *fehlt cg*. 6832. Ign. *Mcgz*. 6870. 90. Germ. *Mcgz*. 6898. 6906. Theoph. *Mcgz*. 6920. Ign. *Mcgz*. 6936. Glosa s. Luc. *Mcg*, *fehlt z*. 6940. Glosa s. epistulam ad Corinthios *Mgz*, *fehlt c*. 6964. 82. Glosa s. act. apost. *Mgz*, *fehlt c*. 7022. Ign. *cz*, *fehlt Mg*. 7026. Ign. *Mcz*, *fehlt g*. 7060. Ign. *cz*, *fehlt Mg*. 7064. Ign. *Mcgz*. 7082. Epiph. *Mcgz*. 7120. Joh. Dam. *Mcgz*. 7137. Cosmas *Mg*, *fehlt cz*. 7148. Juvenalis episcopus *Mg*, *fehlt cz*. 7162. Juvenalis *Mcz*, *fehlt g*. 7166. Cosmas *Mcgz*. 7170. Joh. Dam. *Mcgz*. 7184. Theoph. *Mcgz*. 7188. Cosmas et Andreas episcopus *Mgz*, *fehlt c*. 7224. Dionysius Ariopagita *Mcgz*. 7242. Glosa s. Dion. *Mcgz*. 7254. Germ. *Mcgz*. 7296. Joh. Dam. *Mgz*, *fehlt c*. 7302. Joh. Dam. *Mcgz*. 7316. Cosmas Vestitor *Mcgz*. 7328. Theoph. *Mcgz*. 7334. Joh. Dam. *M*, *fehlt cgz*. 7346. Cosmas *Mcgz*. 7378. 82. 94. 7400. Joh. Dam. *Mcgz*. 7404. Germ. *Mcgz*. 7414. 26. Joh. Dam. *Mcgz*. 7442. Cosmas *Mgz*, *fehlt c*. 7478. Theoph. *Mgz*, *fehlt c*. 7490. Joh. Dam. *Mcgz*. 7498. Glosa s. Dion. *Mgz*, *fehlt c*. 7528. Germ. *Mcgz*, 7739. Augustinus *Mgz*, *fehlt c*. 7772. Glosa s. Dion. *Mcgz*. 7784. Glosa s. Dion. *M*, *fehlt cgz*. 7912. Glosa s. Dion. *Mz*, *fehlt cg*.

IV. Berichtigungen und Lesarten zum Verstext.

Mit der Absicht, vollständig zu sein, verzeichne ich hier die Abweichungen Vögtlins von M und füge die Übereinstimmungen von cgz gegenüber dieser Hs. hinzu, die sich mir aus dem S. 9 geschilderten Verfahren ergeben haben. Wo keine Sigle hinzugesetzt ist, steht die Lesart in M, und cgz stimmen damit überein, oder es weicht wenigstens keine im Sinne Vögtlins von M ab. Stimmt Vögtlins Text zu einer der Hss. c, g oder z, so bemerke ich das stets ausdrücklich; dagegen habe ich seine Übereinstimmung mit M meist nicht besonders hervorgehoben, wenn ich eine Abweichung von cgz zu verzeichnen hatte.

9. Retexentes. 24. redegi *Mc*, collegi *gz*. 29. plurimi] alii *cgz*. 30. Plura que. 38. per prudentes. 40. si qua. reperierint *cgz*, reppererint *M*. 52. In dei. 59. eius *g*, huius *Mcz*. 60. condecebat *cgz*, dec. *M*. 64. animam et *gz*, et an. et *Mc*. 65. Anna nom. huius *c*, H. n. A. *Mgz*. 75. sui *cgz*, *fehlt M*. 78. legem. 81. dei per *cgz*, per dei *M*. 94. tribuendo *cgz*. *Nach* 110 *werden* 73. 74 *wiederholt cgz* (*nicht in M*). 111. omnem spem suam *Mg*, o. su. sp. *c*, su. o. sp. *z*. 141. ad orationes. 156. cor summ *cgz*, et se *M*. 157. oratione *cgz*. 186. gemitus. 207. illam] hanc *Mgz*, *fehlt c*. 215. Nunquam. 220. sui] eius *cgz*. 226. turbatione. 237. Herbas. 241. cum *cgz*, enim *M*. 269. humanum *cgz*. 273. semen] germen *cgz*. 281. Miserere *cz*, Misereri *Mg*. miserie *gz*, misere *M*, miserere *c*. 289. vocatus *z*, appellatus *Mcg*. 326. Sibi que. 340. illa] ac regem (reg. *fehlt c*) *Mcgz*. 344. nos non vult *cgz*, non vult nos *M*. 357. patr. nostri D. *cgz*, D. *vor* patr. *M*. 369. maternus *Mcgz*. 371. eum] cum. 374. completione *cz*, complexione *Mg*. 395. pervenisset *cgz*. 404. Benedicebant. 408. tenes *Mz*, tenens *cg*. 411. aer eth. *cg*(*z*), eth. aera *M*. 439. Hic *cgz*, Hec *M*. 445. quia *cgz*, quod *M*. 472. dilectione (*ebenso* 664. 852. 913. 940. 3982. 5706. 7002). 476. pro *g*, per *Mcz*. 484. quum hec] quando. 486. conservavit. 504.

commendare. 505. aderant *cgz*, fuerant *M.* 514. implesset *cgz*, implessent *M.* 516. 24. promittentes. 524. Red. 537. servare *cgz*, amare *M.* 552. more] modo. 577. templi cust. *cgz*, cust. t. *M.* 578. spurcitiis. 579. conservarent *cz* (*Vers fehlt g*). 592. semper] quoque *cgz.* 598. tunc] sed *cgz.* 602. illarum] illi *cgz.* 607. de *vor* purp. *fehlt cgz.* 608. suo mox *cgz*, mox suo *M.* 610. Cura] Circa *alle.* 627. Sensus *cgz.* 637. innumera*bi*libus (bi *getilgt*) *c*, in numeralibus *g*, inmineralibus *z.* 648. ac] et *cgz.* 650. laud. div. *cgz*, d. l. *M.* 658. contrahebat. 661. ipsam] hanc *c(g)z.* 693. evexi. 720. velut *cgz*, sicut *M.* 721. nimis] erat *cgz.* 726. supra. valde] bene *cgz.* 731. Omnique. 742. manentes *cgz.* 745. tornatiles. 748. precise *M*, precisi *cgz.* 749. erat (fuit *g*) eius *cgz.* 751. velox *und* preceps *vertauscht cgz.* 755. procedens *cgz*, procidens *M.* 763. eius oris *cgz*, *umgestellt M.* 783. Raro vero loq. 786. iam] nam. 792. Universa que. 808. amabilem *cgz.* 809. Et tamen *cgz*, Attamen *M.* quandoque. 858. sanctis. 859. anxiebatur. 860. aliqua *cgz.* 874. Flevitque *cgz.* 895. byssum *cgz.* 905. egrederentur. 914. virtutesque] utriusque. 919. procedens *cgz*, procidens *M.* 945. ipsam] eam *cgz.* 947. virtusque] utriusque. 969. in *fehlt cgz.* 977. pulchritudine. 988. qui *cgz*, quod *M.* 991. dei *g*, deo *Mcz.* dilectissima. 1009. indicans (inclicans *M*) virgineum *Mcgz.* 1016. accipere *gz*, rec. *Mc.* 1017. viventibus *gz*, iuvenibus *Mc.* 1052. cymbala] organa *cgz.* 1059. sanctarum. 1066. Suis] Eius *cgz.* 1070. Nam *cgz*, Nec *M.* 1096. illam sic] sic istam *cgz.* 1102. recusabunt. 1131. Sive. 1154. non] nec. 1161. templum] tantum. 1163. virgam suam *cgz.* 1178. mitis. 1180. amabilem a] affabilem se. 1187. et paup. ac. *g*, et paup. et *M*, ac paup. et *cz.* 1205. inspiratione. 1212. caste] atque *cgz.* 1213. et sensus] atque *cgz.* 1218. contempnere. 1220. ut] et *cgz.* 1242. hic. 1248. est] et. 1250. pontificis. 1252. comparens. 1256. tamen] tantum. 1268. A deo. 1271. virtutum. deus] eius *cg*, eam *z.* 1281. nam *cgz*, iam *M.*

1299. multiplicet *cgz*. 1306. Ammodo *gz*, Amodo *Mc*. non] nec. 1332. observabis *cgz*. 1337. servum] virum *cgz*. 1339. suspiriis. 1340. et] o *cgz*. 1347. conservavi *cgz*. 1361. dominus *cgz*, deus *M*. 1363. carus] pater. 1365. mihi solus. 1372. paranymphus. 1374. dilectissime *c*, dulciss. *Mgz*. 1385. que] te *g*, *fehlt cz*. 1400. unquam *cgz*. 1402. incontactam. 1414. que *cgz*, et *M*. 1417. sociatur *cgz*. 1441. castello. 1442. eam *cgz*, ipsam *M*. 1457. preelegit. 1476. comparens. 1477. domum.

1478. Evangeliste. 1488. nam] que *cg*, *fehlt z*. 1495. profutura. 1508. 9. beatus: protestatus. 1510. historiographi. 1522. virgines. 1541. ista *cgz*. 1556. sanctum quod (que *M*) *Mcgz*. 1564. filius dei *cgz*, d. f. *M*. 1565. deus *cgz*, deum *M*. 1577. adunivit. 1581. aurem] auremque *cz*, a. quoque *g*. 1592. qua. 1600. in *fehlt cgz*. 1608. voce. 1617. clausum. 1618. Virgo] O virgo *M*, Ergo *cgz*. 1631. superbos] potentes *cgz*. 1634. Jacob] Israel *cgz*. 1640. territur *cgz*, terretur *M*. 1646. eum morti. 1653. relinquere] dimittere *cgz*. 1654. Maria *vor* dolorem *cgz*. 1663. tam] iam. 1664. angelo *cgz*. 1679. Accipere. 1683. filium. 1685. peccatis] penis *cgz*. 1704. fluxerunt *z*, luxerunt *cg*. 1707. oculos vir aliquis *cgz*. 1708. suam domum *cgz*. 1711. aliquod. 1723. Jesus] Christus. 1729. Cum. 1730. quia (*nach* Cesaris *c*) *cgz*, que *M*. 1742. etiam. 1746. magna. 1754. cantant *cz*, canunt *M*. nascente. 1773. Tamen que *cgz*. 1789. Qua *cgz*. 1796. 97. misereatur: deprecatur *cgz*, misereretur: deprecetur *M*. 1819. Ceu. 1821. in *vor* asini *fehlt cz*. 1822. Noscentes. 1828. sacramenta. 1843. que *cg*, quem *M*, quod *z*. 1848. pertica. 1852. vellus. 1869. sustentamento *cgz*, sustamento *M*. 1875. magnus splendor *cgz*. 1877. sunt *vor* ipsi *cz*, *vor* territi *g*. 1885. latere] labe. 1886. hoc sit *cgz*, *umgest. M*. 1890. que] quod *cgz*. 1895. ut] et *cgz*. 1899. cernunt] viderunt (*vor* supra *c*) *cgz*. 1901. in asini *Mg*, asini *cz*. 1910. nullam ver. meram (meram *fehlt c*) *cgz*. 1917. origine] virgine. 1927. ducitur *Mg*, dicitur (*aus* duc. *in ras. c*) *cz*.

1930. deiecit. 1932. ipsius] suam *cgz.* 1942. nocte *g*, Noe *Mcz.* 1946. nocte] hora *cgz.* 1948. qua. 1952. Ruxia *c*, Ruzia *g*, Rusia *z.* 1959. luto *cgz*, luc⁵o *M.* 1961. liquefiebat. 1964. Jesus. 1969. Ceu. 1977. qui *Mz*, que *cg.* 1981. hec] hic *M*, *fehlt cgz.* poterunt. 1987. structionis *g*, strutionis *Mcz.* 1996. uno. 1997. Cuiusdam herbe. 2011. Perfecte. 2017. Per crucisque (que *fehlt cz*). 2018. Huius. 2020. moriebatur. 2021. tamen *M*, *fehlt cgz.* 2045. Trinum ... trinum. 2053. a *cg*, *fehlt Mz.* 2062. dulcis. 2064. dies. 2065. perducente. 2076. respondent. Bethlehem *gz*, in B. *Mc.* 2093. eorum *cg*, horum *z.* 2095. ad *M*, *fehlt cg*(*z*). 2097. ipsam (*fehlt cg*) que. 2100. Ipsum. 2105. matrem sal. 2113. donum. 2117. de] deo. 2124. quum] quando *Mcg*, cum *z.* 2140. Cum. 2152. transibant. 2165. timoresque] terroresque *cgz.* 2170. quadr. dies *cg*(*z*). laborabant. 2175. nude] unde. 2177. puer se br. 2179. manibus. 2195. nullum. 2202. qua. 2209. Et *Mcg*, *fehlt z.* 2221. in via *cgz.* 2224. ille conv. 2229. Transeuntem creatorem *cg*, Creatoris transitum *z.* 2238. Compatiens familie *cgz.* 2242. venustate. 2244. Tamen. 2245. quedamque] quedam *cg*(*z*). 2247. mater sua (sua *fehlt z*) *cgz.* balneavit. 2253. quam] qua iam (iam *nach* fuerat *c*, *fehlt z*) *Mcgz.* 2269. nimis *M*, nimius *cgz.* 2275. Illis quoque. 2289. ei] sibi *cgz.* 2305. hoc iter *cgz.* 2307. O *fehlt gz*, *Vers fehlt c.* 2314. Adhuc. 2342. cortex frondes *cgz.* 2352. reperunt *gz*, repererunt *Mc.* 2352. 53. *Reimwörter vertauscht cgz.* 2373. his] eis *cg*, *fehlt z.* 2396. festinanter. 2411. quesivit. 2423. nostros. 2441. mundum ... orbi (*fehlt z*) *cgz.* 2447. modo] nobis *cgz.* 2479. mater *cg*, *fehlt M*(*z*). 2486. eum] cum. 2494. queant] possint *cg*, possit *z.* 2495. que] quoque *cg*, *fehlt z.* 2499. ann. duorum *cgz.* 2541. quendam. 2549. eundem] eum *cgz.* 2551. mensa *cgz*, mensam *M.* 2559. concedebant. 2568. ei] dei. 2570. Surge. 2575. preparans. 2597. perrexit. 2601. Et *c*, *fehlt Mgz.* raro *nach* fontem *cgz*, *vor* vel *M.* 2602. pluvias *cgz.* 2619. omni] dei *cgz.* 2623. Suisque *cg*(*z*), In suisque *M.* 2638.

pulcher. 2646. vel mor.] seu (*fehlt z*) mor. *cgz*. 2656. hunc vel ang. *cg* (*Vers geändert z*). 2657. vel *cg*, et *M*, *fehlt z*. 2670. deportaret *cgz*. 2672. vellet. 2682. dulcorate. 2685. matri sue *cgz*. 2694. videntes. 2695. aqua. 2698. contristati. 2705. Jesu. 2721. Inmane. 2738. 39. patiemur : meremur. 2740. quis. 2759. mortuis *cgz*, morte *M*. 2780. Jesus puer (*g*), puer J. *Mcz*. 2785. doceret. 2788. 93. J] L *Mcg*, i *z*. 2793. intellegimus *c*, intelligimur *Mgz*. 2809. si] et *Mcg*, *fehlt z*. 2813. singuli. 2815. quas *Mcz*, quos *g*. 2819. piscinam *cgz*, piscinulam *M*. 2829. plus quam. 2830. doceri. 2840. puer J. *cgz*. 2845. et *fehlt cgz*. 2849. dimittit *cgz*. 2860. furentes. 2863. inde *gz*, indeque *Mc*. 2869. Eum. 2880. ibant. 2887. mortuus. 2905. plurimum. 2906. suscitare *cgz*, resusc. *M*. 2922. Hoc *cgz*, Hec *M*. 2928. repererunt *cgz*. 2945. hec] hic. 2946. plus *M*, *fehlt cgz*. 2960. hic vel fil. *cgz*. 2961. aliquod. 2962. est hic *cgz*. 2971. fugerunt *cgz*, fugierunt *M*. 2984. 86 *fehlen cgz*. 2991. pueri. 2996. revertebatur. 3002. Terrore *cgz*. 3016. alios] abire. 3031. magnum] magis. 3037. hoc. 3044. puer J. *cgz*. 3061. hic *cgz*. 3064. Suis] Eius *cgz*. 3069. cum *vor* amicis *fehlt cgz*. 3072. Iverunt] Fuerunt (F *ausradiert g*) *cgz*. 3080. sapientie . . . magistrorum. 3086. nos] te *cgz*. 3088. ait *vor* ad *cgz*. 3090. primis] patris. 3093. manebat. 3106. tristis *und* piger *vertauscht cgz*. 3111. discretus *cgz*. 3112. preceps. 3120. etate. 3121. magnum] magis. 3127. et vultu] atque *cgz*. 3152. stelle *M*, sidus *cgz*. 3154. dulcissimi (dilect. *c*) mitis *cgz*. 3157. Nec *cgz*. 3158. Nigra. 3181. Omnimode *cgz*. 3197. nitentes. 3206. multiloqua. 3207. magniloqua. 3232. colore. 3242. inspiciebat *cgz*. 3244. Inde *cgz*. 3254. Digiti. 3264. calcios *cz*, calceos *Mg*. 3287. spūalis *M*, spiritualis *g*, spālis *cz*. *Nach* 3325 *folgen in cgz die bei Vögtlin für GZ angegebenen Verse*. 3328. diiudicabat. 3337. vel *gz*, et *c*, *fehlt M*. 3347. detinebatur *cgz*. 3363. offerentes *cgz*, def. *M*. 3368. ista. 3377. filium] puerum *cgz*. ut] cum *cgz*. 3400. virtutem *cgz*.

3410. hoc. 3411. Multo plura signa *cgz*, Multa signa *M*. 3413. hec. 3421. aspida *cgz*, hispida *M*. 3433. extitit. 3434. dulce. 3457. presto sum tibi *cgz*.. 3466. quo *Mc*, quod *gz*. 3472. est princ. *Mz*, est hoc princ. *cg*. 3519. presentabas. 3521. videres. 3522. bene fili] f. bone. 3529. Dominio. 3538. fragilitatis. 3544. ubi] tibi. 3550. dicis. 3554. tamen] tantum. 3575. ipsis] impiis. 3578. te] de. 3588. Postquam. 3600. Post.

3629. ab aqua vino *cgz*. 3637. Abgaro *gz*, Abagaro *Mc*. 3644. quingentis. 3655. hic si qua. 3694. et plac.] -que plac. *cz*, conplac. *z*. 3729. tu *cgz*, *fehlt M*. 3732. 33 *umgest. cgz*. 3733. Et univ. *cgz*. 3737. quocumque. 3742. Egressus *g*, Regressus (*die Initiale nicht ausgeführt z*) *cz*, Eegressus *M*. 3748. Johannis. 3749. dominum. 3751. est cons. *cgz*, *umgest. M*. 3757. Dydimum. 3803. hec *z*, hoc *Mcg*. 3804. mi fili *cgz*. 3813. repleatis *cgz*. 3815. septem *cgz*, VI *M*. 3826. demonstravit *cgz*. 3834. Jes. est (est Jes. *c*) post *cgz*. 3847. ipse *cgz*. sonum. 3858. caducum. 3897. Christe. 3913. utrumque *z*, utcumque *Mcg*. 3919. Jesu. 3923. Exportari. 3926. acc. Jes. *cgz*. 3928. ipsum *cgz*. 3933. in gloriam *cgz*, glor. *M*. 3941. eum] cum. 3949. dei facta *cz*, *umgest. M* (*in g fehlt der Abschnitt*). 3969. est. 3974. confessa. 3977. quam *hinter* me *cgz*. 3979. annis est *cgz*, *umgest. M*. 3990. illius *cgz*. 3999. infirmitate. 4005. 06. cuius nunc. | Nom. erat *cgz*, cuius nom. nunc. | Erat *M*. Abgarus *gz*, Abagarus *Mc*. 4031. morbos. 4032. cum tu *cgz*. 4046. Horum *cgz*. 4054. Ei *M*, Eius *cgz*. 4064. cur. lang. *cgz*. 4068. Ad eum de quo *cgz*. 4079. cunctos. 4083. Omnes . . . deditos. 4086. Et dem. *cgz*. 4088. in corde *cgz*. 4137. hec. 4140. aliquod. 4145. hee *cz*, hec *Mg*. 4159. Quadrid. *cgz*, Quatrid. *M*. 4163. sui fr. mort. *cgz*. 4168. compassione. 4181. fet. iac. *cgz*. 4187. exit *z*, exiit *Mcg*. 4202. claudos surdos (surd. *fehlt z*) *cgz*. 4228. cogitare. 4230. Simonis. 4233. esset *cgz*. 4239. fuerat. 4241. fraglavit *Mcg*, flagravit *z*. 4244. hec (*vor* nunc *M*, *vor* fit *c*). 4253. que] quoque *cgz*. 4254. tamen]

tantum. 4255. hoc. 4258. posset. 4261. hoc *gz*, hec *Mc*. 4267. dei. 4277. P iter *Mc*, Pariter *gz*. 4280. sequimini. 4281. Laudens] Eandem. 4292. Hi *cgz*, Isti *M*. 4300. nunc *cgz*, *fehlt M*. 4302. hac. 4304. plenam *alle*. sibi *vor* plenam *cgz*. 4320. Sumptis Jes. *cgz*. 4323. Vestros (Vrōs) (*ebenso* 4342. 4504. 4599. 6361). 4324. alterius *g*, alterutris *Mcz*. 4332. Sumentes. 4337. animo] amodo. 4356. latus Jesu *cgz*. 4358. Christo. 4365. Quam ut] Quam *cg*, Postquam *z*. 4368. Jes. huic *cgz*, *umgest. M*. 4377. tribulari *hinter* eum *cgz*. 4382. hac. 4389. tecum. 4394. Ant. sit gall. 4395. hac. 4397. oportuerit. 4399. Getsemany. 4411. concurrerunt *c*, cucurr. *Mgz*. 4421. mecumque. 4449. aliud nam] contrarium (*fehlt z*) iam *cgz*. 4459. tradit *cgz*. 4463. Ad. 4469. ipsi *cgz*. 4481. sic nunc *g*, sic *cz*. 4482. quod *M*, quid *cgz*. 4486. Depone *cgz*. 4489. in] mihi. 4502. 28. synagogys *g*, synagogis *Mcz*. 4511. primum *cgz*. 4518. ipsi tunc] impii. 4535. tu me *M*, me *cgz*. 4537. hoc. 4558. suumque *cgz*, suum *M*. 4573. nec mihi] non mihi (*umgest. cg*) *cgz*. 4575. nunc] vos *cgz*. 4576. me *fehlt Mcgz*. 4580. illi *cz*, ille *Mg*. 4590. presides *alle*; pontifices? 4603. quum] quando. 4606. Meum regnum *cgz*. 4641. Judei] ei *cgz*. 4654. vos *cgz*, *fehlt M*. 4656. Sed *fehlt cgz*. 4659. vinculis *cgz*, in vinc. *M*. 4664. Quid. 4679. vinculis *Mcg*, vinclis *z*. 4715. quare] pro qua *cgz*. 4716. aliquod *alle*, aliquid? 4724. crucifigendus. 4730. dixit *cgz*, dixitque *M*. 4743. ipsius] impius. 4754. damnationem *cgz*. 4785. nos. gentemque. 4789. que] quoque *gz*, *fehlt c*. 4817. ut *fehlt cgz*. 4820. quum] quando. 4823. ductus *cgz*. 4827. Esse suum filium captum *cgz*, Captum esse fil. suum *M*. 4837. deduxerunt *c*, deduxerint *Mgz*. 4839. quum] quando. 4841. tamen ut saltem cernam] saltem ut (ut *fehlt g*) cernam ipsum *cgz*. 4843. Jesu pass. ipsa *cgz*. 4855. ipso *cgz*. 4857. bene] vere *cgz*. 4868. nunc] hic *cgz*. 4886. mihique dil. *cgz*. 4893. mihi *cgz*, mihique *M*. 4896. stans] nam *in ras. c*, iam *g*, *fehlt z*. 4900. hominum] omnium. 4907. perrexit. 4910. Hec *g*, Hee *Mcz*. 4912.

Jesumque trahi *cgz*, Jesum protrahi *M.* ipsis *cgz*, illis *M.* 4917. maximum. 4920. traheris] duceris *cgz.* 4931. desistite. 4937. operiendum. 4953. tunc] que. 4955. atque] acre *cgz.* 4967. deiecerunt *cgz.* 4980. et eam *M*, eam *cgz.* 4989. verecundum *cgz.* 4998. cruciebatur *cgz.* 4999. nec verbum] neque *cgz.* 5009. torqueatur. 5027. Mariam *alle.* 5036. Tundit *z*, Tundebat *Mcg.* 5052. 53. demonstrabat : palpitabat *cgz.* 5063. aspexit *cgz.* 5077. verberatum *cgz.* 5078. stridet. 5087. it. sepius *cgz.* 5088 f. *Am Schlusse des Verses* mi *hinzugesetzt* (*ebenso* 5094. 98. 5182. 90. 5206. 16. 5358. 74. 5402. 28. 74. 5512). 5105. morte. 5113. in plenum *cg*, ad pl. *M*, plene *z.* 5124. tamen] tantum. 5126. inconsutilem. 5149. que *fehlt cgz.* 5153. pateretur. 5159. vulnerum *cgz.* 5172. tam decentem] dec. *cg*, condec. *z.* 5185. video *cgz*, videam *M.* 5208. Oy *cgz.* 5212. Et mei (me *g*) tu tristissime nunc mis. *cg*, Ut mei mitissime nunc mis. *z.* 5218. magnum *g*, modo *Mc* (Ve mihi nunc gaud. *z*). *Nach* 5229 *werden* 5088. 89 *wdholt cgz.* 5234. benigne] parum *cgz.* 5239. molest^9 *cg*, molester *z*, molestus *M.* 5249. Ego] Ergo *cg*, *fehlt z.* 5251. Humane generationis in *cg*, Humani generis in *M*, H. in generis *z.* 5260. mea (*fehlt c*) mater *Mcgz.* 5276. Plures quoque. 5277. dominum. 5282. que] quoque *cgz.* 5285. lacrimantes *cgz.* 5304. duceris. 5309. patrem eius (eius *fehlt z*) de celis *cgz*, de cel. patr. eius *M.* 5328. nunquam corpus *cgz.* 5331. quoque *cgz*, que *M.* 5350. manuum. 5376. filium *cgz.* 5377. puerum *cgz.* 5378. rogo *cgz.* 5384. morte] meo. 5401. si *cgz*, quod *M.* 5405. nunc *fehlt cgz.* 5406. celis *cgz.* 5420. coruscantis *cgz.* 5422. quoque *cgz*, que *M.* 5473. esse magis *cgz.* 5475. da mihi mori fili mi *cgz*, ve ve mihi fili mi *M.* 5487. desolatam. 5493. luctu. 5506. involuta. 5520. exclamavit. 5526. ipsii] impii. 5546. Ac misericorditer. 5547. suo. 5560. o *vor* mitis *fehlt cgz.* 5568. dicentes *cgz.* 5587. mundum. 5598. perdocente. 5599. Ipso quoque. 5625. regnum tui patris *cgz.* 5630. quoque *cgz*, que *M.* 5633. potuerunt. 5634. poterunt. 5652. Oy *cgz.* 5675.

planctu luxit *cgz*. 5688. Oy *cgz*. 5689. tuam. 5694. tibi (*vor* quoque *g*) fui *cgz*, tibi *über der Zeile nachgetragen M.* pre ceteris. 5700. tecum. 5702. Quando. 5703. dulcedine. 5746. me non *cgz*. 5750. sue necessitatis. 5752. Tamen cum *cgz*. 5775. ipso *cgz*. 5776. quo *cgz*. 5784. 99. plus quam. 5799. pec̅c̅i *g*, peccanti *Mcz*. 5800. Nunc *cgz*. 5817. contremiscit. 5821. hac. 5834. hora. 5842. venturum *cgz*. 5854. Sed cum *g*, Sed tunc *Mcz*. 5858. eum] cum. *Nach* 5861: Tunc statuerunt alios fortiores illis, Quibus idem accidit flexis mox vexillis *cgz*. 5863. illos *cg*, alios *z*. 5865. sursum. 5866. prius *cgz*. 5889. qua. 5896. que. 5940. aliquod *Mcz*, aliud *g*. 5962. Osculatur. 5978. mi *cgz*, fili *M*. 5980. Joseph. 5989. qua. 5993. dilecto. 5994. Multe quoque. 6018. permissu. 6019. custodierunt *cgz*, custodiverunt *M*. 6037. de *cg* (*Vers fehlt z*), a *M*. 6059. dimersas *cgz*. 6060. celestem *alle*, terrestrem? *vgl. die Glosse, o. S. 142, 21f. und V. 6426.*

6084. hoc. deleant. 6107. Jesum *alle*. 6111. tim. et pav. *cgz*. 6118. hee. 6135. ultra] fore *cgz*. 6140. Tanto quoque. 6159. hoc *cgz*. 6169. exorabat *cgz*. 6172. Jesus. 6224. veniunt. 6228. cognoverunt] hi nov. *cgz*. 6252. pedes atque manus *cgz*. 6266. pater me misit *cgz*. 6270. Thomas qui vocatur *cgz*. 6276. ianuis *cgz*. 6279. sum *cgz*. 6280. Meos pedes *cgz*. 6296. dicens *cgz*. 6303. dimisit *cgz*. 6331. fore verum *cgz*. 6333. celo *cgz*. 6344. vivum *cgz*. 6361. sum meum *cgz*, *umgest. M*. 6401. hoc. 6402. iam (*hinter* cum) *cgz*, *fehlt M*. 6407. tendentium *cgz*. 6426. introivit *cgz*. 6428. assumens (*hinter* secum *cgz*). 6442. dextꝛa *Mcg*, dextra *z*. 6444. J. s. int. patr. pro dil. *cgz*. 6446. consolatione *M*, consolatore *cgz*. 6447. pro fidei *cgz*, fid. pro *M*. 6451. morarentur. 6462. supra *cgz*. 6466. Prout. 6468. contremiscit. 6487. meditationi. 6503. dilectionis *cgz*. 6504. semper corde *cgz*. 6543. pauperes. 6571. maxime *M*, magne *cgz*. 6598. Jesu mater] Maria *cgz*. 6625. uberibus virgineis *cgz*. 6645. lana. 6646. cuique *M*, cuiquam *cgz*. 6673.

celitus. 6681. orationi. 6687. spiritu. 6689. Dumque] Quinque. 6691. obsequio. 6705. quod *M*, quid *cgz*. 6708. Eius quoque. 6715. sui colli tangens *cgz*. 6718. maxillum *M*, maxilla *c*, maxillam *gz*. artabatur. 6719. subtus *cgz*, *fehlt M*. 6723. pallio *und* tunica *vertauscht cgz*. 6730. Lectus quoque. 6742. cum *cgz*. 6745. Egrotos *cgz*. 6746. ipsam. 6764. pium] dulcem *cgz*. 6773. Discipulus apostolorum *cgz*, Ap. disc. *M*. 6789. flentes et dolentes *cgz*. 6794. perrexit. 6830. et vinculis *cgz*. 6875. eos *cgz*. 6887. Laudantes. 6895. nitebantur. 6902. solvebantur. 6954. quum] quando. 6957. nutire] mittere. 6959. ad hoc. adhortatur *cgz*. 6995. Quod sibi *cgz*. 7002. 03. dilectionem: consolationem. 7019. populos *cgz*. 7053. concesserit. 7059. filii tui *cgz*. 7061. ipsa *cgz*, *fehlt M*. 7074. via] fide *cgz*. 7079. atque. 7089. associebatur *Mcg*, associabatur *z*. 7114. queritur. 7120. tempus. 7138. tertio *cgz*. 7155. tuam animam sanctam *cgz*. 7157. eamque] ipsamque *cg*, ipsam *z*. 7164. virgo Maria *cgz*, *umgest. M*. 7168. illis *cgz*. 7179. Tu] Et *cgz*. 7180. semper ext. nobis *cgz*. 7182. orbamur. 7193. conturbari *cgz*. 7221. sacratissimum. 7238. a] de *cgz*. 7254. matris *cgz*, virginis *M*. 7275. restauratrix *cgz*. 7280. reverenda. 7303. Christus Jesus *cgz*. 7305. Et ang. 7316. sue matri *cgz*. 7321. tibi. 7332. ad *fehlt cgz*. 7343. *Der Vers steht in cgz*, *fehlt M*. 7352. hi pessimi *cgz*. 7353. sacratissimum. 7362. Hic cuius iam ar. *cgz*. 7368. 69. accusabant *z*, accusabat *Mcg* : condemnabat *Mcgz*. 7372. Jesum Christum. 7385. surdos atque mutos *cgz*. 7392. infirmitate. 7395. perrexerunt. 7396. ab] ac. 7399. poterat *cgz*. 7406. quidam *M*, quidem *cgz*. 7413. hoc sanct.] sacratissimum. 7418. Ipsi quoque. 7422. sic] sed *cgz*. 7432. Deducens *cgz*. 7469. precincta. 7470. tumulum aperientes *cgz*. 7494. Occurrerunt etiam *cgz*, Occ. ei etiam *M*. 7505. Hominum et angelorum *cgz*. 7524. beatissima *cgz*. 7533. plus quam. 7537. sibi naturam *cgz*, *umgest. M*. adunivit. 7551. castitate. 7553. celestes. 7588. quartum *vor* mater *cgz*.

7594. generosa. 7626. suum creatorem *cgz*. 7633. Virgineis. 7635. cordisque. 7637. a *cgz*, *fehlt M*. 7645. cum. 7691. conclusisti. 7693. iussisti *cgz*. 7695. venerabitur *cgz*. 7699. Choros. 7703. spiritus. 7704. ei cum dulci iub. *M*, ut eam cum iub. *cgz*. 7705. Susciperent et ducerent *cgz*. 7735. Canentes *cgz*. 7743. et] ei. concentus *cgz*, precentus *M*. 7750. fructus ventris *cgz*. 7757. totum *M*, tuum *g*, tuam *cz*. 7773. beate] locate. 7789. singularis *cgz*. 7793. a] et. 7798. aspexi *cgz*. 7807. florentemque. 7813. ipse nobis *cgz*. 7817. humiliavit *gz*, humanavit *Mc*. 7822. precisus. 7832. cum. 7840. honore. 7850. virginem Mariam *cgz*, *umgest. M*. 7851. cum] in. 7898. martyrum. 7904. tui. 7936. mihi carnem a te *cgz*. 7940. quoque] que *cgz*. 7941. manuum labore *cgz*. 7947. salvasti *cgz*. 7977. que] quoque *cgz*. 7995. ipsis *cgz*, omnibus *M*. 8017. hoc *cgz*. 8021. decessurum. 8023. et] ac.

V. Beschreibung des Clm 12518.

Die Hs., auf der Vögtlins Ausgabe der 'Vita Marie Rhythmica' beruht, ist der Clm 12518 (= M) der kgl. bayr. Hof- und Staatsbibliothek in München. Die gut erhaltene, sehr sauber und zierlich geschriebene Pergamenths. stammt aus dem Kloster Raitenhaslach, Bezirk Altötting, an der Salzach (alte Signatur: Raitenhasl. 18). *Wohl noch 13. Jahrh. (Schmeller gegen Rückert, Bruder Philipp S. VIII); trotz gewisser Unterschiede der Schrift, die manchmal (z. B. Bl. 37ʳ) an verschiedene Schreiber denken lassen, bleiben die Buchstabenformen doch so gleich, daß wohl alles von* e i n e r *Hand herrühren wird (mit Ausnahme der später erwähnten nachträglichen Eintragungen). 120 Bll. (davon das letzte nicht gezählt) nach moderner Zählung, dazu ein Vorsatzblatt. Lagenanfänge: 1. 9. 17. 25. 33. 41. 49. 57. 65. 73. 81. 89. 97. 105. 113. Höhe des Blatts etwa 17½ cm, Breite 13 cm. Höhe des beschriebenen (liniierten) Raums 12—13½ cm, Breite 7½—8 cm; einspaltig; 27 (Bl. 1—8), 37 (Bl. 9—*

48) und 35 (Bl. 49—119) Zeilen auf der Seite. Verse abgesetzt, die Anfangsbuchstaben jedes Verses (ebenso die Eigennamen im Text) rot gestrichelt. Rote Überschriften und am Rande Autorenangaben zu den einzelnen Abschnitten, die Rubrikenanfänge durch Initialen mit rot und blauen Arabesken verziert. Auf dem Rande Glossen, in kleinerer Schrift mit starken Abkürzungen. Holzdeckel mit Pergamentüberzug mit eingepreßten geometrischen Verzierungen; zum Heften sind Pergamentstreifen mit lateinischer Schrift verwendet; Schließen zerstört, nur auf dem hinteren Deckel Metallbeschläge erhalten; Schnitt blaugrün gefärbt. Enthält nur das Marienleben; Anf. Bl. 1ʳ Incipit prologus in vitam gloriose virginis Marie (*rot; dann*) Sanctus Epyphanius doctor veritatis. *Schl. Bl. 119ᵛ* Quod completum carmen est huius hymnodie. Amen. (*Dann rot die bei Vögtlin S. 268 abgedruckte Schlußschrift:*) Explicit vita .... virginis Marie que cum filio suo Jesu Christo sit semper benedicta Amen.

Auf dem Vorsatzblatt von einer groben Hand des 15. Jahrh. (mit Auflösung der Abkürzungen):

Interrogacio sancti Bernhardi facta ad quinque fratres suos, videlicet quomodo fidelius deo serviatur.

Primus respondit sancto Bernhardo: ‘Odivi mundum’. (T *getilgt.*) Secundus: ‘Passus fui semper pacienter tollerans’. Tercius: ‘Misereri proximo semper paratus fui’. Quartus: ‘Quidquid peccavi, eodem die contritus et confessus sum’. Quintus: ‘Nunquam oblitus sum Christi passionem’. — Angelus domini fratribus sancti Bernhardi ad singula respondit. Ad primum fratrem dixit: ‘Qui mundum odit, deum diligit’. Ad secundum: ‘Qui fuit paciens in tribulacione, deum invenit’. Ad tercium: ‘Qui compatitur proximo, deum emit’. Ad quartum: ‘Qui sine peccato dormit, animam in celum mittit’. Ad quintum: ‘Qui passionem Christi non obliviscitur, deus eius servus est’.

Testamentum sancti Bernhardi abbatis.

Bernhardus moriens hiis doctrinis valedicens:
'Que feci primo vobis facienda dimitto:
Nullum perturbavi, discordes pacificavi,
Lesus sustinui, nec michi complacui.'

Bl. 119v von derselben Hand:

Tu 'Jhesus' in missa quociens audisque 'Maria'
Et flectis genua, dat Johannes tibi papa
Obveniam scelerum viginti nempe dierum:
Hic est vicesimus Johannes papa secundus.
Virginis intacte dum transis ante figuram,
Pretereundo cave nisi prius dixeris 'Ave'.
Non venit ad veniam qui nescit amare Mariam:
Invenenies veniam si vis amare Mariam.
Ut tibi sit vita, semper saligia vita.

Statt saligia *ist wohl, allerdings mit metrischem Fehler,* sacrilēgia *zu lesen. Johann XXII. war 1316—34 Papst. Die Erinnerungen an den hl. Bernhard sind in einem Cistercienserkloster, wie es Raitenhaslach war, leicht verständlich.*

Zusätze und Berichtigungen.

S. 11. Das Handschriftenverhältnis innerhalb der Z*-Gruppe der 'Vita Marie Rhythmica' kann ich jetzt genauer bestimmen. Ich habe den Clm 14538 ganz und den Clm 7787 soweit er zu dieser Gruppe gehört (bis V. 4513, s. S. 11. 12), verglichen. Die Übereinstimmungen beider gegenüber M decken zunächst, wie gesagt, den größten Teil der für C* G* festgestellten Abweichungen[1]). Doch bleibt einerseits ein kleiner Rest von C* G*-Lesarten ungedeckt, der, an sich von geringer Bedeutung, doch die engere Zusammengehörigkeit der Gruppen C* und G* gegenüber Z* erweist[2]); anderseits stellt ein großer Überschuß von Übereinstimmungen zwi-

[1]) S. o. S. 158 f., wo einzelne Irrtümer, die S. 9 [5]) untergelaufen waren, stillschweigend berichtigt sind.

[2]) 177. *celo.* 596. *oris.* 761. *dulcissima.* 803. *nec*] *non.* 808. *Hominibus.* 860. *si aliqua.* 876. *tribulabatur.* 1269. *ipsi*] *sibi.* 1627. *generationes.* 2097. *ipsam* fehlt. 2118. *dimittas.* 2669. *necessarias ac*] *nec. ad.* 2680. *idemque.* 2805. *nobiscum domum.* 2828. *tu tua.* 3060. *hanc indutus* g, *indutam* (: *exutam*) c. 3200. *erant*] *fuerunt.* 3323. *solis sepius.* 3468. *autemque.* 3559. *humanum.* 3567. *Usque in.* 3688. *spir. sanct.* 3832. *comitabantur.* 4165. *fuisset.* 4214. *perfidei.* 4573. *nec mihi*] *mihi non.* 4705. *ferunt* g, *fuerunt* c. 5123. *et*] *que* (hinter *quattuor* c). 5241. *meum nunc* (ñ g). 5467. *pendens.* 5718. *que* fehlt. 6229. *horum.* 6319. *que* fehlt. 6395. *eis ait.* 6438. *spiritus*] *filius.* 6785. *examinata.* 7233. *se susc.* 7359. *confracte.* 7477. *venerant.* 7987. *delere.* Wichtig ist auch der gemeinsame Fehler von cg in der Überschrift 4636, s. u. S. 152 f. Einzelne Kreuzvarianten dürfen nicht irre machen.

schen den Clmm 14538 und 7787 gegenüber MC*G* die Existenz dieser Z*-Gruppe vollkommen sicher: charakteristisch für diese sind die Spuren der Tätigkeit eines Schreibers, der darauf ausging, Wörter und Silben zu sparen, ohne daß dies durch handgreifliche Störungen des Sinnes und des Metrums bemerkbar werden durfte. Das veranlaßte ihn zu zahlreichen Umstellungen und kleinen Abänderungen, so daß die Kollation der Verse 1976—2663 ein ganz unverhältnismäßiges Anschwellen der Variantenangaben ergibt, das sich ganz ähnlich auch in der zweiten Hälfte, von V. 5004—5317 etwa, wieder bemerkbar macht [1]). Für diesen zweiten Teil, von V. 4514 an, wo der Clm 7787 nicht mehr in Betracht kommt, habe ich die Z*-Lesarten durch Vergleichung der Ab-

[1]) Zur Probe gebe ich ein paar Verse im Zusammenhang.

1994 *Alter aromaticum ortum complantatum*
1995 *Habuit quo balsamum colit propagatum.*
Uno balsamitico stipite crescebat
Herbe quidam surculus, quam nemo noscebat,
Vitis habens folia, in supremo florem
Iocundum et roseum, rosa pulchriorem;
2000 *Crevitque folliculus floris in supremo:*
Quid portaret germinis, hoc sciebat nemo;
Crescens hic folliculus mox dilatabatur,
Paulatim maturuit, per se rumpebatur:
Prodiit avicula columbe simulata
2005 *Ac humanas edidit voces hec affata:*
'Natus est de virgine deus et creator
Celi, terre, marium, hominum salvator'.

5296 *Unus ex latronibus Jhesum blasphemavit:*
'Te salva, si Christus es, nos tecum', clamavit.
Alter latro ait huic reprehendens eum:
'Es in pena simili, neque times deum?
5300 *Vere digne morimur, hic nil mali gessit,*
Iustus est et innocens, nunquam hic excessit.'
Et ad Jhesum ait hic: 'Memento, care, mei,
Cum in tuum veneris regnum.' Jhesus ei
Ait: 'Amen, dico tibi, hodie duceris
5305 *Ad paradisi gaudium: ibi mecum eris.'*

weichungen des Clm 14538 von M mit dem Clm 3578 zu gewinnen versucht.

Denselben Clm 3578 habe ich (bis V. 4513) auch an den Stellen verglichen, wo die Lesarten des Clm 7787 nicht mit dem Clm 14538 übereinstimmten: auch hier ergaben sich viele Gemeinsamkeiten, die ich wieder mit dem Berliner Cod. theol. fol. 209 verglichen habe, der etwa in der Hälfte aller Fälle mit ihnen zusammengeht[1]).

Wir können also in der Z*-Gruppe drei Stufen der Überlieferung unterscheiden: 1) Clm 14538. 2) Berliner Hs. 3) Clmm 7787 und 3578. Auf dieser dritten Stufe scheinen auch die Hss. in Einsiedeln und Zürich zu stehen, soweit meine Kollation der ersten 286 Verse einen Schluß zuläßt[2]); möglicherweise sind sie noch darüber hinaus untereinander (gegen die beiden Münchener Hss.) verwandt[3]). Schließlich wäre noch zu sagen, daß Clm 7787 (in seiner ersten Hälfte) dem Clm 3578, und ebenso die Einsiedler Hs. der Züricher vorzuziehen scheint; die Berliner Hs. verbessert trotz ihrer Verwilderung gelegentlich alte Fehler der Überlieferung; Clm 14538 ist recht

---

[1]) Nur das Wichtigste aus den ersten zwei Büchern: 4. *filius.* 130. 31 hinter 138. 152. *provectus.* 247 fehlt. 372. *ornatus.* 768. *placidum.* 830. *Ac*] *Has.* 991. *dulcissima.* 1015. *Maria* fehlt (*Illis* Berl. Hs.). 1312. *civitatis* (*trinitatis* Berl. Hs.). 1854. *Hec est virgo* (*Hic est virga* Berl. Hs.) *pullulans.* 1859. *puella*] *Maria.* 1978. 79; 2088. 89 umgestellt. 2140. *Dum.* 2142. *Iam diu.* 2239. *necessitatibus.* 2282. *volucres sepius.* 2632. 33 umgestellt. 2817. *reparavit.* 3102. *iracundus*] *vagabundus.* 3335. *quartam* und *sextam* vertauscht. 3419. *ac*] *hac* (*h* getilgt Berl. Hs.). 3483. *terra* fehlt. 3577. *de me*] *divine.*

[2]) 40. *lumen.* 154. *cor sibi nimis.* — Den beiden Münchener Hss. fehlen V. 1445. 2205. 3985. 4041. 4288—91. 4335; statt 2019. 20 nur ein Vers: *Post* (*Et* Clm 3578) *triginta tres dies moriebatur.* Sonst erwähne ich: 1020. *fovens.* 1082. *maledictum*] *maculum* (*maculatum* Clm. 3578). 1088. *agebat.* 1261. *inclinando.* 1852. *ros quo*] *que.* 2592. *antea*] *aurea.* 2735. *agebat.* 2881. *tangit.* 2995. *hac*] *ac.* 3231. *habebat*] *valebat.* 3246. *vultum*] *iustum.* 3252. *fenule.*

[3]) V. 258 (der in allen Z*-Hss. das gleiche Reimwort *statuisti* wie 257 hat) fehlt in der Züricher Hs.; die Einsiedler läßt ihn zunächst auch aus, trägt ihn aber am Rande nach.

sorgfältig und durch einzelne deutsche Glossen einer späteren Hand (Mundart bairisch, 15. Jh.) von Interesse für den Germanisten (vgl. oben Lesarten zu S. 143, 3).

Was S. 13 vermutet wurde, daß nämlich die Vorlagen Wernhers und Walthers von Rheinau zur Gruppe Z* gehört haben müßten, läßt sich jetzt durch eine kleine Anzahl von Übereinstimmungen bestätigen, die ihr Text mit den Lesarten der ersten Stufe aufweist[1]). Zur zweiten oder gar dritten Stufe haben die von ihnen benutzten Vitahandschriften jedoch nicht gehört[2]). Auch für Phi-

[1]) Vgl. Wernher 1107 *ir ougen* = Vita 817 *Visus* statt *Risus*. 2492 *sô grôziu klârheit von ir gieng* = V. 1704 *radii fluxerunt* (st. *luxerunt, fulserunt*). 3970 *râtent irs* = V. 2300 *si consulitis* st. *vobis si videtur*. 4054 *har und dar* = V. 2353 *Super terram hinc et hinc* st. *Atque sparsim super terram*. 5668 *verlâzenheit* = V. 3102 *vagus* st. *vanus*. Nach 11 688 fehlt, was V. 6032—41, die Z* ausgelassen hat, entsprechen würde. — Walther von Rheinau 52, 45 *Er reiner* = V. 1572 *mundus* st. *mundis*. 57, 17 *von ir ougen gieng ein schîn* = V. 1704 *radii fluxerunt* (st. *luxerunt, fulserunt*). 77, 45 *râtet ez iuwer sin* = V. 2300 *si consulitis* st. *vobis si videtur*. 77, 50 *markt* = V. 2303 *foro* st. *emenda*. 80, 38 *der tempel herren* = V. 2380 *rectores* (st. *pontifices*) *templorum*. 101, 5 *mit den knaben* = V. 2929 *pueruli* st. *modo puerili*. 106, 53 *wîtsweif* = V. 3102 *vagus* st. *vanus*. Nach 213, 37 fehlt die Entsprechung von V. 6032—41, die Z* ausläßt.

[2]) Wernher 177 f. zeigt, daß in der Vorlage V. 130. 31 nicht auf 138 folgten. 1873 *heilikeit* = V. 1312 *castitatis* (nicht *trinitatis, civitatis*). 5668 *zorn* = V. 3102 *iracundus* (nicht *vagabundus*). 6533 *von mir* = V. 3577 *de me* (nicht *divine*). Noch weniger kann die dritte Stufe vorgelegen haben: Wernher 2028 entspricht dem dort fehlenden V. 1445, ebenso Wernher 8126 f. = V. 4288—91, die dort ausgelassen sind; ferner 1484 *fluoch* = V. 1082 *maledictum* (nicht *maculum*), 4565 f. *vil lange vor, ê* = V. 2592 *antea* (nicht *aurea*), 5192 *stiez* = V. 2881 *trusit* (nicht *tangit*). Dagegen ist es möglich, daß Wernhers Vorlage noch Lesarten des Clm 14 538 teilte, die über die erste Stufe hinausgehen (aber nach anderer Richtung als die andern Hss.): die Hs. liest V. 6065 *ypocrifa* (st. *apocrypha*), ebenso Wernh. 11 730; V. 7792 *Hec* bis 7794 *ait* fehlt ihr, und Wernher zeigt an der entsprechenden Stelle eine Lücke 14 623 f. — Walther von Rheinau 11, 5 f. entspricht V. 247, der von der zweiten Stufe ausgelassen ist. 15, 11 *geordent* = V. 372 *ordinatus* (nicht *ornatus*). 44, 14 *aller megde* = V. 1312 *castitatis* (nicht *trinitatis, civitatis*).

lipps Vorlage bleibt mir wegen der Umstellung von Vita 4996 f. (S. 12, auch Clmm 14538 und 3578 haben sie) die Zugehörigkeit zur Z*-Gruppe wahrscheinlich (S. 19), obgleich ich neue Gründe nicht anführen kann.

S. 22. *Hodie celi melliflui facti sunt:* s. u. S. 181 [1]).

S. 23, Z. 1. 2 soll es heißen: sagt Wernher von Joseph.

S. 24 [1]). Vgl. noch Anegenge (hrsg. von Hahn) 39, 71 und was E. Schröder QF. 44 S. 77 dazu anführt: Leben Jesu (hrsg. v. Diemer) 271, 4 f. und Wackernagel, Predigten 2, 54 f.

S. 30 [1]). Wie Singer gesehen hat [1]), bestehen zwischen der Vita Marie Rhythmica und Konrads von Fußesbrunnen Kindheit Jesu [2]) Beziehungen, die enger sind als jene, die beide Dichtungen mit dem Evan-

---

60, 52 *bluome* = V. 1854 *flos* (nicht *virga, virgo*). 90, 15—18 zeigt, daß V. 2632. 33 nicht umgestellt waren. 106, 53 *zürnig* = V. 3102 *iracundus* (nicht *vagabundus*). 130, 54 *Jesus* = V. 3753 *Jesus* (nicht *deus*). 132, 60 *den liuten* = V. 3809 *Mundo* (nicht *Modo*). 147, 49 *den dieben gelîch* = V. 4252 *more furum* (nicht *propter furtum*). 156, 3 *alleinen* = V. 4497 *solo* (nicht *ab eo, omnes*). Doch hat, wie 7, 40. 41 zeigt, die Vorlage 130. 31 auf 138 folgen lassen. Mit der dritten Stufe berührt sich Walther 88, 34 *guldîn* = V. 2592 *aurea* statt *antea* (auch 99, 18 f. = V. 2881 *tangit* st. *trusit*? 145, 49 fehlt die Wiedergabe von *surdos* V. 4202, das von der dritten Stufe ausgelassen wird; 148, 46 *daz ezzen* erinnert an V. 4287 *manducandum pascha* st. *necessaria queque*); doch muß das Zufall sein, da die zweite Stufe ja nicht einmal erreicht ist, und andere Stellen den Lesarten der dritten Stufe widersprechen: 34, 39 *durch diu lant* = V. 996 *undique* (nicht *utique*). 37, 12 *fluoch* = V. 1082 *maledictum* (nicht *maculum*). 48, 5 f. entspricht V. 1445, den die dritte Stufe ausläßt. 60, 48 *daz tou* = V. 1852 *Hic est ros quo maduit* (nicht *Hic est que maduit*). 73, 53 f. entspricht V. 2205, der der dritten Stufe fehlt. 126, 49 *vünf hundert* = V. 3644 *quingentis* (nicht *quinquaginta*). 138, 23 f. entspricht dem in der dritten Stufe ausgelassenen V. 3985, ebenso 148, 47 f. = V. 4288—91, die dort fehlen, und 150, 29 = V. 4335, der ebenfalls ausgelassen ist.

[1]) Prager Deutsche Studien 8, 303 f. (1908).

[2]) Hrsg. von Kochendörffer QF. 43.

gelium Pseudo-Matthaei[1]) verbinden. Beide kennen das Zusammentreffen der hl. Familie mit dem Räuber in der Wüste, wovon das Evangelium nichts weiß. Die Affrodisiusgeschichte spielt in einer Stadt *Splene*, deren Name offenbar aus *Syhene* entstellt ist (Ps.-Math. E liest wirklich *Sihene* gegen *Sotine* der andern Hss.)[2]); auch sonst finden sich hier Anklänge. Beim Abschied ermahnt Joseph die trauernden Egypter im Glauben an einen Gott zu verharren. In der Auswahl der folgenden Wundererzählungen treffen die Vita und Konrad insofern zusammen, als beiden mehrere Geschichten des Pseudo-Matthaeus fehlen; der Überschuß der Vita gegenüber Konrad steht auch nicht bei Tischendorf. Das Wasserholen im Mantel hat eine Fortsetzung erhalten, in der Jesus den andern Kindern ihre zerschlagenen Krüge wieder ganz macht. Die Auferweckung des gefallenen Knaben geschieht als Belohnung dafür, daß er Jesu Unschuld bezeugt. Beim Längerziehen des Holzes ist an Josephs Stelle der Knecht in den Vordergrund gerückt, der zunächst an Jesu Wunderkraft zweifelt. Die verschiedenen Fassungen von Jesu Schulerlebnissen sind durch eine Erzählung ersetzt. Die Geschichte vom Fischfang ist durch ein Gespräch Jesu mit den Kindern eingeleitet, der wiederbelebte Tote wird zur Besserung ermahnt. Der gestorbene reiche Mann wird zu einem Wohltäter der hl. Familie gemacht, die Art der Auferweckung ist etwas verändert. Aus der Geschichte von den 7 Vögeln aus Lehm (im Ps.-Math. sind es 12) ist Joseph ausgeschaltet. Die Szene der Heimkehr Jesu von den Löwen, sein Gespräch mit

[1]) Tischendorf, Evangelia apocrypha (2. Aufl. 1876) S. 51 f. Die im Apparat mit der Sigle E bezeichneten Lesarten, deren Herkunft der Herausgeber S. LXXXVI nicht anzugeben gewußt hat, sind die der Stuttgarter Hs., die Schade als *Liber de infantia Mariae et Christi salvatoris* 1869 herausgegeben hat. Die Vita nennt einen *Liber de infantia salvatoris* als Quelle zu V. 2172—2964 f., s. o. S. 155.

[2]) Die 30 Tagereisen Konr. 1948 stimmen zum Ps.-Math., Vita 2314 sind es 23; 350 Abgötter Vita 2356 und Konr. 1968 (Hs. A) gegen 365 im Ps.-Math. Cap. 22 (doch in Hs. A auch 350).

den Bürgern des Abends am Stadttor ist übereinstimmend ausgeführt.

Die Chronologie beider Gedichte [1]) ist zu wenig gesichert, um, falls unmittelbare Benutzung vorliegt, zu entscheiden, auf welcher Seite sie stattgefunden hat: wäre diese Entscheidung aus andern Gründen möglich, so gewönnen wir damit umgekehrt einen willkommenen Anhalt zur Bestimmung der Abfassungszeit. Singers Meinung, wenn anders ich seine Worte richtig verstehe, geht dahin, daß Konrad eine Rezension der Vita vorlag, die aber mit dem 2. Buch (genauer fast 600 Verse vorher mit V. 3045) abgebrochen haben soll, da Konrad 3009 f. versichert, daß seine Vorlage nichts weiter enthalte. Man müßte weiter annehmen, daß Konrad bei seiner Arbeit sozusagen links die Vita und rechts den Pseudo-Matthaeus aufgeschlagen vor sich hatte, denn er teilt mit diesem eine ganze Anzahl wörtlicher Übereinstimmungen [2]) gegen-

[1]) Nach Kochendörffer S. 1 ist Konrads Werk 'sicher nicht vor dem ersten Jahrzehnt des 13. Jahrh.' anzusetzen, das dritte Jahrzehnt erscheint ihm 'doch etwas zu spät'. Die Abfassung der Vita dürfte kaum vor 1225 erfolgt sein, s. o. S. 26 [2]): Benutzung durch den Pfaffen Wernher, der 1072 gedichtet hat, ist also ausgeschlossen; die Ähnlichkeiten, die Singer bemerkt hat, werden auf eine Rezension des Pseudo-Matthaeus oder eine gemeinsame Nebenquelle zurückgehen.

[2]) Ich beschränke mich auf die letzten Partieen (Konr. 2567 f.), die anderseits Verwandtschaft zur Vita zeigen; übrigens setzt das ganze Gedicht, auch die in A fehlenden, nach Singer interpolierten 1100 Verse im Anfang, den Pseudo-Matthaeus voraus. Konr. 2569 f. = Ps.-Math. 37: *contigit ut quidam iuvenis illi faciendum grabatum cubitorum sex demandaret.* Konr. 2582: *et iussit Joseph puero suo incidere lignum serra* (so in D) *ferrea.* Konr. 2641 f. = Ps.-Math. 40: *cum autem audisset Jesus in civitate plangentes ... super mortuum, dixit ad Joseph: Quare huic, cum nomine tuo vocetur, tuae gratiae beneficium non praestas? Cui respondit Joseph: Quae est potestas mea ... huic praestandi beneficium?* Vita 2890 f. fehlt die Klage des Volkes und der Hinweis auf die Namensgleichheit; der Zweifel Josephs (2908 f.) ist etwas allgemeiner gefaßt. Konr. 2673 *terraz* = Ps.-Math. 32 *solarium*; dagegen Vita 2720 allgemeiner *locum eminentem.* Konr. 2678 f. = Ps.-Math. 32 cod. B: *et cum parentes mortui cucurrissent, pueros interrogantes qui eum precipitaverat de solario, unus post alium*

über der Vita. Und schließlich müßte man die gemeinsamen Abweichungen vom Pseudo-Matthaeus, die oben aufgezählt sind, dem Verfasser der Vita zuschreiben, in dessen Art namentlich die kleinen Gespräche Vita 2804 f. und 3030 f. durchaus nicht liegen (vgl. o. S. 34).

Versuchen wir es mit der entgegengesetzten Annahme, daß der Verfasser der Vita Konrads Gedicht benutzt hat: die Möglichkeit wird man ja wohl zugeben, wenn auch auf die Andeutung der Prosavorrede [1]) kaum Gewicht zu legen ist. Das Abbrechen Konrads mit dem

---

affirmabat quia Jesus praecipitaverat eum. Vita 2726 wird die falsche Beschuldigung mindestens nicht ausdrücklich auf die Kinder zurückgeführt. Konr. 2683 f. = cod. B: *Non potestis manus nostras evadere quin interficiamus vos. Jesus autem tacebat et non eis respondebat.* Konr. 2794 = Ps.-Math. 26: *ego non audeo illi dicere; tu vero mone eum.* Auch finden die Eltern Jesus am Tatort, während er nach Vita 2859 erst gesucht werden muß. Konr. 2813 f. = Ps.-Math. 35: *et erat secus viam crypta prope Jordanis ripam, ubi leaena catulos nutriebat; et nullus poterat per viam ambulare* (2822 *dar getorste nieman nâher komen*). Jesus geht ohne weiteres zu der Höhle; in der Vita kommt ein Löwe an die Stadt heran, und Jesus geht zu ihm hinaus und begleitet ihn. Konr. 2836 f.: *Hic nisi gravia fecisset peccata aut parentes eius, non se ultro* (2835 *dankes*) *leonibus obtulisset.* Konr. 2945 f. identifiziert in seinem *Zacharias* den *Zachyas* und *Levi* des Ps.-Math. 30. 31; Vita 2784 f. fehlt die einleitende Zachiasgeschichte, der Lehrer ist namenlos. Konr. 2980 f.: *apprehendens virgam storatinam percussit eum in capite. Jesus autem dixit ...: Ut quid me percutis? ... Dic ergo tu primum quid sit Thau et ego dicam tibi quid sit Aleph.* Konr. 2990 *du bist ein warc* = Ps.-Math. 31 *imo in magna cruce dignus es appendi.* Konr. 2991: *operatio huius pueri ... nihil cum hominibus commune videtur habere.* Konr. 2998 = Ps.-Math. 30: *tu quando natus es, ignoras: ego autem solus scio quando nati estis et quanto tempore vita vestra est in terra.* Nur Konr. 2992 erinnert hier an Vita 2798: *scolas meas exeas.* Umgekehrt ist bei den Erzählungen vom Wasserholen und von den 7 Vögeln keine spezifische Übereinstimmung mit dem Ps.-Math. nachzuweisen.

[1]) S. o. S. 122, 18 f.: der Verf. habe das Buch *ex diversis libris doctorum non solum Grece vel Latine sed etiam barbarice scriptis* kompiliert: aber nach seiner eignen Angabe V. 13 benutzte er Epiphanius, Ignatius und Damascenus in lateinischer Übersetzung, war also doch wohl des Griechischen nicht mächtig.

Schluß des Pseudo-Matthaeus brauchte dann keine weitere Erklärung. Auch der Verf. der Vita müßte freilich neben Konrad den Pseudo-Matthaeus, und zwar wohl auch den 2. Teil von Kap. 25 an, gekannt haben: aber da er ja ausdrücklich sein Werk als Kompilation bezeichnet (V. 24. 31), so hätte das an sich keine großen Bedenken. Die Übereinstimmungen mit dem Pseudo-Matthaeus[1]) gegenüber Konrad sind zudem spärlich; es ließe sich wohl denken, daß sie auf Erinnerung an frühere Lektüre beruhten, daß bei der Niederschrift, wenigstens von Vita 2568 an, nur Konrads Werk vorlag. Die gemeinsamen Veränderungen gegenüber Pseudo-Matthaeus kämen auf Rechnung Konrads, dem solche Ausmalung des Details sehr wohl zuzutrauen wäre[2]). Wie sollte z. B. der Verfasser der Vita wohl dazu kommen, gegen seine Vorlage die Szene am Brunnen V. 2694 f. hinzuzufügen, mit der er doch nichts Rechtes anzufangen weiß, die bei ihm eine höchst unnötige Dublette ist (s. o. S. 40)? Sehr wohl zu begreifen wäre es dagegen, wenn er sie gewissenhaft aus seiner Vorlage übernahm, ohne freilich den Humor Konrads (V. 2626. 29 AC! 34) recht zu würdigen. Ps.-Math. 23 erzählt, wie die Götzenbilder

[1]) Die wichtigste ist, daß V. 2730 f. Joseph und Maria beteiligt sind, die bei Konr. 2667 f. fehlen. Vgl. sonst Vita 2146 f. *duos boves et totidem asinos* (Konr. 1333 *sîn vihe*); V. 2177 *ex matris sue puer se brachiis excussit,* vgl. Ps.-Math. E: *excussit se* (andere Hss. *descendens*) *de gremio matris;* auch sonst kommen hier wörtliche Anklänge vor. Anders im 2. Teil, wo z. B. Vita 2684 f. *urceus, amfora, vas, vasculum* und *vestis, pannus* gesagt wird, nur nicht *hydria* und *pallium* wie im Ps.-Math. Doch beginnt 2764 wie Ps.-Math. 37: *et cum esset Jesus faber lignarius*; V. 2765 lassen sich die *duo ligna* erklären durch Ps.-Math.: *fecit unum lignum brevius altero*; V. 2890 *locupletatus* = Ps.-Math. 40: *dives valde.*

[2]) In welcher Weise dagegen der Verf. der Vita ändert, erkennen wir bei der Flucht nach Egypten, wo das Jesuskind nirgends sprechen darf, weil es das nach V. 2498 erst mit $1^1/_2$ Jahren lernte, damals aber nach V. 2140 eben ein Jahr alt war: V. 2170 ist es 40 Tage älter, und daher kann es 2178 f. stehen, was es nach 2486 f. mit 13 Monaten konnte. Kein Historiker kann da etwas tadeln.

bei Jesu Ankunft in Egypten niederstürzten und setzt hinzu: *et sic se nihil esse evidenter docuerunt.* Konr. 1982 f. gibt das wieder *als ob si solden sprechen: 'sît der wâre got ist komen, nu hât ende genomen unser valschiu gotheit'.* Das gibt der Vita Anlaß zu V. 2380 f.: die Priester fragen die Götter nach der Ursache ihres Sturzes:

Responderunt demones quod terram introisset
Deus deorum omnium, quem virgo genuisset,
Dicentes: 'Quia coram eo stare non audemus,
Suamque presentiam sufferre non valemus.'

Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß der Verf. der Vita das aus dem Ps.-Math. gemacht hätte, wenn nicht die Zwischenstufe Konrads (*als ob*) es ihm erleichtert hätte; und ich glaube nicht, daß Konrad, hätte er die Vita gekannt, diese Stelle ins Unvollkommenere zurückgebildet hätte. Wichtig ist endlich eine Stelle in der Geschichte vom Fischfang: der Jude ist tot, auf das Geschrei des Volkes eilen Joseph und Maria hinaus, V. 2862 f.:

Exeuntes ergo simul ad campum concurrerunt,
Ibi Jesum ambulantem hinc indeque viderunt.

Vgl. Konr. 2795 f.:

Nu si ze velde komen sint,
Diu frouwe sach ir liebez kint
Da wider unde für (A: *ûf unde nider*) *gên.*

Die Übereinstimmung in dem Detail, das Ps.-Math. nicht hat, ist schwerlich zufällig. Aber die gleichen Worte haben einen ganz verschiedenen Sinn. Bei Konrad geht Jesus in Erwartung der Entscheidung, die die Ankunft seiner Eltern bringen soll, unruhig auf und ab, die Juden stehen um ihn herum: dieser ganz menschliche Zug ist fein beobachtet. In der Vita ist Jesus vor den bösen Menschen in die Einsamkeit geflüchtet und treibt sich planlos umher; die Eltern fürchten, er könne seinen Feinden in die Hände fallen, sie machen sich auf die Suche und finden ihn, wie Wernher 5159 zutreffend übersetzt, *spacieren alterseine.* Die Abweichung ist vielleicht durch ein Mißverständnis von Konrads Text hervorge-

rufen: V. 2793 *er ist nâhe hie bî* sollte wohl auf Jesus bezogen werden, konnte es mindestens. Die Lesart von C (das 2792 fälschlich *boten* statt *tôten* liest) *er ist neizwâ dâ bî* setzt voraus, daß Joseph, und also wohl auch die Juden, nicht wissen, wo Jesus ist. Aber auch aus der ursprünglichen Lesart konnte der Verf. der Vita auf den gleichen Gedanken kommen: er faßte dann das Feld (Konr. 2795 = *campus* Vita 2862) als Gegensatz zu dem Wasser (Konr. 2702 = *stagnum* V. 2803), was nicht in Konrads Absicht lag; bei V. 2798 freilich mußte ihm der Irrtum klar werden, aber er brauchte diesen Vers nur wegzulassen, und alles war wieder in Ordnung.

Trifft die zuletzt erörterte Vermutung zu, so ist damit die Möglichkeit, daß Konrad und die Vita beide eine Rezension des Pseudo-Matthaeus benutzt haben, die bereits die ihnen gemeinsamen Veränderungen gegenüber Tischendorfs Hss. bot, so gut wie ausgeschlossen. Weiter als bis zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit vermag ich allerdings mit dem vorliegenden Material nicht zu kommen. Meine Hypothese nimmt übrigens den Ausführungen Singers über das Handschriftenverhältnis der Kindheit Jesu, bei dessen Erörterung er nebenbei auch auf die Quellenfrage zu sprechen kommt, nichts von ihrer Bedeutung. Schließlich ist noch zu sagen, daß die *Narrationes de vita Mariae et salvatoris*, die Kochendörffer S. 40 bei dem Räuberabenteuer als Konrads Fassung am nächsten stehend heranzieht, nichts anderes sind als ein Prosaauszug der Vita[1]).

---

[1]) Die Narrationes, aus einer Gießener Hs. von Schade herausgegeben (Halle 1870), benutzen auch die Glossen der Vita; vgl. Narr. 7, 11 f. mit der Glosse oben S. 123, 30 f.; Narr. 7, 13 f. = Gl. 124, 3 f.; Narr. 8, 6 f. = Gl. 125, 12; Narr. 11, 28 f. = Gl. 128, 1 f.; Narr. 11, 36 f. = Gl. 127, 18 f.; Narr. 12, 13 f. = Gl. 128, 13 f.; Narr. 14, 26 f. = Gl. 131, 6 f.; Narr. 18, 16 f. = Gl. 134, 31 f.; Narr. 19, 8 f. = Gl. 135, 4 f.; Narr. 25, 6 f. = Gl. 141, 13 f.; Narr. 25, 27 f. = Gl. 142, 3 f. Beim Honigregen in der Nacht von Christi Geburt derselbe Zusatz wie bei Wernher (s. o. S. 22 = Narr. 13, 29 f.): *Unde canit ec-*

S. 30²). Über das Volksbuch von Jesu Kindheit s. jetzt H. Vollmer, Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln S. 20 f. (1912).

S. 81 Z. 3 v. u. ist hinzuzufügen *zwirunt* (: *stunt* 9963).

---

clesia 'hodie per universum mundum melliflui facti sunt celi'. Aus dem Text sind einige Änderungen der 'zweiten Hand' und des Herausgebers selbst zu entfernen. Narr. 12, 27 (Vita 1788 *marcuit*); 14, 33 (vgl. Gl. 131, 22); 21, 21 (V. 2890 *locupletatus*); 23, 5 (V. 3181 *omnimodo*); 23, 17. 18 (V. 3289 *purius et*); 23, 19 (V. 3316 *vel infirm.*); 26, 27 (V. 6722 *trice*); 26, 29 (V. 6731 *ullum*); 27, 5 (V. 6847 *partus*); 27, 16 (V. 6885 *acrisia*). Dagegen wird 24, 6 *collocuciones* (gegen *collaciones* V. 3437) richtig sein: es handelt sich nämlich hier um eine Lesart, die für die Z*-Gruppe charakteristisch ist, zu der die Narrationes auch sonst Beziehungen zeigen (vgl. 14, 34 *corporis* = Gl. 131, 23; Narr. 26, 42 ist der Name *Judith* ausgefallen, s. o. S. 12). Auf jeden Fall ist es ausgeschlossen, daß man etwa umgekehrt in den Narrationes die Quelle der Vita finden könnte.

Dieterichsche Univ.-Buchdruckerei von W. Fr. Kaestner in Göttingen.

